Steffens,

von Campe-Isenbüttel.

Geneal. 76 m in 4°

Steffens

<36618639230013

<36618639230013 S

Bayer. Staatsbibliothek

B,F

6-

=Div.p.979

Ex - Libris
B.R.M.

Geſchlechts-Geſchichte

des

Hochadelichen Hauſes

von Campe

auf Iſenbüttel und Wettmarshagen ꝛc.

nebſt

dazu gehörigen Stammtafeln, Wapen, Siegeln, und andern gröſten Theils noch ungedruckten Urkunden und Nachrichten

zuſammen getragen von

J. H. Steffens

Rector der Zell. Schule.

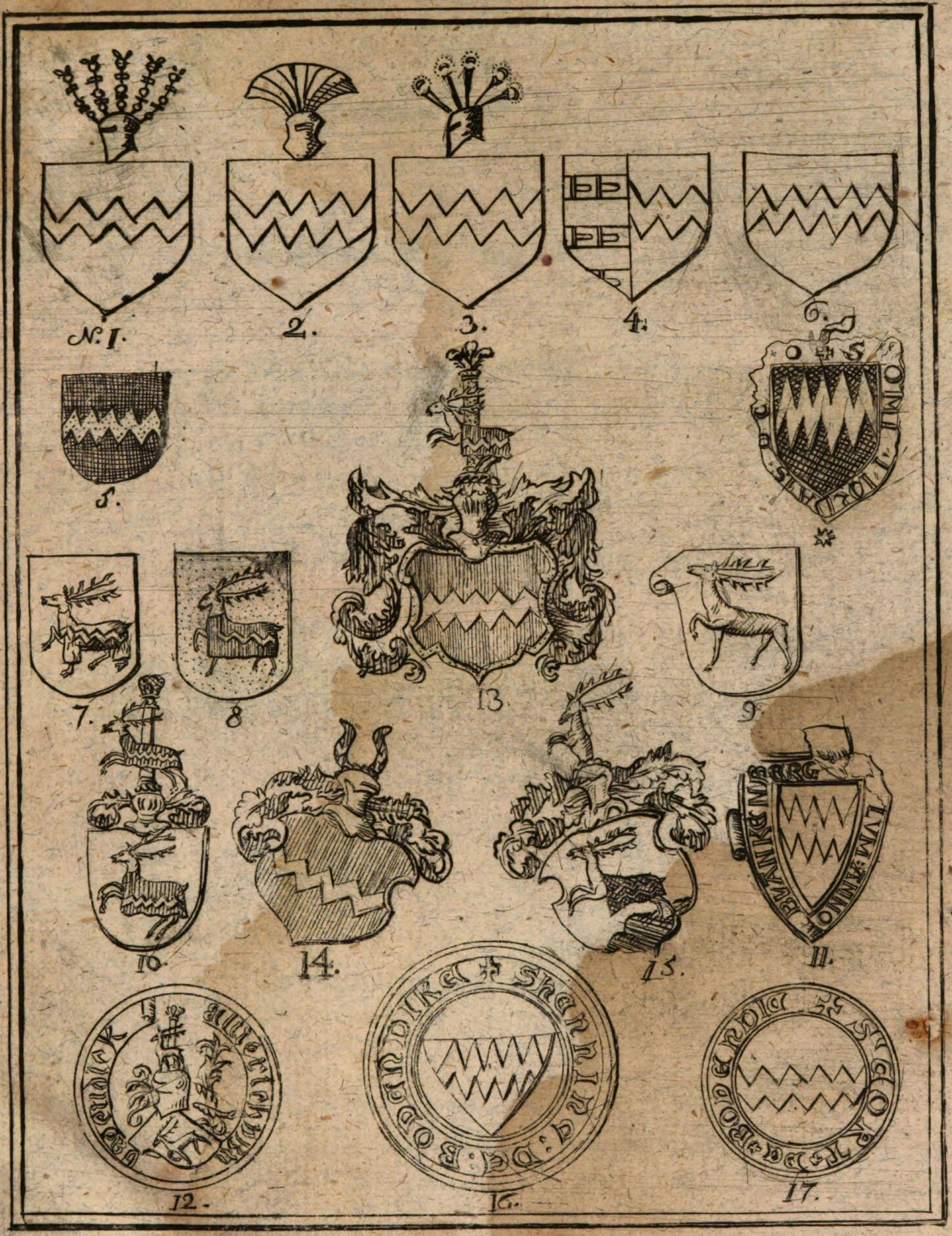
B. 580

Zelle,

gedruckt mit Schulziſchen Schriften. 1783.

Bayerische Staatsbibliothek München

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS



N. 1.
2.
3.
4.
6.
5.
13
7.
8
9
10.
14.
15.
11.
12.
16.
17.

Verzeichniß der Kupfer.

* Sigillum Domini Jordani de Campo 1297.

N. 1. J. de Blankenborch 1320.

2. J. de Campock.

B. L. H. de Bodendik 1320.

3. J. Pincernae de Nendorpe 1311.

4. J. de Gersdorph 1267.

5. -- v. Herlingsberge.

6. L. de Eluelingerode 1331.

7. A. v. Blankenborch oder Campe 1345.

8. Sophia v. Bodendik 1500.

6. Alf. v. Bodendik 1519.

10. v. Bodentick 1600.

11. Anno, Droſte 1316.

12. Aluerick, v. Bodendick 1472.

13. Der v. Campe auf Iſenbüttel heutiges Wapen.

14. v. Kampe 1530.

15. v. Hertesberge.

16. H. de Bodendike 1346.

17. Conrad v. Bodendik 1375.

Einleitung.

Eigene Verdienſte, nebſt den angeſtammten Vorzügen der Geburt und des Alterthums ſo vieler noch blühenden Adelichen, Rittermäßigen Geſchlechter in den Braunſchweig-Lüneburgiſchen Landen, machen dieſelben ſo reſpectabel, daß es auch ſchon der Wahl eines Panegyriſten oft ſchwer fallen würde, wenn es darauf ankäme, zu entſcheiden, welches vor andern reichhaltiger an Stoff für ſeine Bearbeitung ſeyn mögte. Verwandt ſind ſie faſt alle unter einander, das eine mehr oder weniger; nur dieſe Verwandſchaft richtig zu beſtimmen, die Abſtammung der Deſcendenten von ihren Vorfahren nicht muthmaßlich, ſondern mit Gewißheit anzugeben, das Ahnen-Regiſter ſo weit in die grauen Zeiten zurück zuführen, als die zuverläßigen Quellen reichen, das iſt die Arbeit des Genealogiſten. Red-

neriſche, weit geſuchte Ausſchmückungen werde ich nicht nöthig haben, da mir aufgetragen iſt, die Geſchlechts-Geſchichte des weiland Königl. Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Herrn Hofrichters zu Zelle, Herrn Heinrich Wilhelm Auguſt von Campe, Erbherrn auf Iſenbüttel, Wettmarshagen und Neunhagen, Land- und Licent-Commißär zu Fallersleben, Oberhauptmann und Amtsvoigt zu Eicklingen, genealogiſch abzufaſſen. Denn, ſobald man dieſen Namen nennt, weiß auch ſchon ein jeder, daß dieſes Geſchlecht eines der älteſten und ausgebreiteſten in den hieſigen benachbarten Landen ſey; aber um ſo viel ſchwerer wird die Vollführung.

Bekanntermaßen ſind ſeit langen Zeiten die Herren von Campen und von dem Campe auf Iſenbüttel und Wettmarshagen nicht die einzigen, welche dieſen Geſchlechts-Namen führen; man weiß, daß noch andere gleiches Namens in dem Herzogthum Bremen, jetzt zu Aſchwerden ihren Sitz haben *a*).

Andere im Herzogthum Wolfenbüttel, auf Kirchberg, *b*) andere in der ehemaligen Grafſchaft Eberſtein, auf Deenſen, *c*) noch andere in der Grafſchaft Wölpe, zum Poggenhagen, *d*) derer zu geſchweigen, die unter eben dieſem Namen zu Bremen, Lübek und Lüneburg Patricien geweſen ſind.

Soll-

a) Ihre Genealogie beſchreibt Mushard in monumentis Nobil. Bremens. p. 178.

b) Harenbergs hiſtor. Ganderſch. p. 1041, 1554, 1369.

c) Letzners Daßelſche Chronik. p. 188.

d) Scheidts Anmerkung zu Moſers Staatsrechte. p. 406.

Sollten denn aber dieſe verſchiedene Familien wol ſo ſehr von einander unterſchieden ſeyn, daß ſie ſich gar nicht in einem Stamme vereinigen ließen? Es wäre zu wünſchen, daß der orthographiſche Unterſchied in den Namen Campe, Campen, Kampe, *e*) von einiger Bedeutung ſeyn möchte. Man könnte wenigſtens bei einigen Vorfällen etwas apodictiſcher verfahren; man könnte alsdann, die Wappen zu Hülfe genommen, alſo bald wiſſen, bei welcher Familie eine in den Documenten gefundene Perſon zu ſuchen ſei. Aber wird in den Urkunden auch das Wappen geſagt? Und wenn auch das wäre, würde ſich aus den Wappen, wie ſie jetzt ſind, die Abſtammung von dem Hauptſtamme allezeit errathen laſſen?

Es könnte geſchehen, wenn ſie nicht von jeher ſo vielen Abänderungen unterworfen geweſen wären. Faſt eben ſo oft, als eine Stamm-Linie ſich trennte, und ſich in verſchiedene Zweige oder Neben-Linien aus-

e) Letzners Daßelſche Chronik p. 188. In unſern Lüneburgiſchen Vaterlande hat man drey unterſchiedliche Adelgeſchlechter, ſo die von Campe, etliche von Campen genannt werden; ſie ſind aber nicht alle einerley Geſchlechts und Herkommens, wie das die Wappen, die Oerter, da ſie wohnen, und die Final-Buchſtaben *e* und *n* klärlich unterſcheiden. Die Etymologie des Namens bleibt um deswegen doch immer dieſelbe, und es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß nicht die Oerter von dem Beſitzern, ſondern umgekehrt, die Beſitzer oft von den Oertern dieſelben angenommen haben; dergleichen Beyſpiele Pfeffinger in Vitriario illuſtrato T. II. p. 842 - 845 in großer Menge anführt.

ausbreitete, wurden auch einige Aenderungen in Anſehung der Stammzeichen, Zierrathen und Farbe gemacht. Bald ward etwas weggelaſſen, bald etwas hinzugeſetzt, das etwa eine Beziehung auf die Aquiſition neuer Dynaſtien, Lehn, oder erheyrathete Güter hatte. Dem beſten Turnier-Voigte und Ehren-Holden *ee*) würde es vielleicht ſchwer, ja wol gar unmöglich fallen, bloß aus dem vorgezeigten Wappen mit Gewisheit zu entſcheiden, zu welcher von den erſtgenannten Linien oder Zweigen der von Campen, dieſer oder jener zu rechnen ſei, und noch viel weniger läßt ſich daraus das Ahnen-Regiſter bis in die älteſten Zeiten zurückführen. So ſehr verändert ſind die Stamm-Zeichen der Wappen mit den Namen auf unſere Zeiten gelanget. So hatte z. E. Aſcho unter dem Namen Aschuini de Blankenborch im Jahr 1346 das Wappen mit einem Hirſch vermehrt, welches Jordanus de Campok noch im Jahr 1305 in

ee) Die Turnier waren in den mitlern Zeiten zur Uebung der Ritterſchaft angeſtellte Kämpfe. Es ward niemand zugelaſſen, dem ein Ritterlicher Mann den Kampf weigern könnte, niemand, er ſei denn von ſeinen vier Ahnen, Vater und Mutter edel, d. i. von väterlicher und mütterlicher Seite vier Ahnen aufweiſen könnte. Die Alten waren darauf ſehr aufmerkſam. Es waren dazu eigene Turnier-Voigte und Ehrenholden beſtellt, welche auf alle und jede Wappen zeigen, auf Balken und Sparren genau Acht geben, und ſolche unterſuchen mußten, damit eines jeden Geſchlecht daraus mögte erkannt werden, ob es ein Schild- oder Wappen-Genoſſe ſey. Die Turniere ſind zwar im Jahr 1487 in

in der Geſtalt eines alten teutſchen dreieckigten Schilds geführt hatte, und gleichwohl waren beide von einer Familie. Nach der Hand iſt dieſes Wappen auch noch mit einer Säule, Pfauenfedern und andern Zierrathen bereichert worden *f*).

Wenn es blos mit der Aehnlichkeit des Namens ausgerichtet wäre, und man mit Wortſpielen zufrieden ſeyn wollte, ſo ließ ſich vielleicht eben derſelbe edle Römer Oselarius, der ſchon im Anfange des erſten Jahrhunderts ſoll gelebt haben, eben ſo leicht zum erſten Ahn-Herrn der Herrn von Campe machen, als er für den Stamm-Vater der jetzt noch noch blühenden adelichen Familie von Uſlar angegeben wird. Denn von ihm ſoll Oslarius oder Uslarius de Doro Campo abſtammen. Dieſer wird

Abgang gerathen, aber hernach ſind ſtatt ihrer an Höfen die Carouſſels, Ringelrennen u. d. gl. eingeführet worden. Diejenigen, die dazu gelaſſen wurden, müßten ihren Geburts-Adel nicht bloß mit 4 Ahnen beweiſen, ſondern von väterlicher und mütterlicher Seite 8, und endlich gar 16, nnd alſo insgeſammt 32 Ahnen beibringen, und zwar nach dem Exempel der Dohm-Stifter, welche, um den neuen Adel auszuſchlieſſen, und den Beweiß des alten Stiftsmäßigen Geburts-Adels zu erſchweren, dieſe Zahl erſt veſtgeſetzt haben. Cramer de jurib. nobilitatis avitæ, p. 353. 354. Strubens Nebenſtunden, 3ter Theil, 21ſte Abhandlungen, §. 8. Joh. Mich. v. Loen Abhandlung vom Adel, p. 168, 200. Franz Telgmanns Abhandlung von der Ahnen-Zahl, §. 3. p. 64.

f) Joh. F. Pfeffingers Braunſchw. Lüneb. Hiſtorie, 1ſter Theil. p. 6.

n Uslar von Doerfeld umgeſchaffen, und zum erſten Beſitzer des Hauſes Kirchberg gemacht *g*). Wenn gegen dieſe Deduction nichts zu erinnern wäre, ſo würde freilich wol kein adeliches Geſchlecht das von Uslar an Alterthum übertreffen; es würden doch aber immer die Herrn von Campen oder Campe, gleiche Anſprüche auf daſſelbe machen können. Denn da der Name de Campo und von Campe einerlei bedeuten, ſo käme es nur darauf an, daß man deſſen Vornamen anzugeben wüßte, der den Zunamen von Campe zuerſt angenommen, und im welchem Jahr es geſchehen ſei, daß ſich beide Familien von einander getrennt hätten.

Dies ausfündig zumachen, gebe ich in Ermangelung hinlänglicher Urkunden alle Hofnung auf, und überdem, wo ſind die Urkunden, die uns wegen der Abſtammung von jenem edlen Römer Oſelarius die Gewähr leiſten mögten? "Ich ſage es frei, dieß ſind "die Worte eines verdienſtvollen Adelichen Schriftſtel-"lers, *h*) "daß ich noch wenig Stammregiſter geſe-"hen, deren richtige Proben über ſechs bis ſieben hun-"dert Jahre hinausgelaufen wären. — Ich muß "lachen, wenn einige teutſche Geſchlechter ſich von den "alten Porciern, Gemmiern, Fabiern, Lentulieren, Per-

g) Auf dieſer Angabe in einer gedruckten Leichenpredigt auf Friedrich Franz von Uslar, der 1653 zu Braunſchweig geſtorben und begraben iſt, gründet ſich vermuthlich auch der in Kupfer geſtochene Stammbaum der Uslariſchen Familie.

h) v. Loen in der Abhandlung vom Adel. p. 164.

„Perleotes u. ſ. w. herſchreiben. — Eben ſo luſtig „iſt es zu leſen, wenn man alle unſere Durchlauch- „tigen Häuſer, von den Carolingen, oder von den „Wittekinden herleitet. Das beſte iſt, daß alle dieſe „Abſtammungen weiter keine Rechte nach ſich ziehen, „und alſo auch keines rechtsgültigen Beweiſes bedürfen.

„Spangenberg, Bucelinus, Bütkens, Ham- „melmann, Reusner, Rittershauſen, Schönleben, „Jmhoff, Spener, Layritz, Humbracht, Herrgott „und andere Genealogiſten, welche den Urſprung der „älteſten Geſchlechter in Europa beſchrieben haben, „gelten hier weiter nichts, als die Proben, die ſie „mit einem hiſtoriſchen Glauben beybringen können.

Die Geſchichtskunde geſtattet keine bloße Muth- maſſung, und wir ſind über die Zeiten hinaus, da ſie nur eine Beſchäftigung der Mönche in den Klö- ſtern war. Wie viel Fabeln haben uns die nicht hinterlaſſen, und gleichwol iſt es gut, daß wir ſie haben. Sie dienen wenigſtens dazu, manche Lücke auszufüllen, und bisweilen bringen ſie uns auch wol auf die Wahrheit. Hätten unſere adelichen Geſchlechter etwas früher angefangen, für ihre Familien-Ar- chive zu ſorgen, und ſich nicht blos damit begnügt, ihre Ahnen nur ſo weit in ein Regiſter oder einen Stamm- Baum tragen zu laſſen, als es etwa die Lehnsfolge erforderte, oder die legitimation zu einem Kloſter-Platze für die Fräuleins es nöthig machte, ſo würde das freilich dem Genealogiſten die Arbeit ſehr erleichtern.

Wo aber das nicht iſt, da müßen unzählige Documente oft vergeblich durchgeſucht werden, um

n Uslar von Doerfeld umgeſchaffen, und zum erſten Beſitzer des Hauſes Kirchberg gemacht *g*). Wenn gegen dieſe Deduction nichts zu erinnern wäre, ſo würde freilich wol kein adeliches Geſchlecht das von Uslar an Alterthum übertreffen; es würden doch aber immer die Herrn von Campen oder Campe, gleiche Anſprüche auf daſſelbe machen können. Denn da der Name de Campo und von Campe einerlei bedeuten, ſo käme es nur darauf an, daß man deſſen Vornamen anzugeben wüßte, der den Zunamen von Campe zuerſt angenommen, und im welchem Jahr es geſchehen ſei, daß ſich beide Familien von einander getrennt hätten.

Dies ausfündig zu machen, gebe ich in Ermangelung hinlänglicher Urkunden alle Hofnung auf, und überdem, wo ſind die Urkunden, die uns wegen der Abſtammung von jenem edlen Römer Oſelarius die Gewähr leiſten mögten? "Ich ſage es frei, dieß ſind "die Worte eines verdienſtvollen Adelichen Schriftſtel"lers, *h*) "daß ich noch wenig Stammregiſter geſe"hen, deren richtige Proben über ſechs bis ſieben hun"dert Jahre hinausgelaufen wären. — Ich muß "lachen, wenn einige teutſche Geſchlechter ſich von den "alten Porciern, Gemmiern, Fabiern, Lentulieren, Per=

g) Auf dieſer Angabe in einer gedruckten Leichenpredigt auf Friedrich Franz von Uslar, der 1653 zu Braunſchweig geſtorben und begraben iſt, gründet ſich vermuthlich auch der in Kupfer geſtochene Stammbaum der Uslariſchen Familie.

h) v. Loen in der Abhandlung vom Adel. p. 164.

„Perleottes u. ſ. w. herſchreiben. — Eben ſo luſtig „iſt es zu leſen, wenn man alle unſere Durchlauch„tigen Häuſer, von den Carolingen, oder von den „Wittekinden herleitet. Das beſte iſt, daß alle dieſe „Abſtammungen weiter keine Rechte nach ſich ziehen, „und alſo auch keines rechtsgültigen Beweiſes bedürfen.

„Spangenberg, Bucelinus, Bütkens, Ham„melmann, Reusner, Rittershauſen, Schönleben, „Imhoff, Spener, Layritz, Humbracht, Herrgott „und andere Genealogiſten, welche den Urſprung der „älteſten Geſchlechter in Europa beſchrieben haben, „gelten hier weiter nichts, als die Proben, die ſie „mit einem hiſtoriſchen Glauben beybringen können.

Die Geſchichtskunde geſtattet keine bloße Muthmaſſung, und wir ſind über die Zeiten hinaus, da ſie nur eine Beſchäftigung der Mönche in den Klöſtern war. Wie viel Fabeln haben uns die nicht hinterlaſſen, und gleichwol iſt es gut, daß wir ſie haben. Sie dienen wenigſtens dazu, manche Lücke auszufüllen, und bisweilen bringen ſie uns auch wol auf die Wahrheit. Hätten unſere adelichen Geſchlechter etwas früher angefangen, für ihre Familien-Archive zu ſorgen, und ſich nicht blos damit begnügt, ihre Ahnen nur ſo weit in ein Regiſter oder einen Stamm-Baum tragen zu laſſen, als es etwa die Lehnsfolge erforderte, oder die legitimation zu einem Kloſter-Platze für die Fräuleins es nöthig machte, ſo würde das freilich dem Genealogiſten die Arbeit ſehr erleichtern.

Wo aber das nicht iſt, da müßen unzählige Documente oft vergeblich durchgeſucht werden, um

einige zu den vorhabenden Geſchlechte gehörende Namen aus den ältern Zeiten auf zu ſpüren, und iſt davon eine beträgtliche Anzahl gefunden, ſo iſt man noch nicht verſichert, ob ſich nicht irgendwo noch andere aufhalten; alte Chroniken, alte Kauf- und Lehns-Briefe, Receße, Vergleiche, Verſchenkungen, Ehepacten, Regiſtraturen u. d. gl. halbvermoderte Papiere, wo ſie zu haben ſind, Grabſchriften, Perſonalien, Wappen in den Kirchen, Fenſterſcheiben u. d. gl. thun alsdann oft unerwartet die beſten Dienſte, einen Zuſammenhang herauszubringen, wenn ſie mit der Zeit-Rechnung verglichen werden. Auch damit iſt noch nicht alles bei ſo verſchiedenen Familien, von eben demſelben Namen, ausgerichtet. Der bloße Name der von Campe allein genommen, iſt an ſich nicht ſo characteriſtiſch, daß nicht gar leicht die eine Familie mit der andern könnte verwechſelt werden. Wie oft muß man nicht da im Finſtern tappen, wenn in den Urkunden weiter nichts, als der bloße Name, ohne alle Zuſätze angeführt wird. Der Ritter Sitz, militairiſche Beinamen, Hofämter und andere Benennungen, ſind die gewöhnlichſten Unterſcheidungs-Zeichen *i*), und wenn die nicht angegeben werden, müßen bloß einige Nebenumſtände, die ſich aber auch nicht allemal ſo leicht finden laſſen, die Spur zur Wahrheit zeigen. Nachdem Plane, dem ich bei dieſer Geſchlechts-Geſchichte zu folgen gedenke, zerlegt ſich dieſelbe in folgende Theile.

Erſter

i) Ein Verzeichniß der Vornehmſten wird hinten beygefügt.

Erſter Theil.

Enthält die Geſchlechts-Folge der von Campe auf Iſenbüttel und Wettmarshagen.

Abſchnitt I. So lange ſie nur noch unter dem Namen der von Blankenburg vorkommen, nämlich von 1163 bis 1230.

Abſchnitt II. Seitdem dieſe Familie angefangen hat den Namen von Campe zuführen, bis auf die Zeit, da ſie zu Iſenbüttel ihren Sitz genommen, von 1230 bis 1367.

Abſchnitt. III. Erzählt die merkwürdigſten Umſtände der Iſenbüttelſchen von Campen, bis auf unſere Zeit 1367-1782.

Zweiter Theil.

Von den Wappen und Branchen dieſer Familie.

Abſchnitt I. Macht die alten und neuen Wappen vorſtellig.

Abſchnitt II. Macht die Branchen nahmhaft, die mit der Campiſchen Linie einerlei Wappen führen.

A. Die Bodenteichiſche.
B. Die zu Nendorff.
C. Die übrigen, nämlich die zu Herlingsberg, Löwenberge, Gersdorf und Elbingerode.

Abſchnitt III. Bringt von den übrigen Campiſchen Hauptlinien ſo viel bei, als ſich hier thun läßt.

I. Der Deenſiſche oder Stadt Oldendorp.
II. Der von Poggenhagen.
III. Der Kirchbergiſchen.
IV. Der Brem- und Stadiſchen.

Dritter Theil.

Abſchnitt I. Enthält einige gröſten Theils ungedruckte Urkunden und Nachrichten.

Abſchnitt II. Erklärt einige vorkommende Beinahmen und Erb-Hof-Aemter.

Des erſten Theils
erſter Abſchnitt.

§. 1.

Vorausgeſetzt, das jetzige Braunſchweigſche Amthaus Campe ſei der Ort von dem die Herren von Campe auf Iſenbüttel entweder den Namen erhalten, oder dem ſie denſelben gegeben; ſo läßt ſich doch hieraus nicht erzwingen, daß hier der erſte Anfang dieſer ſich in ſo vielen Seitenlinien ausgebreiteten Familie zu ſuchen ſey. Wenn das wäre, ſo würde Balduin, deſſen zuerſt im Jahre 1221, nebſt ſeinem Bruder Jordan gedacht wird *a*), der 1230 das Kreuz-Kloſter bey Braunſchweig ſoll angelegt haben *b*), und deſſen in ſo manchen Urkunden unter dem Namen von Campe gedacht wird: ſo müßte, ſage ich, derſelbe der älteſte Ahnherr dieſer Familie ſeyn.

Aber

a) Braunſchw. Anzeigen vom Jahr 1751, p. 1091 - 1092.
b) Leibnitz h. Br. T. II. narrat. de fundatione, hujus monaſterii, Meibom. T. III. p. 553.

Aber eben dieſer Balduin von Campe heißet in den Urkunden auch eben ſo oft Balduin von Blankenburg, führet mit den damaligen Herrn von Blankenburg einerlei Wappen *c*), und vermacht 1244 zu Anlegung einer Kirche und Pfarre zu Steinhorſt, in der Inſpection Giffhorn, einen gewiſſen Zehenten *d*).

§. 2.

Sollte ſich nicht auch ſchon aus dieſen Umſtänden zuſammen genommen die Wahrſcheinlichkeit zu einer Gewisheit erhöhen, daß die damalige Campiſche und Iſenbüttelſche Familie der Herrn von Campe nichts anders ſei, als eine fortgeſetzte Linie der edlen Herren von Blankenburg, die aus unbekannten Urſachen, mit dem Grafen einerlei Namen und auch wol etwas Aehnlichkeit in dem Wappen geführet haben *e*)? Blos die Veränderung der Land-Sitze hat alſo die Veränderung der Namen hervorgebracht.

§. 3.

Es kann ſeyn, daß die Abſtammung dieſer Herren von Blankenburg noch wol weiter, als bis in die Carolingiſchen Zeiten zurück reichet; wer getrauet ſich

B 2 aber

c) Br. Anzeigen 1747, p. 1668.

d) Die von dem Hildesheimſchen Biſchofe Conrad confirmirte donation iſt hinten N. 1. beygefügt. Siehe auch Hoſemanns Regenten-Saal, p. 633.

e) Verſchiedene Namen der damaligen Grafen von Blankenburg werden im Originibus Guelff T. IV. p. 191. angeführt. Auch in der Lüneburgiſche Amtsvoigtei Eſſel

aber jene Dunkelheit mit einigem Glücke zu durchdringen? Da wir uns nicht mit Muthmaßungen befangen wollen, ſo begnügen wir uns, da anzufangen, wo man mit Gewisheit anfangen kann.

1164 Schon im Jahr 1164 waren *Anno* de Blankenburg und *Ludolfus* de Blankenburg, jener als Camerarius, und dieſer als dapifer am Hofe Herzogs, Heinrich, des Löwen.

Beide werden in dem Documente als Zeugen angeführt, als dieſer große Fürſt, den Jütländern (Gutenſibus) und beſonders den Wisbyer Seefahrern einige Freiheiten ertheilte *f*). Im Jahr 1164 wird Jordan und ſein Bruder Juſarius (Jurius), beide aus dem Geſchlechte der von Blankenburg, als Zeugen nahmhaft gemacht, da der Herzog Heinrich, das von ſeiner Groß-Mutter, der Kaiſerin, Ri-

iſt noch ein Dorf oder Hof, Blankenburg, anzutreffen, welches wenigſtens beweiſet, daß dieſer Name in den hieſigen Gegenden nicht ganz fremde geweſen ſei. Auch bei Halberſtadt ſoll ein Ort lütgen Blankenburg liegen, wo vielleicht der Siz dieſer adelichen Familie geweſen iſt. Es iſt mehr malen geſchehn, daß ſich adeliche Familien von den Schlöſſern, welche ihre beſondere Grafen gleiches Namens zu Eigenthümern gehabt, geſchrieben, weil ſie Caſtrenſis oder ſonſt Eingeſeſſene daſelbſt geweſen ſind. (Hiſtor. Anmerkungen aus einem Mſpt. des Herzogl. Braunſchw. Geheimenraths, Herrn von Praun, 1750.)

f) O. G. T. III. p. 490. Rathleff von den älteſten Hof-Aemtern der Durchl. Häuſer Br. Lüneb. § 19. p. 21.

Richenza, dotirte Kloſter zu Northeim in ſeinen Schutz nahm g). Dieſe beiden Edelleute waren vorzügliche Günſtlinge des Herzogs, und ob ſie ſchon ſich nicht durch militairiſche Ehren-Titel *), die erſt in der Folge mehr in die Mode kamen, auszeichneten, ſo erwecket doch das ſchon eine große Meinung von ihnen, daß ſie faſt beſtändig an der Seite dieſes Heldenmüthigen Fürſten waren. Ohne Zweifel waren ſie auch mit unter den vielen Comitibus, et Nobilibus fere omnium circum jacentium pro- 1168
vinciarum et omnibus Miniſterialibus, als der Herzog ſeine Königliche Braut Mathilde zu Minden heimhohlte h).

Im Jahr 1170 ſtiftet und beſchencket der Her- 1170
zog eine Kirche zu Schwerin, und Jordan als Dapifer und Miniſterialis ſteht unter den Zeugen i).

 In

g) O. G. T. III. p. 424.

*) Dergleichen Benennungen waren: Miles, Famulus, Servus, Nobilis. Scheidt de nobilitate in praefat. ad Mantiſſam documentorum p. IX. Miniſteriales bezeichnen ſolche Adeliche, die entweder im Kriege oder am Hofe ihr Glück machen konnten, die gezwungen waren einen Erb-Herrn zu dienen, übrigens aber gleiche Vorrechte mit den ganz Freien hatten, und die vornehmſten Bedienungen bekleideten. Zu den adelichen Hof-Beamten gehörten Marſchalle, (Mareſchalli) Truchſeſſe oder Droſten, (Dapiferi) Schenken, (princernae) Cammerer. (camerarii) Hinten wird mehr von ihnen geſagt werden.

h) O. G. ib. 501.

i) ibidem p. 513.

In eben demſelben Jahre vertauſchte der Herzog einige Güter zu Northeim; unter den dabei angeführten Zeugen ſtehen, Jordan Dapifer und Anno Camerarius *k*). Auch beſtätiget der Herzog in demſelben Jahre, die unter den Slaven drei angelegte Bisthümer Lübeck, Schwerin, Ratzeburg, und dabei iſt der Dapifer Jordan nebſt dem Bruder Juſarius, der hier Notarius genannt wird, Zeuge.

1171 Nicht weniger bezeuget dieſer Jordan 1171, daß der Herzog einem gewiſſen von Machtenſtäte die Erlaubniß gegeben, in einer niedrigen Gegend bei Bremen an der Weſer, Dörfer nach holländiſcher
1172 Weiſe anzulegen *l*). Und als der Herzog 1172 eine Wallfahrt über Regensburg, Wien, Gran, Adrianopel, Conſtantinopel nach Jeruſalem unternahm, befanden ſich auch in dieſer anſehnlichen Suite von Biſchöfen, Prälaten, Grafen, Freien und Miniſterialen, die Günſtlinge Juſarius und Jordan. Der Günſtling Jordan wäre aber bei der Ueberfahrt über die Donau beinahe ertruncken, wenn er ſich nicht durchs Swimmen gerettet hätte *m*), und als der Herzog nach einigen Aufenthalt zu Conſtantinopel die Reiſe fortſetzte, und zu Jeruſalem das heilige Grab mit 3 Lampen beſchenket, und andere milde Stiftungen gemacht hatte, waren Zeugen die Geiſtlichen des Grabes, und de homini-

k) ibidem, p. 513.

l) Rathlef von den Hof-Aemtern, p. 25.

m) ibidem, p. 75.

minibus des Herzogs, unter andern *Jordanus* dapiſer und *Juſarius* frater ejus *n*). Beide folgten auch im Jahr 1175 ihrem Landesherrn nach Baiern und Italien, und waren mit dabei, als dem Kloſter Chremesmünſter in Oberöſtereich gewiſſe Schenkungen beſtätiget wurden *o*). Ja der Abt von Urspergen *p*) meldet ſo gar, ein gewiſſer officialis ipſius ducis, dies war Jordan, ſei gegenwärtig geweſen, als der Kaiſer Friedrich I. den Herzog um ſeinen perſönlichen Beiſtand zu einem italiäniſchen Feldzuge angeſprochen, und da der Kaiſer bei der Verweigerung dieſer Hülfe, ſich ſo gar auf die Knie habe werfen wollen, der Herzog aber ſolche Demüthigung verbethen hätte, habe Jordan zum Herzog geſagt: ſinite, Domine, ut corona imperialis veniat vobis ad pedes, quia venit ad caput. 1175

Noch im eben dem Jahre genehmiget der Herzog dem Aegidien Kloſter zu Braunſchweig die von Ludolph von Peine gemachte Schenkung, und dabei werden *Jordanus* dapiſer und Juſarius frater ſuus unter den Zeugen nahmhaft gemacht *q*).

§ 4.

Der Herzog Heinrich der Löwe ſtarb zwar erſt im Jahr 1195, aber in dieſen 20 Jahren erſcheinet *Jordanus*

n) ibidem, p. 75 et 517. Rathlef p. 25.
o) ibidem, p. 524.
p) in O. G. p. 85.
q) O. G. p. 531.

danus dapifer nur noch ein paarmal in den Urkunden,
1190 nämlich 1190 zu Schönigen, als der Herzog einige Güter mit dem Kloſter Riddagshauſen vertauſchte *r*),
1191 und zulezt 1191 in einem Documente, welches der Herzog nebſt ſeinem älteſten Sohne, Heinrich, dem Pfalz-Grafen dem Kloſter Walkenried, wegen des Ankaufs einiger Güter hat ausfertigen laſſen *s*). Bekanntermaßen waren inzwiſchen ſolche Unruhen eingetreten, die dieſen großen Fürſten nöthigten zweimal aus ſeinen Ländern zu weichen, und da wird der Hof-Staat gewiß ſehr eingeſchränckt geweſen ſeyn. Man findet keine Nachricht, wo die ſämtlichen Hof-Bediente des Herzogs geblieben ſind. Es kommen zwar in den meiſten folgenden Jahren bis 1225 noch immer Jordans und Juſarier vor; wenn es aber dieſelben ſollten geweſen ſeyn, die ſeit 1164 am Hofe geweſen, ſo müßten ſie ein ungewöhnliches hohes Alter erreicht, und über 60 Jahre dem Herzoge gedienet haben. Der Jordanus Dapifer und ſein Bruder Juſarius bei Heinrich dem Löwen von 1164, müſſen alſo wahrſcheinlich von dem Jordan cum fratre Juſario unterſchieden ſeyn, welche der alte Herzog ſeinen 3 Söhnen 1195 hinterließ *t*).

§. 5.

r) O. G. T. III. p. 560.

s) ibidem, p. 573.

t) Dies iſt die gegründete Anmerkung des oft angeführten Herrn Ratheleffs, §. 43. p. 41. und vermuthet er noch, daß dieſe beide im Geſchlechte de Blankenburg ſo gewöhnliche Namen, etwa Familien-Namen könnten geweſen ſeyn.

§ 5.

Von dieſen 3 Prinzen war Heinrich der Pfalz-Graf der älteſte. Als das Haupt des fürſtlichen Hauſes führte er in den erſten Jahren über die unzertheilten Erblande die Regierung allein; und ſo lange blieb es mit den Hof-Bedienten vermuthlich in ſtatu quo. Aber nun war Otto 1198 zum römiſchen Kaiſer erwählt worden, und verſchiedene Umſtände machten es nothwendig, daß ſich die Brüder auseinander ſetzen muſten. Das geſchahe auch im Jahr 1203. Es läßt ſich nicht genau angeben, wie lange die alten Hof-Bedienten, Anno, Jordan und Juſarius gelebt haben. Sind ſie unter der einſeitigen Regierung des Pfalz-Grafen nicht mehr da geweſen, wie es ſcheint: ſo waren doch die Gebrüder Jordan II. und Juſarius II. an ihren Platz gekommen. Ob aber Jordan I. oder Juſarius I. ihr Vater geweſen? das iſt noch nicht ausgemacht, das erſte iſt glaublicher. Genug 1196 beſtättigt Heinrich, der 1196
Pfalz-Graf zu Braunſchweig, einen Verkauf, und da wird Jordanus dapifer, es ſei nun der Vater oder Sohn, als Zeuge angeführt *u*). In eben dem Jahre bezeugen *Jordanus* dapifer und Anno von Blankenburg die Beſtätigung des Verkaufs einiger Güter an das Kloſter Riddagshauſen *x*), und als
1197 in ſubſidium peregrinationis eine Summe 1197
von dem Kloſter Marienthal mußte angeliehen werden, wird in der Verſchreibung nebſt vielen andern Zeugen

 auch

u) O. G. ibidem p. 606.
x) ibidem p. 607.

auch Jordanus dapifer nahmhaft gemacht z). Auch
1199 1199 ſtehet Jordan in einem Schenkungs-Briefe für Riddagshauſen unter den Zeugen mit oben an a).
1200 Im Jahre 1200 ſind in einem Schenkungs-Briefe für Walkenried Jordan und Juſarius Zeugen b). Der Erzbiſchof, Adolf von Cöln, hatte dem Kaiſer Otto bei der Kaiſerl. Wahl viel Gefälligkeiten erwieſen, und zur Erkenntlichkeit hatte ihm der Prinz mit Genehmigung der Brüder einige importante Güter in Engern und Weſtphalen abgetreten. Und in dem darüber 1200 ausgeſtellten Receſſe, mußte der Pincerna Juſarius, nebſt vielen andern ſich eidlich verpflichten, dafür zu ſorgen, daß dieſe Verſchenkung von den Brüdern nicht angefochten würde c).

§. 6.

1203 Man hätte denken ſollen, daß durch die 1203 gemachte Theilung unter den 3 Prinzen einjeder auch ſeine Hofämter mit ſolchen Männern würde beſetzt haben, die in dem zugefallenen Theile zu Hauſe gehörten. Das war auch in dem Erbtheilungs-Vergleiche ausgemacht d). Der Pfalz-Graf, Heinrich, nahm Göttingen, Nordtheim, Einbeck, Hannover, Zelle, Stade, der römiſche Kaiſer, Otto, behielt Braunſchweig, den Harz, und die an Heinrichs Erbtheil angrenzende Länder, bis über Göttingen hinaus, Wilhelm aber bekam

z) ibidem, p. 616.
a) ibidem, p. 621.
b) ibidem, p. 624.
c) ibidem, p. 763.
d) ibidem, p. 630.

bekam Lüneburg und den Elbſtrich bis Hitzacker, und auch Blankenburg, Regenſtein, Levenberg, Heimburg, & totam proprietatem in Nendorp et omnes Miniſteriales, qui intra praefatos terminos commorantur, præter *Jordanum*, et *Juſarium* et *Annonem*. Ein ſehr merkwürdiger Umſtand! davon ſich aber die Urſach nicht völlig errathen läßt. Genug, gedachte 3 Männer blieben am Hofe der ältern Brüder in der Nähe bei Braunſchweig, und vielleicht iſt dies die Veranlaſſung geweſen, daß nach der Zeit der Sitz der Herren von Blankenburg nach Campen iſt verlegt worden.

§. 7.

Schon im Jahre 1204 nennet der Pfalz-Graf, 1204
Heinrich, Jordanum, ohne Zweifel den 2ten dieſes Namens ſeinen dapifer, und überläßt mit väterlicher Einwilligung den Sohn, Jordan III. dem Kaiſer Otto zum Miniſterialis *e*), den er 1219 in Vergleichung mit dem Vater Jordanum juvenem nennet.
Dieſer Jordan der II. ſtarb etwa ums Jahr 1222, 1222
und hinterließ fünf Söhne, Jordan den dritten dieſes Namens oder juvenem, Boldewin, Juſarius, Lothevicus und Johannes. Jordan war wieder Dapifer, und Juſarius Pincerna. Inzwiſchen hatte der Tod gewaltige Revolutionen in dem fürſtlichen Hauſe verurſachet, die auch einen ſtarken Einfluß in die Familie der Herrn von Blankenburg hatten.

Herzog Wilhelm war 1212 mit Hinterlaſſung eines einzigen unmündigen Prinzen von zarten Jahren ge-

e) ibidem, p. 630.

geſtorben. Der Prinz hieß Otto, und in der Geſchichte hat er den Beinamen, Kind, beſtändig beibehalten. Unter dem Titul der Vormundſchaft gehörte dem Pfalz-Grafen Heinrich auch die Regierung des Lüneburgiſchen Landes. Sechs Jahre hernach ſtarb auch der Bruder, Kaiſer Otto IV., und nun war das ganze Erb-Herzogthum, Heinrichs des Löwen, gewiſſermaſſen in ſeine Hände gekommen. Der Pfalz-Graf, Heinrich, ſtarb endlich gleichfalls 1227, und in dieſer Zeit fehlte es dem Herrn von Blankenburg nicht ganz an Gelegenheit, ſich an dem Hofe ihres Landesherrn zu zeigen.

1218 Im Jahr 1218, gleich nach dem Tode Kaiſers Otto, ſtiftete Heinrich Seelen-Meſſen zu Braunſchweig für denſelben, und davon iſt nebſt vielen andern Zeuge *Jordanus* dapifer *f*), und in einer andern Urkunde dieſer Art, vom Hildesheimiſchen Biſchof Siegfried wegen eines gewiſſen Vermächtniſſes vom Kaiſer Otto an die Braunſchweigiſche Kirche S. Blaſii, ſind Zeugen *Jordanis* dapifer, und *Jordanis* filius ejus.

1219 Werden in einer Urkunde wegen Stade 1219 als Zeugen nahmhaft gemacht: Lotharius, oder vielmehr *Juſarius* pincerna, *Jordanis* juvenis *g*).

1221 Confirmirt der Pfalzgraf, Heinrich, den Verkauf einiger Grundſtücke an die Kirche zu Nendorp, und deſſen ſind Zeugen *Jordanus* dapifer, Baldewinus juvenis (filius Jordani) *h*).

Giebt

f) O. G. T. III. p. 661.
g) ibidem, p. 664.
h) ibidem, p. 691.

Giebt der Pfalz-Graf ſeine Einwilligung, daß die Herren von Sülinge einige Ländereien in Hollenſtadt, dem Kloſter Fredesloh, verkaufen, und Jordanis dapifer iſt Zeuge *i*). 1222

Im folgendem Jahre 1223 beſtätigt der Pfalz-Graf eine Donation ſeiner Mutter, Mathilde, die ſie noch bei Lebzeiten ihres Gemahls dem Altar S. Mariæ zu S. Blaſii in Braunſchweig gemacht hatte, und das bezeugen nebſt vielen andern Jordanus dapifer und Baldewinus frater ſuus *k*). Dieſer Balduin iſt auch vermuthlich der Stamm-Vater der von Herlingsberg, ſo wie von deſſen Bruder Juſarius die Schenken von Nendorf abſtammen. 1223

In einer Urkunde vom Jahre 1224, worin der Verkauf eines Gartens an die S. Blaſii-Kirche beſtätigt wird, iſt Jordanus *dapifer noſter*, und Baldewinus frater *dapiferi*, Zeuge *l*). 1224

In eben dem Jahre wird dem Kloſter Marienberg ein wüſtes Dorf geſchenket, das hilft mit bezeugen Jordanus *dapifer m*).

Der Probſt zu Einbeck verkauft in eben dem Jahre etliche zu weit entlegene Grund-Stücke an den Abt de Lapide S. Michaelis, um nähere zu kaufen, und in der Beſtätigung dieſes Contracts iſt Jordanus dapifer Zeuge *n*).

i) ibidem, p. 694.
k) ibidem, p. 677.
l) ibidem, p. 645.
m) ibidem, p. 606.
n) ibidem, p. 697.

Der Pfalz-Graf ſchenket in eben dem Jahre der Kirche zu Nendorp, im Hoyiſchen, das Eigenthum der Güter in Linsberg, die ein gewiſſer Vaſall aufgekündigt hatte. Solches bezeugen Jordanus dapifer *o*).

1225 Der Pfalz-Graf ſchenket 1225 dem Kloſter Schinna, im Hoyiſchen, ſeine Güter in Weltwidel, und das bezeuget *Jordanus*, dapifer noſter *p*).

Auch die in eben dem Jahre dem Kloſter Walkenried von eben demſelben gemachte reiche Donation bezeugen Jordanus dapifer noſter, Baldewin frater Jordanis dapiferi, Juſarius pincerna *q*)

1226 Vertauſcht der Pfalz-Graf etliche Güter mit dem Abbate Vallis S. Mariæ, und Jordanis dapifer iſt Zeuge *r*). In eben dem Jahre verleihet der Pfalz-Graf der Kirche S. Cyriaci die ihm reſignirte advocatiam in Dennendorp, und deſſen ſind Zeugen, Jordanis dapifer, *Johannes* de Blankenbork, *Juſarius* frater dapiferi *s*).

Nicht weniger ſind Jordanis dapifer noſter, et fratres ſui *Balduinus* et *Juſarius* in eben dem Jahre Zeugen, daß den Mönchen in villa Pollede die acquirirten Güter beſtätigt werden *t*).

Und

o) ibidem, p. 698.
p) ibidem, p. 698.
q) ibidem, p. 699.
r) ibidem, p. 709.
s) ibidem, p. 712.
t) ibidem, p. 713.

Und endlich beſtätigt auch der Pfalz = Graf, Heinrich, auctoritate Regia et ſua donationem Schinnenſem *u*)

§. 8.

Nun war auch der Pfalz = Graf, Heinrich, 1227 geſtorben, und Herzog Otto, das Kind hatte nun auch alles, und zugleich auch alle Hof = Bedienten ſeiner beiden Onkels geerbt. Alle kan er ſie nicht zugleich gebraucht haben, ſondern es iſt zu vermuthen, daß er ſich nach ſeinem verſchiedenen Hoflager bald dieſer, bald jener werde bedient haben *a*) 1227

Es iſt hier der Ort nicht, ſie alle nahmhaft zu machen, die in den Urkunden vorkommen; Nur die aus der Blankenburgiſchen Familie dürfen nicht übergangen werden.

Im Jahre 1229 ermahnet der Herzog, Otto, die Einwohner zu Göttingen zur Treue gegen ihn, und verſpricht ihnen ſeinen Schutz. Die Mittels = Perſon iſt Bernhard von Hardenberg, und unter den Zeugen befinden ſich Jordanis dapifer und Balduinus ſein Bruder *b*) 1229

Im Jahre 1233 verſpricht der Herzog der Aebtißin zu Gandersheim eine Erſetzung des Schadens, den das Kloſter während ſeiner Schweriniſchen Gefangenſchaf erlitten hatte, und Jordanis dapifer 1233

 ſtehet

u) ibidem, p. 678.
a) Rathlef l. c. p. 46.
b) O. G. T. IV. p. 112.

ſtehet mit unter den Zeugen *c*). Auch war dieſer
1234 Jordanis 1234 bei Ausfertigung eines Reglements, wegen der alten Nonnen gegenwärtig. In eben dem Jahre 1234 kündigt Baldewin de Blankenborg zugleich mit Henrico von Oſingen, Hertmann de Osberneshuſen und Johann de Wienhuſen der Aebtiſſinn von Quedlinburg das Lehn Soltau auf. (Erat. Cod. dipl. Quedlinb. p. 158) und iſt daher glaublich, daß gedachte drei, Baldewins Schwäger oder Schwiegerſöhne geweſen ſind.

1235 Unterſchreibt Jordanis dapifer eine Urkunde zu Braunſchweig, in welcher Graf Sigtrid von Oſterburg dem Herzoge ſeine 2 Allodial-Güter, Dienſtorp und Lengete, überläßt *d*). Und Juſarius pincerna nebſt *Jordano* dapifero bezeugen zu Braunſchweig in eben dem Jahre, daß der Herzog den Canonicis S. Blaſii, pro denariis piſcinalibus etliche Grund-Stücke giebt *e*). Auch iſt Jordanis dapifer Zeuge in dem Receſſe, den der Herzog mit der Fürſtin Agneſe, der Stifterinn des Kloſters Wienhauſen, für den Abtritt des Caſtri Tselle errichtet **).

§. 9.

Bei der großen Verwandelung, da in dem Jahre 1235 die ſämtliche Beſitzungen des Herzogs Otto, des Kindes zum beſondern Herzogthume von Braunſchw. Lüne-

c) O. G. T. IV. p. 128.
d) ibidem, p. 144.
e) ibidem, p. 152.
**) Pfeffinger, T. I. p. 77.

Lüneburg gemacht werden, blieben doch die damaligen Hof-Bediente aus dem Blankenburgiſchen Geſchlechte bei Lebzeiten des Herzogs noch immer in Activität.

Als aber der Graf Sifrid von Oſterburg 1236 dem Herzoge Otto ſein ganzes Eigenthum in Comitia Stadenſi mit allen Miniſterialen, desgleichen zwiſchen Saltzwede, Brone und Gardelege, wie auch von Zelle bis Bremen verkaufte, iſt auch Jordanis dapifer und Baldewinus de Blankenborch Zeuge *f)*, und in einem Vergleiche zwiſchen dem Kloſter Woltingerode und dem Capitul S. Blaſii zu Braunſchweig, wird *Anno* filius Jordani dapiferi und *Juſarius* pincerna angeführt *g)*. 1236

Die Herren von Heimburg verkaufen dem Abt, de Lapide S. Michaelis, eine gewiſſe Waldung; dazu giebt der Herzog ſeine Einwilligung, und Jordan dapifer noſter, wie auch Ludolf Domini Annonis de Blankenborch filius ſind Zeugen *h)*. 1237

Jordanis dapifer und *Ludolfus* Camerarius bezeugen, daß der Herzog einige Länderei dem Stifte S. Blaſii zu Braunſchweig confirmirt *i)*. 1238

Jordan dapifer und *Juſarius* pincerna unterſchrieben als Zeugen einen zu Nordhauſen mit dem Erzbiſchof zu Mainz errichteten Transact *k)*, und Balduin bezeuget, daß der Herzog der Stadt Oſterode 1239

f) ibidem, p. 145.
g) ibidem, p. 171.
h) ibidem, p. 169.
i) ibidem, p. 176.
k) ibidem, p. 179. 180.

rode alle ihre jura beſtätige und ſie vom Zolle nach Braunſchweig befreie *l*).

1240 Erlaubt der Herzog den Bürgern in veteri vico zu Braunſchweig das Jus inſtituendi Collegium Mercatorum (Innunge), und das bezeuget Johannes frater *Jordanis m*).

1241 Das unter dem Siegel des Herzogs, Otto, und ſeines Sohnes der Stadt Hannover ertheilte Privilegium, unterſchreibet unter den Miniſterialen *Anno* dapifer *n*), und eben derſelbe bezeuget, daß der Biſchof Conrad zu Hildesheim den Herzog Otto mit dem heiligen Creutz gegen die Tartaren verwahret habe *o*).

1243 Waren zu Braunſchweig beim Herzoge *Juſarius* Pincerna, *Anno* dapifer und *Baldevin*, und unterſchrieben als Zeugen den Receß, in welchem der Herzog der Herzogin Agneſe, für den Goslariſchen Bergwerks Zehenden, den Ort Iſenhagen abtritt *p*). Und *Anno* dapifer und Balduinus de Blankenburg unterſchrieben die Donation des Herzogs als Zeugen für das Kloſter Iſenhagen *q*)

1246 Unterſchrieben als Zeugen die der Stadt Münden ertheilte Privilegia *Baldewinus* de Blankenborch. *Juſarius* frater ſuus, *Anno* dapifer noſter *r*).

Waren

l) ibidem, p. 181.
m) ibidem, p. 183.
n) ibidem, p. 185.
o) ibidem, p. 191.
p) O. G. T. III. p. 719.
q) ibidem, T. III. p. 74.
r) ibidem, T. IV. p. 202.

Waren zu Lüneburg alle fürſtliche Hof-Bediente 1247
gegenwärtig, unter ſelbigen *Baldewinus* de Blankenborch, *Juſarius* pincerna noſter, *Anno* dapifer noſter *s*). In eben dem Jahre 1247 erſchienen Balduin von Blankenburg und Anno Dapifer nach dem Diplom. Nr. 25. im Anhange.

Beſtätigt der Herzog der verwittweten Herzogin 1248
Agneſe Teſtament, wegen der zu Wienhuſen zuhaltenden Anniverſarien, und ſolches unterſchrieben nebſt vielen andern **Baldewinus** de Blankenborch, *Juſarius* pincerna noſter, et *Lotbewicus* frater ſuus, *Anno* dapifer noſter *t*). Und als daher Mathildes, D. G. Duciſſa de Brunſwic, ihre in Lüneburg wohnende Leibeigene frei giebt, ſind in der Urkunde mit Zeugen *Baldewinus* de Blankenborch, *Anno* dapifer **).

Unterſchrieben *Juſarius* pincerna noſter, und 1249
Anno dapifer noſter eine Schenkung des Herzogs an das Kloſter Riddagshauſen *u*)

Zuletzt waren noch *Baldewin* de Blankenburg 1252
und *Anno* dapifer, nebſt dem Prinzen *Albert*, als Zeugen gegenwärtig, da der Herzog, Otto, zu Helmſtädt eine Donation für das Kloſter Marienthal (de valle B. Mariæ) beſtätigt *x*); und ſtarb bald darauf auf einer Reiſe nach Frankfurt.

 Bal-

s) ibidem, p. 215.
t) ibidem, T. III. p. 723.
**) Ungedruckte lüneburgiſche Urkunde, Nr. XXV.
u) ibidem, T. IV. p. 231.
x) ibidem, p. 247.

Baldewin de Campe und Jordan Pincerna
1263 werden 1263 in Diplom. XXIV. genant. In eben dem Jahre 1247 erſcheinen Balduin von Blankenburg Anno dapifer in dem Diplom. Nr. XXV. im Anhange.

§. 10.

Die hinterlaſſenen Söhne des Herzogs Otto des Kindes waren: Albert, Johannes, Otto Biſchof zu Hildesheim, und Conrad, nachheriger Biſchof zu Verden. Anfangs war die Regierung zwiſchen den beiden älteſten Prinzen gemeinſchaftlich, und bis 1267-1269 ***), da ſie ihr Erbe theilten, und Albert das Lüneburgiſche nahm, lieſet man nichts von einer Veränderung der Hof-Chargen. Nach der Zeit wählte ein jeder Fürſt ſeine eigene Hof-Bediente, und ſeit der Zeit ſcheinet auch der Name der Herren von Blankenburg in den Urkunden allmählig zu verſchwinden. Als Herzogliche Dapiferi und Pincernae erſcheinen ſie freilich nicht mehr, aber ſie behielten doch als Burg Männer und edle Herren ihre angeerbte Würde. Da ſie, wo nicht länger, doch ſchon ſeit 1221 auf dem Schloße, Campe, ihren Haupt-Sitz hatten *a*), ſo blieben ſie ſeit jener Theilung 1267 Droſten von Campe, welchen Titel ſie aber auch im XIV. Seculo fahren ließen. Ob ihnen beſagtes Schloß als ein Allodial-Eigenthum zugehört, oder ob ſie es als ein Burg-Lehn beſeſſen haben, das läßt ſich

***) Erath von der Erbtheilung, p. 9.

a) Braunſchweigiſche Anzeigen vom Jahre 1751, p. 1091. 92.

ſich nur aus den Archiven und Lehns-Cammern entſcheiden. Indeß iſt doch lezteres wahrſcheinlicher: denn ſonſt hätte Herzog Wilhelm von Lüneburg daſſelbe nicht wol vom Herzog Magnus zu Braunſchweig kaufen, und es 1354 nebſt andern Gütern dem Magiſtrate zu Braunſchweig verpfänden können *b*). In wie fern die Belagerung beſagten Schloſſes zu Ausgange des XIII. Seculi einen Einfluß in die Familien-Geſchichte der Herrn von Campe habe? auch das bleibt uns verſchloſſen. In der damaligen Fehde zwiſchen den Herzogen von Braunſchweig und den Hildesheimiſchen Biſchof, Sifrid, hatten einige der vornehm-

b) Erath Tabella Chronologica de anno 1345, Chron. Brunſ. p. 116. Ein authentiſches Mſpt., die Campiſche und Neudorfiſche Familie betreffend, das den Hrn. Geheimenrath von *Praun* zum Verfaſſer hat, ſaget: der Stamm-Siz der von Campe ſei anfangs nicht das an der Schunter zwiſchen Braunſchweig und Fallersleben belegene Haus, iezo Amt Campen geweſen, ſondern ein anderer Ort gleiches Namens auf dem Harze, im Amte Langelsheim, nemlich: *Villa Campe, quae adiacet Allodio, quod dicitur Rode*, wie es in einer Urkunde vom J. 1304 deſignirt wird; oder *Campenrode* am Heidberg bei Wolfshagen, wie es in einer andern Urkunde vom Jahr 1432 heiſſet. Noch an einem andern Orte, genant *Bodencamp*, habe die Familie 1325 gleichfalls ihr Weſen gehabt, und oberwehntem Hauſe und Amte *Campe* habe ſie vermuthlich erſt den Namen gegeben, als ſie ſich allda etabliret. Die Familie müſſe es zwar nicht lange in ihrem Beſiz behalten haben, da es von den Herzogen bereits Ao. 1346 an andere verſezt worden iſt, und die Herzoge Ao. 1367 von dem

nehmſten biſchöflichen Miniſterialen und Vaſallen jenes Schloß beſetzt. Die fürſtlichen Brüder, Heinrich, Albert, Wilhelm machten daher gemeinſchaftliche Sache, belagerten und eroberten es, und machten an die 70 Gefangene in demſelben *c*). Wenn die Herren von Campe dieſes Schloß nicht ſelbſt angelegt haben, ſo muß es ſchon vor 1221 da geweſen ſeyn, und vielleicht iſt es der Sitz der ausgegangenen adelichen Familie von Flechtorp geweſen. Wenigſtens macht ſolches die Lage des Dorfes dieſes Namens, und das jetzige Amthaus Campe ſehr wahrſcheinlich, daß aber ehemals eine adeliche Familie dieſes Namens exiſtirt habe, daran wird wol niemand zweifeln, wenn es anders

Stifte Merſeburg mit dem Haus zum *Campe* beliehen worden. Gleichwol gehöre ihr noch ietzo die *Camp*-Mühle bei *Flechtorf* vor dem *Campe*, wie ihr auch bis 1684 der *Campenhof* beim Ritterborm, in der Stadt Braunſchweig angehört habe, und die von *Neindorf* noch zuletzt mit dem *Campberg* bei Drittſen beſehnt worden. — Bekantermaßen iſt das Amt Campen 1429 in der Theilung zu der Braunſchw. Portion geſchlagen, (*Erath* von der Erbtheilung p. 40.) in dem Göttingiſchen Vergleich aber 1512 wieder an Lüneburg abgetreten; doch daß die Dörfer Wenthauſen, Groß- und Klein-Braunsrode davon genommen ſind. Hiebei iſt es bis 1703 verblieben, da daſſelbe bei dem Verfall des Herzogthums Lauenburg an H. Georg Wilhelm, nach dem in eben dieſem Jahre mit H. Rudolpf Auguſt errichteten Vergleich an das Fürſtl. Haus Wolfenbüttel wieder iſt abgetreten worden (Scharfs Polit. Staat. p. 12.)

c) Leibnitz T. I. p. 576.

ders wahr iſt, daß unter den vielen Biſchöfen, Prälaten, Grafen, Dynaſten und Edelleuten auch da auf dem von Kaiſer Lothar 1130 zu Braunſchweig angeſtellten großen Reichstage Dietrich von Bodendike und Gottfried von Flechtorp geweſen ſey *d*). Soviel iſt indeß ausgemacht, Jordan und ſein Bruder Juſarius, des Geſchlechtes von Blankenburg, ſind die erſten, von denen ſich in ziemlich ununterbrochene Folge die Familie der von Campe ableiten läßt. Sifrid de Blankenburg, den Harenberg *e*) mit hieher gerechnet, wird aber in dem angeführten Diplom von Herzog Heinrich den Löwen 1164 ausdrücklich Comes genennet *f*), und Ericus de Blankenburg, zur Zeit Kaiſers Lothars *g*), iſt uns zu entfernt. Wie es ſcheinet haben ſich einige des Geſchlechts von Blankenburg, in Markgräfl. Brandenburg. Dienſte begeben. Denn man findet 1272, 1295, und 1319 einen Anſelmus de Blankenburg. (Lenz Marggräfl. Brandenb. Urkunden, I. p. 64. Gerken Cod. diplom. Brandenb. T. V. p. 333.) und 1314, 1319 einen Henning de Blankenburg, als Dapifer Waldemari Marchionis Brandenb. (Lenz l. c. T. I. 191. 196. 212. Gerken T. V. p. 177). Ein anderer Markgraf, nemlich: Otto der lange, hatte 1292 einen Johannes de Velde als Dapifer (Lenz l. c. T. II. p. 906) der in einer andern Urkunde (ib. T. I. p. 122) Johannes

D 4 dictus

d) Bündings Chron. p. 128.
e) Harenb. Hiſtor. Gandersh. p. 136.
f) Rethm. p. 328.
g) Heinec. antiquit. Goslar. p. 125.

dictus de Campo miles heiſſet. Nachdem die Zunamen von Nendorf und Campe üblich geworden ſind, finden ſich von ihnen keine weitere Spuren. Hier iſt es hinlänglich, wenn die Geſchlechts-Folge der von Blankenburg ſeit 1164 bis auf die Theilung des Herzogthums Braunſchweig-Lüneburg 1267 richtig angegeben iſt *h*). Dies wird eine Zeit von 103 Jahren ausmachen. Eine andere Linie hatte ſich nach Bodenteich gezogen, und von ſelbiger wird hernach, wie von den übrigen Seiten-Linien, geſprochen werden.

Abſchnitt II.

Die von Campe auf Campe.

§. 11.

Ob es gleich wahrſcheinlich iſt, daß Jordan II. nebſt ſeinem Bruder Juſarius, beide genannt de Blankenburg, ſich ſchon ſeit dem hätten von Campe nennen können, da ſie bei der erſten Theilung der Herzoglichen Erblande 1203 von Herzog Wihelms zugetheilter Portion, zu welcher ſie doch eigentlich gehörten, und in welcher ſie angeſeſſen waren, abgenommen waren,

h) Die beigefügte Stammtafel N. 1. erzählt es ſchon ſelbſt, daß dabei Rathlefs Abhandlung von den älteſten Hof-Aemtern des Durchlauchtigſten Hauſes Braunſch. Lüneb. zum Grunde gelegt, und mit Vorbedacht alles weggelaſſen iſt, wovon man nicht genugſame Gewisheit hatte. Sie gehet zwar etwas weiter, als bis auf die angegebene Zeit, ſie dient doch aber dazu, den Zuſammenhang mit dem folgenden Abſchnitte deſto beſſer einzuſehen.

waren, §. 6. und Ihnen vielleicht deswegen eine Vergütung mit dem Schloſſe Campe war gemacht worden: ſo iſt es doch am ſicherſten bei dem Balduin I. anzufangen, von dem man mit Uebereinſtimmung aller zuverläßigen Nachrichten weiß, daß er jenes Schloß bewohnt habe. Was die öffentlichen Urkunden von ſeinen Verrichtungen bei Hofe melden, das iſt wol größtentheils in dem vorigen angeführt worden. Er war ſeit 1221 bis 1252 berühmt, und lebte in den letzten Jahren Herzog Heinrichs des Pfalz-Grafen, und unter der Regierung Herzogs Otto des Kindes. Er war reich, und anderer Güter nicht zu gedenken, beſaß er mit Heinrich von Oeſingen, Hartmann von Osberneshuſen, und Johann von Wienhuſen, die vermuthlich ſeine Schwäger waren, das Quedlinburgiſche Lehngut, Soltowe, und reſignirte es 1234 dem Stifte *a*). Nichts verewigt ſeinen Namen mehr, als das von ihm vor dem Petersthore zu Braunſchweig, wo nicht ganz neu erbauete, doch aufs neue eingerichtete und dotirte Kloſter zum heiligen Creutz *b*). Dergleichen geiſtliche Stiftungen wurden in den damaligen Zeiten für die verdienſtlichſten guten Werke gehalten, und gemeiniglich wurde Wunder dabei zu Hülfe gerufen. Die Einweihung des Kloſters iſt 1230 von dem damaligen Hildesheimiſchen Biſchofe Conrad in Gegenwart vieler Prä-

a) Erath. Dipl. Quedling. 158.

b) Narrationem de ſundatione hujus Monaſterii v. Leibn. T. II. p. 469. Rechtmeyer Antiquit. Eccleſ. Brunſ. p. 42. ſeq.

Prälaten verrichtet worden; und vermuthlich war der Jordanus *Miles*, der zuerſt in dieſem Kloſter iſt begraben worden, Balduinus Bruder, aber um deßwegen kann ſolches doch erſt einige Jahre ſpäter geſchehen ſeyn. Das Kloſter iſt noch vorhanden, und ob es gleich viele traurige Schickſale bei den oft wiederhohlten Belagerungen der Stadt Braunſchweig erfahren, und in der Belagernng 1606 von Herzog Heinrich Julius ganz abgebrannt iſt, ſo iſt es doch nachher wieder aufgebauet, und in den jetzigen Zuſtand geſetzt worden. Auſſer dieſer Stiftung hat ihm auch das Dorf Steinhorſt, wie ſchon § 1. vorläufig bemerkt iſt, die Kirche zu verdanken. Die Tradition miſchet manche unglaubliche Anecdoten in die Geſchichte, doch iſt vieles aus Documenten erweißlich.

Er ſoll auf eben dem Platze, wo jetzt das Pfarrhaus ſtehet, ſeinen Land-Sitz, und einen einzigen Sohn, Namens Georg, gehabt haben. Dieſer junge Menſch, ſagt man ferner, ſei durch einen unglücklichen Sturtz mit dem Pferde auf dem Wege nach Steimcke, in dem Kirchſpiel Hankensbüttel, wo eine Capelle geweſen, ums Leben gekommen, und durch dieſen Unfall bewogen, habe er alſobald den Entſchluß gefaßt, eine Kirche in dem Dorfe anzulegen und ſein Haus zur Pfarre herzugeben. Zum Gedächtniß des verunglückten Sohns ſei die Kirche in die Ehre des heiligen Georgs, deſſen Bildniß noch lange an der Kirche geſtanden, eingeweihet worden, und zum Unterhalt des Predigers, habe er einen Zehnten zu Gripelshorn, den er von dem Hildesheimiſchen Biſchofe zum Lehn gehabt, reſignirt, und

es

es bewirkt, daß ſelbiger der Kirche ſei conferirt worden *c*). Den Stein an dem Orte, wo der unglückliche Fall ſoll geſchehen ſeyn, will man noch mit einigen unleſerlichen Buchſtaben zeigen, und die ungedruckte Urkunde wegen des Zehnten, der noch fortdauret, vom Biſchof Conrad, 1244 iſt hinten Nr. 1. abſchriftlich beigefügt. Einer von ſeinen Nachkommen, Heinrick, nebſt ſeinem Bruder Wiger, geheten von dem Campe, haben dieſes Vermächtniß, vielleicht durch ſein Beiſpiel gereitzt, noch mit einer Mühle und Köte im Dorfe, auch andern Einkunften 1372 vermehrt *d*).

§. 12.

Balduin ſtarb daher unbeerbt. Die Tradition ſagt, er ſei auſſer Landes gegangen, und habe ſich in irgend ein Stift begeben. Wenigſtens nach 1252 findet man nichts mehr von ihm. Sein Bruder Jordan aber müßte ganz ſicher ſchon 1230 todt geweſen ſeyn, wenn es wahr ſeyn ſollte, daß derſelbe im beſagten Jahre im Creuz Kloſter ſei begraben worden, aber der lebte noch 1240, und wol noch ſpäter. Nach unſerer Berechnung ſind Jordans III Söhne geweſen. 1) Jordanis Dapifer. 2) H*enricus* de Campis. 3) *Bodo* de Campis. 4) *Anno.* 5) *Balduin.* 6) H*eino*, und 7) *Theodoricus.*

E 2 Die

c) Hoſemanns Regenten-Saal, p. 633. Dieſer Auctor will auch Nachricht haben, daß kurz vor der Reformation ein Prediger zu Steinhorſt, Jacob Loßmann, zugleich Amtmann zu Giffhorn, geweſen, der für die Jura ſtolæ ſein Amt durch einen Vicarium habe verrichten laſſen.

d) Die Urkunde iſt gleichfalls hinten beigefügt, Nr. X.

Die drei erſten, Jordan, Henricus und Bodo
1252 werden ausdrücklich in einer Urkunde vom Jahr 1252 fratres genennet *e)*. Nach dieſer Urkunde überlaſſen dieſe Gebrüder den Gebrüdern von Heimburg, deren Vater, Anno de Heimburg, ſich ehemals in Tzelle aufgehalten, die Zehnten im Lüßge, Ryderte, Haweհorſt, Kleinhelen.

Auch werden *Anno* und H*einricus* fratres in
1258 einer Urkunde Herzog Alberts von Braunſchweig 1258
1263 als Zeugen angeführt *f)*. 1263 werden Balduin de Campe und Jordan pincerna in Dipl. Nr. XXIV. nahmhaft gemacht, und Balduin iſt Zeuge wegen einer bezahlten Steuer.

H*einricus* und *Balduin* de Campe werden in einer Urkunde der Herzoge, Albert und Johannes, an den Senat zu Lüneburg als Zeugen genannt *g)*.

1269 H*eino* de Campe hat ſich 1269 in der Abfindung der Herzoge, Albert und Johannes, mit dem Bruder Conrad, præpoſito eccleſiæ Verdenſis, da dieſem unter andern jährlichen Hebungen auch aus dem Zolle zu Tzelle eine nahmhafte Summe ausgeſetzt ward, als Zeugen unterſchrieben *h)*, und in Diplom. Henrici D. de Brunſ. 1280 in Scheidts Anmerk. zum Moſer præfat. p. XXXV.

Bal-

e) Pfeffing. T. II. p. 1063.
f) ibidem, T. I p. 7.
g) Ludw. reliq Mſpt. Vol. XII. p. 337.
h) Rethm. p. 507.

Balduin und Heinrich waren 1272 auf dem gewöhnlichen Landtage zu Braunſchweig *i*). 1272

Auch werden Balduin et Dominus *Henricus* milites et fratres dicti de Campe 1274 in einer Urkunde Herzog Alberts als Zeugen nahmhaft gemacht, da dem Kloſter Stederburg der Kauf einiger Güter beſtätigt ward *k*), und in einem andern Beſtätigungs-Briefe 1280 Herzog Heinrichs von Grubenhagen für Stederburg, haben beide gleichfalls als Zeugen ſich unterſchrieben, und heißt Balduin in ſpecie, Notarius noſter *). 1274

Heino (Heymo) de Campe unterſchrieb 1280 als Zeuge die Schenkung einer Mühle an das Kloſter Marienthal, im Namen der herzoglichen Gebrüder Heinrich, Albert, Wilhelm, Otto, Conrad, Luderus *l*). Und in einer andern Urkunde 1282 erſcheint er als Zeuge *m*). Auch 1272 in einer Urkunde, nach welcher Ludolf Comes de Daſſel dem Herzog Albert einen Theil ſeiner Grafſchaft abtritt *n*). 1280

Theodoricus de Campe lebte 1279, und wird Notar genennt. Ob Heinrich und Heino zwo verſchiedene Perſonen ſind, das iſt noch zweifelhaft. Wenigſtens ſind ſie bisher noch nicht zugleich in eben denſelben Urkunden vorgekommen. Andere haben bereits angemerkt, daß der Name Heino zuweilen in

E 3 Urkun-

i) Pfeffing. T. I. p. 4.

k) Scheidt in Mantiſſa Documentor, p. 871.

*) Leibn. T. I. p. 868.

l) Scheidt Cod. Diplom. in præfat, p. 35.

m) ibidem, p 41.

n) ibidem, p. 578.

Urkunden andeute, es ſei zu gleicher Zeit noch ein älterer Bruder gewesen, der den Namen Heinrich geführet habe.

§. 13.

Anno III. de Blankenburg, der ſchon bei Herzog Otto dem Kinde 1236 dapifer geweſen, und 1258 als gemeinſchaftlicher Dapifer bei den fürſtlichen Brüdern, Albrecht und Johannes, vorkommt *a)* ſcheinet keinen Sohn hinterlaſſen zu haben.

Denn der jüngere *Anno* IV. nennet ſich 1330 in einer Urkunde, die hinten Nr. V. vorkommen wird, Dapiferum dictum de Kampe, filium Domini Jordani Dapiferi felicis memoriæ; und in Pfeffingers Mspt. findet ſich vom Jahre 1327 ein wichtiges Document, welches über die Abſtammung der Campiſchen Familie von der Blankenburgiſchen viel Licht verbreitet. Es fängt ſich alſo an: Venerabile in Chriſto Patri, Domino Ottoni Hildeſimenſis eccleſiæ Epiſcopo, *Anno* de Campe famulus, dictus Dapifer promptam et benevolam ut tenetur ad omnia placita voluntatem.

Er kündigt darauf für ſich und Jordanum ſeniorem und Jordanum juniorem milites de Campen dem Biſchofe den Zehnten in Weſter-Zelle auf, welchen von ihm Wilken de Olden-Zelle famulus, zum After-Lehn hatte, und welchen er nun dem Kloſter Wienhuſen überlaſſen hat. Auf dem Siegel mit 5 Spitzen ſteht die Umſchrift: *S. Annen Droſten.*

Iſt

a) Rathlefs, p. 49. 50.

Iſt aber dieſer Anno IV. ein Sohn Jordans geweſen, ſo kann wol kein anderer Jordan gemeint ſeyn, als der fünfte dieſes Namens, der in den Urkunden Strenuus Miles de Campe, ſenior dictus de Campe heißet, und ſich auf einem alten Siegel an einem Briefe im Kloſter Wienhuſen 1305 den Namen Jordanus de Campok giebt *b*).

§. 14.

Dieſer Jordan V. vertauſchte 1297 den Bodendorpiſchen und Blekenſtediſchen Zehenten, und in der Urkunde nennt er Jordanum militem Dapiferum illuſtris Principis Alberti Ducis in Bruneswich et Lüneburg dilectum ſuum Patruum. 1297

Und wer ſollte wol ſonſt dieſer ſein dilectus Patruus ſeyn, als Jordan IV. Dapifer de Campo, deſſen Bruder Balduin II. de Campe geweſen. Als Balduinus II. Söhne werden daher angegeben: 1) Jordan V. 2) Bertram, 3) Heinrich, 4) Balduin III. 5) Otto, 6) Johannes. Wenn aber Jordan IV. Dapifer, und Jordan Marechallus, beide zu gleicher Zeit, und zwar 1292 nach der Urkunde Nr. XIX, XX, gelebt haben, und nach der Urkunde Nr. II. Jordan IV. Jordans Onkel geweſen iſt: ſo kann Jordan III, der Vater Jordans IV, ſchwerlich ſchon 1237 geſtorben ſeyn, eben ſo wenig, als der Marſchall, Jordan 1252; und vielleicht wäre auch wol nachſtehende Abſtammung paſſender:

b) Pfeffing. T. I. p. 6.

Balduin II.

Jordan V. cujus uxor fuit Gerdrut de Wenden.	Jordan VI. Anno IV.

Jordan VII, Ludolf, Henrich. u. ſ. w.

§. 15.

Auſſerdem, was ſchon von gedachtem Jordan V. in dem vorigen geſagt iſt, iſt noch zu merken, daß er
1288 ums Jahr 1288 Herzogs, Heinrichs des wunderlichen,
1291 Dapifer geweſen iſt. Im Jahre 1291 überließ er den Gebrüdern von Heimburg, Heinrich, Herwig, Conrad den Zehenten in Riderloh, welches nebſt andern auch Heinrich und Ludolf von Hohnhorſt
1292 bezeugen *d)* Im Jahre 1292 wird er und ſein Bruder Balduin in einer Convention zwiſchen den Herzogen, Otto und Albrecht, als Zeugen angeführt *e)*, und
1294 1294 bezeugt derſelbe, daß die fürſtlichen Brüder Albert, Wilhelm, Lothar, Conrad und Otto des Herzogs Heinrichs Schenkung an das Kloſter Stederburg
1296 genehmigen *f)*. Im Jahr 1296 überläßt er nebſt ſeinen Brüdern Bertram, Heinrich, Otto dem Kloſter Wienhauſen, einen Hof in Weſter-Zelle *g)*. Im
1318 Jahre 1318 war er nebſt Ludolf de Wenden Schiedsmann in der Streitigkeit, welche Gunzelius, Miles dictus

e) Or. Guel. T. IV. præfat. p. 21.
f) Scheid Cod. Diplom. præfat. p. 43.
g) Mspt. familiæ.

dictus de Barteſleve mit dem Kloſter Marienthal wegen der Achtworth in der Quernhorſtiſchen Waldung hatte *h*). Seine Gemalin iſt geweſen Gertrud von Wenden *i*). Balduin III. de Campe war 1298 Praepoſitus an S. Blaſius zu Braunſchweig, und unterſchrieb nebſt ſeinem Bruder Jordan (Johannes) den Transact der Herzoge, Otto und Albrecht, mit der Stadt Göttingen *k*). 1298

Johannes wird in einem Schenkungs-Briefe des Ratzeburgiſchen Biſchofs, Marquard, für das Kloſter Rene 1313 Magiſter genennet *l*). Es ſcheinet aber, 1313
daß dieſer Magiſter nicht hieher gehöre; es müßte denn ſeyn, daß er und der Johannes de Blankenburg ſacerdos 1321 beim Erath in Diplm. Quedlinb p. 392 einerlei wären. 1321

Otto war Abt am Michael Kloſter zu Hildesheim; aber er verwaltete dieſes Amt nicht lange. In dem Verzeichniſſe der Hildesheimiſchen Aebte *m*), heißt es von ihm: Otto nobilis de Kampen profeſſus rexit ad unum annum; poſtea reſignavit et retinuit ſibi aliqua bona et literas de Domo Hoſpitalis noſtri ad vitam, quae tamen omnia in

h) Scheid Mantiſſa docum. p. 365.
i) Piſtor. §. 63.
k) In der Göttingiſchen Geſchichts-Beſchreibung I. p. 68. ſtehet Johannes.
l) Pfeffing. T. II. p. 198.
m) Leibn. T. II. p. 401.

in ſenectute Monaſterio reſignavit. Da ſein
1297 Vorgänger Ernſt 1297 geſtorben, und ſein Nach-
1298 folger Heinrich von Wenthuſen ſchon 1298 ſeinen
Platz wieder eingenommen hatte: ſo fällt es von ſelbſt
1317 weg, daß er 1317 oder 18, wie einige wiſſen wollen,
oder abgedankt habe. Eine andere Chronik *n*) die nicht
1318 lange nach 1521 ſcheint geſchrieben zu ſeyn, ſagt nicht undeutlich, nach dem gemeinen Gerüchte ſei er enthauptet worden. Er ſei gewißermaſſen noch ein Knabe geweſen, als er zu jener Würde gelanget ſei, und habe viele Abteiliche Güter verpfändet. Doch heißt es weiter: Nec credibile eſt, quod ſit decapitatus propter nefas quoddam, quia inveniuntur aliquae literae, quas poſt longum tempus in ſenectute Monaſterio tradidit, ſicut de domo hoſpitali, quam a monaſterio in poſſeſſione cum aliquibus bonis ad vitam, quam tandem monaſterio in ſenectute reliquit, pro certa pecunia, ut eſt in certis literis ex copialibus. —

Aber nun trägt man ſich noch mit einer andern Mordgeſchichte von gleichem Gepräge. In dem continuirten gelehrten Preußen, Thoren 1725 *o*), wird einer Chronick gedacht, welche erzählt, ein Otto von Kampen ſei MCCCXLI. Abt zu S. Michael in Lüneburg geweſen, der habe ſich heimlich entfernt,
eine

n) Ap. Meibom. T. II. p. 521.

o) S. Preußiſche Sammlung allerhand ungedruckter Urkunden, Nachrichten und Abhandlungen, 3ter Band, 4tes Stück, 1749. 8. Nr. 2. Dieſe Chronick hat ein gewiſſer Johann Lindenblatt, der im 14ten und 15ten

eine Frau genommen, und nachdem er endlich entdeckt worden, ſei er zu Domnau in Preuſſen enthauptet worden. Vermuthlich iſt der Lüneburgiſche und Hildesheimiſche Abt eben dieſelbe Perſon, die von der leichtgläubigen Tradition nach Gutbefinden iſt umgeſchaffen worden. Zum wenigſten iſt es gewiß, daß an dem Kloſter zu Lüneburg im XIV. und XV. Jahrhunderte ganz andere Männer, und niemals Perſonen des von Campiſchen Geſchlechts Aebte geweſen ſind. (Gebhardi diſſ. de re litter. coenobi S. Mich. in urbe Lüneburga p. 46).

§. 16.

Die verſchiedene Annos und Jordans verwickeln dieſen Theil der Blankenburg-Campiſchen Genealogie am meiſten. Ließe ſich das Sterbe-Jahr eines jeden genau angeben, ſo ließen ſich auch manche Knoten leichter auflöſen. Wir nehmen an, Jordan V. ſei etwa 30 Jahr alt geweſen, als er nach §. 14 anfieng ſich 1287 und 88 hervor zuthun, ſo müßte er ein Alter von beinahe 90 Jahren erreicht haben, im Fall er erſt 1346 geſtorben wäre. Das iſt wol nicht zu vermuthen. Der Geſchichte an ſich entgehet durch dieſen Verſtoß nichts; was er nicht gethan hat, das bleibt für ſeine Söhne. Dieſelben waren 1) Anno IV. nach §. 13. 2) Jordan Miles, 3) Ludolf, 4) Hein-

Seculo gelebt hat, zum Verfaſſer, und iſt eigentlich lateiniſch geſchrieben. Das lateiniſche Original iſt aber nicht mehr vorhanden, und man muß ſich mit einer elenden Ueberſetzung behelfen, wovon hinten Nr. XIII. eine Probe gegeben wird.

Heinrich, 5) Conrad, 6) Bertram, 7) Jordan VII. famulus.

So werden ſie in der Urkunde Nr. VI. vom Jahr 1344 angegeben, und ſo nennet ſie auch das Peffingerſche Mspt. und auch Piſtorius *).

Was den Anno IV. betriſt, beziehe ich mich auf das, was ſchon §. 13 von ihm iſt beigebracht worden, und auſſerdem wird hernach noch mehr von ihm müſſen geſagt werden.

Heinrich und Jordan von Campe verkauften laut der Original-Urkunde Nr. VI. den Brüdern von
1344 Guſtedt 1344 den Zehnten zu Bodendorf mit Willen und Vollbort ihrer Brüder, Bertram, Ludolf, Con-

*) Die Urkunde beim Piſtorius (Chartular. Brunsuic. Hoſp. B. Mariae virginis in W. F. v. Piſtorius amoenitat. hiſtorico juridicis VIII Th. p. 2365). fängt an: Nos Henricus, Jordanus, Ludolfus, Bertrammus, Conradus et Jordanus dicti de Campe, filii Strenui militis Domini Jordani de Campe ſenioris recognoscismus quod — ad perpetuam ſalutem animarum noſtrarum et omnium parentum noſtrorum donavimus — decimam in Campis ville Wedesbüttel eccleſiae hoſpitalis S. Marie apud longum pontem in Brunsuic. 1341 feria 6. ante diem Beate Marie Magdalene.

Weil hier keines Bruders gedacht wird, ſo ſcheinet es faſt, als wenn Anno ihr Bruder nicht geweſen ſei. Doch kann er auch keinen Theil an Wedesbüttel gehabt, und keinen Theil an der Stiftung genommen haben.

Conrad, und leiſteten die Gewähr für ihren jüngſten Bruder Jordan. Im Jahre 1346 ſollen ſie auch nach einer geſchriebenen Familien-Nachricht, die auch anders wo angeführt ſeyn ſoll *p*), die Greveſchopp ower Papendieck den Herrn von Brabeck überlaſſen haben. Es iſt aber nicht glaublich, wenn das ſeine Richtigkeit hat, daß die Herzoge, Otto und Wilhelm, dieſe Greveſchopp nebſt Fallersleben ſchon 1337 von den Grafen von Woldenburg gekauft haben *q*). 1346

Ludolf war 1328 Zeuge, daß die Herrn von Perſecke einen Streit wegen einiger Prätenſionen mit dem Kloſter Barſinghauſen aufgegeben haben *r*), vermuthlich iſt er es auch von dem eine alte Urkunde, 1328 ſagt *ſ*): Anno 1354 ſprac dit Recht Ludolf von Campen vor uſeme Herrn von Lüneburg uppe den Runtels-

P. 2355. ſind in Alberti ducis de Brunswich diplom. Zeugen Jordanus et Jordanus de Campe 1296. Dieſe können Brüder geweſen ſeyn, und Anno wäre denn der Sohn des jüngern Jordans. Henrici de Wenden ſoror Gertrud war Jordani de Campis uxor 1307. ib. 2379. vermuthlich des ältern Jordans. Dieſe gelehrte Anmerkung bin ich nebſt vielen andern dem verdienſtvollen Herrn Profeſſor Gebhardi in Lüneburg ſchuldig.

p) Im Nachtrage zum genealogiſchen Handbuch, I. 24.

q) Kochs Braunſchw. Lüneb. pragmatiſche Geſchichte, p. 233. Grupen diſcept. forens. p. 693.

r) Scheid Mantiſſa doc. p. 400.

ſ) Grup. ib. p. 565. Die von Campen haben noch 1499 ein Familien-Haus vom Kloſter Barſinghauſen auf der

telshorm mit dem Graven von Hallermund. ꝛc. Das muß unter der Regierung Herzog Wilhelms geſchehen ſeyn, und iſt ein Beweis von dem großen Anſehen dieſes Mannes.

Aus den vielen Gründen, welche der ſeelige Koehler in der hiſtoriſchen Nachricht von den Erb-Hof-Land-Aemtern p. 26. anführet, erhellet, daß dieſer Ludolf Präſes des Marſchalls-Gerichts geweſen iſt, welches das Forum privilegiatum des eingeſeſſenen Land-Adels war. Ein ſolcher Marſchall pflegte aus der Ritterſchaft von dem Landesherrn beſonders dazu beſtellt zu werden, und war derſelbe von dem Erb-Marſchall ganz unterſchieden.

Jordanus VI. Miles und Jordanus VII.
1320 famulus dicti de Kampe reſigniren 1320 der Aebtiſſin zu Quedlingburg 3½ Manſos prope urbem ſitos *t*). Und ſo ſcheinet ihr Vater Jordan V. nicht mehr am Leben geweſen zu ſeyn. Das iſt indeſſen gewiß, daß Jordanus VI. Miles, Jordanus VII. famulus, und Anno IV. dapifer, Quedlinburgiſche Stifts-Leute geweſen ſind *u*).

§. 17.

Nach Pfeffingers Mſpt. hinterließ Jordanus VII. famulus einen Sohn Aſcho, oder wie er ſich in einer Urkunde

Burgſtraße zu Hannover gehabt, welches jetzt zur Official-Wohnung des erſten Ober-Hofpredigers mitgenommen iſt. — Grupen Orig. et antiquit. Hannover, p. 364.

t) Kettner antiq. Quedl. p. 449.

u) Eraths Quedl. dipl. p. 390.

Urkunde vom Jahr 1346 nennt, Aſchuin van deme Kampe, Knappe Herrn Jordanes Sohne van deme Kampe v). Damals verkaufte derſelbe den Gebrüdern van Guſtidde etliche Höfe mit Zubehör, und in ſeinem Siegel nennt er ſich ſonſt Aſchvinum de Blancenborch, welches vermuthlich Blankenborch oder Blankenburg zur Erinnerung der Abſtammung ſeyn ſoll. Auch hatte er bereits 1345 an Jahne von Garſnebüttel und deſſen Bruder einen Hof in dem Dorfe Eſſenrode verkauft, und in der zu Bodenteich ausgefertigten Urkunde nennt er ſich Aſchwin van dem Kampe *). Die Herren von Garſnebüttel beſaſſen auch zu Iſenbüttel ein paar Höfe, die ſie 1350 1350
von den Herrn von Wenden gekauft hatten **), und dieſe Höfe ſind es vermuthlich, welche hernach 1367 die 1367
von Campe käuflich an ſich gebracht haben. Da dieſe von Garſnebüttel ſchon lange zuvor Droſten (Dapiferi) geweſen ſind, ehe die von Campe nach Iſenbüttel gekommen ſind, ſo können ſie das Droſten-Amt nicht von dieſen geerbt haben, und noch weniger ein Campiſcher Zweig ſeyn. Ihre Ländereien beſitzen gegenwärtig die Herren von Marenholz zur Dieckhorſt und Schwülper.

Aſchens von Blankenburg Söhne ſollen geweſen ſeyn Gerhard oder Geverd, Helmold oder vielleicht Hermann, beide lebten ums Jahr 1364. 1364

v) Pfeffing. T. II. p, 168.

*) Dieſe Urkunde beſitzt der Herr Landrath von Bülau zu Eſſenrode, und die Abſchrift ſteht hinten unter Nr. VII.

**) Siehe Nr. VIII.

Abſchnitt III.

Von den von Campe auf Iſenbüttel und Wetmarshagen ſeit 1367 bis auf unſere Zeit.

§. 18.

Aus einer Original-Urkunde vom Jahr 1368 *a*) iſt erſichtlich, daß Jahn, Anno und Hans von dem Campe dem Herzoge Albert to Brunswich und Overwalde, einen Zehnten von einigen Ländereien reſigniren, daß dieſer Zehnte zu einem Hofe in Iſenbüttel gehört habe, daß die von Campe dieſen Hof von den von Garſnebüttel gekauft, und daß erſt genannte Brüder von Campe beſagten Zehnten dem neuen Kloſter Iſenhagen abtreten wollen; und eine eigenhändige Anmerkung des weiland Herrn Hofrichters von Campe ſagt, der Kauf ſei 1367 geſchehen, ſetzt aber zu den erſt genannten drei Brüdern den vierten Ludger oder vielmehr *Jurius* hinzu, welcher Name aus der Blankenburgiſchen Geſchlechts-Folge als bekannt voraus geſetzt wird. Da nach der Urkunde Nr. V. Anno IV. ſchon im Jahre 1330 ſeinen ganzen Zehnten (totalem decimam quatuordecim Manſorum) dem Kloſter Iſenhagen verkauft hat, und dieſer Zehnte zu ſeiner Curie in Iſenbüttel gehört hatte, (ad curiam meam in yſenbüttel pertinentium) ſo müſſen die von Campe ſchon damals in Iſenbüttel einigermaßen ſeßhaft geweſen ſeyn, und iſt es nicht ſehr wahrſcheinlich, daß jener Ankauf 1367 nur eine Erweiterung des Gutes in Iſen-

a) Siehe Nr. IX.

Iſenbüttel einigermaßen ſeßhaft geweſen ſeyn, und iſt es nicht ſehr wahrſcheinlich, daß jener Ankauf 1367 nur eine Erweiterung des Gutes in Iſenbüttel müſſe geweſen ſeyn, **) und daß der Anno IV. vom Jahr 1330.

**) Aus dem ſchon angeführtem braunſchw. Mſpt. vom J. 1750. das den Hrn. Geh. Rath von Praun zum Verfaſſer hat, und hauptſächlich die Erläuterung der gemeinſamen Abkunft derer von Campe zu Iſenbüttel und derer Schenken von Neindorf zur Abſicht hat, wird angeführt, daß der Biſchof Volrad zu Halberſtadt den Zehenten zu Wittmarshagen an das Kloſter St. Egidii in Braunſchweig gegeben; und daß bereits 1307 Jordanus dapifer ſich davon geſchrieben habe. Eben derſelbe habe auch 2 Worden allda dem Stifte S. Cyriaci in Braunſchweig überlaſſen; Anno 1391 habe Herzog Friedrich zu Braunſchw. Läneb. auch das Schloß daſelbſt an Anno von dem Campe dem Jüngern verſeßt; und als die Herzoge Bernd und Heinrich erſterwehnten Herzogs Friedr. ihres Bruders Wittwe, Anne mit den Schlöſſern Gifhorn und Fallersleben beleibzüchtigten, wären die Schlöſſer Neuenbrück und Wittmarshagen nahmentlich davon ausgezogen; wie es aber öfters geſchehn, daß, was anfangs Pfands- oder Wedde-Schatz weiſe verſchrieben geweſen, gegen einen Nachſchuß nachhero zu Lehen angeſeßt worden, möge es auch hier wohl alſo zugegangen ſeyn.

Mit Iſenbüttel, im Amte Gifhorn ſei An. 1361 Jurries (Jurius oder Juſarius) von dem Campe von dem Herzoge Albrecht von Grubenhagen bereits beliehen. Die Familie trage jeßt noch vom Stift Hildesheim zum Lehn unter andern das wüſte Dorf Lütgen

1330. und der vom Jahre 1367 nicht eben dieſelbe Perſon ſeyn könne, ſondern daß zwiſchen den Anno IV. und den Gebrüdern Anno, Jahn, Hans und Jurius oder Juſarius von Campe kein anderes Verhältniß anzutreffen ſei, als zwiſchen Vater und Söhnen. Die Chronologie hat nichts dagegen, denn auch Pfeffingers Mſpt. bemerket, daß Jahn ſchon 1344, Anno 1347, Jurius 1347, Hans 1344 exiſtirt haben. Nach dieſer Berechnung fängt die zwote Stammtafel an, wo die erſte aufhört.

§. 19.

Wenn es blos auf das Zeitalter ankäme, ſo lieſſen ſich zu den erſtgenannten vier Brüdern, Anno, Jahn,

gen Wendhauſen im Amt Campen, nicht weit davon liege auch das Gericht Wendhauſen, womit die von Dehn von den Herzogen Braunſchw. Wolfenbüttel Theils belehnt ſind. — Von dieſem Gericht Wendhauſen ſei ehemals eine Familie benahmt geweſen, in welcher man öfters, wie in der Familie von Campe, die Nahmen Jordanes und Baldewinus antreffe, und welche mit der Familie von Esbeck zuſammen gehöret habe. Dann in einer Urkunde vom Jahr 1231. würden Fridericus de Esbcke und Balduinus de Wendhauſen ausdrücklich Brüder genennet, wie denn auch beiderlei Siegel ziemlich mit einander übereinträfen; maßen die von Wenthauſen 1335 in einem queergetheilten Schilde oben eine franzöſiſche Lilie, und unten drei Roſen geführet, der von Esbeck Schild gleichfalls quer getheilet, die obere Hälfte aber leer, und die untere mit 3 Roſen beſetzt geweſen. (Falke in Tradit. Corb. Tab. VIII. n. 8.)

Jahn, Hans, und Jurius von Campe auch noch wohl ein paar andere hinzuſetzen, die mit Recht Anſpruch auf einen Platz in dieſer Familie machen können, und um dieſe Zeit gelebt haben, ob man gleich ihre Genealogie nicht ſicher anzugeben weiß. Es ſind die Brüder Heinrick und Wiger geheten von dem Kampe. Sie lebten 1372. Schon oben §. 1. iſt angeführt, daß Balduin im Jahre 1244 zu Anlegung einer Kirche und Pfarre zu Steinhorſt einen gewiſſen Zehenten laut der Urkunde Nr. 1. legirt habe, und daß dieſe Kirche in die Ehre des Ritter Georgs ſei eingeweiht worden.

Der gedachte Zehnte dauert noch jetzt gewiſſermaſſen fort, und die Brüder Heinrich und Wiger hielten ſich 128 Jahre hernach verpflichtet den Ritter S. Georg und ſeine ihm geweihete Kirche auch noch mit einer Mühle und Kote im Dorfe, wie die abgeſchriebene Urkunde Nr. X. bezeuget, zu beſchenken. Obgleich dieſe Donation jetzt nicht ſo beträchtlich ſeyn mag, ſo war es doch in den damaligen Zeiten nichts geringes; nur wäre es zu wünſchen, daß ſie uns wegen ihrer Abkunft und Geſchwiſter nicht ſo viel zu errathen aufgegeben hätten. Ein ſicherer Schriftſteller b) gedenket zwar eines gewiſſen Wigers vom Jahr 1363. der ſeine Anſprüche an drei Höfe zu Ab- 1363
berode bei Braunſchweig fahren läßt, aber dadurch iſt noch nicht erwieſen, ob er der rechte ſei. Ueberhaupt ſind einige Perſonen, die ihren Platz in der

b) Gebhardi Nachricht von dem Stifte St. Matthäi in Braunſchweig. p. 98.

Genealogie bloß nach der Wahrſcheinlichkeit erhalten haben, zumal die, welche in eine ( ) eingeſchloſſen ſind; einige andere aber, deren Platz ſich zur Zeit noch gar nicht angeben läßt, ſollen an gehörigem Orte angezeigt werden. Die zweite Stammtafel iſt hauptſächlich aus des ältern Pfeffingers noch übrigen Manuſcripten, die mir ein gütiger Gönner mitgetheilt hat, zuſammengetragen, welches durch das Zeichen Pf. angedeutet wird. Ausführliche Perſonalien laſſen ſich nicht allenthalben erwarten, und zwar um ſo viel weniger, je weiter ſie in die ältern Zeiten zurück reichen.

§. 20.

Von den zuvor genannten Brüdern, Jahn, Anno, Jurius und Hanns, iſt Jahn I. der berühmteſte. Er und ſeine Frau Jlſebe kauften Güter zu Eſſenrode 1371 von den von Garsnebüttel, und Hans von Campe war Bürge. S. Urkunde N. XVIII. Sein und ſeiner Brüder Zeitalter fällt unter die unruhige Regierung des Herzogs Magnus II, Torquatus, in deſſen Dienſten er auch umgekommen iſt; denn er iſt ohne Zweifel der Campius ab Iſenbüttel c) der 1371 in der unglücklichen Erſteigung der Stadt Lüneburg erſchlagen ward. Es heißt faſt durchgängig von ihm, er ſei des erſtgenannten Herzogs Hauptmann und Voigt zu Wolfenbüttel geweſen

c) Sagittar. de urbe Lüneburg ad an. 1371. In Theod. Garlixii Gedichte: Victoria triumphal. Luneburg. olim contra Ducem Magnum divinitus conceſſa a. 1371. heißt er blos Iſenbüttelius.

weſen, nur in Schomackers Lüneburgiſcher geſchriebener Chronick bekommt er den Beinahmen Pötecker, ein Titel den man ſonſt nirgends, als unter den Lüneburgiſchen und Bremiſchen Erb-Hof-Aemtern antrift. Es würde uns zu weit von der Geſchichte abführen, wenn wir die verſchiedenen Meinungen von der Bedeutung dieſes Wortes hier anführen wollten, zumal wir uns vorbehalten haben, in dem dritten Theile dieſer Abhandlung das Nötigſte anzuführen d). So viel läßt ſich hier zum voraus bemerken, es gehörte das Pötker- oder Pütecker-Amt, welches nach Scheids Anmerkung ſo viel, als einen Kellner bedeuten ſoll, e) zu den vornehmſten adelichen Hofbedienungen, womit Droſten und andere gleichen Ranges von den Landesherrn belehnt wurden. Aber nicht als Poteker, nicht als Droſte, ſondern als treuer Vaſall ſeines Fürſten und vielleicht als Hauptmann unter deſſelben Truppen verlohr er das Leben. Etwas muß hier von der Veranlaßung geſagt werden. Der Herzog von Braunſchweig Wolfenbüttel Magnus Torquatus hatte Mittel gefunden, nach dem Tode ſeines Bruders Ludewig, der die zwote Tochter Herzog Wilhelms von Lüneburg zur Gemahlin gehabt hatte, und unbeerbt geſtorben war, den Herzog Wilhelm dahin zu vermögen, daß er ihn in den Platz des verſtorbenen Bruders treten ließ, und ihn zu ſeinen Erben und Nachfolger

d) Umſtändlicher handelt hiervon weil. Prof. Kohler zu Göttingen in der hiſtoriſchen Nachricht von den Erb-land-Hofämtern des Herzogth. Br. Lüneb. 1746.

e) Scheids Anmerkungen zum Moſer p. 36.

folger im Fürſtenthum Lüneburg ernannte, ihm auch 1367 von den Lüneburgiſchen Landesſtänden eventualiter huldigen ließ. Weil aber der Herzog Wilhelm in Ermanglung männlicher Erben ſchon zuvor ſeine ältere Tochter dem Aſcaniſchen Herzoge von Sachſen-Lauenburg, Otto, aus dem Churſächſiſchen Hauſe zur Gemalin gegeben, und deſſen Sohne Albrecht die Succeßion in den Lüneburgiſchen Landen verſprochen hatte, auch ſogar Ottos Brüder Churfürſt Rudolf und Wenzeslaus vom Kaiſer Carl IV. auf dieſe Erbſchaft waren beanwartet worden f), ſo erwartete man mit Schrecken das Ungewitter, das ſchon ſeit 1355 als Ludwig zum Mitregenten war ernennet worden, ſich aufzuthürmen angefangen hatte, und ſich erſt mit dem Jahr 1388 endigte. Kurz, die Sächſiſchen Prinzen ſuchten ihre Anſprüche geltend zu machen; ſie implorirten die Hülfe des Kaiſers; dieſer ertheilte den Sächſiſchen Prinzen die förmliche Belehnung auf die Lüneburgiſchen Lande, befahl den Landesſtänden dieſe Prinzen für ihre Landesfürſten zu erkennen; und weil Herzog Magnus ſein in Beſitz genommenes Land nicht gutwillig wollte fahren laſſen, ſo ward er, und alle, die es mit ihm hielten, in die Acht erkläret. Dadurch kam die Stadt Lüneburg vor andern ins Gedränge. Der Herzog Magnus hatte derſelben ſchon groſse Summen abgepreßt, den alten Magiſtrat abgeſetzt, ſich der Thürme, Thore, und der Feſtung auf dem Kalkberge bemächtiget, als es zwiſchen ihm und dem Herzog

f) Scheidi praefat. ad Cod. diplm. p. 58. Or. G. T. IV. p. 25.

zog Albrecht zu Mecklenburg, dem die Vollziehung der kaiſerlichen Acht war aufgetragen worden, bei Winſen an der Luhe zur Schlacht kam, welche Herzog Magnus mit Verluſt vieler Gefangenen verlohr. Dieſe ſollten ausgelößt werden, die Lüneburger ſollten abermals Geld hergeben; das wollten ſie nicht, daher erklärte er dieſelben für offenbare Feinde; und nun kündigten ſie ihm allen Gehorſam auf, überrumpelten den Kalkberg, und nahmen ihn in Beſitz. Der Aſcaniſche Herzog Albrecht und Chürfürſt Wenzel hielten darauf ihren förmlichen Einzug in die Stadt, und nahmen die Huldigung ein. Die andern Städte folgten ihrem Beyſpiele, und nun ſuchte Herzog Magnus ſein Land ſo gut zu retten, als es bei damaligen Umſtänden möglich war. Es ward zu Uelzen ein Stillſtand errichtet, und ward verabredet, daß alles ſo lange in ſtatu quo bleiben ſolle, bis der Kaiſer in teutſchen Landen einen Tag anſetzen würde.

Die Sächſiſchen Prinzen kehreten darauf in ihre Staaten zurück, aber während des Stillſtandes hatte Herzog Magnus ſchon wieder einen gefährlichen Anſchlag gegen die Stadt Lüneburg gefaßt, und eben der iſt es, den Jahn von Campe nebſt vielen andern Rittern und Gemeinen mit dem Leben bezahlen mußten. Es war nämlich den 21 Oct. 1371, als ein rüſtiger Trupp wol verſuchter Leute gegen 700 Mann ſtark die in aller Stille, und einzeln von Zelle aufbrechen, und ſich nicht weit von Lüneburg an einem angewieſenen Orte verſammlen mußte, in der Abſicht, die Stadtmauren des Nachts zu erſteigen, und die Stadt

zu

zu züchtigen. Es geſchahe; die Bürgerſchaft, die nichts weniger, als dieſen Ueberfall befürchtete, hatte ſich gröſtentheils zur Ruhe begeben; aber ſie war früh genug wieder bei der Hand, alles niederzumachen, was ihnen in der Wuth aufſtieß und ſich nicht verſtecken konnte g). Man hat angemerkt, daß in der ſo genannten bulla bannitoria des Kaiſers Carls des IV. vom Jahre 1370 ſehr viele Edelleute aus den Lüneburgiſchen Landen mit dem Herzog Magnus nahmentlich zugleich in die Acht ſind erkläret worden, unter ſelbigen aber findet ſich kein von Campen h). Anzeige genug, daß ſie ſich des Bannes nicht ſchuldig gemacht haben.

Hingegen, als nach dem Tode Herzog Albrechts, der in der Belagerung des Schloßes Ricklingen 1385 das Leben verlohren hatte, des Herzogs Magni Söhne Heinrich und Friedrich den 1386 mit dem Herzog Wenzeslaus errichteten Vergleich nicht halten wollten, ließen die patriotiſch denkende Ritterſchaft und Stände ein Abmahnungsſchreiben an gedachte beide Prinzen ergehen, und da blieb von den damals lebenden von Campen kein einziger zurück, der ſich nicht unterſchrieben hätte i). Die Gemalin dieſes verunglückten Jahns von Campe ſoll Ilſebe geheiſſen haben, für die er nicht lange vor ſeinem Ende, laut

g) Rethmeier p. 646. ſeq.
h) Bilderbecks Widerlegung des Amtsanwaltlichen Berichts von den Landes-Receßen und Privilegien.
i) Scheid de Nobilitate p. 135.

laut einer Familien-Nachricht, einen Hof zu Eſſenrode ſoll gekauft haben.

§. 21.

Anno s V. hinterlaſſene Söhne waren nach Pfeffingers Angabe 1) Anno VI. der in den Jahren 1383, 1428. ſoll gelebt haben. Tab. II.

2) Geverd oder Gerhard von Campe Knappe. Derſelbe reſignirte dem Sächſiſchen Herzoge Albert von Lüneburg 1384 ein Lehn zu Süttorpe k), und war 1386 mit unter den Edelleuten, die nach §. 20. ein Abmahnungsſchreiben an die Prinzen Heinrich und Friedrich ergehen ließen. Von demſelben aber ſcheinet der Geverd unterſchieden zu ſeyn, der Aſchen von Blankenburg Sohn geweſen, und nebſt dem Bruder Helmold 1364 gelebt haben ſoll.

3) Diederich lebte 1383. (Pfeffinger Mſpt.)

§ 22.

Gerd oder Gerhards von Campe 4 Söhne heiſſen in dem oft gedachten Abmahnungsſchreiben 1386, Harbort, Ludolff, Statius und Hans. Es wird aber daſelbſt noch eines andern Hans von Campe gedacht, und das müſte wol der Bruder des erſchlagenen Jahns I. geweſen ſeyn.

§. 23.

Im Jahre 1376. lebte ein Hermann von Campe, der Zeuge war, als ein gewiſſer Empelde Schele

k) Senkenberg diſſert. de Feudis Brunſuicenſibus. p. 32.

H

1330. und der vom Jahre 1367 nicht eben dieſelbe Perſon ſeyn könne, ſondern daß zwiſchen den Anno IV. und den Gebrüdern Anno, Jahn, Hans und Jurius oder Juſarius von Campe kein anderes Verhältniß anzutreffen ſei, als zwiſchen Vater und Söhnen. Die Chronologie hat nichts dagegen, denn auch Pfeffingers Mſpt. bemerket, daß Jahn ſchon 1344, Anno 1347, Jurius 1347, Hans 1344 exiſtirt haben. Nach dieſer Berechnung fängt die zwote Stammtafel an, wo die erſte aufhört.

§. 19.

Wenn es blos auf das Zeitalter ankäme, ſo lieſſen ſich zu den erſtgenannten vier Brüdern, Anno, Jahn,

gen Wendhauſen im Amt Campen, nicht weit davon liege auch das Gericht Wendhauſen, womit die von Dehn von den Herzogeu Braunſchw. Wolfenbüttel Theils belehnt ſind. — Von dieſem Gericht Wendhauſen ſei ehemals eine Familie benahmt geweſen, in welcher man öfters, wie in der Familie von Campe, die Nahmen Jordanes und Baldewinus antreffe, und welche mit der Familie von Esbeck zuſammen gehöret habe. Dann in einer Urkunde vom Jahr 1231. würden Fridericus de Esbcke und Balduinus de Wendhauſen ausdrücklich Brüder genennet, wie denn auch beiderlei Siegel ziemlich mit einander übereinträfen; maßen die von Wenthauſen 1335 in einem queergetheilten Schilde oben eine franzöſiſche Lilie, und unten drei Roſen geführet, der von Esbeck Schild gleichfalls quer getheilet, die obere Hälfte aber leer, und die untere mit 3 Roſen beſetzt geweſen. (Falke in Tradit. Corb. Tab. VIII. n. 8.)

Jahn, Hans, und Jurius von Campe auch noch wohl ein paar andere hinzuſetzen, die mit Recht Anſpruch auf einen Platz in dieſer Familie machen können, und um dieſe Zeit gelebt haben, ob man gleich ihre Genealogie nicht ſicher anzugeben weiß. Es ſind die Brüder Heinrick und Wiger geheten von dem Kampe. Sie lebten 1372. Schon oben §. 1. iſt angeführt, daß Balduin im Jahre 1244 zu Anlegung einer Kirche und Pfarre zu Steinhorſt einen gewiſſen Zehenten laut der Urkunde Nr. 1. legirt habe, und daß dieſe Kirche in die Ehre des Ritter Georgs ſei eingeweiht worden.

Der gedachte Zehnte dauert noch jetzt gewiſſermaſſen fort, und die Brüder Heinrich und Wiger hielten ſich 128 Jahre hernach verpflichtet den Ritter S. Georg und ſeine ihm geweihete Kirche auch noch mit einer Mühle und Kote im Dorfe, wie die abgeschriebene Urkunde Nr. X. bezeuget, zu beſchenken. Obgleich dieſe Donation jetzt nicht ſo beträchtlich ſeyn mag, ſo war es doch in den damaligen Zeiten nichts geringes; nur wäre es zu wünſchen, daß ſie uns wegen ihrer Abkunft und Geſchwiſter nicht ſo viel zu errathen aufgegeben hätten. Ein ſicherer Schriftſteller b) gedenket zwar eines gewiſſen Wigers vom Jahr 1363. der ſeine Anſprüche an drei Höfe zu Aberode bei Braunſchweig fahren läßt, aber dadurch 1363 iſt noch nicht erwieſen, ob er der rechte ſei. Ueberhaupt ſind einige Perſonen, die ihren Platz in der

b) Gebhardi Nachricht von dem Stifte St. Matthäi in Braunſchweig. p. 98.

Genealogie bloß nach der Wahrſcheinlichkeit erhalten haben, zumal die, welche in eine ( ) eingeſchloſſen ſind; einige andere aber, deren Platz ſich zur Zeit noch gar nicht angeben läßt, ſollen an gehörigem Orte angezeigt werden. Die zweite Stammtafel iſt hauptſächlich aus des ältern Pfeffingers noch übrigen Manuſcripten, die mir ein gütiger Gönner mitgetheilt hat, zuſammengetragen, welches durch das Zeichen Pf. angedeutet wird. Ausführliche Perſonalien laſſen ſich nicht allenthalben erwarten, und zwar um ſo viel weniger, je weiter ſie in die ältern Zeiten zurück reichen.

§. 20.

Von den zuvor genannten Brüdern, Jahn, Anno, Jurius und Hanns, iſt Jahn I. der berühmteſte. Er und ſeine Frau Ilſebe kauften Güter zu Eſſenrode 1371 von den von Garsnebüttel, und Hans von Campe war Bürge. S. Urkunde N. XVIII. Sein und ſeiner Brüder Zeitalter fällt unter die unruhige Regierung des Herzogs Magnus II, Torquatus, in deſſen Dienſten er auch umgekommen iſt; denn er iſt ohne Zweifel der Campius ab Iſenbüttel c) der 1371 in der unglücklichen Erſteigung der Stadt Lüneburg erſchlagen ward. Es heißt faſt durchgängig von ihm, er ſei des erſtgenannten Herzogs Hauptmann und Voigt zu Wolfenbüttel geweſen

c) Sagittar. de urbe Lüneburg ad an. 1371. In Theod. Garlixii Gedichte: Victoria triumphal. Luneburg. olim contra Ducem Magnum divinitus conceſſa a. 1371. heißt er blos Iſenbüttelius.

weſen, nur in Schomackers Lüneburgiſcher geſchriebener Chronick bekommt er den Beinahmen Pötecker, ein Titel den man ſonſt nirgends, als unter den Lüneburgiſchen und Bremiſchen Erb-Hof-Aemtern antrift. Es würde uns zu weit von der Geſchichte abführen, wenn wir die verſchiedenen Meinungen von der Bedeutung dieſes Wortes hier anführen wollten, zumal wir uns vorbehalten haben, in dem dritten Theile dieſer Abhandlung das Nötigſte anzuführen d). So viel läßt ſich hier zum voraus bemerken, es gehörte das Pötker- oder Pütecker-Amt, welches nach Scheids Anmerkung ſo viel, als einen Kellner bedeuten ſoll, e) zu den vornehmſten adelichen Hofbedienungen, womit Droſten und andere gleichen Ranges von den Landesherrn belehnt wurden. Aber nicht als Pöteker, nicht als Droſte, ſondern als treuer Vaſall ſeines Fürſten und vielleicht als Hauptmann unter deſſelben Truppen verlohr er das Leben. Etwas muß hier von der Veranlaßung geſagt werden. Der Herzog von Braunſchweig Wolfenbüttel Magnus Torquatus hatte Mittel gefunden, nach dem Tode ſeines Bruders Ludewig, der die zwote Tochter Herzog Wilhelms von Lüneburg zur Gemahlin gehabt hatte, und unbeerbt geſtorben war, den Herzog Wilhelm dahin zu vermögen, daß er ihn in den Platz des verſtorbenen Bruders treten ließ, und ihn zu ſeinen Erben und Nachfolger

d) Umſtändlicher handelt hiervon weil. Prof. Kohler zu Göttingen in der hiſtoriſchen Nachricht von den Erb-Land-Hofämtern des Herzogth. Br. Lüneb. 1746.

e) Scheids Anmerkungen zum Moſer p. 36.

folger im Fürſtenthum Lüneburg ernannte, ihm auch 1367 von den Lüneburgiſchen Landesſtänden eventualiter huldigen ließ. Weil aber der Herzog Wilhelm in Ermanglung männlicher Erben ſchon zuvor ſeine ältere Tochter dem Aſcaniſchen Herzoge von Sachſen-Lauenburg, Otto, aus dem Churſächſiſchen Hauſe zur Gemalin gegeben, und deſſen Sohne Albrecht die Succeßion in den Lüneburgiſchen Landen verſprochen hatte, auch ſogar Ottos Brüder Churfürſt Rudolf und Wenzeslaus vom Kaiſer Carl IV. auf dieſe Erbſchaft waren beanwartet worden f), ſo erwartete man mit Schrecken das Ungewitter, das ſchon ſeit 1355 als Ludwig zum Mitregenten war ernennet worden, ſich aufzuthürmen angefangen hatte, und ſich erſt mit dem Jahr 1388 endigte. Kurz, die Sächſiſchen Prinzen ſuchten ihre Anſprüche geltend zu machen; ſie implorirten die Hülfe des Kaiſers; dieſer ertheilte den Sächſiſchen Prinzen die förmliche Belehnung auf die Lüneburgiſchen Lande, befahl den Landesſtänden dieſe Prinzen für ihre Landesfürſten zu erkennen; und weil Herzog Magnus ſein in Beſitz genommenes Land nicht gutwillig wollte fahren laſſen, ſo ward er, und alle, die es mit ihm hielten, in die Acht erkläret. Dadurch kam die Stadt Lüneburg vor andern ins Gedränge. Der Herzog Magnus hatte derſelben ſchon große Summen abgepreßt, den alten Magiſtrat abgeſetzt, ſich der Thürme, Thore, und der Feſtung auf dem Kalkberge bemächtiget, als es zwiſchen ihm und dem Herzog

f) Scheidi praefat. ad Cod. diplm. p. 58. Or. G. T. IV. p. 25.

zog Albrecht zu Mecklenburg, dem die Vollziehung der kaiſerlichen Acht war aufgetragen worden, bei Winſen an der Luhe zur Schlacht kam, welche Herzog Magnus mit Verluſt vieler Gefangenen verlohr. Dieſe ſollten ausgelößt werden, die Lüneburger ſollten abermals Geld hergeben; das wollten ſie nicht, daher erklärte er dieſelben für offenbare Feinde; und nun kündigten ſie ihm allen Gehorſam auf, überrumpelten den Kalkberg, und nahmen ihn in Beſitz. Der Aſcaniſche Herzog Albrecht und Chürfürſt Wenzel hielten darauf ihren förmlichen Einzug in die Stadt, und nahmen die Huldigung ein. Die andern Städte folgten ihrem Beyſpiele, und nun ſuchte Herzog Magnus ſein Land ſo gut zu retten, als es bei damaligen Umſtänden möglich war. Es ward zu Uelzen ein Stillſtand errichtet, und ward verabredet, daß alles ſo lange in ſtatu quo bleiben ſolle, bis der Kaiſer in teutſchen Landen einen Tag anſetzen würde.

Die Sächſiſchen Prinzen kehreten darauf in ihre Staaten zurück, aber während des Stillſtandes hatte Herzog Magnus ſchon wieder einen gefährlichen Anſchlag gegen die Stadt Lüneburg gefaßt, und eben der iſt es, den Jahn von Campe nebſt vielen andern Rittern und Gemeinen mit dem Leben bezahlen mußten. Es war nämlich den 21 Oct. 1371, als ein rüſtiger Trupp wol verſuchter Leute gegen 700 Mann ſtark die in aller Stille, und einzeln von Zelle aufbrechen, und ſich nicht weit von Lüneburg an einem angewieſenen Orte verſammlen mußte, in der Abſicht, die Stadtmauren des Nachts zu erſteigen, und die Stadt

zu

zu züchtigen. Es geſchahe; die Bürgerſchaft, die nichts weniger, als dieſen Ueberfall befürchtete, hatte ſich gröſtentheils zur Ruhe begeben; aber ſie war früh genug wieder bei der Hand, alles niederzumachen, was ihnen in der Wuth aufſtieß und ſich nicht verſtecken konnte g). Man hat angemerkt, daß in der ſo genannten bulla bannitoria des Kaiſers Carls des IV. vom Jahre 1370 ſehr viele Edelleute aus den Lüneburgiſchen Landen mit dem Herzog Magnus nahmentlich zugleich in die Acht ſind erkläret worden, unter ſelbigen aber findet ſich kein von Campen h). Anzeige genug, daß ſie ſich des Bännes nicht ſchuldig gemacht haben.

Hingegen, als nach dem Tode Herzog Albrechts, der in der Belagerung des Schloßes Ricklingen 1385 das Leben verlohren hatte, des Herzogs Magni Söhne Heinrich und Friedrich den 1386 mit dem Herzog Wenzeslaus errichteten Vergleich nicht halten wollten, ließen die patriotiſch denkende Ritterſchaft und Stände ein Abmahnungsſchreiben an gedachte beide Prinzen ergehen, und da blieb von den damals lebenden von Campen kein einziger zurück, der ſich nicht unterſchrieben hätte i). Die Gemalin dieſes verunglückten Jahns von Campe ſoll Ilſebe geheiſſen haben, für die er nicht lange vor ſeinem Ende, laut

g) Rethmeier p. 646. ſeq.
h) Bilderbecks Widerlegung des Amtsanwaltlichen Berichts von den Landes-Receßen und Privilegien.
i) Scheid de Nobilitate p. 135.

laut einer Familien-Nachricht, einen Hof zu Eſſenrode ſoll gekauft haben.

§. 21.

Anno s V. hinterlaſſene Söhne waren nach Pfeffingers Angabe 1) Anno VI. der in den Jahren 1383, 1428. ſoll gelebt haben. Tab. II.

2) Geverd oder Gerhard von Campe Knappe. Derſelbe reſignirte dem Sächſiſchen Herzoge Albert von Lüneburg 1384 ein Lehn zu Süttorpe k), und war 1386 mit unter den Edelleuten, die nach §. 20. ein Abmahnungsſchreiben an die Prinzen Heinrich und Friedrich ergehen ließen. Von demſelben aber ſcheinet der Geverd unterſchieden zu ſeyn, der Aſchen von Blankenburg Sohn geweſen, und nebſt dem Bruder Helmold 1364 gelebt haben ſoll.

3) Diederich lebte 1383. (Pfeffinger Mſpt.)

§ 22.

Gerd oder Gerhards von Campe 4 Söhne heiſſen in dem oft gedachten Abmahnungsſchreiben 1386, Harbort, Ludolff, Statius und Hans. Es wird aber daſelbſt noch eines andern Hans von Campe gedacht, und das müſte wol der Bruder des erſchlagenen Jahns I. geweſen ſeyn.

§. 23.

Im Jahre 1376. lebte ein Hermann von Campe, der Zeuge war, als ein gewiſſer Empelde Schele

k) Senkenberg diſſert. de Feudis Brunſuicenſibus. p. 32.

Schele von dem Gogräven Buchard von Wetberge dem Kloſter Wennigeſſen einige Güter reſignirte l), und an einem andern Orte m) werden Hermann und (Johann) Jahn, als Brüder angeführt. Aus dieſem Grunde iſt es nicht unwahrſcheinlich, daß ſie beide Annos VI. Söhne geweſen ſind, und daß Hermann eben der Hermen ſei, der 1386 den oft erwehnten Brief mit unterſchrieben hat, und unter dem Nahmen Johann kein anderer verſteckt liege, als Jahn II. der in den Jahren 1434, 1455, gelebt hat, und deſſen Gemalin Metta ſoll ſoll geheiſſen haben. Eine ungenannte Schweſter dieſes Jahns war an Baldewin von dem Kneſebeck verheirathet.

§. 24.

Ob Jahn II. mehrere Kinder hinterlaſſen, als Heinrich I? der 1462, 1482 gelebt hat, das läßt ſich nicht mit Gewißheit ſagen. Indeſſen ſcheint es doch, daß er Töchter gehabt habe, von welchen die eine an einen von Bothmer verheirathet geweſen. Denn in den alten Kl. Rechnungen zu St. Michael in Lüneburg vom J. 1479 wird der Schweſtern des Prioris v. Bothmer gedacht, die aus dem Hauſe Campe geweſen, wenn nicht gar Jahns Wittwe dieſen v. Bothmer wieder geheirathet hat, oder die Sorores können auch ſeine Halbſchweſtern geweſen ſeyn. (Gebhardi.)

l) Scheid in Mant. Docum. p. 457.
m) Falke in tradit. Corbeienſ. p. 936.

§. 25.

Da die Iſenbüttelſche Familie der von Campen bei dem damaligen Landesherrn in dem gröſten Anſehen ſtand, ſo war es auch nicht zu verwundern, daß ihnen auch ſo manche Lehne zuwuchſen. Man hat angemerkt, daß ſeit beinahe 200 Jahren, und zum Theil länger, ſehr viele adeliche Häuſer in den Braunſchweig-Lüneburgiſchen Landen ſehr anſehnliche Lehne von dieſer Familie zum After-Lehne tragen, und daß dieſelben ihre Lehne von dem Churhauſe Braunſchweig-Lüneburg, von dem Hochfürſtlichen Hauſe Braunſchweig-Wolfenbüttel, von der Probſtei zu Halberſtadt, von den Herren Biſchöf. zu Hildesheim ꝛc. releviren.

Es beſaß dieſelbe auch ehedem Güter zu Wahlingen und Kuppenberg, zu Silo (Silda) in der Grafſchaft Mansfeld, welches letztere gegenwärtig die Freiherren von Marenholz ſeit 1604 beſitzen. In welchem Jahre ſie die Lehngüter zu Martensbüttel und Wedesbüttel erhalten haben, davon haben wir nicht Nachricht genug. Daß aber Wettmarshagen ſchon 1307 dem Jordanus Dapifer gehört habe, iſt bereits zuvor in der Anmerkung §. 18. angezeigt worden. Genug, Heinrich v. Campe I. beſaß dieſe Güter, und man findet daß ſich nach ſeinem Tode die Familie in 2 Branchen getheilet habe, nemlich

A) In die Iſenbüttelſche, wozu auch Wettmarshagen gehörte,

B) In die Martens und Wedesbüttelſche.

Weil die letztere 1639 zuerſt ausgegangen iſt, ſo mag dieſelbe voran gehn.

§. 26.

A) Die Martens und Wedesbüttelſche Branche.

Heinrichs I. hinterlaßene Söhne ſollen geweſen ſeyn, Jahn, Ernſt und Lambert. So werden ſie vom Pfeffinger angegeben, und ſo werden ſie auch in einem Schemate Genealogico aufgeführt, welches in Actis contra Grote in puncto des Zehenten zu Hohne vor einigen Jahren bei hieſigem hohen Tribunale iſt producirt worden. Dieſer Jahn III. war ohne Zweifel der Aelteſte, und Lambrecht der Jüngſte, der ſich aber vermuthlich mit einer anderweitigen Vergütung hat abfinden laſſen. Er lebte indeſſen noch 1488. In der Theilung erhielt Ernſt Wedesbüttel und Martensbüttel. Weil aber dieſe Theilung vielleicht noch zu ungleich war, ſo ſahe ſich der älteſte Bruder Jahn genöthigt, dieſen ſeinen mittlern Bruder Ernſt durch einen Vergleich zu befriedigen.

In der Amtsregiſtratur zu Gifhorn liegt das Originalconcept eines Receſſes, doch ſine die et Conſule, wie man zu ſagen pflegt, nach welchem Jahn dieſem ſeinen Bruder ein Capital von 4000 Rthlr. ein für alles auszuzahlen, und jährlich 9 Scheffel Haber zu liefern ſich erbietet. Ob? und wie ferne dieſer Vergleich zu Stande gekommen ſei? iſt uns unbekannt. Wer die Gemalin dieſes Ernſt von Campe geweſen, davon ſchweigen die Annalen, denn in den damaligen Zeiten findet man deren Nahmen nur noch höchſt ſelten angeführt. Seine hinterlaſſene Söhne,

die

die man mit Gewißheit angeben kann, waren: 1) Rudolf, der im Jahr 1503, bis 1534 gelebt, und eine Tochter Ilſe gehabt hat. 2) Ernſt im Jahr 1518, bis 1535. Ob demſelben noch ein dritter, Nahmens Richard, der 1548 gelebt hat, beizuſetzen ſei? das bleibt noch ungewiß, und eben ſo wenig iſt es auſſer Zweifel, ob die Anna von Campe, mit welcher Herzog Heinrich von Lüneburg, der Mittlere zubenahmt, noch bei Lebzeiten ſeiner Gemalin Margaretha aus Meiſſen heimlich zugehalten habe, und mit welcher er ſich hernach trauen laſſen, nachdem er 2 Söhne mit ihr gezeuget, zu dieſer Familie gehöre? p). Wenn ſie indeſſen hieher gehöret, welches dadurch ſehr wahrſcheinlich wird, weil es vielleicht durch ſie geſchehen iſt, daß auch die Metta von Campe mit dem Herzoge Otto in Bekanntſchaft gekommen iſt: ſo iſt ſie von dieſer Branche geweſen. Der Herzog Heinrich hatte 2 Söhne mit ihr erzeuget, von welchen der eine Franz Heinrich bei den Kaiſern Maximilian und Ferdinand in großem Credit geſtanden, wie er denn auch durch kaiſerliche Vorſchrift 1562 an die Landesſtände ein Landesſtück zu erhalten, nachgeſucht hat, der andere aber iſt, wie die Chronick meldet, im Lande geblieben, und in gefänglicher Haft geſtorben.

§. 27.

Ernſt der Jüngere von Campe lebte 1518, 1534, ſein Sohn Rolef der 1569, 1596 in den väter-

p) Die Geſchichte iſt aus Georg Hamſteds ungedruckter gleichzeitiger Chronick genommen, und wird, was hieher gehöret unter den ungedruckten Beilagen No. XV. abſchriftlich mitgetheilet.

§. 26.

A) Die Martens und Wedesbüttelſche Branche.

Heinrichs I. hinterlaßene Söhne ſollen geweſen ſeyn, Jahn, Ernſt und Lambert. So werden ſie vom Pfeffinger angegeben, und ſo werden ſie auch in einem Schemate Genealogico aufgeführt, welches in Actis contra Grote in puncto des Zehenten zu Hohne vor einigen Jahren bei hieſigem hohen Tribunale iſt producirt worden. Dieſer Jahn III. war ohne Zweifel der Aelteſte, und Lambrecht der Jüngſte, der ſich aber vermuthlich mit einer anderweitigen Vergütung hat abfinden laſſen. Er lebte indeſſen noch 1488. In der Theilung erhielt Ernſt Wedesbüttel und Martensbüttel. Weil aber dieſe Theilung vielleicht noch zu ungleich war, so ſahe ſich der älteſte Bruder Jahn genöthigt, dieſen ſeinen mittlern Bruder Ernſt durch einen Vergleich zu befriedigen.

In der Amtsregiſtratur zu Gifhorn liegt das Originalconcept eines Receſſes, doch ſine die et Conſule, wie man zu ſagen pflegt, nach welchem Jahn dieſem ſeinen Bruder ein Capital von 4000 Rthlr. ein für alles auszuzahlen, und jährlich 9 Scheffel Haber zu liefern ſich erbietet. Ob? und wie ferne dieſer Vergleich zu Stande gekommen ſei? iſt uns unbekannt. Wer die Gemalin dieſes Ernſt von Campe geweſen, davon ſchweigen die Annalen, denn in den damaligen Zeiten findet man deren Nahmen nur noch höchſt ſelten angeführt. Seine hinterlaſſene Söhne, die

die man mit Gewißheit angeben kann, waren: 1) Rudolf, der im Jahr 1503, bis 1534 gelebt, und eine Tochter Ilſe gehabt hat. 2) Ernſt im Jahr 1518, bis 1535. Ob demſelben noch ein dritter, Nahmens Richard, der 1548 gelebt hat, beizuſetzen ſei? das bleibt noch ungewiß, und eben ſo wenig iſt es auſſer Zweifel, ob die Anna von Campe, mit welcher Herzog Heinrich von Lüneburg, der Mittlere zubenahmt, noch bei Lebzeiten ſeiner Gemalin Margaretha aus Meiſſen heimlich zugehalten habe, und mit welcher er ſich hernach trauen laſſen, nachdem er 2 Söhne mit ihr gezeuget, zu dieſer Familie gehöre? p). Wenn ſie indeſſen hieher gehöret, welches dadurch ſehr wahrſcheinlich wird, weil es vielleicht durch ſie geſchehen iſt, daß auch die Metta von Campe mit dem Herzoge Otto in Bekanntſchaft gekommen iſt: ſo iſt ſie von dieſer Branche geweſen. Der Herzog Heinrich hatte 2 Söhne mit ihr erzeuget, von welchen der eine Franz Heinrich bei den Kaiſern Maximilian und Ferdinand in großem Credit geſtanden, wie er denn auch durch kaiſerliche Vorſchrift 1562 an die Landesſtände ein Landesſtück zu erhalten, nachgeſucht hat, der andere aber iſt, wie die Chronick meldet, im Lande geblieben, und in gefänglicher Haft geſtorben.

§. 27.

Ernſt der Jüngere von Campe lebte 1518, 1534, ſein Sohn Rolef der 1569, 1596 in den väter-

p) Die Geſchichte iſt aus Georg Hamſteds ungedruckter gleichzeitiger Chronick genommen, und wird, was hieher gehöret unter den ungedruckten Beilagen No. XV. abſchriftlich mitgetheilet.

våterlichen Beſitzungen war, ward 1590 nebſt ſeinem Vetter Jahn, Heinrichs II., aus der Iſenbůttelſchen Branche, ålteſtem Sohne mit dem Wolfenbůttelſchen Lehne inveſtiret a). Dieſer Rolef hinterließ 2 Sőhne, Georg, der ſchon 1606 verſtorben, und Heinrich den letzten dieſer Branche. Er hatte 1592 zu Wittenberg ſtudirt, und von da einen kranken Kőrper zurůck gebracht. Weil er nun bei den damaligen Kriegesunruhen und vielen Durchmårſchen, die nőthige Ruhe und Bequemlichkeit zu Wedesbůttel nicht haben konnte: ſo miethete er ſich zu Gifhorn in ein Bůrgerhaus, wo er auch 1639 verſtorben. Weil ſeine Barſchaft ſich wohl nicht ſo weit mochte erſtreckt haben, daß die ſtandesmåßige Begråbnißkoſten håtten davon beſtritten werden kőnnen, und die Verwandte, von der Iſenbůttelſchen Branche, ohne Zweifel ſchon wußten, daß die von Grote bereits auf dieſes Lehn, welches nun offen ward, waren beanwartet worden: ſo wollten ſie ſich auch nicht in den Vorſchuß einlaſſen. Die Leiche ſtand alſo ungewőhnlich lange ůber der Erde, und der Wirth vom Hauſe ſahe ſich genő-thigt

a) Pfeff. T. I. p. 4. Herz. Franz Otto expectivirte 1555 Mittewoch nach Palmar. ſo wie ſein Nachfolger 1560, 1568, 1598. Jacobum fil. Thomae Groten und Otto Aſchen von Mandelslo auf die Lehngůter Rolefs von Campen, der von Adelepſen, von Elten, von Růbbesbůttel. Da die von Růbbesbůttel ausſtarbeu, ůberließ Otto Grote ſeine Hålfte den von Mandelslo neml. Otto Aſchens Wittwe ünd Jahn von Campen als Vormůndere Cords von Mandelslo 1583. (Gebhardi.)

thigt bei der Juſtitzcanzlei zu Zelle deswegen Vorſtellung zu thun, bis endlich Verfügung zur Erſtattung des Vorſchuſſes gemacht, und die Leiche zu Gifhorn beigeſetzt wurde. Seit dem ſind Martensbüttel und Wedesbüttel nicht mehr bei der Familie der von Campe; ſondern die Familie der von Grote iſt in dem Beſitze derſelben.

B) Die Iſenbüttelſche und Wettmarshagener Branche.

§. 28.

Jahn der III. dieſes Nahmens, deſſen ſchon §. 26. iſt erwehnt worden, Heinrichs I. von Campe älteſter Sohn, ſoll die Stelle eines herzoglichen Braunſchweigiſchen Lüneburgiſchen Hauptmannes zu Harburg bekleidet, aber ſchon 1515 nicht mehr gelebt haben. Daß er mit ſeinem Bruder Ernſt ſich wegen Iſenbüttel verglichen, und denſelben mit einer nahmhaften Summe abgefunden, auch das iſt bereits aus den vorigen bekannt; daß er ſich aber in einem gewiſſen Revers, der gleichfalls noch in der Amtsregiſtratur zu Gifhorn aufgehoben wird, ſelbſt Baſtard nennet, das iſt ein Räthſel, deſſen gründliche Auflöſung bisher vergeblich iſt gewünſcht worden.

Es iſt zuverläßig, ſchreibt der erſte der dortigen Herrn Beamten, daß ein Revers, welcher ſich anfängt: Ich Jahn von Campen, Baſtard, in hieſiger Amtsregiſtratur im Original exiſtirt, allein ich kann denſelben jetzo nicht auffinden, da mir nicht ſinnlich iſt, in welcher Sache der Revers ausgeſtellt worden.

den. An der Exiſtenz dieſes ſeltenen Originals iſt alſo wol nicht zu zweifeln, doch wünſchten wir es um deswegen ſelbſt zu ſehen, ob ſich etwa einige Veranlaßung zu dieſem Beinahmen daraus errathen ließ. Weit entfernet indeß, daß dieſer Beinahme in den damaligen Zeiten für ſchimpflich zu halten ſei. Machte ſich doch William Conquæſtor, König von England, eine Ehre daraus ſich alſo zu nennen b).

Vielleicht iſt auch hier der Fall geweſen, daß dieſer Jahn mit einer Mutter ungleichen Standes erzeugt, uud durch die Heirath iſt legitimirt worden, aber ſich hat verpflichten müſſen, dieſen Nahmen öffentlich zu führen, um dadurch gewiſſen Anſprüchen auf Erbſchaften u. d. gl. vorzubeugen. Eine Muthmaßung veranlaßet die andere. Es bleiben aber immer Muthmaſſungen, ſo lange die Mutter nicht nahmhaft gemacht wird.

Er blieb indeß in dem Beſitze der väterlichen Güter und ſeine Tochter Mathilde hatte ſogar die Ehre zur Gemalin eines Herzogs erkohren zu werden; die Söhne waren Heinrich, Rolef, Hanns.

§. 29.

b) Wachteri Gloſſar. p. 128. Hodie, ni fallor, ita diſtinguunt, ut *Bancardus* ſit foetus vulgo quæſitus; *Baſtardus*, cujus pater in aprico eſt; Ille matris tantum haeres eſt, hic etiam patris, et in lineam paternam poterat ſuccedere. — Inde eſt, quod nec famoſum Angliæ ſubactorem, Guilielmum *Normannum* tituli hujus puduerit, dum epiſtolas ſuas ita orditur: Ego Willielmus cognomento *Baſtardus*, nec alios hodie pudeat,

§. 29.

Dieſe Mathilde oder Metta von Campen, wie ſie insgemein genennet wird, war damals ſchon eine vaterloſe Waiſe, als ſie 1524 mit gedachtem Herzoge Otto von Braunſchweig = Lüneburg vermälet ward. Bekanntermaßen war derſelbe der älteſte Sohn Herzog Heinrichs des Mittlern oder von der Heide; eben deſſelben, der ſchon damals §. 26. mit der Anna von Campen einen vertrauten Umgang unterhalten. Es hatte dieſer Herzog Heinrich, um der Reichsacht auszuweichen, ſich genöthigt geſehen, ſich auſſer Landes zu begeben, die Regierung niederzulegen, und ſie 1520 ſeinen beiden älteſten Prinzen Otto und Ernſt zu übertragen. Nicht lange hernach ward die proteſtantiſche Religion in den hieſigen Landen eingeführet, und weil die Umſtände es nöthig machten, daß die Prinzen das Land oft durchreiſen mußten, ſo kann es gar wol ſeyn, daß auf einer ſolchen Reiſe das Liebesverſtändniß zuerſt entſtanden ſei. Der Herzog Otto war ein frommer, ſtiller Herr, der die Ruhe liebte. Er überließ alſo ſeinem Bruder Ernſt die Regierung ſo lange allein, bis der dritte Bruder, Franz, mit dazu gezogen werden konnte, und begnügte ſich mit einer gewiſſen Abfindung zu Harburg. Es iſt über dieſe Heirath vieles geſchrieben; das weſentlichſte und zuverläßigſte kann hier wol nicht ganz mit Stillſchweigen übergangen werden c).

Erſt

c) Scheids Anmerk. zu Moſers Staats=Rechte p. 54. u. Strubens Abhandl. von ungleichen Ehen in den Nebenſtunden, 5ter Th. p. 247. ſeq. verdienen hier nachgeleſen zu werden.

Erſt im Jahre 1527 ward ein Vertrag wegen der Succeßion zwiſchen den fürſtlichen Brüdern errichtet. d) In dieſem Vertrage werden ihr 400 Goldgülden zu ihrer Morgengabe nnd Leibzucht an jährlichen Einkünften, einem jeden Sohne aber, der aus dieſer Ehe erzeuget würde, 3000, und einer jeden Tochter 2000 Rheinl. Goldgulden zu ihrer ehelichen Ausſtattung ſtipulirt, und im Fall des Herzogs männlicher Stamm ausgehn, dabei aber einige Töchter nachbleiben ſollten, wurden denſelben zuſammen 6000 Rthlr. accordiret; eine Summe, die in den damaligen geldarmen Zeiten, und bei den großen Landesſchulden noch beträglich genug war. In dieſem Vertrage hatte ſich auch Herzog Otto, und ſeinen Kindern das Erbfolgrecht ausdrücklich vorbehalten, im Fall ſeine Herrn Brüder ohne männliche Erben verſterben ſollten. Daß ſie in den Grafenſtand ſei erhoben worden, ihr Gemal aber es niemals habe dahin bringen können, daß man ſie, als eine Fürſtin geehrt hätte, iſt ganz unerweißlich. Vielmehr ward ſie auch nach dem Tode ihres Gemals in allen Aufſätzen insgemein Herzogin genennet, und in einem Schreiben vom Herzog Franz zu Gifhorn an die Befehlshaber zu Harburg 1549 nennet er ſie, *unſere geliebte Schweſter*, auch ſie ſelbſt nennet ſich in verſchiedenen noch vorhandenen Hand=Schreiben *Metta, ſelighen*

Her=

d) Einige behaupten daher die Vermälung ſei erſt 1527 vor ſich gegangen; allein nach Pfeffingers, Eraths und anderer Angabe, waren ſchon 1526 Anna, 1527 die Zwillinge Otto und Franz, die aber bald wieder geſtorben, gebohren, und 1528 Otto der Jüngere.

Hertogſen Otten tho Bronswick und Lüneburgck nahgelatene Wedewe. Ja, als der Herzog Otto ſeinen Prinz Otto an dem Hofe des Churfürſten von Sachſen erziehen laſſen wollte, und dieſer Herr darin einige Schwierigkeiten zu finden ſchien, weil ihm hinterbracht ſei, daß ſeine, Herzogs Otto Erben allererſt nach gänzlicher Erlöſchung des Stammes als Fürſten geachtet und gehalten werden ſollten, ſchrieb der alte Herzog desfalls an ſeine Herren Brüder, und er bekam zur Antwort, ſie wollten ſehr bitten, er, Herzog Otto, mögte ſie nicht im Verdacht haben, als ob ſie dem Churfürſten dergleichen nachtheilige Begriffe gegen den Fürſtlichen Stand ſeines Sohns beigebracht hätten. Und als es 1585 darauf ankam, daß der Prinz Friedrich, Herzog Ottos des Jüngern Sohn bei dem Hochſtifte Magdeburg einen Atteſtat von ſeinen Agnaten wegen ſeiner Fürſtlichen Vollbürtigkeit beibringen ſollte, erſtattete ihm ſolches in gehöriger Form, Julius & Henricus Duces Brunſuicenſes cum Chriſtophoro atque Johanne, Ducibus Megapolitanis coram Capitulo Magdeburgenſi, und beehrten ausdrücklich die Metta von Campe mit dem Nahmen einer Hochgebohrnen Fürſtin, Herzogin zu Braunſchweig und Lüneburg e). Sie ward 1549 Witwe, und ſtarb, 1580 den 16 October. Ihre jüngern Brüder Rolef, gebohren 1527, ſtarb 1532; Hans, lebte 1527-1542 und eine Schweſter, deren Nahme unbekannt iſt, ſoll an einen Herrn von Hodenberg vermält geweſen ſeyn.

e) Scheidi Cod. diplm. p. 510.

§. 30.

Heinrich der 2te dieſes Nahmens erbte Iſenbüttel und Wettmarshagen. Er lebte 1518, und hatte ſich mit Magdalena von Mandelsloh vermält, und aus einem Troſt-Schreiben f) welches Conrad Kock Paſtor thor Harborgh 1546 an den Durchlauchtigſten, Hochgebohrnen Fürſten und Herren, Hertogſen tho Brunswick und Lüneborgh ehelicken Gemael Frouwen Metten ergehen laſſen, erſehn wir, daß derſelbe zu Braunſchweig vorräthlicken, heimelicken und erbarmlicken is verwundet und gedödet worden. Der gute Mann macht ihn ſogar zu einen Märterer. Mag doch niemand ſeggen, heißt es im Verfolg, nachdem viele Sprüche aus der Schrift zur Beruhigung der Fürſtin angeführt worden; „Mag doch nemand ſeggen, „dath he alſe eyn Ovelteder geledden hebbe, ſunder „alſe ein unſchuldig Marteler, darum he nicht unbil„lick in den Tall der hiligen Marteler mag getellet „werden, indem ſe nene rechte Sacke tho eme gehat „hebben, dat ock ſyne Unſchult gantz Brunswick be„tüget und beklaget.„ Am Schluße ſetzt er hinzu: „Ju wyllen ock Juwer lewen Süſter, ock de nagela„ten Wedewen unde Weſen düßes ſülften gelicken trö„ſten. — Wäre ide nu Godes Wylle geweſt, dat he „im Lebende gebleven wär, alſe ide nicht geweſt is: „ſo hedde he mith Godes Hülpe ſyner Frowen unde „Kindern alſe eyn Mydell van Gode gegeven, helpen „kont, alſe he ock truelick geſinnet was, dewile he „ock

f) Schade! daß dieſes Troſtſchreiben zu lang iſt; indeß wird es erlaubt ſeyn, einige hieher gehörige Stellen eingerückt zu haben; und hinten daſſelbe in einem Auszuge beizufügen.

„ock am lateſten, do ſhe hyr tho Harborgh was, uth „chriſtlicker redelicker guder Menynghe ſynne twe Sö„nes, Ernſt und Hinrick, ſo he noch tho Huß „hadde, mith my tho weſende in de Schole tho gande „beſtellede, up dat ſe in chriſtlicken Dogenden tho der „Ehre Godes mögten uppetogen werden.„ Ohne dieſe Anzeige würden wir kaum wiſſen, daß Heinrich II. ein Bruder der Fürſtin Metta von Campe geweſen ſei; die Umſtände ſeines unnatürlichen Todes aber, bleiben uns doch unbekant. Andern Nachrichten zur Folge hinterließ er Jahn IV. Conrad, Ernſt, Heinrich III. Catharine, vermählt an Franz von Rheden, Anna, vermählt an Heinr. v. Beveſen auf Wickenſtedt; und er iſt es auch ohne Zweifel, der nach Pfeffingers Mſpt. 1531 Heinrich Hohgräven mit der Mühle zu Boyſen und dem Zehenten zu Everſen und Katenſen belehnet hat.

§. 31.

Dieſer Jahn IV. oder Johannes von Campe auf Wettmarshagen, Iſenbüttel, Walingen und Siloh ꝛc. ꝛc. Heinrichs II. älteſter Sohn war Braunſchweigiſcher Lüneburgiſcher Hauptmann zu Heimburg, nicht zu Harburg, und lebte 1554, 1600. Er lebte unter der Regier. der beiden Br. Lüneb. Herzoge, Heinrich u. Wilhelm, beide die Jüngern genant, und von beiden finden ſich unter den alten Familien-Scripturen ein paar an ihn geſchriebene Original-Briefe vom J. 1569, ein Beweis, wie ſehr er bei dieſen Prinzen accreditirt geweſen ſei. S. hinten Nro. XXXIV, XXXV. Seine erſte Gemalin war Sophia, eine Tochter Balthaſars von Ahlden, und Magdalenen von Spiegel, die 2te Sophia, Levins von der Schulenburg auf Bezendorf,

 und

und Ilſen von Lützow Tochter, die Geſchwiſter, ſo viel deren bekannt ſind, ſtehn auf der 2ten Stammtafel.

Die Kinder der erſten Ehe waren:

Heinrich IV von Campen.

Balthaſar 1573, — 1612.

Der zweiten:

Ilſa, Gemal. Heinrichs v. Kneſebeck auf Kolborn und Corvin; Sophia verm. 1612 mit Georg v. Danneberg.

Werner auf Iſenbüttel.

Conrad Ernſt 1599, ſtirbt 1640.

Clara, vermält an Joachim Georg von der Schulenburg.

Metta, vermält an Heinrich von der Schulenburg auf Brohme.

Anna Margaretha, vermält an Jobſt Heinrich von Oberg 1642.

§. 32.

Heinrich IV. von Campe auf Wettmarshagen und Walingen, vermälte ſich 1599 mit Anna Sophia von Kroſigk Herrn Volrath von Kroſigk auf Kupperberg und Sophien von Troten Tochter, und ſtarb 1618.

Werner v. Campe auf Iſenbüttel, lebte 1573, 1638. Beide Halbbrüder haben ſich alſo damals ſeparirt. Er hinterließ von einer unbekannten Gemalin eine Tochter Anna Ilſa, 1645, und einen Sohn Heinrich, Ernſt, der 1641 geſtorben iſt. Nach deſſen Tode ward Wettmarshagen und Iſenbüttel wieder vereinigt.

Im Jahre 1612 hat Herzog Chriſtian, Biſchof des Stifts Minden, Heinrichen von Campe, den ehrbaren lieben getreuen, als Aelteſten, nebſt ſeinen Brü-

dern und ihren männlichen Leibes-Erben, als die rechte Linien Dal mit den Feudis de Anno 1518 inveſtirt, welche auch Heinrich Volraths von Campe hinterlaſſene Wittwe, Frau Sophia Eliſabeth von Spörken, durch ihren Gerichtshalter im Nahmen nachgelaſſener Söhne hat renoviren laßen g). Auch ſchon 1607. hatte derſelbe, als der Aelteſte des Geſchlechts, von Herrn Philipp Sigismund, poſtulirten Biſchof des Stifts Osnabrück und Verden, als Dom-Probſt zu Halberſtadt einen Muthzettel (teſtimonium renovationis) wegen der Lehn von 1515 erhalten, zu deren Empfang ihm aber erſt der 1te Febr. 1619 zu Harsleben iſt angeſetzt worden. Deſſen hinterlaſſene Kinder ſind, Johann Vollrath, Julius Ernſt 1618 † 1641. Maria Eliſabeth verheiratet 1642 an Friedrich v. Germeſen, wird Witwe 1648, ſtirbt 1666, Jlſe Sophie lebte 1621, 1623. Anna, vermält an N. v. Stein Callenfels, Balthaſar Oswald.

§. 33.

Balthaſar Oswald von Campe auf Wettmarshagen, Jſenbüttel ꝛc. Heinrichs IV. älteſter Sohn, gebohren 1617. Nachdem er ſeinen Vater bereits 1618 verloren, begab er ſich bei zunehmenden Jahren nach Zelle, und ward an dem Hofe Herzogs Chriſtian, erwehlten Biſchofs des Stifts Minden Page, und nahm hernach als Volontair bei den damaligen Kriegestroubeln unter dem Oberſtlieutenant Reinecke Dienſte. Weil ihn aber eine Bleßur am Arme zum Dienſte untüchtig gemacht hatte, und ohnedem ſeine

Frau

g) Pfeffinger. T. I. p. 5.

Frau Mutter bald darauf verſtorben war, ſo widmete er ſich, ſeinen Geſchwiſtern zum Beſten, dem Hausweſen. Durch das Ableben ſeines Onkels Werner von Campe, und deſſen Sohn, Heinrich Ernſt, fiel auch Iſenbüttel 1641 wieder an ihn zurück. In dem 26. Jahre ſeines Alters vermälte er ſich den 13. Jul. 1643. mit dem Fräulein Anna Magdalena von Wallmoden, Herrn Thedel Burchard von Wallmoden auf Wallmoden, Heinde, Wolfenbüttelſchen Raths und Ober-Hauptmanns, und Gertruden von Cramm nachgebliebener Tochter. Dieſelbe war gebohren den 12. Mai 1619, und ſtarb 1664.

Er ſelbſt ſtarb 1674. Die hinterlaſſene Kinder waren 1) Johann Burchard, 2) Heinrich Vollrath, 3) Sophia Gertrud, ſtarb unverheirathet, 4) Anna Maria, vermält mit Bartold Wilhelm von Gadenſtedt, 5) Mathilde Magdalena unverheiratet, 6) Anna Magdalena, geb. 1651. † 1672. 7) Anne Margaretha Gem. N. v. Hake in Thüringen. 8) Hans Thedel. Auch hinterließ er einen natürlichen Sohn Gerhard.

§. 34.

Johann Burchard von Campe war den 26. Sept. 1644. geboren. Er war den Studien gewidmet, und beſuchte in der Abſicht die Catharinen-Schule zu Braunſchweig, und 1663 bezog er nebſt ſeinem Bruder Heinrich Vollrath die Ritterſchule zu Lüneburg. Nach einiger Zeit gieng er nebſt ſeiner Frau Mutter Schweſter Sohn, Thedel Johaenn von Botmar, unter der Aufſicht eines Hofmeiſters nach

Jena.

Jena. Da aber unterdeſſen ſeine Frau Mutter geſtorben war, kehrte er nach Hauſe zurück, gieng aber bald wieder auf Reiſen, und beſuchte 1667 Leyden, wo er ins dritte Jahr geblieben, und in der Rechtsgelehrſamkeit, mathematiſchen und politiſchen Wiſſenſchaften, auch Ritterlichen Uebungen ſich ſehr hervorgethan. Als aber damals in den dortigen Gegenden die epidemiſchen Fieber überhand nahmen, mußte er den Vorſatz nach England und Frankreich zu reiſen fahren laſſen, indem er 1670 krank nach Hauſe zurückkam, und endlich 1674 wenige Tage vor ſeinem Vater ſtarb, ſo daß beyde Leichen zugleich beerdigt wurden. (Geſchriebene Perſonalien.)

Heinrich Vollrath von Campe auf Iſenbüttel und Wettmarshagen, war 1646 gebohren, ſtudirte nebſt ſeinem Bruder Johann Burchard 1663 auf der Ritter-Academie zu Lüneburg, vermälte ſich 1679 mit Sophien Eliſabeth, Werner Hermanns von Spörke auf Langlingen, Lüneburgiſchen Landſchafts-Directors im Fürſtenthum Zelle, und Eleonoren von Lente Fräulein Tochter, und ſtarb 1689; die Gemalin aber folgte ihm erſt den 30. Jan. 1724 in die Ewigkeit. (Gedruckte Ahnen-Tafel Annen Eliſabeth von Laffert 1752).

Sein Vater Balthaſar Oswald hatte noch einen natürlichen Sohn, Nahmens Gerhard hinterlaſſen; dem zum Beſten ſtellte er noch in ſeinem Sterbejahre nachſtehenden Revers, der ſich noch unter den Familien-Nachrichten gefunden hat, von ſich:

Ich Endes benannter thue hiemit urkunden, und bekenne, daß dem Vorweiſer dieſes Gerhard Campe, als meines Vaters Balthaſar Oswalds von Campen unächtem Sohne, laut des von mir und meinem Bruder, Hans Thedel von Campen aufgerichteten Receſſes, nicht allein der allhier zu Iſenbüttel am Kirchhofe belegene Krug, insgemein der Tempelkrug genannt, mit allen Zubehörungen die Tage ſeines Lebens geſchenkt und vermacht worden iſt, ſondern auch, weil er von denen gleichfals laut ermeldeten Contracts vermachten hundert Thalern bisher noch nichts gehoben, und ich ihm Gerharden Campen ſelbige zu entrichten ſchuldig bin, daß er die zu Heyligendorf an Evers Lande mir jährlich zukommende funfzehn Rthlr. meinetwegen ſo lange empfangen und einnehmen ſoll, bis er obgedachte hundert Thaler völlig zur Gnüge bezahlt erhalten hat. Habe ihm demnach zur Verſicherung dieſen Schein mit meiner eigenhändigen Unterſchrift, und angedruckten angebohrnen adelichen Pietſchaft hiemit ertheilen wollen, ſo geſchehen Iſenbüttel den 26. Febr. 1689.

(L. S.) Heinrich Vollrath von Campen.

Seine hinterlaſſene Kinder waren: 1) Anna Eleonora gebohren 1683. den 2ten Nov. vermält, den 2ten Febr. 1706 mit Jacob Ernſt von Hohnhorſt, zu Hohnhorſt, Hofrichter und Landrath, Droſt zu Meinerſen. † 1740. (Gedruckte Ahnen-Tafel).

2)

2) Werner Heinrich, von welchem im folgenden §. wird geſprochen werden. 3) Georg Rudolf Ulrich Wilhelm, geboren 1685 den 15. Nov. Sächſiſcher Cornet. 4) Sophia Dorothea Eliſabeth, geboren 1686. den 30. Nov., vermält mit Friedrich Schönberg von Wallmoden, Heßen-Caßelſchen Capitain, verwitwet 1736, ſtarb 1746. (Hofr. Manecke geſchrieb. Stammtaf. Br. Lüneb. Adelherrn.)

5) Ernſt Auguſt geboren 1687. den 25 Nov. ſtudirte 1703 — bis 1705 zu Lüneburg, nahm Königliche Großbrittaniſche, Churfürſtliche, Braunſchweigiſche-Lüneburgiſche, Kriegesdienſte, und ſtarb als Lieutenant 1738. (Manecke).

Hans Thedel von Campe, der dritte Sohn Balthaſar Oswalds, Bruder Heinrich Vollraths, geboren den 19. Junius 1658, Cornet bei dem Gräfl. Lippiſchen Regimente zu Wolfenbüttel, heiratet 1688. Lucien von Daſſel, die Tochter Georg Chriſtophs von Daſſel auf Wellerſen und Hoppenſen, ſtarb ein Jahr hernach, und hinterließ eine Tochter, Magdalena Eliſabeth, welche 1724 mit Ernſt Conrad von Weyhe, Braunſchweigiſchen Lüneburgiſchen Land-u. Schatz-Rath verheiratet ward. (Pfeffinger). Die Wittwe ſelbſt heiratete abermals Burcharden von Campen zu Deenſen. (Hofr. Manecke geſchrieb. Stamm-Tafel).

Nach Ableben des Vaters Balthaſar Oswalds, ließ Georg Friedrich, Graf zu Waldeck, Pirmont ꝛc. Dom-Probſt zu Halberſtadt, deſſen hinterlaſſenen Söhnen, Heinrich Vollrath, und Hans Thedel nebſt

ihren ehelichen männlichen Leibes-Erben die Belehnung wegen anſäßiger Güter 1675 den 14. Octob. überkommen. (Pfeff. T. I. p. 5.)

§. 35.

Werner Heinrich von Campe weiland Königlicher Groß-Brittaniſcher, wie auch Churfürſtlicher Braunſchw. Lüneburgiſcher Hofrichter, und der Hochlöbl. Zelliſchen Landſchaft älteſter Landrath, Erb- und Gerichtsherr auf Iſenbüttel und Wettmarshagen, Heinrich Vollraths von Campen älteſter Sohn, war den 13. Oct. 1684 geboren, und war noch ein Kind, als ihm der Vater durch den Tod entriſſen ward. Da er gleichwol viel Hang und Fähigkeit zum ſtudiren ſchon in den zarteſten Jahren zeigte, ſo ließ auch ſeine Frau Mutter nichts ermangeln, ihm den erforderlichen Unterricht geben zu laſſen.

Sie ſchickte ihn zu dem Ende ſchon 1697 nebſt ſeinem Herrn Bruder, Ernſt Friedrich Vollrath nach Hildesheim, in die Unterweiſung des Magiſter, Dorgen, und 1760 kam er nach Lüneburg auf die Ritter-Akademie. Hier blieb er biß 1700, und gieng von da nach Halle, wo er des Unterrichts eines Gundlings, Stricks, Thomaſius, und anderer großer Männer genoß. Im Jahre 1707 gieng er nach Leyden, blieb daſelbſt bis 1709, begab ſich darauf nach Brabant, und wohnte als Volontair der blutigen Schlacht bei Malplaquet bei. Er war willens auch

Frank-

Frankreich zu beſuchen; aber die unruhigen Zeiten erlaubten es nicht, weswegen er durch die Niederlande ſeine Reiſe nach England fortſetzte. Nicht lange nach ſeiner Zurückkunft, erhielt er 1712 die Stelle eines Hofgerichts-Aſſeſſors zu Zelle, ward kurz darauf Ritterſchaftlicher Deputirter, und 1716 Lüneburgiſcher Landrath. Im Jahre 1738 ward er zum Vice-Hofrichter, und 1740 nach dem Ableben des weiland Herrn Hofrichters von Hohnhorſt, in deſſen Stelle zum Hofrichter ernennet. Da er als älteſter Landrath, nach dem Ableben des Herrn von Grote, das Landſchafts-Directorium faſt 2 Jahr hindurch rühmlichſt geführt hatte, ſo war er auch bereits Seiner Majeſtät dem Hochſeligen Könige Georg II. zum Landſchafts-Director präſentirt; aber der Tod zernichtete auf einmal alle dieſe Ausſichten. Es war im Jahr 1743, als der König ſeine teutſche Staaten beſuchte, weswegen nach geendigtem Landtage der weiland Herr Hofrichter nach Hannover gegangen war, um Seiner Majeſtät im Nahmen der Landſchaft ihre Devotion zu bezeugen. Dieſe Pflicht war abgeſtattet, und der Herr Hofrichter war ſchon wieder zu Hauſe, als plötzlich die Vorboten einer tödlichen Krankheit ſich einſtellten. Um alles zu verſuchen, die traurigen Folgen abzuwenden, kehrte derſelbe krank nach Hannover zurück, ſich der Hülfe der dortigen berühmten Aerzte zu bedienen. Allein es war umſonſt, die Stunde des Todes ſchlug, und er verſchied den 16 Jul. 1743. Abends nach 9 Uhr, nachdem er 58 Jahr, 9 Monathe und 3 Tage gelebt hatte. Von ſeiner Gemalin, Dorothea Luiſe

von Kroſigk, weiland Herrn Bernhard Friedrich von Kroſigk auf Poplitz, Königl. Preußiſchen Geh. Raths zwoter Tochter, mit der er ſich den 16. Mai 1720 vermält hatte, und die 1749 gleichfals verſtorben iſt, hat er hinterlaßen 3 Söhne und 3 Töchter. Die Söhne ſind 1) Ernſt Friedrich Vollrath von Campe, 2) Heinrich Wilhelm Auguſt von Campe, 3) Friedrich Georg Werner von Campe. Die Töchter. 1) Agneſe Dorothea Sophia, vermält 1754 mit Friedrich Conrad von Weyhe auf Fahrenhorſt, nach deſſen Ableben 1769 ſie ſich 1774 abermals mit Herrn Chriſtian Ludewig von Bilderbeck, Hofrath und Hofgerichts-Aſſeſſor zu Zelle vermälte, und 1778 ſtarb.

2) Magdal. Ehrengard Luiſe von Campe, vermält 1754 mit Heinrich Bernhard Schrader von Schlieſtedt auf Schlieſtedt und Küblingen, weiland Herzoglich Braunſchweigiſchem Geheimden-Rath, ſtarb 1763 den 1. Jul.

3) Caroline Anna Hedewig, vermält 1) 1759 mit Adam Ferdinand von Torney auf Hedern und Rheten, geſchieden 1776. 2) Mit Georg Wilhelm von Makphail, Amtsvoigt zu Winſen an der Aller *).

§. 36.

Ernſt Fridrich Vollrath von Campe war geboren den 26. Mai 1721, nachdem derſelbe nebſt ſeinen Brüdern von Privat-Lehrern in den Schul-

Studien

*) Deſſelben Ehrengedächtniß vom M. G. Eberhard Schmauß, Zelle 1743 und Maneckens Stammtafel.

Studien war unterrichtet, auch ſchon zu der Rechts-Gelehrſamkeit vorläufig war angeführt worden, bezog er nebſt ſeinem 2ten Herrn Bruder, 1741 um Oſtern in Begleitung eines Hofmeiſters, die Göttingiſche hohe Schule, wo er durch den Unterricht eines Treuers, Köhlers, Klaproths, Böhmers, Schmauß ꝛc. in den Wiſſenſchaften ſich zu vervollkommeren ſuchte, die man von einem Manne erwartet, der dem Staate ſtandesmäßige Dienſte leiſten ſoll. Nach Michael 1743 verließ er jene Academie, ſich auch auſſerhalb des Vaterlandes mit Kentniſſen zu bereichern; allein der Todt ſeines Herrn Vaters, und ſein eigenes bald darauf erfolgtes Ableben zernichtete dieſen Plan. Er erkrankte den 31 Jan. 1744 plötzlich und ſtarb am Friſel, und der Bruſtkrankheit den 5ten Febr. ebendeſſelben Jahrs *).

Friedrich Georg Werner von Campe, hatte 1745-1748 auf der Lüneburg. Ritter-Academie ſtudieret, ward 1751 Herzogl. Braunſchw. Hof-Junker, 1753 Kammerjunker, 1760 Oberſchenke, 1764 Ober-Marſchall, ſtarb 1768 als deſignirter Ritter des teutſchen Ordens.

Heinrich Wilhelm Auguſt von Campe, weil. Königl. Großbrittanniſcher, wie auch Churfürſtl. Braunſchw. Lüneburg. Hofrichter, Oberhauptmann zu Eicklingen, der Hochlöblich. Zelliſchen Landwirthſch. Geſellſchaft Mitglied, Erb- und Gerichtsherr auf Iſenbüttel und Wettmarshagen auch Erbherr auf Rienhagen, war auf dem Stammhauſe zu Iſenbüttel, den 23 Mai 1722 gebohren. Von der alles regierenden Vorſehung

*) Deſſelben Ehren-Gedächtniß von M. Schmauß 1744.

hung zu großen Unternehmungen und wichtigen Dienſten des Vaterlandes beſtimmt, mit vielen natürlichen Fähigkeiten ausgerüſtet, von einer edlen Ruhmbegierde, den Glanz ſeiner Ahnen zu erweitern angereitzt, ſäumte er nicht in ſeinen jugendlichen Jahren ſich durch geſchickte Privat-Lehrer zu den Erwartungen vorbereiten zu laſſen, die ſich ein jeder von ihm verſprach. Weit über den Bezirk einer gemeinen Erkenntniß erhaben, bezog er 1741 nebſt ſeinem ältern Herrn Bruder von einem Hofmeiſter begleitet, die Göttingiſche Akademie, hörte daſelbſt in der Philoſophie, der Rechtsgelehrſamkeit und den damit verknüpften Wiſſenſchaften die größten Männer, und erwarb ſich die Liebe und Bewunderung aller, die ihn näher zu kennen die Ehre hatten. Der Tod ſeines Herrn Vaters verkürzte zwar den Aufenthalt zu Göttingen in etwas, doch ward dadurch die Wißbegierde nicht bei ihm verringert.

Reiſen in fremde Länder ſind nicht allemal die beſten Mittel zur Vollkommenheit; aber ſie ſind es, wenn ſie nach Grundſätzen der Vernunft und der Tugend eingerichtet werden. Mit dieſen Vorausſetzungen übernahm derſelbe ſeine Reiſen durch Teutſchland, bis in Ungarn, und wie konte es fehlen, daß er nicht mit einer ausgebreiteten Kentniß von Sachen, die ſich nicht zu Hauſe erlernen laſſen, bereichert zurück kam? Solche Talente bleiben nicht lange verborgen, und ihnen iſt es vorzüglich beizumeſſen, daß er bald von einer Ehrenſtelle zur andern fort eilte. Schon im J. 1747 ward er zum Land- und Licent-Commiſſair in Fallersleben; 1748 zum Hofgerichts-Aſſeſſor in Zelle; 1751

zum

zum Amts-Voigt in Ilten, 1755 zum Ordinarius im Hof-Gerichte, und Oberhauptmann zu Eicklingen beſtellet, und im folgenden Jahre 1758 geruheten des Königs Georg II. Majeſtät ihm die Würde eines Hofrichters beizulegen. Gemächlichkeit und ruhige Tage ſind nicht immer mit ſolchen Poſten vergeſellſchaftet, und das erfuhr auch derſelbe beſonders im J. 1757. Denn als er damals bei der franzöſiſchen Invaſion zum Mitgliede des Collegii deputati war ernannt worden, und den exorbitanten Forderungen des Oberſten Befehlshabers der feindlichen Truppen nicht Gnüge leiſten konnte, ſahe er ſich genöthigt ſeine Sicherheit in Hamburg bis zum Abzuge der franzöſiſchen Völker, zu ſuchen. Ueberhaupt waren der Eifer in dem Dienſte des Königs, die Sorge für die Amts-Unterthanen, die Juſtitz-Pflege, und die Bemühung, als Patriot Nutzen zu ſtiften, die Hauptzüge ſeines noblen Characters. Die Beweiſe ſind notoriſch. Das Gut zu Wettmarshagen hatte bisher ſein Bruder, der Hof-Marſchall, Herr Friedr. Georg Wilhelm von Campe inne gehabt, nachdem aber derſelbe 1768 verſtorben war, fiel daſſelbe an den Herrn Hofrichter zurück. Im Jahr 1760 hatte ſich derſelbe zu Iſenbüttel mit dem Fräulein Louiſe Antonetta Charlotte, weiland Herrn Wilhelm von Weferling, Herzogl. Braunſchw. Oberſten Tochter vermält; ſie ſtarb aber den 27 Aug. 1775 unbeerbt. Es vermälte ſich alſo derſelbe zum zweitenmale, mit der jetzt hinterlaſſenen Fr. Witwe, Frauen Wilhelmine, Charlotte, Amalia von Behr, Herrn Dietr.

Georg Ludew. von Behr, Herrn zu kleinen Häußlingen, Fräulein Tochter. Die Vermälung geſchahe den 24. Jul. 1777 gleichfalls zu Iſenbüttel. Es waren beinahe ſchon 4 Jahre verfloſſen, ehe ſich eine Hofnung zum Erben zeigte, als die Erfüllung dieſes Wunſches endlich eintrat, aber in ſo ferne zu ſpät, daß der Herr Gemal das Glück nicht haben ſollte, die Entbindung ſeiner würdigen Gemalin zu erleben. Eine anfangs gering ſcheinende Unpäßlichkeit nahm ſchnell überhand, und machte alle verſuchte Hülfe unwirkſam. Das Ende ſeiner Tage war da, und er verſchied am 12 Febr. 1781 in den Armen ſeiner ſchwangern Gemalin, nachdem er ſein ruhmvolles Leben auf 58 Jahr, 9 Monate und 8 Tage gebracht hatte.

In den letzten Monaten ihrer Schwangerſchaft begab ſich die Fr. Wittwe hieher nach Zelle, um die Zeit ihrer Entbindung abzuwarten, und die erfolgte den 6. Aug. 1781. Abends um 9 Uhr von einem geſunden Erben, der in der Taufe am 10ten deſſelben Monats den Namen Ernſt Georg Ludewig erhielt. Die Gevattern waren, Sr. Durchlauchten, Prinz Ernſt von Mecklenburg Strelitz, der Herr Ober-Appellations-Rath von Schlepegrell, der Herr Kammer-Junker, Freiherr von Spoerck, Herr Georg Ludew. v. Behr zu klein Häußling.

Die gnädige Vorſehung ſegne dieſen einzigen Stammhalter einer Hochadelichen Familie, deren rühmliches Alterthum in das ſiebende Jahrhundert zurück reichet, und laſſe ihn nebſt der Fr. Mutter und Angehörigen ihrem gnädigen Schutze empfolen ſeyn!

Zweiter Theil.

Von den Wappen und Seiten-Linien, nebſt den übrigen Hauptfamilien gleiches Namens.

Abſchnitt I.

Von den alten und neuen Wappen.

§ 1.

Nach Pfeffingers Angabe (T. I. p. 6.) ſoll das älteſte Wappen der Edlen Herren von Campe auf Iſenbüttel vom Jahr 1305 ſeyn, und ſich im Kloſter Wienhuſen an einem alten Briefe angehengt befunden haben, mit der Umſchrift: S. JORDANI DE CAMPOCK. Gegenwärtig will man von dieſem Briefe zu Wienhuſen nichts wiſſen. Es ſoll daſſelbe aus einem alten teutſchen Schilde beſtehn, durch welchen ein Streifband oder Balken, oben mit 5, unten mit 4 Spitzen gehen ſoll, ſamt 2 halben Spitzen zur Seiten. Ohne die Zeichnung zu ſehen, läßt ſich dieſe Beſchreibung ſchwrelich verſtehen. Richtiger wird ſie Heraldiſch alſo angegeben; der Schild hat einen 12 mal eckig gezogenen Queerbalken, von deſſen obern ſieben Ecken zwei an des Schildes Rand ſtoßen. (Gebhardi).

Indeſſen läßt ſich demſelben ein noch älteres vom Jahr 1297 von eben demſelben Jordan entgegen ſtellen. Es hänget daſſelbe an dem Vertauſchungsbriefe N. II. und hat die Geſtalt wie N. (*), auf der Kupfer-

 platte.

platte. Das alte teutſche dreyeckige Schild iſt eben=falls da, auch der zackige Streif in dem Schilde, nur in einer andern Lage und Geſtalt, die Umſchrift, die zwar etwas abgeſtoßen iſt, ſich doch aber leicht ergänzen läßt, lautet alſo: S. DOMINI. JORDANIS DE C--PO. †

Auf verſchiedenen andern Siegeln von den Jah=ren 1330 an der Urkunde N. V. 1344 an der Urkun=de N. VI. 1368 an der Urkunde N. IX. ſind die Ha=cken oder Spitzen auf dem dreieckigten Schilde eben ſo geformet, nur iſt das Siegel mit der Umſchrift Zir=ckel rund. Die ſpätern Siegel haben bald mehr, bald weniger Spitzen. Doch mehrentheils fünf, ſelten viere, und noch ſeltener drei.

Balduin de Blankenburg, der das Qued=linburgiſche Lehn Saltowe beſaß, und es 1234 dem Stifte reſignirte, (Erath dipl. Quedlinb.) führte eben denſelben Balcken mit den Spitzen. Die von Boden=dieck hatten ebenfalls viele Lehne um und von Quedlin=burg, und brauchten ſtets den Blanckenburgiſchen Schild.

Von den Brüdern Bodo, Lippold, Henrick, Henning de Bodendicke (Erath dipl. Quedlinb. p. 361), hatte einer vier Spitzen, und neben jeder Seite des dreieckigten Schildes ein Hirſchhorn als ein Bei=zeichen, da die übrigen fünf Spitzen und einen Helm auf dem Schilde führten. Dieſe drei Hirſchhörner könneu, wenn ſie nicht ein bloßer Zierrath ſind, eine Anſpielung auf den Namen Blanckenburg abgeben. Denn die Grafen von Blankenburg führten zu dieſer Zeit ſchon ein einzelnes Hirſchhorn im Schilde, wie man

man aus dem Kupfer in Leuckfelds antiquit. Blankenburgicis ſiehet, und wahrſcheinlich war damals ſchon dieſes Gräfliche Wappen ein Blanckenburgiſches Wappen geworden. Der Helm der übrigen Siegel hat neun überhängende Federn zum Kleinod. (Kupfertafel. N. 2.) In ſigillo Jordani de Kampock, Jordani de Blankenborch et Annonis Blankenburg, der im Documente Anno de Campe heiſſet, (Erath l. c. p. 390.) ſind 1320 eben dieſe Helm-Kleinode nur merentheils von fünf Federn, oder vielmehr von einem völligen Pfauenwedel (Kupfer-Tafel. N. 1.) Eben dieſen Helm und Schild haben auch die vier Schencken von Niendorp in ihren Siegeln 1311. (Kupfertafel. N. 3.) woraus erhellet, daß alle Wapen der von Blanckenburg und aller von ihrem Stammvater herrührender Geſchlechter ein eckig gezogener Queerbalke im Schilde, und ein natürlicher Pfauen-Wedel auf dem Helme geweſen iſt. Den Schild haben einige Zweige der Herren von Campen und von Bodenteich beibehalten, denn man ſindet ihn nicht nnr in Siegeln von 1267, 1284, 1306, 1317, 1341, 1360, 1367, 1388, 1398, ſondern in einem alten Wappen-Buche vom Jahr 1330. Und in Cord. von Döhring etwas jüngeren Lehn-Copialbuche, welches in der Lehnlade der Herren von Döhring lieget, ſind auch zwei Wappen der von Campe, beide mit den ſilbernen geeckten Queerbalcken im rothen Felde, allein mit verſchiedenen Helm-Kleinodien: denn auf dem einen Schilde von 1530 ſtehet ein Helm (Kupfer-Tafel N. 4.) mit einem roth und weis ge-

 wundenen

wundenen Wulſt und zwei rothen Stierhörnern, auf deren jedem ein geſtürtzter weiſſer Sparre lieget. Auf dem andern iſt der grüne Pfauen-Schweif auf eine ſilberne Säule geſetzet, und neben ſelbiger läuft ein ſchwarzer Hirſch, der mit einer rothen Turnierdecke bekleidet iſt, auf welcher der weiße Balcke mit 6 Spitzen gezeichnet iſt. In einem Siegel Aſchwins de Campe vom Jahr 1345, und einem andern Aſchwini de Blankenborch, oder wie Pfeffinger irrig geleſen hat, de Klacenborch, von 1346 findet ſich der Hirſch mit ausgeſchlagener Zunge (Kupfer-Tafel. N. 7.) und die Turnierdecke, die um den Hals herumläuft und in zwei längern Streifen bis an die Klauen herabhanget. In dem Siegel vom Jahr 1346 hat der Streif oder Balcken oben nur 2 ganze, in dem von 1345 aber fünf Spitzen. Es iſt wahrſcheinlich, daß dieſer Hirſch ſich auf Blanckenburg beziehet, und von dem Campiſchen Haupt-Stamme als ein Zeichen der völligen Abſonderung von den übrigen Nebenzweigen angenommen iſt. Dieſe Nebenzweige behielten ihre alten Wappen, und man findet blos den Queerbalcken mit 5 Spitzen 1321 und 1346. N. 16. In den Siegeln Hennings von Bodendieck (Pfeffingers Geſch. der von Bodenteich 1 Kapitel,) und Corts von Bodendick von 1375. (Kupfer-Tafel N. 17. Allein endlich folgten die von Bodenteich auch dem Beiſpiele der von Campe, und ſo viel man finden kann, waren Werner und Alverich von Bodenteich die erſten, die 1470 im Schilde und auf dem Helme den Hirſch (Kupfer-Tafel. N. 12.) führten. Dieſer Hirſch und ein anderer

des

des jungen Alverichs vom Jahr 1519 N. 9. hatte keine Decke *) Allein in dem gleichzeitigen Schilde der Domina zu Lüne, Sophia von Bodendick, im Kreuzgange zu Lüne iſt ein gelber gehender Hirſch im goldenen Felde mit einer rothen Decke, auf welcher der weiſſe Queerbalcke bei der vierten Spitze nach dem Halſe zuläuft. (Kupfer-Tafel N. 8.) **). Seit dieſer Zeit iſt das Helm-Kleinod der Herren von Campe und von Bodenteich faſt einerlei (Kupfer-Tafel N. 10.). Die von Bodenteich hatten im ſilbernen Felde einen braunen rechts ſpringenden Hirſch, bekleidet mit einer rothen Decke, auf der ein viermal oben geſpitzter oder zehnmal eckig gezogener ſilberner Queerbalcke

*) Conſiſt. R. Grupe hat in der Hiſtor. Nachricht von der Stadt Hannover Götting 1748. p. 16. ein Siegel ohne Helm mitgetheilet. Andere mit dem Helm finden ſich an vielen Landſchaftl. Urkunden dieſer Zeit.

**) Die Beſchreibung des Bodenteichiſchen Wappens iſt aus Pfeffingers Beſchreibung dieſes Geſchlechts genommen, nnd von demſelben nach Chriſtoph v. Bodenteichs Wappen gemacht. An dem Sarge der Jlſe von Bodenteich, vermälte von Maiern in der St. Michael Kirche zu Lüneburg, war der Balcken Gold, und auch die Decke war unten mit Gold eingefaßt, in Fürſtens Nürnbergl. Wappen-Buche, 1 Th. p. 179. iſt die Säule golden. Jn Lüneburg neml. ſoll im XV. und XVI. Seculo üblich geweſen ſeyn, daß die Frau des Mannes oder Vaters Schild mit vertauſchten Metallen geführet habe; daher kommt es vielleicht, daß der Schild der Domina und der Balcken der Maiern Gold iſt, da die Männer beide ſilberne hatten. (Gebhardi.)

balcke lieget. Die von Campe haben den zehnmal gezogenen oder fünfſpitzigen ſilbernen Balcken im rothen Felde. N. 13. Die Helmdecken der von Bodenteich und von Campe ſind roth und Silber. Auf dem Bodenteichiſchen Helme, der mit einem roth und weiſſen Wulſt beleget iſt, ſtehet eine rothe mit einem grünen Pfauen-Schweif beſetzte Säule, vor welcher der Hirſch des Schildes ſpringt. Auf dem Campiſchen Helme iſt die Säule golden, und auf ſelbiger ſind 3 Straus-Federn von ſonderbarer Tinctur geſteckt. Denn die mittlere iſt roth, der überhangende Theil aber weiß; die äuſſern ſind weiß mit überhangenden rothen Theilen. Dem Bodenteichiſchen gleicht der Schild der von Medingen und von Lobeck, in welchen auch ein ſpringender Hirſch gefunden wird; allein er läßt ſich leicht von dieſem unterſcheiden: denn der Lobeckiſche Hirſch iſt unbekleidet, und der Medingiſche hat in allen Siegeln zwar auch einen völligen Wappen-Rock, wie der Bodenteichiſche, allein ſeit dem XVI. Seculo trägt er nur eine von roth und Silber der Länge nach getheilte Decke über den Rücken. Uebrigens iſt gewiß, daß die von Meding und Lobeck eines Geſchlechts ſind, allein ohngeachtet des ähnlichen Schildes haben ſie doch wol in keiner Verbindung mit dem Blankenburgiſchen Geſchlechte geſtanden.

Die zu den von Blanckenburg gehörigen Herrn von Herlingsberge (Kupfer-Tafel. N. 5.) haben vermöge einer Zeichnung in dem vorgedachten Lehnbuche Cords von Herlingsberge im ſchwarzen Felde einen fünfſpitzigen oder vielmal eckig gezogenen goldenen

Balcken

Balcken gehabt. Im Siegel Ludwigs von Elvelingerode vom Jahr 1331. (Erath dipl. Quedlinb. p. 421) war eben dieſer Balcken (Kupfer-Tafel. N. 6.). Johannes de Gersdorphe hat 1267 (ibid.) (Kupfer-Tafel. N. 4.) einen der Länge nach getheilten Schild, im lincken Felde den Balcken mit drittehalb Spitzen, und rechts drei Queerbalcken, von welchen der oberſte angeſchoben iſt, und unter jedem Balcken zwei Fahnen. Vermuthlich war das letzte Feld ein Amts-Wappen. Denn man findet es auf die Weiſe im Schilde Werneri de Medinge juvenis unter einem Löwen 1312, und auf der Hirſchdecke im Siegel Werneri de Medinge des Aeltern 1307, und Wasmods von Medingen 1357, die insgeſamt Erb-Land-Marſchälle waren.

Abſchnitt II.

Die von Campiſchen Seiten-Linien.

§. 2.

A. Die Bodenteichiſche.

Die Geſchichte dieſer Familie hat der ſelige Rath Joh. Fried. Pfeffinger ausgearbeitet, und als einen dritten Theil dem hiſtoriſchen Berichte von der Ankunft und dem Fortgange des uralten adelichen Geſchlechts in Sachſen, der von Meding angehenget, welche wichtige und mit vielen Urkunden verſehene Handſchrift Sr. Hochwürden des Herrn Domherrn zu Naumburg Chriſtian Friedrich Auguſt von Medingen, beſitzen. In dieſer ſind viele Nachrichten, allein nicht ſo viele

als zu einem Stammbaume erfordert werden. Das erſte Kapitel handelt vom Urſprunge des Geſchlechts, das zweite vom Wappen und das dritte von den Perſonen. Im erſten Kapitel wird blos dargethan, daß die von Bodenteich nicht zu den von Meding gehören, und die Erzälung, daß die von Bodenteich 1130 auf einem Reichstage zu Braunſchweig geweſen ſind, für eine Erdichtung erkläret. Zwey kürzere Bodenteichiſche Familien-Geſchichten von W. C. ſind im 60. und 62. Stücke der Braunſchweigiſchen Anzeigen von 1746, und im 80. Stücke des Jahrs 1760. Endlich findet man eine in den neueſten Zeiten vollſtändige Stammtafel des Geſchlechts vom Amtmann Behrens im Sam. Walthers VI. Theil der Regularium Magdeburgicorum p. 54.

Daß die von Bodendick und von Blankenburg von einem Stammvater herkommen, zeiget erſt ihr gemeinſchaftliches Wappen und ferner die Gemeinſchaft der Güter, in welcher beide Geſchlechter vermöge der Urkunden in de Erath Cod. Dipl. Quedlinb. im XIII. und XIV. Seculo geſtanden haben. Vermuthlich daurte die erſte ziemlich lange, weil ſie noch im XVI. Jahrhunderte ihre Wappen gemeinſchaftlich änderten. Wahrſcheinlich war der Stammvater der von Bodenteich ein Schloßgeſeſſener oder Pfandinhaber zu Bodenteich, und legte ſich daher den neuen Namen bei. Denn daß das Bodenteich ein Landes-Herrſchaftliches Schloß, nicht aber ein adeliches Gut im dreizehnten Jahre ſchon geweſen iſt, muß man daraus vermuthen, weil ein Theil vom Herzogthume Lüneburg

neburg das Land Bodendicke in einer herzoglichen Urkunde vom Jahr 1293 genannt wird. (S. Hannöveriſches Magazin 1762. p. 911.) Die von Bodenteich blieben Pfandbeſitzer des Schloſſes und dazu gehörigen Kreiſes bis 1347, da Baldewin von Bodendick es für 650 Mark den Herzogen Otto und Wilhelm von Lüneburg abtrat (*) Nachher bekamen ſie das Schloß wieder, denn ſie vertheidigten es im Jahr 1371. im Namen des Herzogs Magnus gegen die ſächſiſchen Churfürſten (Braunſchw. Anzeigen 1746 p. 1387 und 1389), und Ludolf von Bodenteich war 1428 auf Bodendick beſchloſſet. (Erath Nachricht von Br. Lüneb. Erbtheilungen p. 52. Baring Beſchreib. der Lauenſteiniſchen Saale p. 117). Dieſer Ludolf mußte das Schloß auslöſen laſſen, und darauf ward es vom Herzog Wilhelm ſeiner Gemalin 1429 zum Witthum verſchrieben.

Der erſte, der unter dem Namen von Bodendick in Urkunden vorkomt, iſt Iohannes de Badendike, der 1226 in des Pfalzgrafen und Herzogs Heinrich Beſtätigung eines das Kloſter S. Aegydii in Braunſchweig betreffenden Kaufs (**) gefunden wird. Vielleicht iſt dieſer und der oben angeführte Johann von Blankenburg Jordans II. Sohn ein Mann. Baldewinus von Bodenteich erſcheint zugleich mit Jordan und Juſarius von Blankenburg 1237 in einer Urkunde Herzog Otto des Kindes (***) und war vielleicht der

*) Merian und Zeilers Topog. Br. Luneb. p. 56.
**) Orig. Guelf. T. III. p. 710.
***) Orig. Guelf. T. IV. praef. p. 63.

der oben angeführte Bruder des Johann von Blankenburg, der auch den Namen von Campe zuweilen führte. Ein anderer Johann lebte 1245, und wird in Gräflich Dannebergiſchen Urkunden angetroffen, (N. 21. *), und war entweder jener Johann der erſte, oder auch ein Sohn deſſelben. Nun zeigen ſich zwei Linien, eine Quedlinburgiſche und eine Lüneburgiſche. Die Quedlinburgiſche ſtand unter der Dienſtmanſchaft der Abtißin zu Quedlinburg: denn die Abtißin vertauſchte 1266 an den Herzog von Braunſchweig ihren Miniſterialis Hermann, den Sohn Lippoldi militis de Bodendike gegen einen anderen edelen Dienſtmann **). Hermann hatte 1272 einen jüngern Bruder Johann ***), welcher 1297 Dapifer oder Truchſeß der Abtißin war ****), und alſo in der Dienſtmanſchaft verharrete. Bodo, Lippold, Henning und Henrich, die wie oben bemerkt iſt, den Bodendickſchen Schild mit beiliegenden Hirſchgeweihe und den Pfauenſchweif auf dem Helme im Siegel führten, verkauften 1311 dem Stifte S. Wiperti in Quedlinburg drei Höfe in Ergherenvelt *****), und können des erſten Lippolds Enkel ſeyn. Lippold der Jüngere ſchloß im Jahre 1300 einen Vergleich mit den Edelen von Esbeke, und hatte 1320 zwei Söhne, Erich und Lippold ******).

In

*) Orig. Guelf. T. IV. p. 196. **) Erath dipl. Quedl. p. 229. ***) Erath l. c. p. 257. ****) ib. p. 305. *****) ib. p. 361. ******) ib. p. 305, 361, 389.

In der Lüneburgiſchen Linie ſind die erſten Baldewin, Werner, Johann und Baldewin, die in der hinten mitgetheilten Urkunde, N. 16. wodurch ſie 1286 ihr Recht an dem Zehnten zu Hasle dem Kloſter Medingen ſchenken, zwar nicht ausdrücklich Brüder genannt werden, aber es dennoch geweſen zu ſeyn ſcheinen. Wenigſtens findet man Johann und Werner öfters als Brüder beiſammen, nemlich 1294, da ſie ihrer verſtorbenen Mutter Ida, die eine Schweſter Margarethens der Witwe Gebhards von Bortfeld, war, Jahr-Gedächtniß im Kloſter Diſtorf ſtifteten a), und 1303 ſowol in einer Urkunde des Kloſters Medingen b), als auch bei dem Vergleiche des Herzogs Otto von Lüneburg, mit den Herzogen von Sachſen-Lauenburg Albrecht und Erich N. 22., und der Veräuſerung der Grafſchaft Danneberg an eben dieſen Herzog Otto c). Beide waren 1303 Ritter. Johann kommt 1310 und 1318 d) noch in ungedruckten Gräflich Dannebergiſchen Urkunden N. 17. und 1320, und 1321 als Patruus der Söhne des damals ſchon verſtorbenen Ritters Werner in andern Diplomen vor. Einer der beiden Baldewins iſt in Medingiſchen Kloſter-Urkunden von 1290 N. 23. und 1292, N. 15. ſichtbar, und ſcheint der Vater eines Johannes de Badendike famuli zu ſeyn, der als Johannis Vet-

a) Gercken Diplomataria vet. March. T. I. p. 434.

b) Lyſmanns Hiſt. Nachricht vom Urſprung des Kl. Meding, p. 14. c) Orig. Guelf. T. IV. Praefat. p. 22. d) Sammlung ungedruck. Urkunden, 1 B. 1 St. p. 54.

ter 1318 und 1320 bey gewiſſen Verträgen aufgeführet wird.

Johann hatte drei Söhne, Anno, Boldewin, und Werner. Die beiden erſten verbürgeten ſich 1320 nebſt ihrem Vater für ihre Vettern, die Söhne des Werners verkauften 1317, mit Einwilligung ihres Bruders Werner, und unter der Bürgſchaft ihres Vetters Johann von Bodendick, dem Kloſter Ebſtorf drei Höfe zu Weſterweinde, nachher acht Höfe in Stadorp und 1321 am St. Johannis Tage unter der Bürgſchaft ihrer Avunculorum Werner, und Werner von Boldenſele noch einen Hof in Stadorp *). Ferner überlieſſen alle drei Brüder 1321 mit Zuziehung ihrer Vettern dem Kloſter Lüne die Lehnherrſchaft über Holzeln. Anno und Baldewin allein waren Zeugen 1324, da die von Melzing dem Kloſter Ebſtorf Ländereien verkauften **). Baldewin war 1328 Zeuge bei einem Kaufe zu Ebſtorf. Anno überließ 1318 dem Eckard von Eſtorf, deſſen Tochter Ermegard er im Ehebette hatte, mit Genemigung ſeines Sohns Henning, einen Hof in Goghendorpe ***). Vielleicht iſt er 1344 noch im Leben geweſen, weil in dieſem Jahre ein Anno Ritter

*) Pfeffingers Br. Lüneb. Geſch. 1 Th. S. 400.

**) Pfeffingeri Hiſt. Mſ. Bodenteich. Von Boldewin iſt eine Urkunde von 1324 in den Braunſchw. Anzeig. 1746. p. 1318 angeführet.

***) Scheid Mantiſſa vom Adel, p. 429. wo eine Urkunde ſtehet, durch welche Eggerd von Eſtorpe, dilecto generi ſuo Annoni 2 Caſas in Ludhere verkauft. Die Goghendorpſche Urkunde führt Pfeffinger Hiſt. Bodenteich. Mſ. an.

ter mit ſeinem Sohne Henning dem Knappen, den Edelherrn Conrad und Wolter von Boldenſen einen halben Hof in Holthuſen verkaufte, und beide den Jahren nach, er und Henning geweſen ſeyn können.

Werners Kinder waren Henning, Anno, Conrad, Boldewin, Werner, Margareta und Giſela, und alle zeigen ſich in einer Urkunde, durch welche die Brüder am Abend vor Jakobi 1320 einen Hof in Lindedhe unter der Bürgſchaft ihrer Vettern Anno und Boldewin, wie auch Johannis von Bodenteich, und der Edelen von Boldenſele dem Kloſter Ebſtorf verkaufen, und zugleich ihre beiden Schweſtern in dieſes Kloſter bringen. Im Jahr 1320 genemigten ſie, daß ihr Vetter der Ritter Henning von Bodenteich, und deſſen Söhne Anno und Boldewin ſieben Höfe in Stadorf Hildemaren von der Odeme verkauften. *) N. 17. Werner verlor im Jahr 1312 ſeine Gemalin Margarethe, und ſtiftete laut der Pfeffingeriſchen Geſchichte am St. Gertruds Tage ihre Seelmeſſe im Kloſter Iſenhagen durch das Geſchenk der Mühle zu Wittenwater. Er nennet bei dieſer Gelegenheit Conrad

*) Pfeffingeri Hiſt. Bodenteich. Mſ. Da die Söhne Johannis und Werners gleichfals Höfe in Stadorf beſaſſen, ſo muß der Stammvater dieſes Werners, Johannes, und Ritter Henninges, ein von der Quedlinburgiſchen Linie abgeſonderter Mann, und den Jahren nach, Johannes Vater und Hennings Großvater geweſen ſeyn. Vermöge der Zeitrechnung könnte dieſer der Hermann Lippolds Sohn ſeyn, der aus den Quedlinburgiſchen in die Braunſchweigiſche Dienſte 1266 kam.

rad Edelherren von Boldenſele und Paridam v. d. Kneſebecke ſeine Avunculos. Allein, da eben dieſe 1317 als nahe Verwandte ſich auch für ſeine Vettern Anno und Boldewin verbürgten, ſo ſcheint es eher, daß dieſe Männer zwei Schweſtern ſeines Vaters, als ſeiner Mutter in der Ehe gehabt haben. Henning erſcheinet 1318 in einer Verkauf-Urkunde der von Melzing und des Kloſters Ebſtorf, N. 17. und ſcheint der Olde Henningk von Bodendycke Knappe zu ſeyn, der 1346 Bürge für Georg von Bodenſted ward, als dieſer eine halbe Wieſe dem Krüger zu Boddenſted im Amte Bodenteich, laut einer bei dem jetzigen Krüger vorhandenen Urkunde, verkaufte.

Jener Ritter Henning verhandelte an das Kloſter Ebſtorf 1321 einen Hof in Stadorf, und 1323 die Vogtei eines Hofes zu Weſterweynede (Hiſt. Pfeff. Bodent.). Anno, ſein älteſter Sohn, überließ 1340 mit Genemigung ſeiner Brüder, Boldewin und Werner, den Zins eines Hofes zu Sovendorpe Gebharden von Eſche. Baldewin erſcheinet 1328 als Zeuge, da die von Melzing dem Kloſter Meding ihre Güter zu Alten-Ebſtorf verkauften. N. 17. Da er 1340 noch lebte, ſo iſt er wahrſcheinlich derjenige Balduin, dem die Herzoge von Lüneburg ſeine Pfandſchaft am Schloſſe Bodenteich 1347 ablöſeten. Werner kann der Vater Hennings und Anno ſeyn, die 1369 Werners Söhne und des Ritters Baldewin nahe Vettern in dem Bürgſcheine beim Verkauf der Nate-Mühle heiſſen. Beide wurden 1371 vom Kaiſer, weil ſie dem Herzog Magnus von Braunſchweig getreu blieben, am 13 Octobr.

im

in die Acht erkläret. *). Henning **) kam 1371, am St. Urſula Tage im Dienſte des Herzogs Magnus von Braunſchweig, bei der Erſteigung der Stadt Lüneburg um ſein Leben, und iſt wahrſcheinlich auch derjenige Henning, deſſen Sohn Dieterich 1380 in einer Ebſtorfer Kloſter-Urkunde vorkomt ***) und 1403 Henrichs und Werners, der Söhne des Ritters Balduin, Vetter genannt wird.

Dieſer Ritter Balduin forderte 1369, da er die Nate-Mühle Heinen Roggenmüller verkaufte, von ſeinen Vettern Henning und Anno, als nächſten Verwandten, ihre Genemigung, und muß demnach der Sohn eines ihrer Vaternbrüder geweſen ſeyn. Im Jahr 1364 hatte er einen Bruder Alverich, dem das Schloß Alvensleben damals gehörte (Pfeffinger H. Bodent.) Seine Söhne waren laut des Verkauf-Inſtruments vom Jahr 1369, Bertold, Baldewin, Gebhard oder Gevert, Heinrich oder Henning und Werner. Bertoldens wird nicht weiter gedacht. Boldewin verlieret ſich mit dem Jahre 1371 ****) ſoll aber zwei Söhne

*) Dipl. in Scheid. Bibl. Hiſt. Goettingenſi p. 153.

**) Vielleicht iſt es dieſer Henning, der mit dem Prädicat Herr, und alſo als Ritter 1350 in einer Urkunde Herzog Henrichs zeuget. Scheid Cod. dipl. zu den Anmerk. über Moſers Br. Lüneb. Staatsrecht Vor. p. 32.

***) Pfeffinger Hiſt. Mſ. Bodenteich. h. an.

****) Mit dieſem Balduin fängt die Stammtafel des Amtmann Behrens an. Vermöge ſelber gehörte ihm Apenburg 1360, und er hatte zwei Söhne, Balduin und Johann, die 1416 lebten. Balduins Sohn war Alverich,

Söhne, Baldewin zu Apenburg und Johann, und von dem älteren einen Enkel Alverich hinterlaſſen haben. Henrich liehe nebſt Werner, ſeinem Bruder, Hermann von Spörken, und Ludolf von Eſtorf, die vielleicht ſeine Schwäger waren, 1380 Wilken und Hermannen von Woltorpe eine Summe Geldes auf Zins. Nachher ward er Domherr zu Minden, und verkaufte dem Kloſter Ebſtorf 1403 das Dorf Elleringsdorf *) mit Zuziehung ſeines Bruders Werner und Geverts, ſeiner Vettern Baldewin und Ludolfs ſeines Bruders Werner Söhnen, Diderichs, Alverichs und Werners, von welchen die beiden letztern wahrſcheinlich ſeines Vatern Bruders Kinder und Brüder geweſen ſind. Werner lebte noch 1409, und erſcheinet als Zeuge in einer Herzoglich Lüneburgiſchen Urkunde (Pfeff. H. Bodent.) wie auch 1367 in einem andern Documente

verich, deſſen Gemahlin 1450 die Schweſter des Biſchofs von Hildesheim und Verden, Berthold von Landesberg geweſen ſeyn ſoll, und dieſen hält der Verfaſſer für Ludolfs auf Schnege Vater. Walther ſing. Magdeb. T. VI. p. 54. Die erſten Glieder können bei dieſer Stammtafel richtig ſeyn, nicht aber die letzten. Den Johann hat Pfeffinger (Hiſt. Bodent.) gleichfals 1415 in einer Lüneburgiſchen Urkunde aufgefunden.

*) Heinrich heiſſet in einer Urkunde der Braunſchw. Anz. 1746. p. 1387. Henning. Ein gewiſſer Balduin der Ritter, und Werner der Knappe, kauften 1414 von Otten und Anton von Thune Höfe in Breke und Barſchamp, und waren Brüder. Allein da in der Urkunde keiner Söhne gedacht wird, ſo können ſie wohl nicht die hier genannten Werner und Balduin zu Apenburg ſeyn.

mente a) Baldewin ſein Sohn, war 1422 Zeuge (Pfeff. H. Bodent.) und Ludolf 1415, der letzte hatte eine zalreiche Nachkommenſchaft, von der wir hernach reden wollen.

Geverd oder Gebhard Ritter, beſaß Oſterwohlde in der Altenmark, und pfandweiſe auch das Schloß Sandow im Magdeburgiſchen (Pfeff. Hiſt. Bodent.) Der Brandenburgiſche Markgraf Johann verkaufte ihm am Sonntage vor Miſericordia 1431 eine Wieſe zu Rodewolde, und den Zins aus der Perwer-Mühle zu Salzwedel b), ſchenkte ihm 1431 das Kirchlehen in Oſterwohlde c), und befreiete nach ſeinem Tode 1436 ſeine Kinder von der Gerichtsbarkeit des Hofgerichts d). Im Jahr 1429 übernahm er die Bürgſchaft für Herzog Wilhelm von Braunſchweig Lüneburg, in Betracht des der Herzogin verſchriebenen Wittums zu Bodendick e), und am Donnerſtage von Katharinen 1430 ward er Hauptmann der Altenmark f). Seine Söhne Gebhard und Henrich errichteten 1452 nebſt andern Schloßgeſeſſenen einen Vertrag mit den

N 2 alt-

a) Gerken Diplomat. Brand. III. p. 328. Vermuthlich iſt dieſer, derjenige Werner, der nebſt Balduin und Henrich 1387, den landſchaftlichen Abmahnungs-Brief an die Herzoge Friedrich und Heinrich ſandte, da dieſe den mit Churfürſt Wenzeslas gemachten Frieden brechen wolten.

b) Gerken Cod. Dipl. Brandenb. T. VII. p. 274.

c) Lenz, Markgräfl. Brandenburgl. Urkunden II. Th. p. 541. d) Lenz II. 566. e) Gerken Cod. dipl. Brandenb. T. VII. p. 274. f) ib. T. VII. p. 218.

altmärkiſchen Ständen g). Der letzte hieß auch Henning und war ſehr unruhig, denn er befedete 1438 die Mindenſer h), und 1451 die Quedlinburger i). Die letztern bekamen ihn aber gefangen. Der Markgraf Friedrich gab ihm einen durch Hans von Nimbeck Tode erledigten Lehnhof zu Hindenborch 1460 k). Er war der letzte der Oſterwohlder Linie, und der Markgraf verliehe ſeiner Gemalin Ermgard, und nach deren Tode ſeiner Tochter Anaſtaſia, letzterer bis zu ihrer Verheirathung 1465 ein Leibgeding in ihres Vaters Lehn l). Er lebte noch im Jahr 1467 m). Vielleicht war ſeine oder ſeines Bruders Tochter eine gewiſſe Sophia, die 1515 dem Kloſter in Monte Sion zu Quedlinburg als Priorißin vorſtand n). In der Zeit, da die Oſterwoldiſche Linie blühete, waren drei Geiſtliche dieſes Geſchlechts im Braunſchweigiſchen und Brandenburgiſchen, die vielleicht zu ſelbiger gehörten, nemlich Otto, Kirch- oder Pfarrherr zu St. Magni in Braunſchweig, der 1396 ſtarb. (Braunſchw. Anzeig. 1760). Heinrich, der zum Biſchof zu Brandenburg 1393 erwählet ward, und 1406 o) verſchied, und Henning der 1404 Domherr zu Minden und Archidiaconus zu Lubbecke war p).

Eine

g) Lenz II. 624. Gebhard ſcheint vor 1467 geſtorben zu ſeyn. Gerken Diplom. T. II. p. 379.

h) Leibnitii Script. rer. Cerm. T. II. i) Abel Chron. Aſcanienſ. p. 572. k) Lenz II. 640. l) Gerken dipl. T. I. p. 509. 520. m) Ibid. T. II. p. 379.

n) ab Erath dipl. Quedl. p. 897. o) Lenz Diplomatiſche Stiftshiſt. von Brandenburg. p. 45.

p) Würdtwein ſubſidia dipl. T. X. p. 260.

Eine gewiſſe Anna von Bodendick hatte 1403 Albrechten von Wittorf zum Gemahl (Pfeffing. Hiſt. Bodent.), und Cort von Bodendick war Zeuge in des Archidiaconus zu Moderſtorpe Johann von Bücken Teſtamente.

Ludolf und Werner von Bodendick waren 1428 beſchloſſete zu Wartbeck, welches Schloß ihnen die Herzoge von Lüneburg verſetzet hatten q). Eben dieſer Ludolf, wie es ſcheint, hatte auch das Schloß Bodendick damals als ein fürſtliches Pfand in ſeiner Gewalt, bekam 1428 vom Biſchof von Verden Johann von Ažel einige Verdenſche Zehnten für das Geld, was er zu der Einlöſung des Hauſes Rotenburg hergegeben hatte r) zum Pfande, und 1435 gleichfals pfandweiſe einen Hof in Leſten und einen Hof zu Neuendorf von Boldewin von dem Kneſebeck (Pfeffinger Hiſt. Bodent.) Im Jahr 1435 war er Schiedesrichter bei dem Zwiſte des Erzbiſchofs Wilhelm von Bremen mit den Braunſchweig. Lüneburgiſchen Herzogen Otto Wilhelm und Friedrich. Im Jahr 1436 kaufte er und ſein Sohn Alverich die Kneſebeckiſchen Güter in Holthuſen von Boldewin und deſſen Sohne Ludolf, wie auch von Bodo und Anno, Ludolfs Söhnen von dem Kneſebeck (Pfeff. Hiſt. Bodent.) Dieſer Alverich wird in Verdenſchen Urkunden 1455, 1465, 1469 und 1475 s) gefunden, und war ein reicher, brauchbarer und geſchäftiger Mann. Er verheerte

q) Erath von den Braunſch. Lüneb. Erbtheilungen p. 52.
r) Spangenberg Verdenſche Chronick, p. 129.
s) Spangenberg, p. 148, 145.

1455 das Magdeburgiſche Gebiet als Herzogl. Braunſchw. Feldherr t). Er bekam als Pfand für einen Geldvorſchuß von 12000 Gulden, vom Magdeburgiſchen Erzbiſchof Friedrich, das Amt Bebsfelde 1459 am Montage nach Petri Kettenfeier u). Er war zugleich in Verdenſchen, Magdeburgiſchen und Lüneburgiſchen Dienſten, und half 1458 den Vergleich der Braunſchweig. Lüneb. Herzoge mit dem Erzbiſchof von Magdeburg über Klötze x), 1457 aber die Auseinanderſetzung der Br. Lüneburgiſchen Herzoge zu Stande bringen. Seine Gemalin ſoll nach der Verſicherung des Amtmann Behrens, der ihm aber einen andern Vater giebt, eine Schweſter des Biſchofs Berthold von Landesberg zu Verden und Hildesheim geweſen ſeyn. In den Jahren 1471, 1477, 1478, findet man ihn in Lüneburgiſchen Landſchaftlichen Urkunden y), und 1472 war er Mitvormund des Herzog Henrichs. Er gebrauchte zuerſt den Hirſch im Schilde, und auf dem Helme zum Wappen. Im Jahr 1459 hatte er entweder noch keine Söhne, oder dieſe waren noch ſehr jung, denn man findet ſie in der Obsfelder Urkunde nicht genannt, obgleich dieſelbige auch auf ſeine Erben gerichtet iſt. Im Jahr 1477 gab er mit ſeinen Söhnen Ludolf und Othrave den Bürgern zu

t) Schomakers Lüneburg. Chronik. ad. an. 1455.
u) Walther ſing. Magdeburg. IV. Th. p. 47. ſeq.
x) Gerken Cod. dipl. T. IV. p. 543.
y) In J. F. F v. Bülow Beſchreibung des Geſchlechts von Bülow, iſt in der 69 Beilage vom Jahr 1478 Alverich gleichfalls bemerkt.

zu Obsfelde gewiſſe Vorrechte in Abſicht des Bierbrauens z). Sowol er, als auch Ludolf ſein älteſter Sohn müſſen nicht lange nachher verſchieden ſeyn, denn ſeine übrigen Söhne Johann, Domherr zu Hildesheim, Ottrave Alverick und Werner, verkauften 1485 ihr Pfandrecht Georgen von Bülow a) welches ohne ſeinen Beitritt nicht würde haben geſchehen können, wenn er noch gelebt hätte.

Von ſeinen Söhnen ſtarb Johann der Domherr zu Hildesheim, im Jahr 1517 b) Ottrave legte 1470 eine Fede der von Kisleben und des Kloſters Marienthal bey c), befedete aber 1486 die Stadt Helmſtedt ſehr hart d). Im Jahr 1486 war er Zeuge bei dem Teſtamente Heinrichs von Eſtorf, der damals nach Einſiedel walfartete (Pfeffing. Hiſt. Bodenteich.) und vermuthlich ſtarb er bald hernach, weil ſeiner weder in den Abtei-Regiſtern zu Lüneburg, noch in Urkunden weiter gedacht wird. Von ſeinem Bruder

z) Walther l. c. p. 56.

a) ib. p. 58. und v. Bülow Beſchr. des Geſchl. v. Bülow, 63 Beil.

b) Ungedrucktes Ausgebe-Regiſter der Lünebnrg. Abtei, vom Jahr 1517. Eine Urkunde von dieſem Johann, von 1504. ſtehet in Struben. Obſerv. Iuris et Hiſtor. German. p. 37. S. auch Lauenſtein. Hiſt. dipl. Epiſc. Hildeſ. T. I. p. 226.

c) Maibomii Script, rer. Germ. T. III. p. 272. Wenn, wie es wahrſcheinlich iſt, Ottrave die Ausſöhnung übernahm, weil ſein Vater nicht mehr lebte, ſo müßte dieſer Vater 1478 geſtorben ſeyn.

d) Meibom. ib. et p. 234.

Bruder Werner findet man auch nach dem Jahre 1485 keine Nachricht. Alverich verkaufte nebſt ſeinen Brüdern Ottrave und Werner, dem Johann Bremer, einem Vicario zu Medingen 1484 einen Hof in Remſtede. Vermöge der Stamm-Tafel des Amtmann Behrens war ſeine Gemalin eine Fräulein von Molzan, und ſowol er als ſeine Brüder Ottrave und Werner ſtarben unbeerbt. Seine Schweſter Margaretha war die Gemalin des Brandenburgiſchen Raths und Erbkämmerers Burchard von der Schulenburg, der 1512 verſchied (Behrens Stamm-Tafel. Pfeffing. Hiſt. Bodent.)

Der Bodenteichiſche Stamm ward fortgeſetzet durch Wernern, einen Vetter des Gebhards, der die Oſterwohldſche Linie ſtiftete. Dieſer Werner erſcheint zuerſt 1403 in dem Verkauf-Inſtrumente über Elleringsdorf. Im Jahr 1410 ward er als Lüneburgiſcher Landes-Rath bei dem Vergleich der Reichsſtadt Lübeck, mit den Herzogen von Sachſen-Lauenburg, über die Vogtei Möllen gebraucht *). Im Jahr 1432 übernahm Werner von Bodendick, Werners Sohn, die Bürgſchaft für Otto und Heinrich von Eſtorf, bei einem mit dem Kloſter Iſenhagen geſchloſſenen Verkaufe. (Pfeffing. Hiſt. Bodent.). Dieſer Werner muß ſein Sohn geweſen ſeyn, weil kein anderer Werner als er, der den Jahren nach des jungen Werners Vater ſeyn konte, vorhanden war: denn Werner, Gebhards Bruder, hatte unter ſeinen

Söhnen

*) Gründl. Nachricht von dem Dominio und der Advocatia Möllen. Beil. p. 81.

Söhnen keinen Werner. Im Jahr 1454 findet man den jüngern Werner, und ſeinen Sohn Werner, in einer Geldverſchreibung. Im Jahr 1470 hieß er der ältere Werner in einer Urkunde, wodurch er einen Zwiſt, den er mit Rolev von Wyrten, dem ehemaligen Prior zu St. Michaelis in Lüneburg gehabt hatte, beilegte. Der Prior hatte ſeine Söhne im Kloſter erzogen, und wollte dafür 100 Mark zurück behalten, die er als Bürge für ihn bezalet hatte. Das Kloſter bezalte das Geld für ſeinen Prior, und dieſer entſagte ſeiner Forderung. Den Vertrag unterzeichneten zwei ſeiner Söhne, Ludolf und Henrich, die vielleicht des Priors Zöglinge waren, mit ihm, zwei andere Söhne, Werner der jüngere und Alverich genehmigten ihn, und in den daran gehängeten Siegeln erſcheint ſchon der Hirſch ohne Decke. Er verkaufte nebſt ſeinen drei Söhnen Werner, Ludolf und Heinrich 1472 einen Hof zu Thodendorpe und zwei Höfe zu Lemgrave, dem Kloſter Medingen, und weil er gleich nachher ſtarb, ſo ließen die Söhne am Freitag nach St. Moritz, den Verkauf vom Herzoge Henrich beſtätigen (Pfeff. Hiſt. Bodend. h. an.) Alverich ward vielleicht geiſtlich, und nahm daher keinen Theil an dieſem Geſchäfte, ſo wie auch Johann, Alverichs Bruder, laut der alten Lüneburgiſchen Abtei-Rechnungen des Jahrs 1478, Mönch zu St. Michaelis, 1470 und 1513, und von 1490 bis 1496 daſelbſt Hoſpitalarius, nach 1499 aber Senior war. Werner war 1475 mit einer Tochter Borchards v. d. Berge vermälet, (Kelnerei-Rechnung zu St. Mich. in Lüne-

burg, h. an.) Befehdete 1474 die Stadt Ulzen *), und kommt noch 1478 und 1509, in den Lüneburgiſchen Rechnungen vor. Henrich und ſeine Gemalin Anna kauften 1482 einen Hof in Holdenſtede, von Harneid von Boldenſen (Pfeff. Mſ. Bod.) und wie es ſcheint, iſt ſein Sohn Johann von Bodendick, Hinrichs Sohn, der 1511 dem Kloſter Ebſtorf einen Zins aus zwei Höfen in Wyren verkaufte, und noch im Jahre 1516 lebte (Pfeffing. Hiſt. Bodent.). Paul, eines Johannis und vermuthlich dieſes Johannis Sohn, wohnte 1553 der Schlacht bei Siversbauſen bei, in der er geblieben ſeyn ſoll, wiewol er nach andern Nachrichten noch 1562 gelebet hat **). Andreas von Bodendick, dieſes Pauls Bruder und Johannis Sohn, erſcheint 1546 und 1553 in Urkunden, (Abtei-Rechn. Pfeffing. l. c.). Er erhielt nach Abgang des Geſchlecht von Wreſted, das Gut Wreſted im Herzogthum Lüneburg, welches ſeine vor 1560 geheiratete Ehegattin Margarethe von der Schulenbnrg (Braunſchw. Anzeig. 1760 l. c.) im Jahr 1594, laut den alten Matrikeln, als Wittwe beſaß, nachher aber Ludolfs von Bodenteich Nachkommen erbten.

Ludolf auf Schnega iſt derjenige des Geſchlechts, mit welchem die Ahnentafeln der von Bodenteich, die den

*) Schilling Hiſt. Grundriß der Stadt Ulzen p. 65. In den Lüneburgiſchen Abtei-Rechnungen findet ſich 1526, ein Werner von Bodendick, der vielleicht von dieſem, ſo wie von dem Werner der Obsfelder Linie verſchieden war.

**) Pfeffing. Hiſt. Bodent. Braunſchw. Anzeig. 1746.

den Stamm beſchloſſen, anheben. Nach der Behrenſchen Stammtafel ſoll er noch im Jahr 1486 gelebt haben. Seine Gemalin Jlſa von Bartensleben, Jacobs und Lucien von Zerſſen Tochter *) findet ſich 1489 in alten Papieren, die Pfeffinger laut ſeiner Bodenteichiſchen Geſchichte geſehen hat. Sein Sohn war Alverich, welcher 1502, 1516, 1518, Alverick Luleffes ſeligen Sohn, imgleichen Alf in Rechnungen und Urkunden, hingegen Albrecht in den Leichpredigten auch Chriſtoph und Oswald von Bodenteich genannt wird. In den Abtei-Regiſtern zu St. Michael in Lüneburg, heißet er 1508 Alverius de Bodendike in Snege. Der Abt Boldewin von Marenholz nennet ihn 1514 am Cecilius Tage ſeinen Schwager, in einer Urkunde, durch welche der Abt ihm zwey Höfe zu Melbeck für 200 Mark abkaufte. In den Rechnungsbüchern dieſes Abts iſt bemerkt, daß 1511 Alverici de Bodendike uxor in puerperio geweſen iſt, und daß 1507 Conradi des ältern von Marenholz Schweſter, die von Bodendick geweſen ſei, folglich war eine Gemalin des Alverichs, eine Schweſter des Abts Boldewin und des Conrads. In den Leichpredigten wird eine Dorothea von Mandelsloh angegeben, daher man vermuthen kann, daß Alverich zweimal ſich verheirathet habe. Von der letzten Gemalin war ſein Sohn Oſwald: er war einer der vorderſten der Lüneburgiſchen Ritterſchaft oder nach jetzi-

*) Berens genealogiſche Vorſtellung derer von Steinberg. p. 59. Beilagen. Leichpredigt auf Oſtwald von Bodenteich p. 75.

jetzigem Sprachgebrauche Landrath, und findet ſich daher in allen wichtigen Schriften derſelben bis zum Jahre 1520. Er ward 1517 am Dienſtag nach Maria Geburt Bürge, bei dem Vertrage des Herzogs Henrichs und der Stadt Lüneburg, nannte ſich 1519 einen der Heimgeladenen Rede Hertog Hinriks, oder einen der Satthalter des Lüneburgiſchen Herzogs, der ſein Land hatte verlaſſen müſſen, erneuerte 1519 nebſt andern Landſtänden die ſogenannte Zate oder den Landfeeden **), und verbürgte ſich 1520 für die 5000 Gulden, die der Herzog von der Landſchaft zu Beſtreitung ſeiner Reiſekoſten empfangen hatte ***).

Im Jahr 1510 am Mittwochen vor Oſtern, verkauften Alverick und Guntert von Bodendick, zwei Brüder, dem Kloſter St. Michaelis in Lüneburg, einen Zins aus zwei Höfen, und dieſe Höfe ſcheinen die zu ſeyn, die Alverick, Luleffes Sohn, nach vier Jahren dem Kloſter überließ. Vermuthlich ſtarb Guntert bald hernach, weil ſeiner nirgends weiter gedacht wird. Es finden ſich zu dieſer Zeit noch einige von Bodenteich, die Alverichs Geſchwiſter oder Oheime und Vaters Schweſtern geweſen ſeyn können, vielleicht aber auch zu der Oebsfelder Linie gehöret haben, nemlich Oſwald, der 1516 ſchon bejahret war (Pfeffing. Hiſt. Bodent.). Dorothea, die Gemalin eines von Ilten, welche man in einer Ahnen-Tafel des Lüneburgiſchen Kloſterherrn Wolf Chriſtian von Harling antrift. Urſula,

**) Dipl. in Grupe hiſt. Nachr. von der Stadt Hannover, p. 14.

***) Braunſchw. Anzeigen 1746. N. 60.

ſula, Friedrichs von Bülow auf Güdow Gemalin *). Joachim, Mönch zu St. Michael in Lüneburg 1521 (Kloſter-Rechnungen h. an.), und Sophia, Domina zu Lüne. Dieſe Sophia wurde 1481 vom Biſchof Bertold von Verden bei der Einführung der Bursfelder Reformation, zu einer Priorißin des Kloſters Lüne, anſtatt der abgedankten Priorißin Berta Hoyers, verordnet **), und führte in ihrem Kloſter eine beſſere Haushaltung und Ordnung ein. Sie hat viele Denkmäler im Kloſter hinterlaſſen, denn man findet ihr Wappen in den Kreuzgangsfenſtern, an den Stühlen der Kloſterfräulein auf dem hohen Chore, und nebſt ihrem Bilde faſt in Lebensgröße mit Farben eingebrannt in einem Chorfenſter. Auch ſind zu der Verzierung des Chors noch vier große genähete Tapeten vorhanden, die die vornehmſten Begebenheiten des Heilandes mit beigeſetzten Erklärungen aus der Vulgata, den Stammbaum des Heilandes, und die Auferſtehung vorſtellen, und auf ihren Befehl 1500, 1503 und 1504 verfertiget ſind. Auf dieſen lieſet man folgende Inſchriften: Anno dominice incarnationis milleſimo quingenteſimo Domina Sophia de Bodendike Prioriſſa procuravit, ac fecit

 con-

*) v. Bülow Beſchreib. des Geſchl. v. Bülow, p. 187. Friedrich von Bülow lebte 1555 noch.

**) Inſtrum. im Hannoveriſchen Magazin 1764. p. 981. Eben daſelbſt iſt ihr Sterbetag richtig angegeben, da Pfeffinger in der Br. Lüneburgl. Hiſtorie II. Th. p. 659. ihn irrig, anſtatt in viceſimum tertium, in quinquageſimum tertium annum hinausſetzet.

conſuere iſtud Tapete Anno reginis ſui viceſimo per manus ſororum, hic in monaſterio Lunenſi, tunc degentium ad Laudem et Honorem ſummi Dei et ſue dilecte Genetricis Marie ſanctique Bartholomei Regalis apoſtoli glorioſi Patroni noſtri Anno octavo Prepoſiture Reverendi Domini ac Patris noſtri Nicolai Schomackeri. Anno partus virginei Milleſimo quingenteſimo quarto fecit venerabilis dompna prioriſſa Sophia de Badendike iſtud tapete conſuere per manus ſororum monialium hic in lune tunc degentium ad honorem dei et ſue dilecte matris Mariė ac S. Bartholomei regalis apoſtoli glorioſi patroni noſtri reformationis huius anno viceſimo tertio & ipſo anno eadem venerabilis dompna feliciter ſuum diem clauſit extremum, cuius anima requieſcat in pace. Sie ſtarb am 2 Februarius 1504, und iſt auf ihrem Leichſteine betend abgebildet. Selbiger lieget im Kreuzgange vor einem Altare, iſt aber abgetreten und unkentlich geworden.

Oswald von Bodenteich, Alverichs Sohn, war 1580 herzoglicher Hauptmann der Aemter Giffhorn, Fallersleben und Campe, und von 1553 bis ins Jahr 1587, da er ſtarb, Lüneburgiſcher Ritterſchafts Deputatus und Landrath. Er unterſiegelte daher die Landtagsreceſſe von 1553, 1567, 1570, 1576 und 1579, und den Vergleich zwiſchen den Herzogen Henrich und Wilhelm dem jüngeren. Er ſchloß mit der Stadt Ulzen einen Vergleich über den Tatern-

Hof

Hof *), und erbte von ſeinem Vater Schnege, ſo wie von ſeinem Vetter und Frauen Schweſter Mann, Andreas von Bodenteich, die Güter Goddenſtedt und Wreſtedt. Er war der einige Mann ſeines Geſchlechts, und ſetzte dieſes durch Rixa von der Schulenburg, des Churbrandenburgiſchen Geheimen-Raths, Levin von der Schulenburg Tochter, fort. Seine Kinder waren a): ein Sohn der gleich verſtarb. Ludolf, Urheber der Linie zu Schnege. Albrecht der vor 1628 verſchied. Levin, Herzogs Julii zu Wolfenbüttel Hofjunker, der am 15. April 1588 ſtarb b), Werner, Urheber der Göddenſtedtiſchen Linie. Oswald, welcher 1591 zu Leipzig, ſo wie Barthold faſt zu gleicher Zeit in Frankreich durch die Pocken getödtet wurde. Chriſtoph, Urheber der Wreſteder Linie. Fünf jung verſtorbene Töchter. Ilſe, Gemalin des franzöſiſchen Obriſten Siegfried Edlen von Plotho, welche am 28 Julii 1593 verſchied c). Agneſe, Gemalin Klemens von Wangelin, und Rixa, Gemalin Lütkens von Möllendorf d), Dom-Seniors zu Magdeburg.

Chri-

*) Braunſchw. Anzeigen 1746. N. 60. Oswalds Todesjahr findet man in Behrens Stamm-Tafel.

a) Auszug aus Chriſtoph von Bodenteich Leichpredigt in den Braunſchweigiſchen Anzeigen 1760. 80 Stück.

b) Epitaphium zu Braunſchw. in den Br. Anz. a. 8.

c) Beckmann Hiſtorie des Fürſtenth. Anhalt VII. Theil p. 252.

d) Dieſer Herr heiſſet in Behrens Stammbaume vielleicht durch einen Druckfehler Titke.

Chriſtoph auf Wreſted, ward 1582 am Mittwochen nach Lätare zu Gifhorn geboren, ſtudierte erſt in der Johannis Schule zu Lüneburg, denn zwei Jahr in Leipzig, und eben ſo lange in Jena, reiſete durch Engelland, Frankreich und Niederland, und begab ſich darauf auf des Guth Wreſted, welches ihm die Brüder überlieſſen. Er ward 1624 Lüneburgiſcher Landrath und darnach Hofrichter zu Zelle, ſtarb am 6. Februar 1652 und wurde zu Nettelkamp begraben e). Seine erſte Gemalin ward 1605 Dorothea von Bünau, eine Tochter des Geheimen-Raths und Großvogts zu Zelle Rudolf v. Bünau auf Eltze, welche 1633 ſtarb, die zweite aber am 27 November 1639, Catharina Eliſabeth von Weihe, eine Tochter des Großvogts und Hofrichters zu Wolfenbüttel Jobſt von Weihe auf Böhme Tochter.

Werner von Bodenteich bekam in der Theilung Göddenſtedt, und war 1614 Landrath f). Nach den Pfeffingeriſchen Nachrichten war ſeine Gemalin Hedewig von Bodenteich, welche einen Sohn Albrecht und zwei Töchter gebahr, nemlich Hedewig, des Lüneburgiſchen Landraths Boldewin von dem Kneſebeck, Ehegattin, und Agnes, die am 10. Mai 1663 den Landrath und Hofrichter zu Zelle Anton Detlev von Plate heirathete, und 1673 Witwe wurde. Albrecht heirathete 1643 Salome Dorothea von Heimburg, des Wolfenbütteliſchen und Oldenburgiſchen Raths, Jobſt Heinr. v. Heimburg, und Urſulen von Bünow Tochter,

e) Braunſchw. Anzeig. 1760. 80 Stück.
f) Pfeffing. Hiſt. Bodenteich. Behrens Stamm-Tafel.

Tochter und ſtarb 1685 am 29 Jenner. Ihre Kinder waren Werner Jobſt, gebohren 1645 am 14 Auguſt, ſtarb am 4. September 1659, Chriſtoph ſtarb 1664 im ſechszehnten Jahre ſeines Alters, und Hedewig Urſula, geboren am 2. Sept. 1649 und verſtorben am 17 Auguſt 1652.

Ludolf von Bodenteich auf Schnega, war 1594 Lüneburgiſcher Landrath, kam 1603 in den engern Ausſchuß, ſtarb 1628, und wurde am 22 September zu St. Michael in Lüneburg begraben a). Er vermälte ſich 1592 mit Eliſabeth von Bothmar, Lippolds von Bothmar, Hauptmanns zu Winſen, Medingen und Oldenſtedt, und Maria Geſe von Holle Tochter, welche 1646 ſtarb b), und folgende Kinder gebahr: Lippold auf Schnege, ſtarb am 7 Febr. 1656. Oſwald. Maria Rixa ſtarb 1604 c). Maria Geſa ſtarb 1617 Urſula ſtarb am 28 Mai 1665, und heiratete vor 1646 Herman von Ompteda, Droſten zu Nienbruchhauſen auf Mörſen. Ilſa ſtarb am 24 Jenner 1667, als Gemalin Anton von Meyern, königl. ſchwediſchen Obriſten, Lothringiſchen General-Majors und Herzogl. Braunſchweig. Lüneburgiſchen Obriſten der Garde und Commendanten des Kalkberges, welcher

a) Kirchen-Regiſter zu S. Michael. Braunſchw. Anzeig. 1746. N. 62. p. 1428.

b) Martin Rehburg, Paſtors zu Schnega Leichenpredigt, auf Oswald von Bodenteich, Wolſenbüttel 1667, 4to p. 75. ſeq.

c) Behrens Bödenteichiſche Stamm-Tafel.

cher 1644 geadelt iſt, und in der Michaelis-Kirche zu Lüneburg begraben lieget. Engel Dorothea, welche 1666 Kloſterfräulein zu Dambeck in der Alten-Mark war. Agneſa, die am 24 Junius 1672 zu Braunſchweig ſtarb *) Rixa, welche 1666 Canonißin des Stifts auf dem Berge zu Hervorden war, und Dorothea, die 1646 und 1667 lebte.

Oſwald war am 16. Mai 1595 zu Schnega gebohren, und erhielt den Unterricht in Wiſſenſchaften erſt in der Schule zu Verden, dann von dem Hauslehrer der von Münchhauſen zu Ehrenburg, darauf in der St. Michaelis Schule zu Lüneburg, und endlich 3 Jahr zu Wittenberg. Im Jahr 1611 erhielte er eine Domherren-Präbende zu Verden, reiſete 1615 nach Lothringen und Frankreich, und wohnte zu Frankfurt der Krönung Kaiſers Ferdinand II. bei. Im Jahr 1620 begab er ſich nach Verden, ward aber 1628 durch die Kaiſerlichen Commiſſarien zur Vollziehung des Reſtitutions-Edicts vertrieben, weil er ihres Zuredens ohngeachtet, ſich nicht zu der catholiſchen Kirche begeben wolte. Er wohnte darauf zu Schnege, bis daß das ſchwediſche Heer die neueingeſetzten Domherren vertrieben hatte. Der damalige Däniſche Erbprinz und Biſchof zu Verden, Friedrich, nahm ihn als Hofjunker in Beſtallung: allein da dieſer Herr nach Dännemarck ging, danckte er ab, und begab ſich wieder nach Schnege. Durch die Seculariſation des Stifts Verden 1648, verlor er ſeine Präbende. Allein er erbte vom Hofrichter Chriſtoph 1652 Wreſted, von ſeinem Bruder Lippold 1656. Schnege, welches

*) Braunſchw. Anzeig. 1760. p. 81.

er ihm 1652 überlaſſen hatte, und von dem jüngeren Chriſtoph 1664 Göddenſted. Er ward 1645 Lüneburgiſcher Landrath, 1658 Schatz-Deputirter, und 1657 Commiſſarius im Amte Bodenteich. Er blieb im ledigen Stande, ſtarb am 24 December 1666, und wurde erſt am 3. September 1667 mit vieler Pracht zu Schnege begraben. Weil er den Mannesſtamm beſchloß, ſo fielen ſeine Lehngüter an einige damalige Staatsbediente, die die Anwartſchaft auf ſelbige erlanget hatten: nemlich Wreſted an des Grosvoigts zu Zelle Thomas Grote Erben, Göddenſtedt an den Kammer-Präſidenten Paul Joachim, Freiherrn von Bülow, und Schnege an den Geheimen-Rath und Grosvogt Hildebrand Chriſtof von Hardenberg, der es dem Landſchafts-Director Auguſt Grote verkaufte.

B. Der Nendorfiſche oder Neiendorfiſche Zweig.

§. 3.

Wenn man es als einen Grundſatz annehmen kan, daß auch ſchon diejenigen adel. Familien in einer nahen Verwandſchaft ſtehen, die in ihren Wappens anch nur einige Stammzeichen mit einer andern gemein haben: ſo läßt ſich um ſo viel mehr mit der größten Wahrſcheinlichkeit behaupten, daß die Familie, welche ehemals zu Nendorf im Herzogth. Braunſchweig ihren Sitz gehabt, eben ſo wol, wie die von Campen Blan-

kenburgiſchen Urſprungs ſind e). Gewiſſe Geſchlechts-Namen, die in der einen gewöhnl. ſind, finden ſich auch

e) Eben das ſagen auch die Braunſchweig. Anzeigen vom Jahr 1747. p. 1668. und Scheid in den Anmerkungen über Moſers Staats-Recht §. 20. p. 39, 40. nimmt es als ausgemacht an, daß der Juſarius Pincerna ſowol, als der Jordanus Dapifer, deren in den Urkunden H. Heinrichs des Löwen ſo oft Meldung gethan wird, aus dem Hauſe der von Campen geweſen, und daß die adel. Familie von Campe, Blankenburg und Niendorf eines gemeinſchaftlichen Urſprungs ſeyn. Der erhabene Verfaſſer des oft belobten Braunſchw. Mſpt. v. J. 1750, läßt keinen Zweifel übrig, daß dieſe, die Schenken (Pincernae) von Nendorf, mit den von Campen, (welche Erbtruchſeſſe oder Küchen-Meiſter (Pincernae waren) zuſammen gehören. Und ſolches ergiebt nicht allein die durchggängige Gleichheit des Wappens, welche ſich in den älteſten Neindorſiſchen Siegeln de annis 1251, 1289, 1299, 1319 ꝛc. zeiget; ſondern auch dieſes, daß anno 1196. *Juſarius Pincerna*, ein Bruder von *Jordane Dapifero* und *Annone* de Blankenburg ausdrücklich genennet wird, und daß 1296 *Jordanus Dapifer* ſelbſt, ſich de Nendorpe nennet. Auf einander folgend kommen nach ſeiner Berechnung vor:

Juſarius Pincerna 1196 - 1212.
Juſarius Pincerna 1223 - 1240, welcher auch anno 1231 Caeſarius Pincerna de Brunſuic heiſſet.
Jordanus Pincerna de Blankenburg 1237 - 1238.
Juſarius Pincerna et Lodevicus fratres 1248 - 1254.
Juſarius Pincerna de Blankenburg 1251.
Jordanes Pincerna de Nendorpe 1289.
Ludevicus Pinc. de Nendorpe, oder de Nendorpe Pin-

auch in der andern; und die Wappen kommen in allen Stücken völlig überein. Beide Familien unterſchei-

Pincerna de Brunſv. 1273-1300.

Jordanes Pincerna de Nendorpe 1311, 1312, 1319. 1323.

Anbei, läßt der Herr Verfaſſer nicht unbemerkt, daß die unterſchiedene Familien des Namens von Neindorf nicht beſſer, als durch die beſondern Vornahmen und Wappen können unterſchieden werden; Es waren auſſer den Blankenburg. Campiſchen Schenken vorneml. noch drei Familien, die zu Ende des XIII. und in der Mitte des XIV. Seculi vorkommen; eine derſelben ſei, wozu *Olricus et Theodoricus de Nendorpe*, cives Magdeburgenſes, die 1282 vorkommen, gehören, und in den Siegeln gleichfalls einen Queerbalken geführet hätten, daher faſt die Vermuthung ſei, daß ſie eine Seiten-Branche von den Blankenburgiſchen Schenken von Neindorp mögen ausgemacht haben. Von einer andern Familie ſei geweſen *Henricus Miles de Nendorpe cognomine Meyer dictus*, deſſen Siegel de anno 1290 zween Pfäle aufweiſe; und wieder von einer andern Familie wären geweſen, die *Milites et Famuli de Nendorpe, Caſtellani* in Esbecke, die von 1350 bis 1363 in 4 Generationen vorkämen, und in ihren Siegeln de anno 1314, 1333 und 1362 drei krumme Widdershörner geführet hätten. Leztere beide ſcheinen zu den Schenken dieſes Namens nicht gehört zu haben.

Die alten Lehn-Herrn der von Campe und von Neindorf wären nicht allein die Herzoge von Braunſchweig, (an. 1245, 1255, 1267, 1300, 1332.) und die Biſchöfe von Halberſtadt (an. 1270, 1302, 1306.) ſondern auch die Erzbiſchöfe von Magdeburg

den ſich nur durch die verſchiedenen Ritter-Sitze. Wie aus dem erſten Abſchnitte des erſten Theils dieſer Abhandlung erinnerlich ſeyn wird, erſcheinen in den Urkunden die Brüder Jordan und Juſarius von Blankenburg, beide unter der Regierung Herz. Heinrichs des Löwen; unter der Regierung Herz. Heinrichs des Pfalzgrafen ebenfalls, und nicht weniger an dem Hofe Herz. Otto des Kindes, iſt Jordan, und ein Juſarius, beide Brüder. So wie jene Truchſeſſe oder Erbküchen-Meiſter (Dapiferi) waren; ſo waren dieſe Erbſchenken (Pincernae). Bald erſcheinen ſie in den Urkunden unter dem Namen von Nendorp, bald heiſſen ſie ebenfalls von Blanckenburg.

Im J. 1191 wird in der Bulle des Pabſtes Cöleſtinus III. eines Henricus de Neyndorp gedacht,

von

burg (1303). Die Grafen von Limbre (1209). Die Grafen von Woelpe (1552). Die Grafen von Schladen (1265). Die Grafen von Falkenſtein (1273). Die Edele von Meinerſen (1278). Die Grafen von Schaumburg (1305), und die Grafen von Werningerode (1338) geweſen. Die erſte Urkunde, ſo einer aus der Familie ſelbſt ausgeſtellet, ſei vom J. 1229, und aus andern Familien würden ſich auch nicht viel ältere auftreiben laſſen.

Das Erb-Truchſeſſen oder Erb-Küchenmeiſter-Amt, ſei mit Anfange des XIV Seculi von der Campiſchen Familie ab, und auf andere gekommen; denn An. 1307 hätten bereits die Herzoge Heinrich und Albrecht denen Fratribus ordinis Prædicatorum, *proprietatem curiae ſeu areae Domini Jordani Dapiferi cum omnibus aliis areis ſ. Curiis ad ipſum officium pertinentibus*, geſchenkt.

von dem das Kloſter Marienthal einige Ländereien
und eine Mühle gekauft hatte f).

Eben derſelbe Henricus de Neyndorp iſt auch 1192
1192 Zeuge, da der Biſchof zu Halberſtadt und der
Abt zu Riddagshauſen einige Güter vertauſchen g), 1197
und vermuthlich iſt er es auch, der 1197 als Zeuge
angeführt wird, da der Graf Conrad von Regenſtein
eine gewiſſe Donation an das Kloſter Michelſtein ge-
nehmigt h).

Im J. 1212 wird in der Conföderation des 1212
Markgrafen Alberti M. v. Brandenburg, mit dem K.
Otto IV. ein Albertus de Niendorp als Sacra-
mentalis angeführt i). Es gehört aber derſelbe nicht
hieher, ſondern nach Neindorpe im Herzogthum Mag-
deburg k).

In einer Urkunde von 1223 wird ein *Juſarius* 1223
Pincerna an dem Hofe Herz. Otto des Kindes nam-
haft gemacht, und wie man aus dem gewöhnl. Vor-
namen ſchließt, war er zwar aus dem Geſchlecht der
von Blankenburg, gehörte doch aber eigentl. zu dem
Nendorfiſchen Zweige l). Vielleicht iſt es eben der- 1231
ſelbe, der 1231 in einer Urkunde von Herz. Otto, un-
ter dem Namen Yſarius erſcheinet m).

Auch 1235 iſt Juſarius Pincerna, und 1235
Jordanus Dapifer Zeuge, als Otto Dux den Ca-
nonicis St. Blaſii in Brunswic pro denariis piſci-
nalibus

f) O. G. T. III. p. 565. g) Scheidii Mantiſſa p. 495.
h) Scheid. Cod. diplom. p. 769. i) O. G. T. III. p. 813.
k) Harenb. Hiſt. Gandersh. p. 1574.
l) Scheidts Anmerk. p. 40. m) O. G. T. IV. præf. p. 62.

nalibus quatuor manſos ſchenkte n), und kein an-
1236 derer, als eben derſelbe, war es, der 1236 in einem Transact zwiſchen dem Kloſter Woltingerode und dem Capitul St. Blaſii zu Braunſchw. wegen gewiſſer Güter als Zeuge angeführt wird o), und faſt ſo lange dieſer Herz. Otto lebte, war ein Juſarius von Blankenburg Nendorf p) Erbſchenke an ſeinem Hofe.

Zwar wird nach dem Tode Herz. Otto des Kindes, der bekanntermaßen 1252 geſtorben iſt, unter der gemeinſchaftlichen Regierung ſeiner Söhne, Herz. Albrechts des Groſſen und Herz. Johannes,
1266 1266. eines Fridericus de Nenthorpe gedacht, aber nicht dieſer, ſondern Jordanus war damals Pincerna q).

1288 In einer andern Urkunde 1288 wird Ludovicus Pincerna de Niendorp miles, als Zeuge angeführt r).

1296 In einer Urkunde Herz. Henrici mirabilis, vom Jahr 1296. das Kloſter Riddagshauſen betreffend, wird Jordanus de Nendorpe Dapifer, als Zeuge genannt s), und in dem bekannten Streite Herz. Alberts mit dem Ertz-Biſchof von Maynz, wird ein Magiſter

n) ib. p. 153. o) ibid. p. 171.

p) Es kommt dieſer Name noch vor 1237. O. G. T. IV. præfat. p. 64. 1239, und præfat. p. 68. ib. p. 179, 180, 1240 præf. p. 69. 1247. p. 213. ib. p. 230. 231. q) O. G. T. IV. p. 492.

r) Götting. Geſch. Beſchreib. II. B. p. 64.

s) Chron. Riddagsh. ap. Meibom. III. p. 415.

giſter Iohannes de Nendorpe als Schiedesmann angeführt t).

Im J. 1311 lebte Jordan Pincerna de Neundorp, deſſen Gemalin Jutha und Kinder, Ludewicus Canonicus Eccleſiae Merſeburgenſis, Jordanus Miles, Hedewig, Gemalin Gumberts von Wanzleben, Ritters, Jutha, Gemalin Buſſos, Edelen von Dorſtat, Ludewig, Erich, Jordan, — Die Urkunde iſt in Ketners Antiquitat. Quedlinburg. p. 437. Vielleicht finden ſich daſelbſt noch mehrere von Nendorp, Herlingsberge und Elvelingerode. 1311

Hingegen heißt 1319 ein Jordanus de Nendorpe in einer Urkunde H. Ottos des Milden Pincerna u), und vermuthlich iſt es eben derſelbe, der 1322 bezeuget, daß der H. Henricus Mirabilis dem Capitul St. Blaſii zu Braunſchw. erlaubet, zur Erweiterung ihrer Kirche einige benachbarte Häuſer anzukaufen x). Auch in eben dem Jahre hat er die Verordnung H. Otto des Milden, wegen des Achtworths in Anſehung wüſter Dörfer, als Schencke und Zeuge unterſchrieben y). Aus ſo vielen Exempeln widerlegt ſich die Meinung von ſelbſt, daß die von Nendorf erſt ſeit 1494 Erbſchencken des Fürſtenthums Wolfenbüttel ſollen geweſen ſeyn z). Im J. 1492 war Metta von Niendorp bis 1494 Priorin zu Ebſtorf. Es kann ſeyn, daß vielleicht nach Abgang des Mann-Stammes der Nen-

1319 1322 1494

t) O. G. T. IV. præfat. II. u) Leibn. T. I. p. 869.
x) Scheid. Cod. dipl. n. VII. p. 444. 45.
y) Scheidts Mantiſſa docum. p, 366.
z) Scheidts Anmerkung. p. 38.

Nendorf Blanckenburgiſcher Linie um dieſe Zeit eine andere Familie mit dieſem Schencken-Amte iſt belehnt worden, die auch von dem Gute, Nendorf, Beſitz genommen, und in ſo ferne hätte das transferirte Erbſchencken-Amt damals zuerſt angefangen. Denn ein Henning von Nendorf und Hilla von Veltheim, Tochter Anna von Nindorf, war lange vor 1540 mit dem Groß-Voigt und Statthalter Thomas Grote vermält und ſtarb 1564. (Pfeff. Hiſt. Grot. Mſpt.) Ein Mißverſtand liegt hier ohnfehlbar zum Grunde. Das iſt gewiß, daß, nachdem durch das Abſterben des Königl. Preußl. Hauptmanns, Carl Wilhelm von

1744 Reindorf, der Manns-Stamm dieſer Linie 1744 gänzlich ausgegangen, der weil. Herzogl. Braunſchw. Geheimde Rath und Regierungs-Präſident des Für-

1746 ſtenthums Blanckenburg von Cramm 1746 mit dieſem Erbſchencken-Amte iſt belehnt worden; a) und nachdem ſich dieſer deſſen begeben, hat der weil. Geheimde Rath von Schlieſtedt daſſelbe erblich erhalten b).

C. Noch einige andere Zweige.

1. Der Herlingbergiſche. Ein groſſer Geſchichtskundiger unſers Vaterlandes c) behauptet aus vielen beigebrachten Beiſpielen, daß beſonders in dem Calenbergiſchen faſt kein Dorf anzutreffen ſei, wovon nicht ſeit dem Ende des 11ten und Anfange des 12ten Jahrhunderts, eine adel. Familie den Namen geführet habe; ſo wie auch die Grafen ſeit dem angefangen

a) Die Urkunde ſteht in Scheidts Cod. dipl. p. 487.
b) Scheidts Anmerkung, p. 36, 37.
c) C. Ur. Grupen in diſcepta', forenſ. p. 286.

fangen ſich nach ihren Schlöſſern zu nennen. Dabei bemerckt derſelbe als etwas beſonderes, daß die Gebrüder von Campen, Jordan, Heinrich, Wedekind ſich 1292 genant haben Gebrüder von Harlingsberg. Die Gleichförmigkeit ihrer Wappen mit den alten Blanckenburg-Campiſchen, und die Uebereinſtimmung der Namen, mit denen, die ſo oft bei den von Blanckenburg und Nendorf vorkommen, läßt wol an dieſer ihrer Abſtammung nicht zweifeln; daß ſie aber auch einen beſondern Zweig ausgemacht haben, erhellet auch daraus, weil in der Urkunde H. Otto des Kindes, nach welcher derſelbe 1243 der verwittweten Her- 1243
zogin Agneſe für den Goslariſchen Zehnten, nebſt einer nahmhaften Summe den Ort Iſenhagen überläßt, zwei Juſarier zugleich, ein Juſarius Pincerna, und ein Juſarius von Herlingsberge als Zeugen angeführt werden d). Es war bekantermaßen dieſes Herlingslingsberge ein jetzt wüſtes Schloß unweit Har-

d) O. G. T. III. p. 719. In dem zuvor genannten Mſpt. die Campiſche und Nendorfiſche Familie betreffend, heißt es: *Baldewinus de Herlesberck*, (Herlingsberch) wird An. 1231 ausdrücklich ein Bruder von *Jordano Dapifero* genennet, und das Siegel von 1316 trift mit den andern Campiſchen Siegeln völlig überein. An. 1361 ſind die v. Herlingsberge von dem H. Albrecht zu Grubenhagen annoch mit der Grefeſchaft zu Bodendick beliehen. Letzteres beſtärkt um ſo mehr, daß die von Bodendick mit zu denen von Campe gehört haben. Die Siegel haben bereits eine Vermuthung deſſen an die Hand gegeben; wie denn auch dieſes, daß die von Campe ſelbſt einen Ort, Nahmens Boden-

Harlingerode im Amte Harzburg, welches K. Otto IV. im Jahr 1189, (1201) gegen Goslar an der Ocker zu der Zeit hatte anlegen laſſen, als er von ſeinem Gegen-Kaiſer Philipp mit einem feindl. Zuſpruch bedrohet ward, und die Stadt Goslar dieſes Vorhaben Philipps zu begünſtigen ſchien. Bis in das Jahr 1291, da dieſes Schloß in dem Kriege mit dem Biſchofe von Hildesheim iſt demolirt worden, hatten es einige adel. Familien von den Landes-Fürſten zur Lehn beſeſſen. Auch ſchon zuvor wird 1280 in einer Urkunde von Herz. Heinrich dem Wunderl. ein Jordan von Herlingsberg als Zeuge genant e). Und noch 1290 hatte ebenderſelbe Herzog den von Wallmoden ihren Antheil des Herlingbergiſchen Lehns genommen f). Dieſes Lehn (heredium) muß alſo wol ein anſehnlicher Diſtrict geweſen ſeyn, entweder der von dem Schloſſe, oder von dem das Schloß iſt genennet worden. Denn Aſchwin von Walmoden ſoll ſchon ums Jahr 1239 eine Sophia von Herlingsberge, die Erbin eines Theils von Herlingsberge, geheirathet haben, nachdem die andern Erben entweder geſtorben, oder ver-

dencamp, ehemalt in Beſitz gehabt, eine Reflexion verdienet — — Es mag aber auch etwa der ganze Ort ſo wenig, als ganz Lewenberge der Familie jemals angehört, ſondern dieſe an beiden Orten, wie zu Blankenburg nur einen Sitz gehabt haben.

e) Scheidt in praefat. ad Cod. diplom. p. 41.

f) Chron. Walmodenſe ap. Harenberg in hiſtor. Gandesheim. p. 1507. Anno 1290 hebben ok Henrich und Didrich den Herlingsberg boven Woltingerode verloren.

verdränget waren g). Nicht weit von dem zerſtörten Schloße ſoll der Hildesheimiſche Biſchof Sigfried, das Caſtell, Liebenburg, (Levenburg) angelegt haben h). Dieſer Herlingsberger Zweig ſcheinet nicht lange nach 1379 ausgegangen zu ſeyn; denn in beſagtem Jahre wurden laut des Lehn-Buches, Curds von Döhringen, die von Döhringe von Heinrich v. Herlingsberge beliehen, und nahmen 1431 nach der von Herlingsberge Abgange die Lehne von den von Sampleben. Es ſcheinet aber von den von Herlinsberge oder Hertingsberge, ein Zweig nach Lüneburg gekommen zu ſeyn, wo er zu den Patricien gehörte i). Aber zu

 der

g) Harenb. ib. p. 1506 u. 1510.

h) Harenb. ib. p. 775. 1507.

i) In J. H. Büttners Collectaneis ad Familias Luneburgicas Mſpt. findet ſich davon folgendes:

Tidericus de Hertesberge Senator Luneburg emit Plauſtr. ſalis in domo Budſinghe ab Hermanno de Wenkſternen 1297 in die annunc. dominicae. Tider. de H. dederat filiabus ſuis Monialibus in Walsrode 1 pl. ſalis, cuius medietatem Nicol. de Schildſtein a conventu ſibi comparatum vendit D. Ioh. de Remſtede 1329.

Ioh. Hertberge fit ciuis Luneb. 1293. Vicariam primam S. Catharinae ad S. Johannem in Luneb. fundavit Theodorus de Harzberge, præſentationem ſiue ius Patronatus ad eius heredes et poſtea ad Archidiaconum in Modestorp, cuius vices nunc (1532) habet præpoſitus Luneburg. Jam habent illi de Spörken, poſſederunt vero, Albert Verle, Joachim Ruwe, Warner. Sporcke, qui reſignavit 1552, Georg. Spörcke inſti-

der Blanckenburg-Campiſchen Familie gehörten wahrſcheinlich

2) Die

inſtitutus 27 Ianuar. 1553. Ioh. Sporcke Juſti filius inſtit. 17. Jan. 1565, Henricus a Meding inſtit. 23. Mai. 1576. Wilh. Spörcke, Erneſti filius 1586, Gebhard Sporcke, Warneri in Dalenborg filius, inſtit. Octobr. m. 1595, Jul. Sporcke 1612. 10. Mai. Joh. Phil. Sporcke 1618, 9. Jan. Chriſtian Feuerſchütz 1630. 20 Nov. Werner Herm. Sporcke 1. Aug. 1636, Io. Frantz Sporcke 1651 17 Nov. Io. Georg Burmeiſter 1661. 8. Febr. Ernſt Wilh. Sporcke 1668. 23 Nov. Werner Hermann v. Campen 1690. 4 Aug. Frantz Ludew. Spörke 1711. 9. Dec. Ernſt Wilh. Spörcke 1717. 1. Mai, Ernſt Ludew. Wagenfeld 1725 2 Mart. Ernſt Wilh. Bilderbeck 1733. 11. Mai. Andr. Wilh. Saffe 20 Nov. 1745, Georg. Io. Chriſtian v. Ramdohr 1757. 6. April.

Da dieſe von Herzberge od. Hirſchberg, vermöge eines Lüneburg. Geſchlechts-Buchs des XVI. Jahrhunderts ein mit den Campiſchen oder Herlingesbergiſchen übereinſtimmendes Wappen haben, und ihr Gut den von Spörcken als nächſten Vettern, vermuthlich durch Verheirathung mit einer von Hertesberg, hinterlaßen haben, ſo ſind ſie adelich, und wahrſcheinlich Agnaten der von Herlingsberg am Harze.

Das Wappen iſt im blauen Felde ein von grüner Erde aufſpringender ſilberner Hirſch mit ausgeſchlagener rother Zunge und einer über den Rücken gelegten ſchwarzen Decke, auf der 2 übereinander liegende 6mal eckigt gezogene ſilberne Queerbalcken ſind; Helmdecken und Wulſt blau und Silber, und das Helmkleid iſt ein wachſender ſilberner Hirſch. (Kupfer-Tafel N. 15.

2) Die von Lewenberge und Gersdorf.

Um eben die Zeit, da ein Jordanus Miles de Nendorp. und ein Juſarius, deſſen Bruder, beide aus dem Blanckenburg-Campiſchen Geſchlechte, der erſte als Dapifer, der andere als Pincerna, am Hofe Herz. Otto des Kindes ſtanden, erſcheinet auch in einer Urkunde von eben demſelben Herzoge 1248 ein Jordanus Miles und Miniſterialis de Lewenberch, nebſt ſeinem Bruder Juſarius k). Es iſt nicht glaublich, daß ſich ſolches ganz von ohngefehr ſo ſolle gefüget haben, und daß die Nendorfiſchen und Lewenbergiſchen Jordans und Juſarier ganz verſchiedener Abkunft ſeyn ſollten, wo ſie nicht gar eben dieſelben Perſonen ſind, die verſchiedene Ritter-Sitze gehabt, und nach Beſchaffenheit der Umſtände bald nach dem einen, bald nach dem andern den Namen geführet haben. Die Wappen müßten hier entſcheiden, aber die ſollen mit dem alten Blanckenburg-Campiſchen völlig übereinſtimmen. Wenn auch das ſeyn ſollte, daß ſie blos nach der Verſchiedenheit der Oerter ſich genennet haben; ſo waren ſie doch ein Zweig des Blanckenburg-Campiſchen Stammes, und können auch als ein ſolcher behandelt werden.

Gedachter Jordan von Lewenberge verkaufte mit Einwilligung ſeines Bruders Juſarius dem Kloſter Stein fünf Hufen eigenthümlichen Landes bei Gerstorp, nebſt 2 areis in dieſem Dorfe. Gerſtorp lag in dem Quedlinburgiſchen Territorio l). Und Lewen-

k) O. G. T. IV. praefat. p. 71. l) Kettner antiquit. Quedlinb. p. 143.

Lewenberg, wie im Orig. G. m) aus überzeugenden Gründen gezeiget wird, kann unmöglich das Löwenberg (Lauenburg) an der Elbe bedeuten, ſondern es muß ein von den am Harz gelegenen Schlöſſern geweſen ſeyn, welche in der Theilung 1203 dem Prinz Wilhelm zugefallen waren, wie es denn auch ausdrücklich in dem Theilungs-Briefe unter dieſen Schlöſſern namhaft gemacht wird n), und muß in der Nachbarſchaft von Regenſtein, Blanckenburg und Heimburg, nicht weit von dem ehemaligen Lichtenberge, hinwerts nach Quedlinburg gelegen geweſen ſeyn o). Die meiſten von

m) O. G. T. IV. p. 9. n) O. G. T. III. p. 852.

o) **Lewenberge, Lewenburg**, oder die alte **Lauenburg**, ſo nebſt Gerstorf hinter Quedlinburg unweit Stapelburg belegen, ſagt das Braunſchweigiſche Mſpt. des Herrn G. R. von Praun, gehörte ehemals denen Pfalz-Grafen **von Sommerſchenburg**. Graf Albrecht hat noch 1164 eine Urkunde von daher datirt. Gleich darauf iſt dieſer Ort an Herz. Heinrich den Löwen gekommen. An. 1267 haben Jordanus de Gerstorpe, deſſen Sohn **Gevehardus** und deſſen Brüder Arnoldus de Monte, Iohannes de Monte, und Fridericus de Gerendorp. Die Kirche zu **Gerſtorp** an das Kl. St. Marien auf dem Berge Sion vor Quedlinburg verehret, und ſich dafür in der Kloſter-Kirche ein Erbbegräbniß ausbedungen. Jordanus und Jusarius von Lewenberge hatten an. 1248 ihre eigenthümlichen Güter zu **Oerſtorf** an das Kloſter Michaelſtein bereits verkauft, und an. 1351 ſind **Lewenburg** und **Gerstorf** von den Grafen von Blanckenburg und Regenſtein, welche es inzwiſchen an ſich gebracht, an den Biſchof Albrecht von Halberſtadt, einen gebohrnen Her-

von der alten Blanckenburg-Campiſchen Familie hatten in dem Quedlinburgiſchen Stifte Güter; und obgleich hieraus nicht folget, daß die Edelleute von Gersdorf mit den von Lewenberge verwandt geweſen ſind, ſo läßt ſich doch aus dem getheilten Schilde, welches ein Jordanus von Gersdorph 1267 im Siegel führte, und deſſen eine Hälfte zum Blanckenburgiſchen Wappen gehörte, die andere aber mit Schachen ausgefüllet iſt, einige Verwandſchaft ſchlieſſen.

Laut dieſer Urkunde vom J. 1267 ſchenckte dieſer Jordan von Gersdorf nebſt ſeinem Sohne Gebhard die erledigten Pfarr-Güter der Kirche im Dorfe dem Kloſter Monzion-Berg (Mons Sion) bei Qued-

Herzog zu Braunſchweig, abgetreten worden. Auch ſoll ſich noch eine adeliche Familie von Blanckenburg in der Marck, Pommern, Mecklenburg und Groß-Polen ausgebreitet haben, die einen ihrer Sitze mit dem Namen Gerstorf belegt, vermuthlich in Erinnerung deſſen, daß ihre Vorfahren das Gerstorf hinter Quedlinburg ehemals beſeſſen. Ob ſie gleich ein ganz anderes Wappen führet, nemlich einen aufſteigenden Steinbock im Schilde, und einen Pelican auf dem Helme hat. (Nürnberg. Wappenbuch I. p. 172.) ſo habe ſie doch ohne Zweifel ihre alte Abkunſt daher. Auch könnten die von Gerstorf, wovon eine Branche in den Gravenſtand erhoben, und gar anſehnliche Güter in der Laußnitz beſitzt, dazu gehören. Jedoch müſſe man das dahin geſtellt ſeyn laſſen, da ein gleichlautender Name es allein nicht ausmache. —

Quedlinburg, und erlaubte, daß die Kirche des Dorfes eingieng, und nach beſagtem Kloſter transferirt ward *).

Ohne Zweifel laſſen ſich noch andere einzelne Sproſſen antreffen, die eben ſo wol zu dem Blanckenburg-Campiſchen Stamme gehören; aber die eigentliche Folge ihrer Abſtammung erweiſen wollen, würde zu kühn und am öfterſten unmöglich ſeyn. Ein ſolcher Zweig war auch

3) Zu Elbingerode (Eluelingerode).

Von demſelben iſt uns der einzige Lodewich aus Eraths Codice diplom. Quedlinb. p. 421 bekant, der 1331 ſein Officium Pincernae der Aebtißin zu Quedlinburg reſignirt, und ſich in der Urkunde filium ſororis Pincernae de Quedlinburg nennet. Daß er zu dem Blanckenburg-Campiſchen Geſchlechte gehöre, davon iſt ſein Schild und Wappen der vorzüglichſte Beweis.

*) In dieſem ehemals berühmten Kloſter, auf dem Müntzberge vor Quedlinburg, vermeinte man vor einigen Jahren des Kaiſers Heinrich Grab entdeckt zu haben, aber der angebliche Stein des Kaiſers, gehörte einem von Hoym.

Drit-

Dritter Theil.

Abſchnitt I.

Von den übrigen Stamm-Linien der von Campe, oder Campen.

§ 1.

Dieſe Familien-Geſchichte der von Campen auf Iſenbüttel würde zwar ſchon beſtehen können, wenn auch die übrigen Familien gleiches Namens, aber vielleicht verſchiedenen Urſprungs, übergangen würden. Das hätte geſchehen können, wenn nicht hie und da Umſtände einträten, die eine Vermengung befürchten ließen. Mit der größten Behutſamkeit läßt ſich dieſer Fehler nicht allemal vermeiden, daß Perſonen der einen Familie zugeſchrieben werden, die zu einer andern gehören. Um gegen dieſe Beſorgniß etwas mehr geſichert zu ſeyn, wäre es zu wünſchen, daß irgends wo ein genaues und ausführliches Verzeichniß aller adel. Perſonen, die den Namen von Campe in unſerm Vaterlande führen, und geführet haben, in chronologiſcher Ordnung zu haben wäre. Da dieß aber nicht iſt, und auch die beſten Adels-Lexica uns dieſen Dienſt verſagen: ſo müſſen wir uns mit den zerſtreuten Brocken begnügen, die ſich ſammlen ließen. Dieſe noch rückſtändigen Stamm-Familien ſind, wie ſchon oben bemercket iſt:

I. Die Deenſer (Deenhuſiſche), oder Stadt Oldendorfiſche, in der ehemaligen Grafſchaft Eberſtein.

II. Die Poggenhagener, in der ehemaligen Grafſchaft Wölpe.

III. Die Kirchbergiſche, in dem Herzogthum Braunſchweig Wolfenbüttel.

IV. Die Oſter-Stadiſche auf Aſchwarden, in dem Herzogthum Bremen.

§. 2.

I. Die Deenſer, oder Stadt-Oldendorfiſche Familie der von Campen.

Wenn man ſich darauf verlaſſen könte, daß der Stammtafel vom J. 1596. welche Letzner ſeiner Daſſelſchen und Eimbeckiſchen Chronick von dieſer Familie beigefügt hat, in allen Stücken zu trauen wäre, und dieſelbe bis auf unſere Zeiten reichte: ſo könnte man gerade zu ſich nur auf dieſelbe berufen. Indeſſen müſſen wir doch dieſelbe, in Ermangelung einer beſſeren, zum Grunde legen. Es heißt daſelbſt, dieſe Familie habe in dem Dorfe Deenſen (Dedeſen) vor dem Solinger Walde, in der ehemaligen Grafſchaft Eberſtein ihren Sitz gehabt, nicht weit von dem Städtgen Oldendorf unter Homburg, und habe von dem Grafen von Daſſel viele Lehne gehabt.

Als der Aelteſte derſelben wird ein Bodo angegeben, der im J. 1186 ſoll gelebt haben; aber ſchon lange vor demſelben wird in den Annalibus Corbeienſibus (Leibn. T. III. p. 306.) eines Otto von Campen gedacht, der nebſt einigen andern Wolthätern

tern des Kloſters in die Brüderſchaft S. Viti iſt aufgenommen worden.

Von den beiden Söhnen jenes Bodo, ſoll der eine Boldewin, bei den edlen Herrn und Rittern von Roßdorf, in guter Kundſchaft geſtanden, und noch 1209 gelebt, aber keinen Erben hinterlaſſen haben; der andere Heinrich von Campen habe gleichfalls 2 Söhne, Gottfried und Hartung hinterlaſſen.

Gottfried ſoll Herzogs Otto des Quaden an der Leine (Göttingen) Schild-Junge (Armiger) und hernach deſſen Hof-Juncker geweſen ſeyn, habe auch nach deſſen Ableben der verwittweten Herzogin Margaretha von Berge zu Hardeſſen getreulich bis an ſein Ende 1438 zu Hofe gedienet, und ſei auch daſelbſt in der Kirche begraben. Welcher Sprung in der Chronologie! Wenn er ſchon bei Lebzeiten des Vaters, wie doch wohl zu vermuthen ſteht, da geweſen, und erſt 1438 geſtorben iſt, wie alt müßte er nicht alsdaun geworden ſeyn? Das iſt wol gewiß, zur Zeit dieſes Herzoges kan er nicht gelebt haben; denn ſelbiger kam erſt 1368 zur Regierung, und ſtarb 1394. Zu dem iſt unter den Rittern und Knappen, die in den Jahren 1370, 1371, 1376, den Turnieren zu Göttingen beigewohnt haben, kein Gottfried von Campe anzutreffen, er müßte denn unter denen ſeyn, die nicht aufgeſchrieben ſind *).

*) Das Verzeichniß derſelben ſteht in der Götting. Geſchichts-Beſchreibung, p. 25, 27.

Was läßt ſich nun von der Geſchichte ſeines Bruders Hartung, vermuten? Derſelbe ſoll in ſeiner Jugend bei den Banherrn zu Homburg ſich hurtig und wol gehalten, auch etliche Züge mit ihm gethan, und von demſelben das Jagd-Haus zum Brack, zwiſchen dem Solinger Walde und dem Holz-Häuſer Berge mit beſondern Privilegien erhalten haben. Das müßte doch auch wol unter der Regierung Herzogs Otto, des Quaden geſchehen ſeyn; und ſo wäre hier in Anſehung dieſer beiden Brüder ein Irrthum, entweder in der Genealogie, oder in der Chronologie, oder wol gar in beiden zugleich vorgefallen.

Hartungs von Campen

Söhne ſollen geweſen ſeyn 1) Aſche oder Aſcanius, 2) Gord oder Gotthard. Der erſte hat zu Eberſtein gewohnet, und von ſeiner ungenanten Gattin zwo Töchter hinterlaſſen, die eine Eliſabeth, iſt unverheirathet geſtorben, und die andere, Berta, iſt im Kloſter Hockeln Nonne geweſen.

Der andere, Gord, hat zu Deenſen gewohnt, hatte aber auch zu Stadt Oldendorf einen freien Hof mit Burgmanns Gerechtigkeit. Der Name ſeiner Gemalin iſt nicht bekant. Er liegt zu Amelungsborn begraben, und hinterließ einen Sohn

Bartold I.

Dieſer iſt zwar von Letznern nicht angeführt, wird aber aus einem Familien-Manuſcript eingeſchaltet. Er ſoll 1430-1470 auf den Gütern zu Stadt Oldendorp und Deenſen gelebt haben. Seine Gemalin wird Anna von Amelungen genant, von welcher 2 Söhne

Söhne waren, und eine Tochter, an Bruno von Bevern verheiratet. Die Söhne hießen 1) Jan, oder Johannes. 2) Gord II. welche ſich 1501 dergeſtalt getheilet haben, daß der erſte Stadt Oldendorp und Gieſenberg, der andere Deenſen bekam. Daher entſtanden 2 Linien.

A. Die Oldendorfiſche und

B. Die Deenſer Linie.

A. Die Stadt Oldendorfiſche Branche.

Jan oder Johannes

Bartolds I. Sohn, ſetzte die Deenſer Linie fort; Seine Gemalin ſoll Johann Wetten von Moringen Tochter geweſen ſeyn, mit welcher er erzeuget

Bartold II.

Derſelbe hat Ludolfs von Amelungen Schweſter zur Gemalin gehabt, mit welcher ein Sohn Otto, und 6 Töchter, Anna, Maria, Ermegard, Judith, Barbara, Edelind, ſind erzeuget worden.

Otto I.

war nach dem Letzner gebohren 1568, nach dem Familien-Mſpt. aber 1558, und hatte zur Gemalin eine von Hacken. Sein Sohn iſt nach eben demſelben Familien-Manuſcpt. geweſen.

Otto II.

Er hat zur Gemalin gehabt eine von Heiſtermann, mit welcher er erzeuget

Burchard Heinrich

deſſen Gemalin war eine v. Hacken, von welcher 3 Söhne waren und eine Tochter Anna Cathar. die an Burchard v. Campe zu Deenſen iſt verh. worden. Die Söhne waren:

1) Jobſt

1) Jobſt Heinrich Chriſtoph, der ſich mit Ilſe Armgard von Hacken zum Buchhagen vermält, aber ohne Erben verſtorben iſt.

2) Otto iſt in Wolfenbüttelſchen Krieges-Dienſten in Ungarn geblieben.

3) Diedrich Julius vermält mit Engel Eliſabeth von Oldershauſen, von welcher 2 Töchter waren, Anna Catharina, und Luiſe Chriſtine, die beide in der Jugend verſtorben ſind.

Die beiden Brüder Jobſt Heinrich Chriſtoph, und Diedrich Julius, haben ſich 1704 getheilet, daß erſterer Stadt Oldendorf, und letzterer Gieſenberg erhielt, welche Güter aber nach deren Ableben an die Deenſer Branche zurück fielen.

B. Die Deenſer Branche.

Gord II. von Campe.

Bertolds I. Sohn, Jans Bruder ſetzte dieſe Branche fort. Seine Gemalin war Godelem von Bolten, von welcher 2 Kinder waren, eine Tochter Anna, vermält an Waldebrand von Reden und ein Sohn Aſchen, oder Aſcanius.

Aſche II.

der 1554 auf der Schlüſſelburg geſtorben, und im Kloſter Loccum begraben iſt. Mit ſeiner Gemalin Catharina von Münchhauſen, die gleichfalls 1554 geſtorben, und im Kloſter Amelunxborn begraben liegt, hat er 2 Söhne gehabt, 1) Hilmer, der weggekommen iſt, ohne von ihm weiter einige Nachricht zu erhalten, 2) Gord III. od. Gordian und eine Tochter, die zu Daſſel an einen von Garmir verheiratet geweſen iſt.

Gord

Gord III.

Hat ſich zweimal verheiratet 1) mit Edelind v. Cloſter, 2) mit Magdalena von Wrisberg. Er iſt 1576 geſtorben, und im Kloſter Amelunxborn begraben. Aus der erſten Ehe waren 5 Söhne. 1) Aſchen III. geb. 1555 † 1565, 2) Burchard. 3) Statius Wilhelm † 1563. 4) Hilmar, ſoll auſſer Landes gezogen ſeyn, welches ſicher eine Vermengung mit dem vorigen iſt. 5) Aſchen IV. iſt im Stifte zu Minden als Domherr geſtorben. Aus der zweiten Ehe waren Gord und Catharina verheiratet an Otto Raben v. Landsberg zu Stadthagen und Wormsthal, lebte noch 1595. Den Stamm ſetzte fort

Burchard I. von Campen

Droſt zum Fürſtenberge 1595, hat mit ſeiner Gemalin Agneſa von Hacken zu Ohr 8 Kinder erzeuget, die aber alle früh verſtorben ſind, bis auf einen Sohn

Hilmer Elmershauſen von Campe

lebte 1670, und hat ſich zweimal vermält, 1) mit einem Fräulein von Spiegel zu Dorickhauſen, 2) mit Margar. Lucie von Frieſenhauſen zu Belle. Aus der erſten Ehe waren 5 Töchter, a) Magdalena Dorothea † unverheiratet, b) Chriſtian gleichfalls, c) Anna Catharina, Stifts-Fräulein zu Lippſtadt, d) Amalia, e) Edeling Margaretha Sophia.

Aus der zweiten Ehe waren a) Agneſa Eliſabeth, an Lev von Freytag vermält. b) Jobſt Arend iſt als Lieutenant in den Niederlanden unverheiratet geſtorben und

c) Burchard II. von Campe

hat als Lieutenant Abſchied genommen, vermält ſich 1) mit Anna Catharine von Campe, Burchards Henr. zu Stadt Oldendorf Tochter 1692. 2) Mit Hedewig Lucien von Daſſel zu Wellerſen, der Wittwe Hans Thedels von Campe auf Wettmarshagen. Aus der erſten Ehe war Burchard Hilmer, aus der zweiten a) Joh. Georg Chriſtoph, b) Friedr. Aſchen, c) Anna Charlotte, Hof-Fräulein zu Bevern.

Burchard Hilmer v. Campe.

hatte zur Gemalin Luiſen Sophien Eleon. v. Campe zu Altenhauſen, mit der er 2 Söhne erzeuget. a) Ernſt Auguſt Burchard an ein Fräulein von Loheiſen verheiratet. b) Otto Carl Wilhelm an ein Fräulein von Runnen verheiratet, und ſechs Töchter 1) Sophia Juſtina Charlotte Wilhelmine Amalia an einen Rittmeiſter von T-- -- verheiratet. 2) Anna Catharina Johannetta, verheiratet an den Major von Benning in Caſſel. 3) Sophia Chriſtiana Caroline Amalia, verheiratet an den Hauptmann von Ahlen. 4) Luiſe Charlotte, verheiratet an den Lieut. von Schmidt. 5) Auguſta Wilhelmina, verm. an Hauptmann von Geyſe. 6) Friderica Eleon. Chriſtine.

Der Bruder Joh. Georg Chriſtoph von Campe, hat gleichfalls 2 Gemalinnen gehabt, 1) Anna Chriſt. Charlotte Goetz von Ohlenhauſen. 2) Chriſtine Charlotte Vitzthum von Eckſtedt.

Aus der erſten Ehe wären 3 Söhne, a) Ludew. Wilhelm, früh verſtorben. b) Burchard Guſtav Jobſt Wilhelm, gleichfalls, c) Johann Burchard Carl Wilhelm.

Aus

Aus der 2ten Ehe waren 6 Söhne und 8 Töchter.

Die Söhne: 1) Jobſt Hartm. Chriſtian Friederich jung verſtorben. 2) Adam Gottlob, gleichfalls. 3) Theod. Joh. Gotthard, gleichfalls. 4) Friedr. Georg Johann, gleichfalls. 5) Carl Friedr. Ferdinand. 6) Theodor Ludew. Hartmann.

Die Töchter: 1) Hedewig Sophia Chriſtina Charlotte, jung verſtorb. 2) Chriſtiana Henr. Friderica, verheiratet an Herr v. Gren, jung verſtorb. 3) Sophia Charl. Wilhelmine, gleichf. 4) Magdalena Auguſta Carolina, gleichf. 5) Johan. Chriſtiana Dorothea, gleichf. 6) Sophia Wilhelmina, gleichf. 7) Eva Mariana, gleichfalls. 8) Albertina Charlotte, gleichfalls.

Vielleicht gehört zu den Söhnen auch Bernhard Adolph, der 1694 auf der Ritter-Academie zu Wolfenbüttel geweſen. Den Stamm ſetzte daher fort Johann Burchard Carl Wilhelm v. Campen zu Gieſenberg bei Stadt Oldendorp, lebte noch 1776. Gemalin Charlotte Doroth. Henriette von Weyhe, eine Tochter Ernſt Conr. v. Weyhe, und Magdal. Eliſab. von Campe, aus dem Hauſe Iſenbüttel und Wetmarshagen, deren Tochter Friderica Albertina von Campe 1776. Stifts-Fräulein im Kl. Steterburg ward.

Die Verſchwägerung der beiden Familien von Campe, der Deenſiſchen und Iſenbüttelſchen, macht vielleicht nachſtehender Entwurf etwas deutlicher.

Deenſen D Iſenbüttel

Hilmer Elmershauſen von Campe | Balthaſ. Oswald von Campe

Hans Detlev (Thedel) v. Campe, zu Wettmarshagen † 1689. ═ Hedwig Lucia v. Daſſel ═ Burchard II. von Campe

Joh. Georg Chriſtoph | Magdal. Eliſab. v. Campen. geb. 1689. ═ Ernſt Conr. v. Weyhe

Joh. Burch. Carl Wilh. v. Campe ═ Charl. Dor. Henriette von Weyhe

Friderica Albertina v. Campe

§. 3.

Auf Hohmanns Charte vom Herzogthum Braunſchweig mit einigen beigedruckten Wappens, die vermuthlich nach J. W. Schelen Zeichnung gemacht ſind, ſtehet bei dem Gute Deenſen und Oldendorf, der alte Campen-Bodenteich-Blanckenburgiſche Schild, mit dem ſparrigen Queer-Streife, wie ſolcher noch jetzt im Gebrauch iſt. Wenn man hierauf allein bauen könte, ſo müßten freilich die Herrn von Campe auf Deenſen mit den Herren von Campe auf Iſenbüttel einerlei Abſtammung haben; allein zu geſchweigen, daß jetzt die Stammzeichen im Schilde ganz verſchieden ſind, ſo haben

haben auch beide Wappen von den Kleinoden nur die Säule über dem Helme mit den Pfauen-Federn gemein.

Nach Letzners Angabe führen die von Campen auf Deenſen einen in 2 Felder getheilten Schild, von welchen das zur rechten ganz gelb iſt, das zur linken aber in 6 weiſſe und eben ſo viel ſchwarze Schache getheilet war; auf dem Helme war eine goldene Krone, darüber eine Säule, und auf derſelben ein Pfauen-Schwanz. Es hat aber Dietrich Jul. von Campe zu Oldendorf, damals, als er zu Wolfenbüttel auf der Ritter-Academie war, ſein Wappen folgender maßen malen laſſen: Ein perpendiculair getheilter Schild, in deſſen einer Helfte zur Rechten roth und weiſſe Schache ſtehn, die andere iſt ein ganz ſchwarzes Feld; auf dem gekrönten Helme ſtehet eine pyramidal rothe Mütze, oder vielmehr Spitz-Säule, auf welcher ein Pfauen-Schwanz ſtecket. Die Helm-Decken ſind nicht Gold und ſchwarz, ſondern Gold und roth *); und ſo ſtehet er auch auf der Charte bei Poggenhagen.

§. 4.

Daß ehemals noch wol mehr Familien in hieſigen Gegenden geweſen ſind, die den Namen von einem Campe, den ſie zuerſt bewohnet, bekommen haben, iſt gar nicht unwahrſcheinlich. So erwehnet Baring **) einer ſolchen Familie, die bei dem ausgegangenen

*) Alb. ſtudioſor. Nobil. Academ. Equ. Wolfenb. p. 18. Nürnberg. Wappenb. P. I. p. 179. n. 7.

**) In der Beſchreibung der Saale im Amte Lauenſtein des Fürſtenthums Calenberg, p. 61, 67.

Dorfe Gerdeſſen oder Jerſen in dem Calenbergiſchen Amte Lauenſtein ihren Sitz gehabt habe. Das iſt gewiß, in einem Aſter-Lehn-Briefe vom J. 1637 belehnet der Canzler Arnold Engelbrecht einen Franz von Campe, anders genannt Mordebotter, und deſſen Nachkommen, die jetzt in Salz-Hemmerdorf wohnen ſollen, mit gewiſſen Gütern, die zuvor ein Chriſtoph Boch zum Lehn gehabt. Gedachter Baring ſetzt hinzu, man habe von dieſer Familie eine bekante Nachricht, daß dieſelbe zu Jardeſſen in einem Campe gewohnet, daß die erſten Einwohner in Salz-Hemmerndorf ihr daher den Namen vom Campe beigelegt, welchen Namen die Nachkommen angenommen, ihren Geſchlechts-Namen, Mordebotter, aber hätten ſie fahren laſſen; noch wären in der Gegend des ehemaligen Dorfes verſchiedene Brincke oder Campe, und in einem derſelben würden noch oft viele loſe rothe Steine, als Ueberbleibſel ehemals daſelbſt geſtandener Häuſer, ausgegraben, indem man wiſſe, daß dieſes Dorf an einem Pfingſt-Tage, da die Leute zu Salz-Hemmerndorf in der Kirche geweſen, in einer Feuers-Brunſt aufgegangen, und hernach nicht wieder aufgebauet ſei. Wenn auch das alles ſeine Richtigkeit hat, ſo läßt ſich doch weiter nichts daraus beweiſen, als daß auch dieſe Familie von einem bebaueten Brincke oder Campe den Namen erhalten habe. Ob aber Mordebotter mit ſeiner Nachkommenſchaft um deswegen zu den alten adelichen Familien zu rechnen ſei? das müſſen wir dahin geſtellt ſeyn laſſen. Aelter als ſeit 1637 ſcheinet wenigſtens dieſer Adel nicht

nicht zu ſeyn; denn die vorigen Beſitzer des Gutes zu Jarſen, hieſſen nicht von Campe, und wenn Mordebotter etwa ein Abkömling von der Deenſiſchen Familie von Campe ſeyn ſollte, ſo käme es darauf an, ob er auch ihr Schild und Wappen geführet habe?

§. 5.

II. Die von Campen zu Poggenhagen.

Jo. Wilh. Frantz Freiherr von Krohne verſichert in ſeinem 1774 herausgegebenen allgemeinen Adels-Lexicon, daß dieſes Geſchlecht der von Campen zu Poggenhagen im Fürſtenthum Calenberg eines der älteſten in Nieder-Sachſen ſei; daß ſie vormals Nobiles Domini de Lo oder Lohe geheiſſen, und verſchiedene Caſtra zwiſchen Neuſtadt am Rübenberge und Wunſtorf beſeſſen, als das Caſtrum zu Bordenau, allwo ſie auch die Pfarre fundiret, imgleichen die Caſtra Lüneburg und Lockhauſen, welche beiderſeits an der Leine gelegen geweſen, aber beiderſeits im 13ten Seculo wären zerſtört worden. Es könne aus Documenten erwieſen werden, daß ſie um erwehnte Zeit Nobiles Domini de Lo, dicti a Campe wären genennet worden; denn da im Jahr 1293 Ludolphus dictus de Lo, dem Kloſter Lockum eine Wieſe zu Muntzel verkauft, und dieſer ſich nicht a Campo genennet habe, ſo ſei daraus zu ſchlieſſen, daß die jetzigen Herrn von Campe ex Caſtro Luneburg abſtammen; daher erlange auch eine alte Tradition deſto mehr Wahrſcheinlichkeit, daß nemlich im 13ten Seculo einer dieſes Geſchlechts ex Caſtro Luneburg gegen ſeinen Landesherrn ſich gröblich ver-

vergangen, weswegen ſeine Veſte, Lüneburg ſei zerſtört worden, und nachdem er wieder Gnade erlanget, habe er ſich zu Poggenhagen angebauet. Den Familien-Namen de Lo aber habe er gänzlich ablegen, und dagegen den a Campo beibehalten müſſen.

Bei genauerer Erkundigung wird verſichert, und aus hinten beigefügter Beilage N. XI. *) beſtärket, daß im Jahr 1202 ein Arnold von dem Lohe wirkl. zu Bordenau ſein Schloß gehabt, indem er daſelbſt eine Capelle angelegt, und einen Vicarium damit belehnt habe. Dieſe Capelle ſollte auch von ſeinen Vettern zu Luchhauſen mit begifftet werden, nnd nach der Beilage N. XII. erſcheinet erſt hundert Jahr hernach, 1306 ein Arnold v. Dom — anders geheten von Campen, Dirkes eines Ridders Sohn, der ſeiner Vettern Capelle zu der Bordenau mit einer Hufe Landes dotiret. Wäre das Siegel noch an dieſen Urkunden, ſo ließe ſich mehr mit Gewißheit davon ſagen. Indeß erhellet doch ſo viel daraus, daß Arnold von der Loh, und der Arnold von Dom — geheten von Campen, Nachbaren und Vettern geweſen. Daß aber die Caſtra Lüneburg und Lockhauſen bereits im 13 Seculo wären zerſtöret und die Beſitzer beſagter Schlöſſer Nobiles Domini de Lo dictis a Campo genennet worden; das verdiente wol eine genauere Unterſuchung

a) Gedachte Beilage iſt aus dortigen Gegenden nebſt andern Nachrichten von glaubhaften Freunden mitgetheilet; nur Schade, daß wegen der Zeit-Rechnung nicht alle Bedencklichkeit wegfällt, und von der Geſchlechts-Folge in deu älteen Zeiten ſich wenig zuſammenhangendes herausbringen läßt.

chung. Wenigſtens läßt ſich die Folge nicht klar genug einſehen: weil Ludolphus dictus de Lo, der 1293 dem Kloſter Lockum eine Wieſe verkauft, ſich nicht a Campo genannt habe, ſo müßten die jetzigen Herrn von Campen ex Caſtro Lüneburg abſtammen. Auch Bernhardus Nobilis dictus de Lo hatte 1282 dieſem Kloſter den Zehnten in Peine verkauft *), was läßt ſich aber daraus erzwingen?

Das Caſtrum Lüneburg anlangend, ſo hat daſſelbe laut ſichern Nachrichten, auf einer Anhöhe an der Leine, zwiſchen dem jetzigen Schloße Poggenhagen und Neuſtadt am Rübenberge geſtanden. Der Platz ſoll noch jetzt der Lüneburger-Wald (Wall) heiſſen. Nach einer etwas verbeſſerten Tradition, die aber nicht in jene Zeiten zurück reichet, ſoll der letzte Beſitzer dieſes Schloſſes Arnold geheiſſen haben, der auch in Neuſtadt ſein Weſen gehabt, und dem Herzoge Erich oft im Spiele daſelbſt Geſellſchaft geleiſtet. Einſtmalen hätten ſie ſich darüber entzweiet, und da es zu Thätlichkeiten gekommen, habe ſich der Junker an dem Herzoge vergriffen, weswegen er landflüchtig habe werden müſſen, das Schloß zum Lüneburger-Wald ſei damals zerſtöret und die Güter des Edelmannes eingezogen worden. Nachdem er aber endlich wieder begnadigt worden, ſei er zwar auch wieder zum Beſitze ſeiner übrigen Güter gelanget, aber das Schloß auf dem Lüneburger Walde habe er nicht wieder bauen dürfen: dagegen ſei ihm ein ſumpfiger Platz, wo ſich viel Poggen

*) Treuers Münchhauſ. Geſchl. Geſchichte in den Beilagen p. 16.

gen aufgehalten, zum Anbau angewieſen, und ſein altes Wappen beizubehalten ſei ihm auch erlaubt worden. Wenn von der ganzen Geſchichte etwas wahr iſt, und man dem copeilichen Auszuge eines fürſtl. Vertrages vom Jahr 1573 (Nro. XIII. Beilagen), wegen des Juris Patronatus der Kirche zu Bordenau, den Herzog Erich, und Ludolf v. Campen eigenhändig unterſchrieben, trauen darf, ſo kann ſich jene Begebenheit nicht ſo früh zugetragen haben, aber auch wol nicht unter der Regierung Herzogs Erich, des Vaters, denn der war ſchon 1540 geſtorben, und Herzog Erich, der Sohn, erwehnet in dem Receſſe einer Zeit, ehe ſein ſeelig geliebter Herr Vetter, Hochlöbl. Gedächtniſſes, unter andern, der von Campen Gütern, den Poggenhagen in Sitz bekommen. Es müßte denn anſtatt Vetter, geleſen werden, Vater; aber auch dann war Poggenhagen ſchon da.

Bernardus Nobilis dictus de Lo, und Juſtacius gener eius, dictus de Monckhuſen, führten 1282 in ihrem Schilde einen Löwen, der über einem auf 3 oder 4 ſenckrecht ſtehenden Pfeilern ruhenden Queerbalcken fortſchreitet*). Auch Henricus Miles de Monchhuſen, hatte 1316 einen ſolchen Schild**), nicht weniger die Gebrüder Bernardus, Wedekind, Olricus von Landsberghe 1322***), und in ſo ferne die Edlen Herrn von Campe zu Poggenhagen eben dieſe Stammzeichen, den Löwen nemlich über 3 oder 4 ſenckrechten Pfeilern führen

*) Treuer ibid. im Anhange Tab. X.

) ib. Tab. XII, XIII. *) ib. Tab. XIV.

ren, läßt ſich die nahe Verwandſchaft erſtgedachter Familien nicht bezweifeln, aber mit dem Iſenbüttelſchen Schilde hat ſolches nichts gemein. Ehemals haben dieſe von Campen auch in Neuſtadt gewohnt; jetzt aber ſind ſeit 1715 nur noch Haushaltungs-Gebäude auf dem Gute daſelbſt, ſeit dem der weiland Königl. Großbrittanniſche und Churfürſtl. Braunſchw. Lüneburgiſche General, Chriſtian Wilhelm von Campen, das Haus Poggenhagen in den jetzigen Stand geſetzet hat.

Zu Bordenau hat dieſe adeliche Familie ihr Erb-Begräbniß, wie wol auch einige Leichen derſelben zu Neuſtadt beigeſetzet ſind. Aus den Neuſtadt- und Bordenauiſchen Kirchen-Büchern ſind uns folgende Perſonen dieſer Familie bekant gemacht.

1683 den 27 Jan. hat Amalia Dorothea von Stolzenberg ihren ſeligen Ehe-Herrn, Friedrich von Campen allhier zu Neuſtadt in ihr Erb-Begräbniß ſetzen laſſen, alt 72 Jahr.

1712 den 17 Jul. iſt auf dem Hauſe Poggenhagen geboren, und den 18. daſelbſt getauft, Clamer Wilhelm von Campen.

1713 den 11. Aug. iſt daſelbſt geboren, und den 13. getauft, Friedr. Auguſt v. Campen.

1714 den 27. Dec. daſelbſt geboren und den 29. getauft, Chriſtian Werner v. Campen.

1716 den 26. Jul. daſelbſt geboren und den 29. getauft, Fräulein Meloſina Sophia v. Campen.

1721 den 8. Auguſt daſelbſt geboren, und den 10. getauft, Georg Philipp von Campen.

1722 den 20. Nov. daſelbſt geboren, und den 22. getauft, Fräulein Amalia Charlotte v. Campen.

1725 den 2. Aug. daſelbſt geboren, und den 6. getauft, Ludew. Ernſt v. Campen.

* *

1710 den 23. Febr. ſtarb Georg Ludew. v. Campen, und ward zu Bordenau den 25. ejusd. begraben, alt 13 Mon. und 7 Tage.

1712 den 5. Jan. ward zu Neuſtadt begraben, Friedr. von Campen, alt 64 Jahr.

1712 den 9. Jan. ſtarb Philipp Wilhelm von Campen, begraben zu Bordenau.

1715 den 8. Mertz ſtarb Chriſtian Werner von Campen, begraben zu Bordenau, alt 10 W. 1 Tag.

1721 den 22 Mertz ſtarb zu Hannover Fräulein Amalia Sophia von Campen, begraben zu Bordenau, alt 14 Jahr.

1721 den 31 Aug. ſtarb zu Egesdorf, Philipp Ludewig v. Campen, Kammerherr bei Sr. Königl. Hoheit dem Kron- und Chur-Printzen, begraben zur Neuſtadt am Rübenberge, alt 46 J. 7 M. 4 T.

1724 den 18 Mertz ſtarb zu Hannover Fräul. Amalia Charlotte v. Campen, begraben zu Bordenau, alt 1 J. 4 M.

1728 den 4 Mai, ſtarb die Droſtin v. Groten zu Egersdorf, geborne von Stoltzenberg, des Hrn. General-Major v. Campen Frau Mutter, begraben zu Neuſtadt, alt 82 Jahr.

1739 den 30 Jul. ſtarb Herr Clamer Wilhelm von Campen, Ritter des Teutſchen Ordens und Haupt-

Hauptmann unter ſeines Herrn Vaters, des Generals Regimente, an einer Bleſſur, die er in Ungarn den 22ten Jul. in der Schlacht bei C.otzka mit den Türken erhalten, und iſt bei Peterwardein begraben, alt 27. Jahr 13 T.

1739 den 8. Aug. ſtarb zu Zelle an den Blattern im 29. Jahr ſeines Alters, Herr Chriſtoph Friederich von Campen, Königl. Chur-Fürſtl. Ober-Appellations-Rath, und ward zu Bordenau in ſein Erb-Begräbniß geſetzet.

1747 den 24. Mai ſtarb zu Hannover Herr Chriſtian Wilhelm von Campen, General en Chef der Infanterie, im 79. Jahre ſeines Alsers. Es war derſelbe auf dem Hauſe Poggenhagen 1668 gebohren, und hatte 60 J. rühmlich gedienet. Die Leiche ward zu Bordenau beigeſetzt. Der damalige Paſtor loci, weil. N. N. Tolle, hat demſelben nachſtehende Inſcription geſetzt:

En!
Corporis Hoc eſt Domicilium
VIRI HEROIS
Illuſtriſſimi, Generoſiſſimi,
DOMINI
Domini Chriſtiani Wilhelmi de Campen
Domini Haereditarii in Poggenhagiam, Egerdorffium
Wundstorfium, Neoſtadium
Auguſtiſſimi Regis Magnae Britanniae
Ducis Summi Copiarum Pedeſtrium
Tribuni Cohortis Peditum
Praefecti Caſtelli Neoburgici
Heros Natus
Ex Antiqua et Nobili Heroum Stirpe

Poggenhagiae Fer. II. Paſch. MDCLXIIX.
Bene Vixit
Bene Fecit
Bene Valedixit
Deo Pius, Regi Fidus
In Religione Integer
In Imperio Cautus
In Sagatu Fortis
In Togatu Prudens
In Aduerſis Conſtans
Iu Secundis Temperans
Bene fecit in officio annos LX
Bene vixit annos LXXIX.
Conſenuit
Abiit non Obiit
Diſceſſit in Fide Hannoverae d. 24. Maji
Sepultus Honeſte Bordenauiae d. 1. Iun. 1747.
Lector
Mirare Glorioſum Hoc Germanae et Chriſtianae
Fidei, Virtutis, Vitae, Mortisque Exemplar
Imitare, Abi!

1759 den 26 Jan. ſtarb zu Hannover, Fr. Anna Louiſa v. Campen, geborne von Hammerſtein, im 71 J. ihres Alters, und ward zu Bordenau an die Seite ihres Gemals geſetzt.

1765 den 15. Mai ſtarb zu Hannover der Major Herr Friedr. Aug. v. Campen, alt 51. J. 9 M. und ward zu Bordenau in das Erb-Begräbniß geſetzt

* * *

1742 den 27. Jul. iſt in der Kirche zu Poggenhagen der weil. Hof-Rath Herr Georg Reinhard von Langwerth an die Fräul. Meloſina Sophia v. Campen getrauet worden.

Als

Als eine beſondere Anecdote bemerckt der ſelige Hofr. Scheidt in Cod. diplom. p. 407. daß die Herrn von Campen zu Poggenhagen das Schencken-Amt in dem Kloſter Wunstorf iure feudali ehemals beſeſſen, und daß ſie verſchiedentlich auch noch 1645 um die Renovirung deſſelben zu Hannover nachgeſucht, und den Beſcheid erhalten, daß ſie die von dieſem Amte herrührende Güter ſpecificiren, und ſich wegen des Exercitii deſſelben legitimiren ſollten.

§. 6.

III. Die von Campen auf Kirchberg.

Was der Frei-Herr von Krohne in dem allgemeinen teutſchen Adels-Lexicon p. 140, und 835 von dieſer adel. Familie ſagt, ſtimt mit Harenbergs Erzehlung (in Hiſt. diplom. Gandersheim, p. 1554, 1041.) und den Nachrichten, die von guter Hand aus Braunſchw. ſind mitgetheilt worden, ziemlich überein. Die ehemaligen Grafen von Kirchberg ſind ſehr berühmt. Ihrer wird oft in den Urkunden von den Jahren, 1155, 1231, 1235, 1246, 1266, 1268, 1295, 1398 ꝛc. gedacht, aber weit ſpäter erſcheinen die von Campen auf Kirchberg. Im J. 1547 hatte Herzog Heinrich der jüngere von Braunſchweig ſeinen mit Eva von Trotten erzeugten natürlichen Sohn, Heinrich Dürdanck Eitel und deſſen Bruder Carl Heinrich mit dem Hauſe Kirchberg belehnet, welches Lehn aber 1597 wieder iſt erledigt worden, und erſt im Anfange des 17ten Seculi acquirirte ſelbiges D. Daniel Campe *). Sonſt heißt es

*) Im Jahr 1621 ward D. Daniel von dem Herzoge Friderich Ulrich mit dem Hauſe und Gute, Kirchberg, wie auch

es auch in einer zu Braunſchweig gedruckten Leichen-Predigt, ein Uslarius von Dorfeld, der von Oſelarius, de Doro Campo abſtammen ſoll, habe zuvor das Haus Kirchberg beſeſſen.

Der Aelteſte alſo von dieſer jüngern adelichen Familie ſoll Thomas und deſſen Sohn Daniel geheiſſen haben *). Nach Krohnens Angabe hatte ſich letzterer mit Gertrud von Eſſen vermälet, und mit ihr einen Sohn, auch Thomas genannt, erzeugt.

Dieſer Thomas der jüngere ſoll eine Wallpurgen von Claer zur Gattin gehabt, und mit ihr Daniel den jüngern erzeuget haben. Derſelbe war 1581 gebohren, ward Fürſtl. Braunſchw. Lüneb. Kammer- und Schatz-Rath, auch Berg-Hauptmann, und beſaß Kirchberg und Idelhauſen am Harze. Da dieſe Schlöſſer 1626 von den Kaiſerlichen Truppen, welche die Berg-Städte occupirt hatten, waren zerſtört worden, bauete er ſie wieder auf, und gab 1646 dem Schloſſe Idelhauſen den Namen Friedens-Wunſch, und legte daſelbſt die Kirche an, die ſeine Söhne vollendeten (Merian. Topograph. Br. Luneb. p. 84.) Seine Gattin iſt geweſen Anna Beckerin von dem Aſt, mit welcher er ſich in dem 24. Jahre vermälet, und 50 Jahre in der Ehe gelebt hat. Er ſtarb 1654, und ſie in eben dem Jahre, doch vor ihm, und beide ſind

auch dem Dorfe Ildehauſen belehnet, der Lehn-Brief ſtehet in Hinübers Beiträgen zum Braunſchw. und Hildesheim. Staats- und Privat-Rechte. Th. 3. N. 48 p. 100.

*) In den Perſonalien des Thomas Ludolph von Campen, heißt des Daniel Senioris Vater, Florns Claren, deſſen Gattin Gertrud von Rodenberg ſoll geweſen ſeyn.

ſind zu Kirchberg begraben. Von dieſer ſeiner Gattin hat er ſieben Söhne und ſechs Töchter hinterlaſſen. Von den Töchtern ward Gertrud Adelheid von Campen an Friedr. Frantz von Uslar, deſſen Vorfahren das Haus Kirchberg beſeſſen, 1634 vermälet; und eine Schweſter, Eliſabeth, hatte den Obriſt-Lieutenant v. Rück zum Gemal gehabt.

Von den Söhnen ſetzten Thomas Ludolf und Joachim Wilhelm den Stamm fort. Von dem erſteren heißt es beim Harenberg: Thomas Ludolphus, Doctor iuris et Adminiſtrator Ducum Brunsvicenſium medio ſeculo ſuperiori ſuſcepit Kirchbergam et Jldehuſam in feudum a Ducibus Brunſuicenſibus, euectus ad Nobilitatis honores. Seine Gemalin iſt geweſen Anna Margar. Götzen von Ohlenhauſen, mit der er ſich 1658 vermälet, und die 1702 den 21. April ohne Kinder geſtorben iſt. (Perſonalia). Ioachimus Wilhelmus poſtea rei metallicae in Hercinia praefuit. Seine Gemalin iſt geweſen Anna Eliſabeth von Rheden, mit welcher er fünf Söhne, Wilhelm Hartwich, Chriſtian Friedrich Hermann, Thomas Ludolf Bernhard Adolf, und Melchior Auguſt erzeuget hat; und eine Tochter Eliſabeth Sophia von Campen, die hernach an Levin Adam Bock von Wulfingen iſt vermält worden. Nachſtehendes Schema läßt dieſe Genealogie mit einem Blicke überſehen;

Florus Claren == Gertrud von Rodenberg

Dan. Sen. von Campen == Gertrud von Eſſen

Thomas v. Campen, == Walpurge v. Claer.
Rath bei dem Graf. v. der Hoye

D. Daniel v. Campen == Anna Beckar v. dem Aſt
geb. 1581 † 1654 Braunſchw. geheimder Cammer- und Schatz-Rath auch Berghauptm. Erbherr auf Kirchberg u. Friedenswunſch
Tochter Hans Beckers v. dem Aſt Fürſtl. Braunſchw. Lüneb. Canzler

Gertrud Adelheid verm. 1634 an Fridr. Frantz v. Uslar.	Eliſabeth verm. an von Rück	Thomas Ludolph v. C. geb. 1616 † 1681 von Herz. Rudolf Auguſt geadelt u. mit Kirchberg u. Ildehauſen belehnet. Gem. Anna Marg. geb. v. Goetzen zu Ohlenhauſen.	Joachim Wilh. v. C. == Anna Eliſab. v. Rheden

Kinder des Joachim Wilh. v. C.:

Wilhelm Hartwig.	Chriſtian Fridr. Hermann	Thomas Ludolf. jun.	Bernh. Adolf.	Melch. Auguſt	Eliſabeth Sophia verm. an Levin Adolf Bock von Wulſingen.

Es hatten dieſelben auch von dem Stifte Gandersheim verſchiedene Lehne, wie denn auch Thomas Ludolf der ältere von der Abtißin Dorothea Hedwig, Herzogin zu Schleswig, mit der von Michael Bütner reſignirten ſo genanten Salder Wieſe (pratum Salderenſe) 1660 belehnet ward. Als aber dieſer Thomas Ludolf von Campe der ältere, ſich an der Perſon dieſer Abbatißin thätlich vergriffen hatte, ſo implorirte ſie nebſt der Decanißin, Chriſtiana, Herzogin zu Mecklenburg, und dem ganzen Convente die Hülfe des Herzogs Rudolfs Auguſts, und erklärte den Thäter aller und jeder vom Stiſte habender Beneficien und Lehne verluſtig. Der Erfolg iſt unbekannt. So viel ſagen die gedruckten Perſonalien, daß der Proceß über 10 Jahre gedauret, und er ſeiner Güter beraubt ſich indeſſen auſſerhalb Landes habe aufhalten müſſen.

Das alte Wapen dieſer Familie, wie es Harenberg l. c. Tab. XXX. n. 21. bezeichnet, und ſolches auch auf dem Leichenſteine der Gertrud Adelheid von Campen, Gemalin Friedr. Frantz von Uslar zu Braunſchweig ſtehet, iſt ein aus den Wolken hervorragender geharniſchter Arm, mit einem Schwerde in der Hand, das mit einer Schlange umwunden iſt. Und auf dem Helme ſtehen 3 Federn.

Das Wapen aber, welches von Krohne aus Speners Hiſtor. inſign. illuſtr. p. 189. beſchreibt, ſoll ein in die Länge getheilter Schild ſeyn, deſſen rechts befindlicher Theil gelb, und der lincke ſechsfach, wechſelsweiſe weiß und ſchwarz geſchacht iſt, über deſſen Helme eine aufgerichtete weiße Säule, oben mit

einem Pfauen-Schwanze gezieret, ſtehe. Iſt das nicht faſt eben daſſelbe Wapen, welches Letzner der Deenſer oder Stadt-Oldendorfiſchen Familie zuſchreibt?

§. 7.

IV. Die von Campen zu Oſterſtade im Herzogthum Bremen.

So viel ſich aus Mushards magerer Beſchreibung und den beigefügten Wapens erſehn läßt, ſind dieſer Familien zwo; die eine in Bremen, die andere zu Aſchwerden im Oſter-Stadiſchen. Beider Wapens ſind in ſo ferne einander ähnlich, daß der Schild durch einen weißen Querbalcken in zwei Felder geſpaltet iſt, und über dem Helme 2 Büffel-Hörner ſtehn, auch im übrigen einerlei Helm-Decken und Kleinoden haben. Dadurch unterſcheiden ſie ſich, daß in dem Bremiſchen auf dem Querbalken im Schilde 3 Reh-Köpfe mit langen Hälſen im blauen Felde, und ein ſolcher Rehkopf auch oben zwiſchen beiden Büffel-Hörnern blau in weiſſer Farbe ſtehn. Hingegen in dem Oſterſtadiſchen ſtehn auf dem weiſſen Querbalcken des Schildes im rothen Felde 3 Wolfs-Köpfe in natürlicher Farbe mit kurzen Hälſen, aufgeſperrten Rachen, ausgeſchlagener rothen Zunge und geſpitzten Ohren, dergleichen ſich auch oben zwiſchen den in roth und weiß abgetheilten Büffel-Hörnern befindet. In dem erſteren iſt die Farbe des Feldes im Schilde, auf beiden Seiten des weiſſen Querbalckens blau, und die Büf-

felhörner ſind blau und weiß abgetheilet; in dem andern, dem Oſter-Stadiſchen, iſt das Feld des Schildes roth, der Querbalcken weiß, und die Büffelhörner ſind roth und weiß abgetheilet. Krantz und Helm-Decken haben in beiden die Farben des Schildes. Das Bremiſche iſt ohnſtreitig älter, als das Oſter-Stadiſche, obgleich Mußhard nicht anzugeben weiß, wie das eine aus dem andern entſtanden ſei. Aus der Bremiſchen Linie werden von ihm nahmhaft gemacht:

Jacob Campſen und Otto von Bardenfleth, welche beide 1318 zu Bremen unter den Rittermäßigen benahmt geweſen ſind

Johannes Campen, der 1348 gelebt hat.

Bolecke von Campen, der 1359 für ſeinen Bruder Johannes Bürge geweſen iſt.

Heinrich von Campen, ſtehet 1362 in einer alten Rolle.

Bernhard von Campen 1375, desgleichen Gertrud von Campen.

Johann von Campen, ſtand 1564 in See-Dienſten bei Graf Anton zu Oldenburg.

Zu der Oſterſtadiſchen gehören

Wilcken von Campen, Erbgeſeſſener zu Aſchwarden

Gördt von Campen, Erbgeſeſſener zu Aſchwarden und Wurthsfleth, uxor Becke Stünzen

Carſten v. Campen Erbgeſeſſener zu Würthsfleth, ux. Lucka von Kobben — Friederich v. Campen Erbgeſeſſen. zu Aſchwarden ux. Clara Fiegen — Emma, — Nanncke — Anna

Anna von Campen

Friederich v. Campen Erbgeſeſſ. zu Aſchwarden ux. Becke von Reſen — Wilken v. Campen Erbgeſeſſ. zu Aſchwarden ux. Adelheid v. Wurden

Clara v. Campen. — Hilmar v. Campen. — Adelheid Anna v. Campen. — Becke v. Campen. — Immecke v. Campen

Frieder. v. Campe. — Burchard v. Campe. — Clara v. Campe. — Margaretha v. Campe.

So wie es im dritten Theile des Nürnbergiſchen Wapenbuchs p. 103 angegeben wird, findet ſich auch in Tyrol eine Familie von Camp, in deren Wapen ſind Schild, Kleinoden, Farben, mit dem Oſterſtadiſchen einerlei, nur fehlen in dem Tyroliſchen die Wolfs-Köpfe. Es iſt daher der Herr Verfaſſer des oft belobten Braunſchw. Mſpts nicht ganz abgeneigt dafür zu halten, daß vielleicht beide mit den von Campe zu Iſenbüttel, ehemals eine Connexion mögten gehabt haben, daß nemlich die von Camp in Tyrol von denen zu Oſterſtade und dieſe von denen zu Iſenbüttel abſtammen mögten, obgleich die Iſenbütteliſche Zacken an dem Balcken des Oſterſtadiſchen und Tyroliſchen Schildes nicht anzutreffen ſind. Unmöglich wäre das nicht, zumal ein Johannes von Campe 1360 bei dem Bremiſchen Ertz-Biſchof, Albrecht, einen gebohrnen Herzoge zu Braunſchweig-Lüneburg, und Bruder Herzogs Magni Torquati Marſchall geweſen. Sollte dieſer Johannes oder Jan von Campe wol gar eben derſelbe ſeyn, der wie ſchon oben iſt erwehnet worden, bei Erſteigung der Stadt Lüneburg 1371 dem Herzoge Magnus zu Gefallen das Leben verloren, und der in Schomackers Chronick, ohne ſeinen Vornamen anzugeben, nur Campe von Iſenbüttel, Pötker, genennet wird?

Das Pötker-Amt war ein Erb-Hof-Amt, das im Fürſtenthum Lüneburg und im Ertz-Stifte Bremen vorzüglich und nur allein im Gebrauche war. Ob aber jemand ein Marſchall und Pötker zugleich? oder in dem Lüneburgiſchen Pöteker und im Bremiſchen Mar-

Marſchall ſeyn konte? Desgleichen wie er nach Tyrol gekommen? das iſt eine andere Frage.

§. 8.

Anders ließ ſich die Geſchlechts-Folge der von Campe auf Iſenbüttel nicht berichtigen, als durch die Vergleichung mit den übrigen Familien und Branchen dieſes Namens, und wie es auch mit Vortheil geſchehen ſei, das kann der Aufmerkſamkeit des Leſers nicht entgehn. Aber um deswegen blieben doch noch einige wenige Namen rückſtändig, denen entweder bloß nach der Wahrſcheinlichkeit ein Platz auf den Stamm-Tafeln hat müſſen angewieſen werden, oder für die ſich gar keine ſchickliche Stelle finden ließ. Erſtere ſind mit (   ) eingeſchloſſen, und zu letzteren gehören etwa

Johannes von Campe Magiſter 1313. deſſen ſchon oben aus dem Pfeffing. T. II. p. 198 in Diplom. Marquardi Epiſcopi Razeburg. Erwehnung gethan iſt.

Herman und Johann von Campe, 1422. Falke in Cod. diplom. Corb. p. 936.

Statius v. Campe et filius eius Iohannes 1457. Treuers Münchhauſ. Geſchichte in den Beilagen p. 70.

Richard v. Campe 1546, der für den faſt ſtets abweſenden Probſt Frider. Burdigang die Probſtei zu Iſenhagen verwaltet, Mſcpt. Pfeff.

In dem Anſchlage zu der bewilligten Türken-Steuer 1594 werden im Amte Gifhorn Rolef von Campen und Ludelefs von Campen Erben gewiſſe

Bei-

Beiträge zugetheilet, wo mag dieſer Ludelef zu ſuchen ſeyn?

In der corrigirten Matrikul des Fürſtenthums Lüneburg 1645 finden ſich im Amte Biſſendorf Melchior und Tönies (Anton) von Campe, Erben von Wellingendorf; In Treuers Münchhauſ. G. G. wird eines Melchior v. Campe gedacht, der 1602 Schaumburgiſcher Land-Saße geweſen ſeyn ſoll; wohin mögen die zu rechnen ſeyn?

§. 9.

Unverzeihlich iſt es daher eben nicht, wenn ſich auch hier noch einige Mängel hervor thun. Haben wir doch noch bis jetzt noch nicht einmal eine ganz richtige und vollſtändige Geſchichte unſers Vaterlandes, ſo viel große Männer auch dieſelbe bearbeitet haben; und wie manche Fürſtl. Kinder entdecken ſich nicht noch in den Urkunden, die man in allen bisherigen Stamm-Tafeln vergebens ſuchet. Fehlen uns doch ſogar Nachrichten von einigen Fürſten aus dem Braunſchweigiſchen Hauſe, der Fürſtl. Gemalinnen nicht einmal zu gedenken, deren Abſtammung ſich noch nicht gewiß beſtimmen läßt *). Wenn dergleichen Unvollkommenheiten in einem ſo bebaueten Felde, wie die Geſchichte des Durchlauchtigen Hauſes Braunſchw. Lüneburg iſt, noch nicht ganz haben können gehoben werden, wie vielmehr werden ſie bei billigen Leſern in einer Geſchlechts-Geſchichte, wo gewiſſer maßen nur noch erſt die Bahn wußte gebrochen werden, Entſchuldigung

*) Scheids Vorrede zum Cod. diplom. p. 92-129.

digung gewärtigen können! Sie iſt in dieſen Blättern, was die ältern Zeiten betrift, nur nach der Väterlichen Abſtammung dargeſtellet worden, ohne die Mütterliche Abkunft anzeigen zu können. Dieſer Vorzug iſt nur den jüngern Zeiten vorbehalten. Seit dem erſt iſt man im Stande, ziemlich vollſtändige Ahnen-Tafeln von adelichen Familien zu entwerfen, da es zur Nothwendigkeit geworden iſt, beides, ſo wol von väterlicher, als mütterlicher Seite die ſechzehn Ahnen zu berechnen. Wie groß würde nicht die Anzahl der Häuſer ſeyn, wenn ſie alle könten namhaft gemacht werden, die dieſer Familie ſeit 600 und mehrern Jahren Gemalinnen gegeben haben, und wo würde eine adeliche Familie übrig ſeyn, die nicht mit den Herren von Campen auf Iſenbüttel verwant wäre? Verſchiedene derſelben ſind bereits erloſchen, aber nicht ihr Andencken. Heinrich von Campen, der zweite dieſes Namens, der Bruder der Fürſtin Metta von Campe, der in der erſten Hälfte des XVI Seculi gelebt hat, hatte eine Ilſe von Mandelsloh zur Gemalin, und erſt von der Zeit an, laſſen ſich die Mütterlichen Vorfahren und Ahnen des weiland Herrn Hof-Richters, Heinrich Wilhelm Auguſt von Campe in gerader Linie angeben. Es mag ſeyn, daß die den Leichen-Predigten beigefügte Folge derſelben abgeſchrieben iſt, ſo haben ſie doch fidem publicam, und denen zur Folge ſind bis dahin, deſſen Vorfahren und Ahnen.

Väter-

Väterlicher Seite.	Mütterlicher Seite.
1. Die von Campe.	1. Die von Kroſigck.
2. Die von Ahlen.	2. Die von Alvensleben.
3. Die von Kroſigck	3. Die von Schulenburg.
4. Die von Troten	4. Die von Hahnen.
5. Die von Wallmoden.	5. Die von Aſſeburg,
6. Die von Rößing.	6. Dir von Alvensleben.
7. Die von Cramm.	7. Die von Aſſeburg.
8. Die von Dornberg.	8. Die von Quitzau.
9. Die von Spörcke.	9. Die von Steinberg.
10. Die von Wittorf.	10. Die von Wrisberg.
11. Die von Hodenberg.	11. Die von Wenſe.
12. Die von Oppershauſen.	12. Die von Münchhauſen.
13. Die von Lente.	13. Die von Wiedenſee.
14. Die von Marenholtz.	14. Die von Wenſe.
15. Die von Watzdorf.	15. Die von Fronhorſt.
16. Die von Kunitz.	16. Die von Droſſel.

Dieſe Geſchlechts-Folge noch etwas deutlicher darzuſtellen, iſt die dritte Stamm-Tafel beigefügt.

Abſchnitt II.

Von einigen in vorſtehender Geſchlechts-Geſchichte vorkommenden adelichen Benennungen und Erb-Hof-Aemtern.

§ 1.

Dieſer Anhang würde ganz überflüßig ſeyn, wenn vorſtehende Geſchlechts-Geſchichte nur für Gelehrte geſchrieben wäre. Was du Fresne, Wachter, Burgemeiſter, Pfeffinger in Vitriario illuſtrato, Scheidts Nachrichten vom hohen und niedern Adel, Strubens vortrefliche Nebenſtunden, Köhlers Abhandlung von den Erb-Land-Hof-Aemtern,

von Loens Abhandlung vom Adel u. a. davon geſchrieben haben, kan nicht von einem jeden nachgeſchlagen werden; und doch würde manchen manches ſehr auffallen, wenn dieſem Vorurtheile nicht durch einige Erläuterung vorgebeugt würde. Die Namen Miles, Miniſterialis, Famulus, Seruus, Armiger, Vexillarius, Mareſchallus, Camerarius, Dapifer, Pincerna etc. erſcheinen faſt auf allen Blättern in der Geſchichte der von Campe, und dieſe Benennungen ſind es hauptſächlich, zu deren Erklärung einige Anmerkungen müſſen excerpiret werden.

§. 2.

Der Adel war bei den Teutſchen urſprünglich eine militäriſche Würde, deren verſchiedene Grade in ſieben Claſſen, die man Heerſchilde nante, pflegte eingetheilt zu werden *).

Zu dem erſten Heerſchilde rechnet man die Kaiſer und Könige.

Zu dem zweiten die geiſtl. Fürſten, aus Ehrerbietung für die Kirche.

Zu dem dritten die weltlichen Fürſten.

Zu dem vierten die Frei-Herrn.

Zu dem fünften die Mittelfreien, darunter auch die ſo genannten Milites, der heutige Landſäßige Adel, die Fürſtl. Vaſallen, oder Lehn-Leute begriffen werden.

Zu dem ſechſten werden gerechnet die ſo genanten Miniſteriales, ſonſt auch Adel-Schalk genant.

Zu

*) v. Loen Abhandlung vom Adel, p. 31-32.

Zu dem ſiebenten gehörten diejenigen, die zwar adeliche Lehn-Güter beſaſſen, aber keine Adelheit hatten, nicht von Ritter-Art waren. Nam ſi ruſticus emat feudum nobile, ſagt der Sachſen-Spiegel, non ideo fit Nobilis.

§. 3.

Dem Berichte des Tacitus de moribus Germanorum zur Folge waren ſchon zu deſſen Zeiten viererlei Stände der Bewohner Teutſchlandes. I. Der adeliche Stand (Nobiles). II. Der Stand der Freigebornen (Ingenui). III. Der Stand der Freigelaſſenen (Liberti). IV. Der Stand der Knechte (Servi). In dem Stande der Freigebornen fand ſich, wo nicht zu den Zeiten des Tacitus, doch unter den Carolingiſchen Königen, und wol gar noch etwas ſpäter, der merckliche Unterſchied, daß diejenigen, die ſich durch vorzügliche Verdienſte auszeichneten, auch gewiſſe Vorzüge der Ehre und Freiheiten erhielten, welche auch auf ihre Kinder und Nachkommen vererbt wurden. Dieſe Vorzüge der Freigebornen beehrte man gleichfals mit dem Titul des Adels, aber mit dem Unterſchiede, daß die Nobiles die erſte Claſſe, oder den hohen Adel, ausmachten, die geadelte Freigeborne aber zu der zwoten Claſſe, oder dem niedern Adel gerechnet wurden (Scheidt vom Adel p. 3.). Aber noch nicht genug; es waren nach dieſer Eintheilung zweierlei Leute, welche die 2te Claſſe des Adels ausmachten, die Mittel-Freien (liberi) und die Dienſt-Mannen (miniſteriales). Wenn ein Dienſt-Mann manumittirt ward, ſo ward er ein Mit-

tel-Freier. Da nun zu der erſten Claſſe des Adels in medio aeuo niemand anders, als Fürſten, Grafen, und Dynaſten oder Freiherrn gehörten, ſo war um deswegen ein Mittel-Freier noch kein Dynaſte; ſondern der Stand eines Mittel-Freien machte ſo zu ſagen eine Claſſem intermediam zwiſchen dem Frei-Herrn (Dynaſten) und den Miniſterialen aus. Sie gehörten alſo eben ſo wol, als die Miniſterialen zu der 2ten Claſſe, nur nach dem Heerſchilde waren ſie unterſchieden; indem jene, die Mittelfreien zum fünften, dieſe, die Miniſterialen zum ſechſten gerechnet wurden. Die Tochter eines Miniſterialis oder Adelſchalcks, konnte nicht wol einen Dynaſten und Grafen heiraten, und eben ſo wenig auch umgekehrt; aber in Anſehung der Mittelfreien war hier eine Ausnahme *).

Vielleicht ließen ſich auch wol vermittelſt dieſer Claſſis intermediae des Adels, anſtatt der 2 Claſſen, deren 3 anſetzen. Die Anmerckung des Herrn von Loen **) verdienet hier angeführt zu werden. Ich halte, ſagt er, die Eintheilung des Adels in den Hohen, Mittleren und Niedern, für die natürlichſte und deutlichſte. Zu dem hohen Adel gehören alle regierende Fürſten- und Grafen-Häuſer; zu dem mittleren der unmittelbare freie Reichs-Adel, und zu dem niedern der mittelbare Landſaßige und Städtiſche Adel. Indeſſen ſcheint es doch nicht, daß die Angabe des Herrn von Loen überall Beifall finden werde. Man wird

*) Scheid l. c. p. 8. u. p. 9. praefat. ad mantiſſ. documentorum. **) Abhandlung vom Adel, p. 34-44.

wird ſagen: Mittelfreie ſind keine unmittelbare, freie Reichs Adeliche, ſondern ſolche Edele, die keinen Sitz und Stimme auf dem Reichstage hatten, auch nicht als erbliche Dienſtleute oder Miniſterialen eines großen Theils ihrer Freiheit beraubt waren. Beide Arten der Mittelfreien verpflichteten ſich anderen Herren durch aufgetragene oder angenommene Lehne, und da die erbliche Dienſtbarkeit nach und nach (vor 1300) verſchwand: ſo entſtand der jetzige Adel aus Alten, Mittelfreien und Dienſt-Männern. Die jetzigen Dienſt-Männer (Miniſterialen) ſind blos Lehn-Leute, die nur den Titel der alten Aemter führen, und Erbmarſchälle, Erbſchencken u. ſ. w. führen, nicht mehr dem Herrn, ſondern dem Lande dienen, und daher Erb-Land-Marſchälle u. ſ. w. genant werden, auch bloß bei Huldigung, Beerdigung, und andern ähnlichen ſeltenen Feierlichkeiten einen Theil des ehemaligen Amts verrichten.

Man wird auch vieles dagegen einzuwenden haben, daß die Grafen Europa beherrſchen, denn die, welche es thun, die thun es nur, weil ſie durch Wahl oder Erbſchaft Könige geworden ſind. Auſſerhalb Teutſchland ſind eigentlich die Grafen nicht, von welchen der Verfaſſer redet. Denn alle Fürſten, Grafen, Marquis, Vicomten ꝛc. auſſerhalb Tentſchlands ſind Unterthanen, und haben kein ius foederis, armorum, legislationis, und keine vollkommene Landes-Hoheit, wie die Sitz- und Stimmfähigen Grafen und Edele in Teutſchland.

Auch

Auch das ſcheinet nicht ganz richtig zu ſeyn, daß einige der Blanckenburgiſchen Familie ſollen Grafen, andere Nobiles, andere Miniſteriales, andere Famuli geweſen ſeyn. Denn 1) gehören die Grafen gar nicht zu den übrigen. 2) Sind auch keine Edele Herrn von Blanckenburg bekant, ſondern alle nanten ſich Grafen, weil der, von dem ſie abſtamten, und zuerſt dieſen Titul angenommen, nicht nur Edelherr, ſondern auch Ober-Richter oder Graf geweſen war. 3) Sind alle von Blanckenburg, die nicht gräflichen Standes waren, Miniſteriales von Quedlinburg, Braunſchweig und Lüneburg geweſen, hatten daher Erb-Hof-Aemter, wurden vertauſcht und veräuſert. 4) War jeder von Gräflich-Edelherriſchen, Freien- und Miniſterial-Stande ſo lange Famulus, bis er den Gradum Militis annahm.

Es können daher auch nicht alle Patricier zu dem Land-Adel gerechnet werden, ſondern nur diejenigen gehören dazu, welche erweiſen können, daß ſie vom Lande als Adeliche in die Stadt gezogen ſind, oder daß einige von ihnen Ritter, ſo wol Milites, als auch Ritter aus gewiſſen Orden geweſen ſind, oder daß ihr Stamm ehemals geadelt ſei.

Deſſelben 2te Claſſe vom Adel würde daher ganz wegfallen. Es komt nicht auf vieles Land an, ſondern ein kleines Land, worauf die Rechte eines Stimmfähigen Reichsſtandes haften, iſt genug, und die, welche ſolches beſitzen, ſind einander am Stande gleich. Neue Fürſten heiſſen nicht Durchlaucht, ſondern Gnaden, ſo lange ſie kein Stimmland haben,

wenn

wenn auch gleich ihr Land weit gröſſer wäre, als das Gebiet eines andern Durchlauchtigen Fürſten.

Die Stimmfähigen-Grafen und Edelherrn werden daher allerdings zum hohen Adel gehören, nicht aber diejenigen Reichs- unmittelbare und Reichs-Ritter, die nicht zum Reichs-Tage kommen.

§. 4.

Die Lehre von den Rittern nnd Knechten, ſagt der ſeel. Scheidt *) iſt eine ſo verworrene Sache, daß man viele hundert Urkunden könne geleſen haben, ohne zu wiſſen, daß Miles und Ritter gleichbedeutende Namen ſind, eben ſo, wie Famulus, Servus, Armiger, Knappe, Knecht, Edel-Knecht, Schildträger ꝛc. gleich viel bedeuten. Niemand war von Geburt ein Ritter. Der Degen war bekantermaſſen in den alten und mittleren Zeiten die vornehmſte Beſchäftigung des Adels in unſerm teutſchen Vaterlande. Wer nicht durch Leibes Schwachheit zum Kriege untüchtig war, oder ſich dem geiſtlichen Stande gewidmet hatte, dem war es eine Schande, wenn er nicht dem Militär folgte. In dieſem Stande waren nur zweierlei Grade, der Ritter nemlich, und der Schildträger, oder Knappen. Wenn es zu Felde ging, trug der Knappe dem Ritter den Schild nach, bis ihn derſelbe beim Gefechte ſelbſt zur Hand nahm. Wenn ſich der Schildträger bei dieſem Geſchäfte behertzt genug bewies, und hinlängliche Proben ſeiner Tapferkeit abgelegt hatte, ſo ward er gleichfalls

*) Scheid in praefat. ad Mant. p. 5.

falls mit der ritterlichen Würde belegt. Was alſo bei den Römern Tyrones und Veterani waren, das waren bei den Teutſchen Knappen und Ritter. Wer zur Würde eines Ritters gelangen wollte, der mußte zuvor als Knappe dienen *). Selbſt Könige und Fürſten wurden erſt zu Rittern gemacht, wenn ſie zuvor im Kriege etwas verſucht hatten. K. Wilhelm aus Holland war bereits zum Römiſchen Könige erwählet, als er ſich noch 1247 vor ſeiner Krönung zum Ritter ſchlagen ließ; und ſo lange dies noch nicht geſchehen war, hat man ihn nur Domicellum, den Jonckheer von Holland genennet **). Der Titul, Miles, war alſo keine Benennung, die nur einer Claſſe des Adels eigen war, indem ſowol die Miniſterialen als Mittelfreien ſich denſelben erwerben konten. Es bezeichnet dieſes Wort 1) entweder überhaupt einen jeden, der in Krieges-Dienſten ſtehet, oder 2) den Adel, der vornemlich zu Pferde dienete; denn der Name Eques war damals nicht gebräuchlich, oder es bedeutet 3) einen Vaſallen, beides aus dem hohen und niedern Adel, oder 4) einen Ritter, der

*) Scheid l. c. p. 52.

**) Es war dieſes wehrhaft machen ſo nöthig, daß, ehe daſſelbe geſchehen war, bei einigen Völkern vormals die Prinzen bei ihren Vätern nicht zu Tiſche ſitzen durften. Paulus Diaconus de geſtis Longobard. erzählet l. c. 15. als einige Longobarden den Prinz Alboin nach einem erfochtenen Siege eine Stelle an der Königl. Tafel ausgebeten, habe der König geantwortet, ſcitis, non eſſe apud nos conſuetudinem, ut regis filius cum patre prandeat, niſi prius a rege exterae gentis, arma ſuſceperit. Scheid. p. 527.

der ſich durch ſeine Tapferkeit auf die höchſte Ehren-Stufe im Krieges-Stande hinauf geſchwungen hatte. Wenn Miles ſo viel als einen Vaſallen bedeutet, ſo komt dieſe Benennung auch dem hohen Adel zu, und in dem Verſtande heißt der Graf Günther von Rupin Miles (Scheidt l. c. p. 249-50.). Heißt es ſo viel, als Soldat, ſo kan beides der hohe und niedere Adel darunter verſtanden werden. Zuweilen bezeichnet auch wol dieſer Name einen Palatinum, oder Aulæ officialem, in welcher Bedeutung Carolomann bei dem Othlone in vita S. Bonifacii II. 13. omnes palatii ſui milites zuſammen berufen ließ; aber nirdendswo wird man finden, daß Miles præciſe einen von dem niedern Adel bedeute (p. 78). Die Armigeri oder Knappen waren gewiſſer maſſen Knechte, aber nicht in Anſehung des Landes-Herren, ſondern in Anſehung des Ritters, dem ſie den Schild nachtrugen. Denn da wegen der damals üblichen ſchweren Waffen-Rüſtung, indem beides der Ritter und das Pferd geharniſcht waren, ſolches von dem Reuter nicht wol gelenckt und regiert werden konte, ſo mußten ſie ſolches am Zaume führen. Sie mußten dem Ritter beim Aufſitzen den Sattel und Steigbügel halten. Es hatte daher ein Ritter, mehr, als einen Waffenträger, nötig, und wenigſtens allemal deren zweene zu ſeiner Bedienung (p. 65. h.)

Es läßt ſich nicht mit Gewißheit ſagen, wenn dieſer Unterſchied zwiſchen Rittern und Knechten aufgekommen ſei, und wenn er ſich zuerſt in den Urkunden bemerken laſſe. Indeß ſo lange man in Teutſch-

 land

ſtand gewohnt geweſen iſt, jemanden durch Feierlichkeiten den Gebrauch der Waffen, als ein öffentliches Zeugniß ſeiner geprüften und bewährt gefundenen Fähigkeit zuzuſprechen, eben ſo lange hat man Ritter gemacht, und ſo lange man Ritter gemacht hat, eben ſo lange iſt auch der Stand der Knappen und Knechte gewöhnlich geweſen. In den Urkunden erſcheinen die Namen Milites und Famuli ſehr ſpät. Wenn bis zu Ausgange des XII Jahrhunderts die Layen als Zeugen aufgeführt werden, ſo werden ſie blos durch die Benennung Nobiles vel Liberi, und Miniſteriales von einander unterſchieden. In dem XIII. Jahrhunderte hingegen findet man gleich Anfangs den neuen Unterſchied der Titul, miles und famulus in den Unterſchriften der Zeugen ſehr häufig. Unter den vielen Urkunden, die von Herzog Heinrich dem Löwen noch vorhanden ſind, findet ſich keine einzige, darin unter den Zeugen die Namen Miles und Famulus vorkommen. Hingegen unter der Regierung ſeines Sohns, des Pfaltz-Grafen Heinrichs, ſind der Militum nicht wenig; Unter der Regierung ſeines Enkels, Herz. Otto des Kindes, vergrößert ſich ſchon deren Anzahl, bis endlich unter deſſen Söhnen Herzog Albrecht dem Großen und Herzog Johannes v. Lüneburg dieſe Namen ſo gemein wurden, daß man allemal zehn Urkunden, in welchen ſie anzutreffen ſind, gegen eine, in welcher ſie nicht vorkommen, aufweiſen kan. Es iſt auch ſeit dem der Titul Miles in ſo große Achtung gekommen, daß die zum hohen Adel gehörige Edle Herrn kein Bedenken getragen haben,

ben, bei Nennung ihres Namens lieber das Prädicat Nobilis, als Miles wegzulaſſen. Ja auch der hohe Adel hat ſich des Namens Famulus nicht geſchämet. Beiſpiele werden p. XIII. Præfat. f. angeführet. Erſt im XVI. Jahrhunderte iſt das wehrhaft machen abgekommen, und bis dahin war der Stand eines Knappen in Vergleichung mit dem Stande eines Ritters das, was in den Klöſtern das Noviciat in Vergleichung gegen den Mönch iſt, der ſein Kloſter-Gelübde wirklich gethan hat. Das Haus eines Ritters von vorzüglichen Ruhme, er mogte ein gemeiner Edelmann, oder von Herrn-Stande ſeyn, war nicht anders, als eine Schule anzuſehn, in welche ein jeder vom hohen und niedern Adel ſeine Söhne zu bringen ſuchte. Dieſe warteten mit Verleugnung aller Vorrechte der Geburt, demſelben ſogar bei der Tafel auf, und ſich ſeines Wohlwollens würdig zu machen, bequemten ſie ſich wol zu weit geringern Verrichtungen. Es muß auch in der That die Anzahl der Edel-Knechte, die Anzahl der Ritter weit übertroffen haben. Denn zu geſchweigen, daß ein Ritter insgemein wenigſtens ihrer zween zu ſeiner Bedienung gehabt habe, blieben ihrer viele Zeitlebens Knappen, nahmen dabei Frauen und ſtarben. Beiſpiele genug werden davon p. 95. e. angeführt, und zu ſelbigen gehöret auch ohne Zweifel aus der Campiſchen Familie Jordan VII. der Vater Aſchwins von Blankenburg, deſſen Brüder und Vater Milites geweſen ſind. Man konnte auſſer dem ein Knappe, Famulus oder Knecht ſeyn; und doch in einer wichtigen Bedienung ſtehen. So nennet ſich

Heinrich von Hardenberg 1337 Knecht, und doch war er Amtmann auf der Burg zu Lindau, anderer Beiſpiele zu geſchweigen.

Die Frage läßt ſich alſo nicht gerade zu beantworten, ob ein gewiſſes Alter dazu ſei erfordert worden, ehe man zu der ritterlichen Würde habe gelangen können? Denn obgleich viele behaupten, daß man bis in das 21 Jahr habe warten müſſen, ſo leidet doch dieſe Regul ſehr viele Ausnahmen. Es pflegte auch eine feierliche Handlung voran zu gehen, ehe jemand Armiger oder Knappe werden konte, und vielleicht können die Worte des Tacitus: ſcuto frameaque ornare, ehe überſetzt werden, einen zum Knappen, als zum Ritter machen. De la Curne de St. Palaye erzehlet beim Scheidt in der Vorrede ad Mantiſſam doc. p. XV. h. es ſei ehemals in Frankreich bei dem Adel gewöhnlich geweſen, daß man die Söhne, wenn ſie das 7te Jahr zurück gelegt, als Pagen an einem Hofe oder bei einem Vornehmen, in Anſehn ſtehenden Ritter unterzubringen geſucht habe. Dieſer habe ſie in allen Arten der Leibes-Uebungen unterrichten laſſen; wenn ſie nun bis in das 14te Jahr ſich wol verhalten, und ſie Ecuyers, (Knappen) hätten werden ſollen, ſo hätten die Aeltern und nächſte Anverwandte, jeder mit einer brennenden Wachs-Kerze in der Hand, den Juncker in die Kirche geführet, wo der Prieſter eine Meſſe geleſen, ihm den geweiheten Degen umgürtet, und unter mancherlei Segenswünſchen ihm das Recht ertheilet, denſelben zu tragen. Eben dieſer Schriftſteller erzehlet, daß niemand den

Namen eines Knappen bekommen habe, bevor er einer Feld-Schlacht beigewohnet, und daß kein Knappe habe Ritter werden können, bevor er nicht mit eigener Hand einen Krieges-Gefangenen gemacht habe. Wenn der Stand der Knappen regulariter bis in das 21te Jahr gedauret hat; wie mancher Knappe hat alsdenn die Anwartſchaft, Ritter zu werden, mit ins Grab genommen! Viele haben es auch wegen der großen damit verknüpften Koſten nicht einmal gewollt. Das Haus eines Ritters mußte einem jeden reiſenden Ritter und Knechte bei Tage und Nacht offen ſtehn; der Ritter mußte allezeit eine gewiſſe Anzahl Pferde für ſich, und ſeine um ſich habende Edel-Knechte auf dem Streu halten. Die Ehre konte freilig wol viele dazu lüſtern machen; nur die Ritter führten den Namen Herr, und ſogar der hohe Adel pflegte ſich denſelben nicht eher anzumaſſen, bevor er nicht die ritterliche Würde erhalten hatte; Ihren Gemalinnen allein kam der Name Frau, Vern, (Domina) zu; Der Ritter allein hatte das Recht goldne Spornen zu tragen, und ſeinen Helm, Harniſch und Schild mit dieſem Metall auszuzieren; das Silber gehörte für die Knappen; allein alle dieſe glänzende Vorzüge konten es doch nicht verhindern, daß die ritterliche Würde im XV. Jahrhunderte anfing in Verfall zu geraten, bis ſie endlich im XVI. Jahrh. ganz aufhörte. Der zuvor genante Franzöſiſche Schriftſteller führet eine Menge von Urſachen an, die zu dieſem Verfall Anlaß gegeben. Einige derſelben ſollen geweſen ſeyn:

1) Daß

1) Daß die Anzahl der Ritter ſich allzu ſehr vervielfältiget habe. Denn 1382 ſollen bei der Schlacht bei Rosbeck deren 467, und 1415 bei Azincourt 500 auf einmal ſeyn gemacht worden, und bei einer andern Gelegenheit gedenckt er einer Armee von 10000 Rittern und 25000 Knappen.

2) Daß man auch anfing die Ritterliche Würde durch Wallfarten nach dem Heil. Grabe zu verdienen, da denn unter denen, die ſie erhielten, auch Mönche und Pfaffen geweſen.

3) Daß durch das nach gerade eingeführte Römiſche- und Päbſtliche-Recht der Adel, der deſſen nicht kundig war, ſein bisheriges Anſehn in den Gerichten ganz verlor, und dagegen Leute von bürgerlichen Stande zu Richtern und Räthen von Königen und Fürſten beſtellet wurden, welche nun als Doctores der ritterlichen Würde vorgezogen zu werden begunten, und an vielen Orten milites juſtitiæ, milites literati, milites clerici genennet wurden, ja auch ſelbſt zum Theil die ritterliche Würde durch ausdrückliche Kaiſerl. Privilegien erhielten. Kaiſer Sigismund ſprach den Doctoribus den Rang vor den Rittern zu, und ſeine rationes decidendi waren, er könne an einem Tage hundert Ritter, aber alle ſein Lebtage nicht einen einzigen Doctor machen.

4) Daß die Turniere, die ſonſt die beſte Gelegenheit waren ſich hervor zu thun, wegen vieler dabei vorfallenden unglücklichen Begebenheiten, durch die Bannflüche der Päbſte ganz abgeſchaft und verboten wurden.

5) Daß

5) Daß, beſonders von den Zeiten der Oeſtreichiſchen Kaiſer an zu rechnen, das Nobilitiren in Teutſchland ſo ſehr zur Gewohnheit geworden, daß neue Edelleute nicht nur zu Schild und Helm privilegirt wurden, ſondern auch in ihren Adelbriefen die Vorrechte erhielten, daß ſie Rittern und Knechten ſollten gleichgeachtet werden.

6) Daß der K. Maximilian I. eine neue Einrichtung der Militz gemacht, die durch den General von Fronsberg verbeſſert worden, dadurch der Unterſchied unter Rittern und Knappen ganz unnütz geworden ſei.

7) Daß die von Königen und Fürſten geſtiftete neue Ritter-Orden und die mit ſelbigen verknüpfte weit ausnehmendere Vorzüge jene Namen, Ritter, Knechte, Knappen ꝛc. ſo ſehr in Vergeſſenheit gebracht hätten, daß man ſie in Teutſchland faſt kaum mehr verſtehe. (Scheid Mantiſſa praef. p. XXII-XXIII.)

Auch zu den vergeſſenen Namen gehören die Banner-Herrn. Es iſt noch nicht entſchieden, woher dieſes Wort ſtamme, ob es von Panier? (Vexillum) oder von Bann? (territorium, diſtrictus) herzuleiten ſei. Banner-Herr, ſagt Wachters Gloſſarium, vel Panner-Herr, eſt aliis Dynaſta, Pannophorus, qui ſignum ducis gerit; aliis Baro, vexillo militari cum dignitate territoriali inveſtitus. Du Fresne nennet ſie Banneretos, (Cheualiers Bannerets,) Milites, viros inter nobiles primarios, qui cum plura ac maiora praedia poſſiderent, vaſallos ſuos in

 proe-

proelium ſub vexillo ſuo conducebant, cum a Rege vel Principe ſubmonebantur. Milites vexilla ferentes, vexilliferos. In der neuen Halliſchen Bibliotheck. P. 14. p. 320. wird behauptet, ſie hätten daher den Namen, weil ſie den Blut-Bann auf ihren Gütern, und in dem ihnen verliehenen Bezircke gehabt hätten. Alles kurz zuſammen zu faſſen, was der Hofr. Scheidt an verſchiedenen Stellen über dieſe Würde diſputiret, ſo war ſolche von der Beſchaffenheit, daß ſie ebenfalls mit vielen Feierlichkeiten ertheilet ward, und durch Tapferkeit müßte verdient werden. Edle Herrn oder Dynaſten hätten nur dazu gelangen können; aber nicht ein jeder Dynaſte ſei eben ſo wenig ein Banner-Herr geweſen, als ein jeder von Adel Miles oder Ritter geweſen wäre. Unter dem Titul Edler-Herr und Dynaſte aber verſtehet derſelbe alle diejenigen vom hohen Adel, die keine Reichs-Bedienungen gehabt hätten; und könten in ſoferne verſchiedene Fürſten aus den mittleren Zeiten dahin gerechnet werden; der Name Freiherr ſei unſern alten Teutſchen gar nicht bekant geweſen. Wenn nun ein ſolcher Edler Herr im Felde erſchienen, ſo ſei ihm ein Trupp von adelichen Vaſallen gefolget; er habe wenigſtens 10 Helme, das ſind Ritter zu Felde führen müſſen, und mithin, weil jeder Ritter 2 Knappen zu ſeiner Bedienung gehabt, ſo habe der Edle Herr mit 30 Mann, die alle Edelgeborne (ex genere militari) geweſen, im Lager erſcheinen müſſen, wenn er Bann-Herr habe werden wollen; und weil ein Ritter ſich eben ſo wenig von jemand anders als von

ſeines

ſeines gleichen habe commandiren laſſen, als wenig jemand, der ſelbſt kein Ritter geweſen, einen andern zum Ritter habe machen können, ſo habe auch der Edle Herr, der einen Ritter zum Banner-Herrn inveſtiret, zuvor ſelbſt Ritter ſeyn müſſen. Die Inveſtitur geſchahe mit der Fahne, als welche das Symbolum des Banner-Herrn geweſen (cum lancea et confanono). Derſelbe dürfte ſein Panier (vexillum) nicht eigenmächtig aufwerfen, ſondern mußte ſich mit einer eingewickelten Fahne dem Herzoge präſentiren, der ihm dieſelbe vor den Augen der ganzen Armee fliegen zu laſſen befahl. Wenn ſich niemand fand, der gegen die Promotion etwas zu erinnern hatte, ſo ſchnitt der Herzog die Fahne ins Gevierte, und erlaubte ihm ſie öffentlich zu führen.

§ 5.

Edelmann und Dienſtmann (Miniſterialis) ſcheinen in unſerer Sprache einander entgegen geſetzt zu werden; aber die Dienſt-Männer, von denen hier die Rede iſt, waren ſo wenig geringer, als der freie vollbürtige Adel, daß man, in dem Tone des vortreflichen Scheids fortzufahren, ſagen kann: ſie waren, ſo zu reden das Holz, aus welchem große Männer, Mareſchalli, Dapiferi, Pincernae, Camerarii, Milites &c. gezimmert wurden. Oft bedeutet zwar jener Name auch homines ſervilis conditionis. Alle Handwercker in villis regiis, alle Officianten an den Höfen der Fürſten, heißen zwar auch Miniſterialen; aber zwiſchen einem Hof-Laquayen, Hof-Schneider, Hof-Schuſter ꝛc. und einem Hof-Marſchall, Ober-

Schencken, Kammer-Herrn ꝛc. wird man doch wol einen Unterſchied machen müſſen. Natürlich laſſen ſich alſo die Miniſterialen in 2 Claſſen vertheilen; zu der erſten gehören die Hof-Cavaliers; zu der andern die Hof-Officianten bürgerlichen Standes. Letztere kommen hier in keine Betrachtung, ob ihnen gleich ihre angemeſſene Achtung nicht abgeſprochen wird. Auch erſtere waren zu gewiſſen Dienſtleiſtungen verpflichtet, aber dieſe Dienſte waren von keiner knechtiſchen Eigenſchaft. Ja wenn dieſe Miniſterialen die ritterliche Würde erlanget hatten, ſo pflegten ſelbſt ihre Herren ihnen den Titul, Herr, zu geben. Vieler andern Exempel zu geſchweigen, die in den gelehrten Hannöverſchen Anzeigen vom Jahr 1753, 1432, 1437, 1438 angeführt werden, nennet auch Herzog Otto Puer ſeinen Dapifer, Anno von Blanckenburg Dominum (Or. G. T. IV. p. 169.) Sogar der hohe Adel, Grafen und Dynaſten ſchämten ſich nicht bei geiſtlichen und weltlichen Fürſten nexum miniſterialem zu übernehmen. Exempel genug beſtätigen ſolches beim Scheid de Nobilit. p. 103. k. Nur einige davon anzuführen, ſo ſollen die alten Marckgrafen von Thüringen bereits Marſchälle des Ertz-Stifts Maynz geweſen ſeyn, wie denn auch noch jetzt die Landgrafen von Heſſen dieſes Marſchall-Amt vermuthlich als Erben der Landgrafen von Thüringen haben. Der erſte Graf von Schaumburg, Adolf, war Kämmerer des Stifts Minden, und brachte dieſe Würde auf ſein Geſchlecht; der Graf Heinrich von Veldenz war Truchſeß von Chur-Maynz, Graf Heinrich

rich von Wuldenburg Schencke des Biſchofs von Hildesheim, und Graf Günther von Kefernburg zugleich Truchſeß der Marckgräfin Agnes von Brandenburg. Daß ſich manche von Adel auch bei Grafen und Dynaſten als Miniſterialen dienſtpflichtig gemacht haben, darüber erklärt ſich Herr Scheid l. c. p. 104 und 179. Theils die Armuth, theils die Begierde zu guten Tagen und andern Vortheilen, auch wol der Aberglaube hat eine Veranlaſſung der Miniſterialität, beſonders bei Stiftern und Klöſtern abgegeben. Fürſten und Herren ſogar ließen ſich dadurch bewegen, ſich zu Dienſtpflichten zu verſtehn, die ihrer hohen Geburt nicht angemeſſen waren. Und ſollte wol nicht auch die Liebe dann und wann Urſache geweſen ſeyn, daß mancher Edler Herr vom erſten Range durch den Reitz der ſchönen Tochter eines Miniſterialis gerührt, ihr zu Gefallen ſich dazu entſchloſſen habe? Der Würde der Miniſterialen überhaupt geſchahe dadurch kein Abbruch, daß dieſes oder jenes Individuum ſich dann und wann zu gewiſſen præſtantionibus und ſeruitiis ludicris Vaſallorum (divertiſſements de Meneſtreles) hat brauchen laſſen; auch das nicht, daß ſie ihrer Lehns Herren Einwilligung haben mußten, wenn ſie etwas an Klöſter und Kirchen verſchencken wollten. Es laſſen ſich viele dergleichen Beiſpiele beibringen, aber was brauchen wir ſie weit zu ſuchen, da ſie auch in dieſer Geſchlechts-Geſchichte enthalten ſind? Nach Ausweiſung der Urkunde Num. I. ward die Einwilligung des Hildesheimiſchen Biſchofs, Conrad, dazu erfordert, als Balduin Miles de Blankenburg,

und Campe 1244, der Kirche zu Steinhorſt einen gewiſſen Zehnten vermachte, und als 1368 die Gebrüder Jan, Anno, und Hans van dem Campe nach Num. IX. ihren Zehnten zu Iſenbüttel an das Kloſter Iſenhagen vermachen wollten, ſuchten ſie erſt den Conſens bei dem Herzog Albrecht II. von Göttingen. Allein dieſer Conſens erſtreckte ſich nur auf die Güter, die ſie iure miniſteriali von dem Herrn zum Lehn hatten. Die Miniſterialen hatten auch vielfältig ihre Allodial-Güter, viele Leibeigene Knechte und Vaſallen, und damit konten ſie frei und nach Belieben ſchalten; wenn nicht etwa in einem Lande etwas anders Rechtens war. Man hat Exempel genug, daß Miniſterialen vertauſcht und verſchenkt wurden.

Jordan, Juſarius und Anno von Blanckenburg gehörten 1203 ohnſtreitig, wie ſchon oben im erſten Theile, Abſchnitt I. §. 6. angeführet iſt, zu Herzog Wilhelms Erbtheile, gleichwol überließ dieſer Herzog dieſelben ſeinen ältern Brüdern, und 1204 überließ der Pfalz-Graf Heinrich Jordanum III. dem K. Otto zum Miniſterialis §. 7. Aber um deswegen bekam der andere dadurch nicht gleich das ganze Vermögen des Verſchenckten oder Vertauſchten.

Den ſtärkſten Vertheidiger haben die Miniſterialen an dem ehemaligen großen Vice-Canzeler zu Hannover weiland David Georg Struben in der Abhandlung von adelichen Dienſtleuten *). Nachdem derſelbe alle Einwürfe bündig entkräftet, die zur Verkleinerung dieſes Standes von einigen ſind gemacht worden,

*) Deſſelben Nebenſtunden 4 Th. 1755.

den, und hauptſächlich den Unterſchied zwiſchen einer vollkommenen und unvollkommenen Unterwürfigkeit veſtgeſetzet und gezeiget hat, daß die größten Staats-Miniſter und Generale, ſich zu letzterer bei dem Landes-Herrn verpflichten; ſo wird hieraus die natürliche Folge gezogen, daß eine ſolche Verpflichtung niemandes Ehre nachtheilig ſeyn könne, und daß vielmehr die in einer ſolchen Dienerſchaft lebende von Adel, denen oft vorgehn, welche einer größern Freiheit genießen. Die Gründe, aus welchen dargethan wird, daß die Miniſterialen geehrte und in großem Anſehn lebende Männer geweſen, welche an den wichtigſten Regierungs-Geſchäften ihrer Herren Theil genommen, ſind etwa folgende.

1) Die adelichen Dienſtleute halfen ihren Herren das Regiment führen, indem ihr Rath und Einwilligung begehrt wurde, wenn neue Geſetze und Verordnungen gemacht wurden. Dies wird §. XIII. l. c. aus vielen unverwerflichen Zeugniſſen dargethan.

2) Die errichteten Verträge der Fürſten und Herren, inſonderheit der Geiſtlichen, erforderten ihrer Dienſtleute Genehmhaltung. Nachdem die Beweiſe §. XIV. ſind beigebracht worden, wird ein Einwurf beantwortet, der daher pflegt genommen zu werden, daß auch an manchen Orten die Einwilligung des gemeinen Volcks zu wichtigen Geſchäften erfordert werde. Das Reſultat läuft dahin aus: der geringſte Pöbel ſteht in ſo ferne in keiner vollkommenen, wahren Unterwürfigkeit, wenn die Obrigkeit ohne deſſen Einwilligung keine wichtige Regierungs-Geſchäfte unter-

nehmen

nehmen darf; aber eine ſolche Ausnahme von der vollkommenen Unterwürfigkeit, berechtige um deswegen den Pöbel noch nicht zu den Vorrechten der Geburt.

3) Die adelichen Dienſtleute ſaſſen in den höchſten Gerichten, von welchen geringe, verächtliche Leute ausgeſchloſſen waren. Unter andern Exempeln wird §. XV. aus Rethmeyers Br. Lüneb. Chronick, p. 837. ein Johann von Steinberg angeführt, der als Miniſterialis 1498 Marſchall oder Richter des ganzen Braunſchweigiſchen Adels geweſen; und war es nicht auch Ludolf von Campen, der, wie bereits oben aus Grupen. diſceptat. forenſ. p. 565 angeführt iſt, 1354 zur Zeit Herzog Wilhelms zu Lüneburg, auf dem Runtelshorn bei Hannover, in Sachen der Grafen von Haller und der Burger zu Pattenſen in Conſilio principis (in uſes Heren Rade) in Beiſeyn und mit Rath Graf Adolphen von Schaumburg, der Grafen von Wunsdorf und vieler von der Ritterſchaft Recht geſprochen? und ohne Zweifel gehörte doch dieſer Ludolf von Campe unter die Miniſterialen gedachten Herzoges.

4) Wurden die wichtigſten Hof-Aemter durch ſolche Dienſtleute verwaltet §. XVI., und ſie hatten großen Antheil an den Biſchöflichen Wahlen, indem nicht nur die von Dienſtleuten entſproſſene Domherren, ſondern auch die Dienſtleute ſelbſt, welche Layen und Ritter oder Ritterbürtig waren, zur Wahl gezogen wurden. §. XVII.

5) Sie waren nicht bloße Räthe, deren Meinung der Herr jedesmal nach Willkühr befolgen oder ver-

verwerfen konte; ſondern ſie widerſetzten ſich oft thätlich, wie denn auch die von Steinberg und von Schwichelt den Herzog Bernhard von Lüneburg in einer Fehde gefangen bekommen, und zu Bodenburg verwaret haben. Es haben ſich zwar auch wol ehe Bauren der Obrigkeit widerſetzet, und zu den Waffen gegriffen; ſolches aber iſt nicht von einzelnen Bauren, ſondern von einem großen zuſammen rottirten Haufen derſelben geſchehen; dahingegen einzelne von Adel es gewagt haben, ihre Händel mit großen Fürſten und Herren durch den Degen entſcheiden zu laſſen. Die geführten Kriege ſind daher ein Beweis der Macht und des Anſehens, worin die adelichen Dienſtleute in den mittleren Zeiten ſtanden. Mithin ſind ſie keine geringe unter das Joch gebrachte Dienſtboten geweſen §. XVIII.

6) Die angeſehenſten, reichſten, ritterlichen Geſchlechter ſtanden in der Dienſt-Pflicht und ſind Miniſteriales geweſen. Mithin fällt es von ſelbſt weg, daß aus ihnen die geringeſte Art des Adels beſtanden. Die wenigſten ſind ihrer Dienſt-Pflicht ausdrücklich und gänzlich entledigt, ſondern es iſt ſtillſchweigend geſchehen, weil ſie mit der Zeit ihren Herren unnütz geworden, und dieſe ſich bei den ihnen verwilligten Land-Steuren beſſer befunden, als bei den Kriegesdienſten der Miniſterialen, die ihnen nicht immer zu Gebot ſtanden. §. XIX.

Daß überhaupt die ſo genannten Erb-Hof-Aemter, eben ſo wol, wie ehemals die militäriſchen Bedienungen, aus dem Stande der Miniſterialen ſind

beſetzt worden, daran wird wol nicht mehr gezweifelt. Es iſt auch ſehr natürlich, ſagt Herr Rathlef in der Abhandlung von den älteſten Hof-Aemtern des Durchlauchtigen Hauſes Braunſchweig Lüneburg, daß ein großer Herr verſchiedene Bediente von unterſchiedenem Werthe, nach der ungleichen Beſchaffenheit ihrer Verrichtungen unterhalte. Und eben ſo billig iſt es, daß dieſer zu den Bedienten ſeines Hofes, die er öfters um ſich haben, und zu ſeinen Ehren gebrauchen muß, nicht die geringen ſeines Landes nehme, und daß dieſe Perſonen durch ſolche Bedienungen zu noch größern Anſehn gelangen. So machten es in den mittlern Zeiten die Römiſchen Könige, die Fürſten, und die vornehmſten Geiſtlichen; und ſo machten es auch die Herzoge des Durchlauchtigen Hauſes Braunſchweig-Lüneburg. Unter dieſen Erb-Hof-Aemtern werden hauptſächlich dieſe viere verſtanden, das Erb-Marſchall-Amt, das Küchen-Meiſter-Amt, das Schencken-Amt, das Kämmerer-Amt; und können wir uns desfalls dreiſte auf den Schwaben-Spiegel berufen. Daſelbſt heißt es P. I. Tit. 63. die geiſtlichen und weltlichen Fürſten Amt, die ſind vom erſten geſtift mit vier Fürſten-Ampten, mit einem Cämmerer, mit einem Schenken, mit einem Truchſeß, mit einem Marſchall. Eben dieſe Aemter finden ſich auch ſecundum morem Imperii, in den Urkunden, ſo wol vor- als nach Errichtung des Herzogthums Braunſchweig-Lüneburg. Diejenigen, welche dieſe Aemter bekleideten, mich der Worte des ſeligen Köhlers in der hiſtoriſchen Nachricht, von den

den Erb- Land-Hof-Aemtern, p. 11. zu bedienen, waren aus der Landes Ritterſchaft auserleſene, und wolverdiente Perſonen, beſaßen dieſelben mit gewiſſen dazu geſtifteten Gütern zu männlichen Erb-Lehn, hatten deswegen den Landes-Fürſten bei beſondern Ehrenfällen, als Landeshuldigungen, Vermählungen, Leichen-Begängniſſen und andern Solennitäten vorzüglich vor den ordentlichen beſtellten Hofbedienten, auf Erfordern wirckliche Bedienung pflichtmäßig zu leiſten, welches eigentlich dem Aelteſten des Geſchlechts zukam, und hatten davon auch einigen beſondern Nutzen zu erwarten, wurden auch wegen dieſer Würde allen andern Vaſallen vorgezogen.

Daß aber dieſe Aemter anfangs erblich geweſen, daran zweifelt Herr Rathleff p. 8. mit Recht. Sie klebten anfangs an keiner gewiſſen Familie, ſondern wurden bald dieſen bald jenen verliehen. Die viele verſchiedene Namen, und die oft gedoppelt auftretende Hofbediente, ſcheinen ſolches ſattſam zu beweiſen. Wenn aber ein ſolcher Hofbedienter ſich in der Gnade ſeines Herrn feſt geſetzt, und dieſer ſich an jenen gewöhnt hatte, ſo war es ganz natürlich, daß ein Bruder, oder der Sohn eben daſſelbe Hof-Amt wieder erhielt. Die Jordans von Blanckenburg, und Juſarier von Reindorf, ſind in der Campiſchen Geſchlechts-Geſchichte deſſen unleugbare Zeugen. Jeder Hof-Beamter war zugleich ein Krieges-Mann. Die Hof-Bedienungen ſind eigentlich unter Carl V. zum Theil gar erſt im 30jährigen Kriege Civil-Aemter geworden. So war Jordan de Campis 1252 zugleich

Marſchall und Dapifer bei dem Herzog Albrecht von Braunſchweig, und Jordan V. dieſes Namens, nach unſerer Stammtafel, der ſich auch Campock nennet, war Miles und Dapifer zugleich. Erſt nach dem Tode Herzogs Otto des Kindes, wie Herr Rathlef behauptet, ſind dieſe Hof-Aemter erblich geworden, und ſeitdem ſollen ſie in Erb-Land-Hofämter übergegangen ſeyn; das ſoll ſo viel ſagen: die adelichen Hof-Beamte, die ſonſt beſtändig bei Hofe ſeyn mußten, und theils wegen ihres Amts, theils auch eigene Güter beſaßen, verſäumten ſich oft ſehr ſtark, wenn ſie ſich beſtändig am Hof aufhielten. Sie wünſchten daher mehr auf ihren Gütern zu ſeyn, und verſuchten es, in ihre Stelle andere (Subofficiatos) zu ſchicken; und vermuthlich iſt dies die Veranlaßung geweſen, daß die Landes-Herren ihre vorige Hofbeamte von ihrer beſtändigen Gegenwart bei Hof diſpenſiret, ſie mit Beibehaltung ihres vorigen Characters und Lehngüter dahin verpflichtet, daß ſie nur zu gewiſſen Zeiten, und bei vorfallenden Solennitäten, ſelbſt erſcheinen mußten; an ihrer Stelle aber wurden andere adeliche Hof-Officianten angenommen, und es entſtanden nach und nach daher, Ober-Hof-Marſchälle, Ober-Hof-Meiſter, Schloß-Hauptmänner ꝛc. deren Würde aber nicht erblich war.

§. 7.

In Anſehung dieſer vier Hof-Aemter in den Braunſchweig-Lüneburgiſchen Landen, muß nothwendig Rückſicht genommen werden auf die Zeiten a vor Errichtung des Herzogthums Braunſchweig-Lüneburg,

von

von Heinrich dem Löwen angerechnet, bis auf deſſen Enckel, Herzog Otto, das Kind genannt. b) Nach Errichtung des Herzogthums 1235.

Was die erſte Periode betrift, ſo komt uns dabei oft genante Abhandluug des Herrn Rathlefs zu ſtatten, und von der andern verdient die ausführliche Abhandlung des ſeligen Köhlers nachgeleſen zu werden.

Wenn auch ſchon die Geſchäfte der heutigen Erb-Hof-Aemter von den ehemaligen in vielen Stücken abgehen, ſo iſt doch nicht zu läugnen, daß jene den Grund ihrer Benennung in dieſen haben. Der Dapifer und Pincerna hatten die Tafel und den Keller des Fürſten in Beſorgung; jener die Tafel, dieſer den Keller; daher ſie auch für die Bewirthung der Fremden ſorgen mußten. Der Dapifer oder Droſte war zugleich Präſes in einigen Gerichten.

Der Camerarius hatte bei Hofe die Aufſicht über die Einkünfte und Kammer-Gefälle des Fürſten, wie denn auch dergleichen Beamte in den Stiftern und Klöſtern nöthig waren.

Der Marſchall hatte Verrichtungen, die ſich weiter, und über den ganzen Hof erſtreckten; ausgenommen die Küche und den Keller, mußte er bei Hofe alles anordnen. Auſſerdem mußte er auch als Obriſter die Lehnpflichtige Ritterſchaft im Kriege anführen, und hatte daher auch den Stall unter ſeiner Aufſicht.

Da die Abſicht des Anhanges dieſer Geſchlechts-Geſchichte hauptſächlich nur dahin gehet, die Perſonen der erſten Periode nahmhaft zu machen, welche aus

der Familie der von Campen auf Iſenbüttel, dieſes oder jenes Hof-Amt bekleidet, und auf ihre Nachkommen vererbt haben; ſo könte ich mich freilich nur auf die erſte Stammtafel berufen. Es kann aber doch nicht ſchaden, die Anzahl der übrigen Hof-Beamten damaliger Zeit einigermaßen zu ergänzen; und aus den jüngern Zeiten ſo viel beizubringen, als ſich in der Kürtze thun läßt. Zuvor aber muß ich doch erſt, was beſonders die Dapiferos und Pincernas betrift, dem ſeligen Köhler noch eine Anmerkung abborgen. Sie ſtehet in der oftgenanten hiſtoriſchen Nachricht, p. 52. ſeq. und ob ſie gleich eigentlich auf die Bremiſchen Dapiferos gerichtet iſt, ſo ſagt ſie doch vieles, das ſich nicht blos auf das Bremiſche einſchrencket. Aus den Dapiferis ſind die Droſten entſtanden. Seiner urſprünglichen Bedeutung nach, iſt ein Droſt ſo viel, als ein Herrſchaftlicher Vorgeſetzter, und daraus iſt das neuere Wort Truchſetz oder Truchſeß entſtanden. Weil derjenige, dem die Beſorgung einer königlichen oder fürſtlichen Tafel anbefohlen war, über viele andere Leute, durch welche ſolche gehörig beſtellet werden mußte, geſetzt war, ſo hieß er um deswegen ein Drotzet oder Droſt (regiæ menſæ præpoſitus). Dieſer Name iſt hernach allgemeiner geworden, und überhaupt ſolchen adelichen Perſonen beigelegt worden, die von der hohen Landes-Obrigkeit, mit einer gewiſſen Gewalt andern niedern Bedienten auf dem Lande, als den Unterrichtern, Einnehmern u. d. g. vorgeſetzt wurden, daher Droſt in Niederſachſen und Weſtphalen einen Landvoigt oder Oberamtmann

mann bedeutet, und man zum Unterſchiede ſagt, ein Land-Droſt, Reichs-Droſt ꝛc. Sonſt heißt auch ein ſolcher Dapifer Seneſcallus.

§. 8.

An dem Hofe Herzog Heinrichs des Löwen, ſtanden nach des Herrn G. R. von Praun Angabe, als

Dapiferi	Ludolf v. Blankenb. 1163. (Rathlef).
	Jordan von Blankenborg, cum fratre Juſario 1158, 1170, 1190, 1196. (v. Praun).
	Erchenbertus.
	Henricus de Scoderſtede einem jetzt wüſten Orte bei Königslutter.
Pincernæ	Henricus. 1170, 1171.
	Lippoldus, 1171.
Camerarii	Anno von Blankenburg 1163, 1170.
	Lippoldus 1170.
Mareſcalli	Hermannus de Guſtidde.
	Henricus 1170.

§. 9.

Nach Abſterben Herzog Heinrichs des Löwen 1195 theilten ſich 1203 deſſen Söhne, Heinrich Herzog zu Sachſen und Pfalzgraf am Rhein, Otto IV. Römiſcher Kaiſer, und Wilhelm, Herzog zu Lüneburg. Jeder von ihnen hatte ſeine beſondere Hof-Aemter.

Bei Heinrich dem Pfalzgrafen waren

Dapiferi	Ludolfus de Esbeke.
	Jordanus ſenior.
	Jordanus junior, frater Juſarii et Annonis de Blankenburg (a).

Pin-

Pincerna Juſarius (Lotharius) v. Blankenburg.

Camerarii {Anno de Blankenburg.
Gercke und Johannes

Mareſcalli {Fridericus von Volkmerode (b).
Wittekinus.
Wilhelmus (c).

a) Obgleich in der Theilung 1203 dem Herzog Wilhelm urbes Lewenberch, Blankenburg, Regenſtein, Heimburg, ac omnis proprietas in Nendorpe cum omnibus miniſterialibus intra iſtos terminos zugefallen war, ſo hatte ſich doch Pfalzgraf Heinrich, die drei Hofbedienten, Jordan, Juſar. und Annonem namentlich vorbehalten.

c) Willekinus und Wilhelmus mögen vielleicht nur eine Perſon ſeyn, wie denn auch oft mehrere Namen ſolchergeſtalt mit einander verwechſelt werden. Z. E. Hermannus und Henricus, Jordanes und Johannes, Anno und Antonius, Juſarius und Lotharius, oder Foſarius, oder Luderus, Henricus und Heino. Der Name Willekinus komt in folgenden Zeiten beſonders noch in der Familie der von Guſtedt oft vor.

b) Fridericus de Volkmerode komt 1196, bis 1229, und Willekinus von 1204 bis 1240 in der Qualität eines Marſchalls vor. Willekini Brüder waren, Gerecke und Johannes Camerarii (v. Praun).

§. 10.

§ 10.

Kaiſer Otto IV. hatte ſeine Kaiſerl. Hof-Aemter. Bei ihm waren

Dapiferi {Henricus von Waldburg 1196, 1209. Conradus von Wilre 1203. Gunzelinus von Wolfenbüttel 1209, 1218.

Pincernæ {Adamus 1198. Walterus de Schipſe.

Camerarii {Otto 1198. Symon Aquenſis 1203. Cuno de Munzenberg 1209.

Mareſcallus Henricus de Kalendin 1189 und 1209 a).

a) Henricus Dapifer de Waldburg, Henricus Mareſcallus de Kalendin, und Walterus de Schipſa Pincerna kommen auch in einer Urkunde von dem Gegen-Kaiſer, Philipp vor. Gunzelinus de Wolfenbüttel ſtand beim K. Otto in gar beſondern Anſehn. Er hat ſich auch lange nach deſſen Abſterben bis 1254. Imperialis aulæ Dapifer geſchrieben. Jedoch hat ſich das Amt nicht auf ſeine Söhne vererbt, wie denn ſelbſt die Kaiſerl. Hof-Aemter damals noch in keiner Familie ganz erblich geweſen ſind v. Praun). Aber die von Schipſe, Kalendin, Walburg, waren nicht Landes- ſondern Reichsbeamte.

§. 11.

Beim Herz. Wilhelm zu Lüneburg waren

Dapiferi { Otto de Luneborch 1200, 1204, 1209 aus der Familie der Groten, die zugleich Advocati de Luneborch waren. Wernerus 1204 (Rathlef).

Pincerna Segebandus 1205, 1209, aus der Familie der vom Berge bei Lüneburg, die noch im XIV. und XV. Seculo ſich Schencken nanten.

Camerarius Luderus 1205, 1209. Aus der Familie der v. Odeme (v. Praun).

Es ſcheint aber derſelbe vielmehr zu der Familie de Monte zu gehören, weil dieſe Familie, wie aus verſchiedenen Urkunden erweißlich iſt, bis 1374 das Kammer-Lehn gehabt hatten.

Mareſcallus Wernerus de Luneborch, aus der Familie der von Meding, welche bis auf den heutigen Tag dieſes Erb-Marſchall-Amt bei ſich fortgeführet haben. (v. Praun).

§. 12.

Als nach dem Tode H. Wilhelms, 1212 Herzog Otto der Knabe den Stamm bekanter maßen allein fortgeſetzet, und 1227 das ganze Erbe Herzog Heinrichs des Löwen, wieder zuſammen gebracht hatte, woraus 1235 das Herzogthum Braunſchweig Lüneburg errichtet iſt, waren nach Rathlefs Berechnung bis 1252, da er ſtarb, deſſen Hofbeamte

A. von 1212, bis 1227, die er von dem Vater geerbet

Dapi-

Dapiferi	Werner von Lowenburg 1212, 1214, 1224, 1225, 1226. Gevehard, Werneri frater, 1224, 1225.
Pincernae	Segeband de Monte od. Wittorp, 1212, 1224, 1226. Juſarius de Nendorp, frater Lothevici, 1223.
Camerarius	Luderus, 1212.
Mareſcalli	Werner von Meding, 1212, 1215. Peridamus von Meding, 1225.

B. von 1227 bis 1235.

Dapifer	Jordanus von Blankenburg 1229, 1232, 1233, 1234, 1235.
Pincernae	Segeband 1228, 1234. Juſarius von Nendorp 1235.
Camerarius	Willekinus od. Willelinus 1232.
Mareſcalli	Boldewinus, 1232. Willekinus, 1235. Wernerus, 1234.

C. von 1235, bis 1252.

Dapiferi	Gunzelinus, 1236, 1238. Jordanis, 1236, 1237, 1238, 1239. Anno von Blankenburg, 1241, 1242, 1243, 1245, 1246, 1247, 1248, 1249, 1252. Gerhard von Oſleve, 1260. (Scheid Anmerk. zu Moſers Cod. dipl. p. 717.

Pincernae	Baldewin von Blankenburg, Caeſarius Pincerna, 1243, 1246, 1247. Juſarius, 1236, 1239, 1243, 1247, 1248, 1249, 1251. Thidericus de Monte (v. Praun).
Camerarii	Ludolf, filius Annonis de Blankenb. 1237, 1238. Herewicus de Uteſſen, 1247, 1248.
Mareſcalli	Willekinus, oder Wilhelmus, 1236, 1237. Henricus Grabo, 1245, 1246, 1247, 1248. Burchard von Aſſeborg, 1280, (Scheid Anmerk. zu Moſers Cod. diplom. Vorrede p. 35. Werner von Meding, 1251.

§. 13.

Nach dem Tode Herzogs Otto, des Kindes, 1252 blieben deſſen Erblande bis 1269 unzertheilet, und führten deſſen Söhne Albrecht und Johannes die Regierung gemeinſchaftlich. In der Zeit blieben auch ohne Zweifel die Hofämter mit den vorigen Perſonen beſetzt. Als aber in beſagtem Jahre durch jene Theilung zwei beſondere Regierungen und Herzogthümer entſtanden, das Braunſchweigiſche und Lüneburgiſche, ſo wurden auch zweierlei Hof-Aemter eingeführet. Herzog Albrecht behielt bekanter maſſen das Herzogthum Braunſchweig, und Herzog Johann bekam das Herzogthum Lüneburg. Das Herzogthum Braunſchweig begriff in ſich das Braun-

ſchweig-

ſchweig-Wolfenbüttelſche, Göttingiſche und Gruben-
hagenſche Land; und obgleich nach H. Albrechts Tode
dieſes Herzogthum 1279 wieder in drei regierende
Häuſer zertheilt ward, ſo ward doch 1345 wegen der
vier Hof-Aemter veſtgeſetzt, daß ſie gemeinſchaftlich
ſolten beibehalten werden. (Köhler p. 12.) Indeſ-
ſen kamen die Hof-Aemter nun auf das Land, und
gehörten ganzen Familien; daher wurden ſie immer
von den Aelteſten des Geſchlechts verwaltet. Daß
aber der älteſte des Geſchlechts (wie der Herr Profeſſor
Gebhardi bemerket), das Erbamt alleine, und im Na-
men der übrigen Agnaten verwaltet habe, ſiehet man
aus einem Vertrage, den die von Meding unter ſich
geſchloſſen haben N. 27. und aus folgenden Stamm-
Tafeln.

Otto von Meding

Otto, deſſen Nachkommen die heutigen Marſchälle ſind.	Werner heiſſen 1225 auch Marſchälle, und müſſen alſo das Amt mit dem Otto gemeinſchaftl. gehabt haben.	Peridam.

Friederich v. d. Berge

Henrich	Johannes	
Segeband	Gebhard	Heinrich
Segeband war Schenck 1354, 1368.	Segeband heiſſet u. war Schenck 1306, 1312, 1316.	Segeband war Schenck 1315, 1334.

N. Grote.

Otto 1190, 1204 Droſte	Werner Droſte	Geverd Droſte

Otto 1190, 1204 Droſte
Otto
Gebhard
Otto, Gebhard war Droſte 1336
Gebhard war Droſte.

1357 ſtehet um ein Siegel ſigillum *Waſmodi de Medinge*, Mareſchalci de Luneburg.

1336 S. *Gheuehardi* Drotſati Ducis de Luneborgh, und im Briefe 1337 Nos *Gheuehardus Grote* miles dapifer illuſtrium Principum ducum de Brunswik et Lüneborch.

1334 S. *Seghebandi de Monte* dicti Pincernæ.

In einer alten Nachricht findet man folgendes:

1477 *Ludelue* vame Kneſebeke Wernero et Maneke filiis ſuis X fl. Rhen. pro uno equo, quem ratione officii ſui camerarie ducatus Luneburgenſis poſtulabant a domino tempore introductionis ſue ſexta feria ante palmarum.

An. 1505 dedi XII. fl. fratri pro equo quem emi in locum illius quem dedi *Ludolpho de Kneſebeke* ratione officii Camerarie, ſed videat ſucceſſor quo iure promiſit eum velle literis ſigillatis probare illum ſibi ac ſuis heredibus debere, ſed nondum literas vidi.

Dieſe Briefe könnte er nicht aufweiſen, daher die Abgabe unterblieb. Man ſiehet aber hieraus, daß 1336 die Erbämter für des Herzogs Bedienung; 1357 aber für des Landes Amt ſchon gehalten ſind, welches letztere aus der Notiz von 1477 noch deutlicher wird. Ferner da nur die Erbbeamte den Titel führten, wenn mehrere ihres Vornahmens da waren, und bei den von Kneſebecken ſich Vater und Sohn in den Sporteln theilten, ſo müßten eigentlich alle, die von dem erſten Erbbeamten herkamen, das Amt beſeſſen haben. So viel indeſſen die älteren Braunſchweig. Erbtruchſeſſen,

ſeſſen, oder Droſten anbelangt, ſo findet ſich, daß bis 1315 immer ein Jordanus oder ein Anno, Dapifer geweſen, obſchon nicht allemal allein. So folgen auf einander:

Jordan dapifer, frater Juſarii *de Blankenburg*, 1158-1196. *Jordanus* Dapifer, frater *Juſarii Pincernae, Baldewini* et *Annonis* de Blankenburg 1196-1219. *Anno* Dapifer 1200. *Jordanus* Dapifer, frater Baldewini de Blankenburg vel Hertesberch (Herlingsberge) et Juſarii 1222, 1237. *Anno* Dapifer, frater Baldewini et Henrici 1224-1264. *Jordanus* Dapifer, 1252. *Jordanus* miles de Kampe Dapifer Henrici Ducis 1296. *Jordanus* de Nendorpe Dapifer, 1296. *Jordanus* de Witmarshagen (de Campe) Dapifer Ducum de Brunſv. 1306, 1307, 1315. *Anno* Dapifer 1316. Und auf dieſen *Ludgerus* de Garſenbuttel Dapifer 1319, 1322 etc. mit ſeinen Nachkommen (von Praun Mſpt. §. 8.)

I. Die Braunſchweigiſchen Erb-Hof-Aemter in den neueren Zeiten.

A. Das Erb-Marſchall-Amt verwalten die von Oldershauſen, nemlich Ludolf II. 1478, Henrich v. Ollershauſen 1478, Barthold, Ludolf und Hans v. Ollershauſen 1489, 1495, 1557, Adam, Thomas, Dieterich, Hans, Rudolph, Barthold von Oldershauſen, 1569. Dietrich von Oldershauſen 1643; Jobſt Ludewig Adam von Oldershauſen. Landdroſt des Herzogthums Lauenburg.

B. Das

B. Das Erb-Küchen-Meiſter-Amt haben in den ältern Zeiten bis 1315 faſt immer ein Jordanus oder ein Anno Dapifer von Blankenburg verwaltet. Nach des Herrn Geh. Raths v. Praun Meinung iſt es von dieſer Familie auf die von Garſenbuttel gelanget. Schon im Jahr 1319 wird ein Ludegerus von Garslebüttel, der noch 1341 gelebt hat, als Dapifer nahmhaft gemacht; und nach deren Abgang iſt dieſes Erb-Hof-Amt an die ritterliche Familie von Honlage gelanget. Nach dem auch dieſe Familie mit Johann von Honlage 1514 ausgeſtorben war, hat Herzog Heinrich, der ältere daſſelbe ſeinem Rathe Curd von Veltheim zum Lehn gegeben. Seit dem hat die ganze Familie der von Veltheim ſolches als ein rechtes Erb-Sampt-Mann-Lehn beſeſſen; und Herr Joſias von Veltheim, Chur-Sächſiſcher Kammerherr hat daſſelbe 1746 vertreten. (Köhler p. 16-18.)

C. Das Braunſchweigiſche Erb-Schencken-Amt

iſt ſeit der Regierung Herzog Heinrichs des Löwen beſtändig bei der Familie der von Reindorp, den Stamm-Vorfahren der von Campe, geblieben; und da ſie ſo lange dieſes Amt gehabt haben, ſo haben ſie anch immer continuiret, ſich Schencken zu nennen. In den Jahren 1223, 1231, 1235, 1239, 1251, war ein Juſarius an dem Hofe Herzogs Otto, des Kindes; Im Jahr 1319 wird in einer Urkunde vom Herzog Ottone largo zu Göttingen ein Jordan von Rendorp Pincerna als Zeuge angeführt, und 1322 wird

eben

eben derſelbe vom Herzog Henrico Mirabili zu Grubenhagen als Zeuge genannt, wie denn auch unter den folgenden abgetheilten Regierungen noch verſchiedene von dieſer Familie in den Urkunden erſcheinen. Etwas ausführlicher iſt von dieſer Familie §. 3. Abſchnitt 2. des erſten Theils dieſer Geſchlechts-Geſchichte gehandelt worden. Nebſt den daſelbſt angezeigten Schenken kommen vor:

Juſarius Pincerna, 1164. Juſarius Pincerna 1196-1212. Juſarius Pincerna 1223-1240, welcher auch 1231 Ceſarius Pincerna de Brunſvic heiſſet. Jordanus Pincerna de Blankenburg 1237, 1238. Juſarius Pincerna et Lodewicus frater 1248, 1254. Juſarius Pincerna de Blankenb. 1251. Jordanus Pincerna de Nendorpe, 1289. Lodewicus Pincerna de Nendorpe oder de Nendorpe Pincerna de Brunſwic 1273, 1300. Jordanes Pincerna de Nendorpe 1311, 1312, 1319, 1323. (von Praun).

Im Jahr 1458 war Henricus a Wenden von den Herzogen von Braunſchweig Wilhelm und Friderich, ſi forte familia Nendorffianorum deſinat, beanwartet; da aber jene Familie ſchon 1495 mit Johann von Wenden ausſtarb, ſo iſt ſie auch nicht dazu gelanget, ſondern Henning von Neindorf, ward 1569 von Herzog Julius mit dem Schenken-Amte des Fürſtenthums Braunſchweig und den dazu gehörigen vielen Gütern belehnet. Der letzte von dieſer Familie iſt geweſen Carl Wilhelm von Neindorf auf dem Hauſe Neindorf, Kö-

niglich Preußl. Hauptmann, welcher 1744 geſtorben iſt. Nachher iſt damit belehnet worden der Herzogl. Braunſchw. Geheimde Rath und Regierungs-Präſident von Cramm; da ſich aber derſelbe deſſen begeben, hat der Geheimde Rath von Schlieſtedt daſſelbe erblich erhalten. (Köhler p. 18, 19. Scheids Anmerkung zum Moſer p. 36, 37.)

D. Das Braunſchweigiſche Erb-Kämmerer-Amt

bekleidete Herewicus de Uteſſen 1247, 1248, unter der Regierung Herzogs Otto, des Kindes, Iohannes dictus de Uteſſen 1282, 1301, bei Herzog Albrecht, Herwich 1322. Ottwar von Veltheim, 1495, Gerlach oder Gerloff von Forſt, Jägermeiſter, D. Joach. Mynſinger von Frondeck, 1569 Canzler Herzogs Julii. Mit deſſen Söhnen Heinr. Albrecht, und Sigismund Julius gieng dieſer Stamm aus, worauf der Geheimde Rath und Berg-Hauptmann Bartold von Rautenberg das Kammrer-Amt vom Herzog Auguſt erhielt, aber deſſelben 1648, wegen Malverſation nebſt ſeinem Enkel verluſtig erklärt ward. Mit dieſem eingezogenen Erb-Kämmreramte ward endlich 1656 der damalige Kammer-Rath und Hof-Schenke, Fritz v. Cramm, deſſen Brüder und ſämmtliche Vettern vom Herzog Auguſt belehnet, wie denn noch 1746 Herr Franz Jörge von Cramm zu Volkersheim, Fürſtl. Braunſchw. General-Major und Commendant zu Wolfenbüttel, daſſelbe bekleidete (Köhler p. 19-22.)

§. 14.
II. Die Lüneburgiſchen Erb-Hof-Aemter.

Deren waren nach der 1269 geſchehenen Theilung anfangs ebenfalls viere, und zwar eben dieſelben, wie in dem Braunſchweigiſchen. Nachher aber iſt das Erb- und Küchen-Meiſter und Erb-Schenken-Amt zuſammen gezogen, und dagegen das Erb-Pörker-Amt eingeführt worden.

A. Von dem Lünebürgiſchen Erb-Marſchall-Amte.

Mit dieſem Erb-Hof-Amte iſt ſeit Errichtung des Herzogthuws Braunſchw. Lüneburg die Familie der von Meding beſtändig verſehn geweſen. Schon im Jahr 1200 wird in einem Lüniſchen Kloſter Briefe von Herzog Wilhelm eines Werneri de Meding als Marſchalls gedacht.

Werner, Marſchall 1271-1316. Werner, des vorigen Sohn 1317-1320. Werner, deſſen Sohn 1321-1340. Wasmod I. deſſen Sohn 1372-1397. Machovius, des vorigen Vatern Bruders Enckel 1376-1423. Wasmod II. Wasmods I. Sohns Sohn 1428. Jordan, deſſen Bruder 1466, Heinrich 1488, 1493, Jordans Sohn. Heinrich, Wasmods II. Sohn, um deſſen Schild in St. Michael in Lüneburg ſtehet: Na Chriſti Gebort 1500 des Mydewekens vor Petri vorſtarf, Hinrik van Medingh der Herſchop to Lnneborg. M. Wasmod, ſeines Sohnes Sohn 1499, von dem der erſte Lehn-Brief vorhanden iſt.

Herzog Ernſt zu Celle belehnte ihn mit dieſem Amte 1532.

Franz von Meding bekennet 1549 daß er, als der älteſte mit Zubehuf ſeiner Vettern, Levin und Carls, Gebrüdern, von den Statthaltern und verordneten Räthen zu Zelle, und verordneten Vormündern der nachgelaſſenen jungen Herrſchaft weiland Herzogs Ernſt mit dem Marſchalck-Amte des Landes Lüneburg ſei belehnet worden.

Henning von Meding empfing 1565 als der älteſte, nebſt ſeinen Brüdern, Heinrich und Johann, Franzens ſeel. Söhnen, und ſeinen Vetter, Wasmoden, Levins ſeel. Sohne von den Herzogen Heinrich und Wilhelm, Gebrüdern eben dergleichen Belehnung.

Nach Hennigs Abſterben empfing 1580 Heinrich von Meding als der älteſte vom Herzog Wilhelm, und 1594 von Herzog Ernſt dieſes Lehn.

Nach dem Tode Werner Auguſts von Meding, Land-Raths und Ausreiters des Kloſters St. Michael zu Lüneburg ward von König Georg I. Chriſtoph Ernſt, mit Einziehung ſeiner Brüder, Joachim Friederichs, und Auguſts von Meding damit belehnet, und ſeit 1738 iſt Herr Georg Ludewig von Meding, Landrath und Ausreuter des Kloſters St. Michaelis, der den 31 Aug. 1766 verſtarb, der Lehnträger dieſes Amts geweſen. Ihm folgte der General-Lieutenant Ernſt Auguſt von Meding.

B. Das Lüneburgiſche Erb-Küchen-Meiſter und Erb-Schencken-Amt.

Von wem, und in welchem Jahre, dieſe beide Aemter ſind vereinigt worden, iſt noch ungewiß. Unter der Regierung Herzog Wilhelms war Segeband von dem Barge (de Monte) noch allein Erb-Schencke, nachher aber iſt dieſe Familie auch zu dem Erb-Küchen-Meiſter-Amte gelanget. Im Jahr 1309 findet ſich in einer Urkunde, wodurch Gerhard v. d. Odeme dem St. Michaelis Kloſter eine Wieſe bei Lüneburg verkauft, unter den Ritter Zeugen Fridericus Kokemeſter. Pfeffinger ſagt in der Braunſchw. Lüneb. Hiſtor. I. Th. p. 290. daß die von Langlingen Küchen-Meiſter geweſen ſind. Dieſe ſtarben am Ende des XVI. Seculi aus, und ehe die von Berge das Amt hatten. Im Jahr 1367 war Carſten von Langeln Kockenmeſter und Johann Spörke Putteker (Landes privil. Herz. Magni in Pfeff. B. L. H. II. p. 1036.) woraus zugleich erſichtlich iſt, daß der Pütker weder Küchen-Meiſter, noch Schencke geweſen ſei.

Im Jahr 1535 begnadigte Herzog Ernſt ſeinen Rath Dietrichen v. Berge, als den älteſten mit Zubehuf ſeines Vetters, Fritzen von dem Berge, und ihrer männlichen Lehns-Erben mit dem Kocken-Meſter-Amte und Schenken-Amte.

Im Jahr 1560 ward Wicke von Berge von den Herzogen Heinrich und Wilhelm, dem jüngern, und 1568, und 1571 Oswald von Bodendieck, und Albrecht von der Schulenburg als Vormün-

der, wegen ihres Mündels Fritzen vom Berge, damit belehnet.

Weil mit dieſem Fritz von Berge 1623 das alte adeliche Geſchlecht der von Berge erloſchen war, ſo ward 1624 das zurück gefallene Küchen- und Schenken-Amt vom Herzog Chriſtian, Biſchof zu Minden, Johann Behren, Groß-Voigten, Geheimden- und Kammer-Rath, Droſten auf Ahlden, der ſchon 1613 darauf beanwartet war, verliehen.

Und als beſagte Hof-Aemter an Herzog Georg Wilhelm wieder zurück gefallen waren, haben ſolche von demſelben Friederich Behr, und deſſen Bruder Joh. Albrecht Behr, und deren männliche eheliche Leibes-Erben 1667, den 30. Jul. wieder zum Lehn erhalten.

Im Jahr 1728 den 30. Jul. wurden von König Georg II. Joh. Georg Wilhelm Behren mit zu Behuf ſeiner Brüder, Adolph Dietrichs Chriſtians, und ſeiner Vettern, Ludewig Friedrichs, Rabe, Levins, und Ludewig Stats Behren, ſeel. Johann Albrechts Behren Söhne, mit beiden Hof-Aemtern belehnet, die 1742 an den Rittmeiſter, Herrn Adolph Friedr. Behr zu Stellicht gelanget ſind. (Köhler p. 30, 33.)

C. Das Lüneburgiſche Erb-Kämmrer-Amt hat die adeliche Familie der von Kneſebeck ſeit 1374 verwaltet, da Werner von dem Kneſebeck von Herzog. Albrecht zu Sachſen und Lüneburg damit iſt belehnet worden. Aber vor 1374 gehörte das Cämmrer-Amt einer Linie von dem Berge, die ſich

1293 von der andern trente. Nro. XXVIII. Beil. Im Jahr 1303 komt vor Gebhard de Monte Pincerna.

Im Jahr 1564 belehnten die Herzoge, Heinrich und Wilhelm der jüngere, ihren Hofmeiſter Chriſtoph von Knieſebeck, als den älteſten mit Zubehuf Achatius und Georgen, ſeiner Vettern, damit, und 1573 erhielt ſolches Jürgen von Kniesbeck vom Herzog Wilhelm dem Jüngern, wie auch 1594 vom Herzog Ernſt.

Heinrich von Kneſebeck, 1612 vom Herzog Chriſtian.

Boldewin von Kneſebeck, 1638 an ſtatt und in Vollmacht Wärner Curdts, als damaliger Aelteſter vom Herzog Friedrich.

Joachim Friedrich von dem Kneſebeck, Land-Rath und Hofgerichts-Aſſeſſor 1690 vom Herzog Georg Wilhelm.

Thomas Heinrich von dem Kneſebeck, Amts-Hauptmann zu Marnitz 1733.

D. Das Lüneburgiſche Erb-Pötker- oder Pütker-Amt.

Ehe das Lüneburgiſche Erb-Truchſeß oder Erb-Küchenmeiſter-Amt mit dem Erb-Schencken-Amte war vereinigt worden, verwalteten erſteres die von Groten; nemlich Otto Dapifer, 1294, 1205, Werner, ſein Bruder 1225, Gerhard, ſein 2ter Bruder 1224, Gebhard des Ottonis Ur-Enkel bis 1320, Gebhard, deſſen Bruder bis 1337. Beide Gebharde hatten Brüder, die das Geſchlecht fortſetzten, und

der letzte Gebhard hatte einen Sohn, deſſen Söhne 1376 unbeerbt verſtorben.

Im Jahr 1379 war Werner von dem Berge Droſte, der bis 1381 lebte, und einen Sohn Segeband hinterließ, der nach 1422 ſtarb. Nach 1379 findet ſich keine Spur von dem einzelnen Truchſeß-Amte, ſondern ſtatt deſſen war das Erb-Pötker oder Pütker-Amt eingeführet worden. Aber noch iſt es nicht entſchieden, worin dieſes Amt eigentlich beſtanden habe. Anderswo iſt ſelbiges nicht gebräuchlich geweſen, als in dem Erz-Stifte Bremen, und in dem Fürſtenthume Lüneburg; es müßte denn ſeyn, daß der Buticularius darunder verſtanden würde, den du Freſne denjenigen nennet, cui buticularum vel potus cura demandata erat; aber das war ja ſchon die Function des Erb-Schencken. Das iſt gewiß, ſagt der ſeel. Scheidt in den Anmerkungen zu dem Cod. diplom. p. 36. daß aus demjenigen, was Pfeffinger von dem Pötker-Amte ſagt, niemand klug werden kann; denn T. I. Hiſt. Brunſ. p. 290. behaupte derſelbe, es ſei nicht das Erb-Schencken-Amt geweſen, und p. 97, 291, macht er es dazu. Indeſſen iſt ſchon 1367 Johannes v. Spörken an dem Hofe der Herzoge, Wilhelms und Magnus, Pötker geweſen; und 1403 ſoll deſſen Bruders-Sohn, Johannes, Erbherr auf Molzen, eben dieſes Amt verwaltet haben.

Hartman Spörke iſt 1526 von Herzog Otto und Ernſt. Johann Spörke 1529 von Herzog Ernſt, 1556 von Herzog Franz Otto, 1560 von Her-

Herzog Heinrich und Wilhelm. Ernſt Spörke 1583 und 1594 von Herzog Wilhelm. Werner Spörke 1607 von H. Ernſt. Werner Herman Spörke 1666 vom Herzog Wilhelm damit belehnet worden, und 1737 iſt Herr Auguſt Ludwig, Freiherr von Spörke dazu gelanget.

Da alle Urkunden und Lehn-Briefe von den eigentlichen Amts-Verrichtungen dieſer Erb-Hof-Beamten ſchweigen, ſo komt es darauf an, wer am glücklichſten iſt, die Bedeutung des Namens zu errahten.

Die verſchiedenen Auslegungen erzählt der ſeel. Köhler, p. 34-41. Einige derſelben können hier nicht übergangen werden.

Der ſeel. Hofr. Scheid erkläret ſich für die Meinung p. 36. l. c. daß das Pötker- oder Pütker-Amt der Herren von Spörke ſo viel als einen Kellner bedeute. In den Stiftern und Klöſtern ſei das Amt des Pater Groß-Kellners eines der anſehnlichſten Aemter, welches man ganz unrecht für das Erb-Schencken-Amt halten würde.

Andere glauben, daß unter dieſem Pötker-Amte das Küchen-Meiſter-Amt (Dapiferatus) zu verſtehn ſei, dem die von Langlingen ehemals vorgeſtanden, und deren Güter die von Spörken guten Theils beſitzen. Püt oder Pott ſoll nach dieſer Erklärung einen Topf, ein unentbehrliches Küchen-Geſchirr bedeuten, daher der Pötker ein Ober-Aufſeher der Köche, des Küchen-Geſchirres und was dazu gehöret, geweſen ſei. Dies war freilig die Function der Dapiferorum, der Küchen-Meiſter, Droſten und Truchſeſſen;

ſeſſen; allein daß das Hof-Küchenmeiſter-Amt, und Pötker-Amt zwei verſchiedene Aemter geweſen, verſichert der Schluß einer Brieflichen Urkunde vom Jahr 1367, da es heißt: over alle deſſen Stücken und Deeghedingen hebbet geweſen - - *Kerſten von Langleegne* Kockemeſter, und *Iohann Spoerke Pütteker.*

Ein anderer behauptet, der Name Pötecker ſtamme zwar von Pott; aber hier bedeute dieſes Wort keinen Topf, ſondern überhaupt alle Gefäſſe, aus welcher Materie ſie auch gemacht wären, und alſo auch Weinfäſſer. Demnach wäre ein Pötker eigentlich eben ſo viel, als ein Bötticher, Bütner oder Faßbinder; aber es könne auch ein Keller-Meiſter, oder ein ſolcher Hof-Beamter darunter verſtanden werden, dem die Aufſicht über den Fürſtlichen Keller anvertrauet wäre, welches Amt ſich für einen adelichen Vaſallen gar wol ſchicke. Aber hat man Exempel, daß adeliche Perſonen das Keller-Meiſter-Amt bei Hofe verwaltet haben? Pfeffinger macht den Pötker zum Ober-Schenken. Aber wenn dem die Aufſicht über den Fürſtl. Keller ſonderlich anvertraut geweſen ſeyn ſolte, was war denn die Function des Erb-Schenken? und würde nicht alsdenn der Pötker, Erb-Schenke, Ober-Schenke entweder einerlei ſeyn, oder der Ober-Schenke und Pütker hätte nur die Stelle des Erb-Schenken vertreten müſſen? Und alsdenn würde ſein Amt vielleicht auch nicht erblich, ſondern nur täglich geweſen ſeyn. Und wollte man unter dem Pötker nur einen ſolchen

But-

Butigler verſtehn, der die Aufſicht über die Buteln, Trink-Geſchirr, Becher, Schalen, und alles Silber-Geſchirr, das zum Schenk-Tiſch gehöret, geführet hätte; ſo gehörte dieſe Sorge vielmehr für den Silber-Cämmrer oder wol gar Silber-Diener.

Die Deutung des ſeel. Köhlers gehet dahin: Pütken, oder pötken ſoll in der Nieder-Sächſiſchen Sprache ſo viel ſeyn, als das Ober-Sächſiſche Nippen, d.i. ein wenig koſten, ein klein wenig trinken, eben das, was die Lateiner pitiſſare, deguſtare, nennen. Daher wäre ein Pütker ein Wein-Koſter aber doch ein adelicher Beamter, der dem Fürſten den Wein credenzet. Und da dieſes von uralten Zeiten her ein gar gewöhnliches Hof-Amt geweſen; ſo ſei es höchſt glaublich, daß der Erb Hof Pütecker den Lüneburgiſchen Herzogen bei feierlichen Gaſtmalen den von dem Mund-Schenken überreichten Wein zuvor credenzet habe. Dieſe Meinung ſcheinet auch dadurch einiges Gewicht zu erhalten, weil in der Bremiſchen Stifts-Matricul der Püteker gleich auf den Schenken folget. Ein rühmlichſt bekanter Gelehrter erkläret ſich hierüber ſchriftlich alſo: Nach meiner Meinung war der Truchſeß der Aufſeher über das ganze Finanz-Weſen des Hofes, (Schlug aber das nicht in das Officium des Erb-Cämmerers?) ſo wie ehemals dem Däniſchen Reichs-Truchſeß, dem Küchenmeiſter, als Aufſeher über die Victualien, dieſelben zur Tafel geliefert werden mußten, wie denn noch ietzt einige Beamte in Mecklenburg den Titel Küchen-Meiſter führen; der Pötker hatte für die Anſchaffung alles

Geſchirres, und beſonders der Trink-Gefäſſe zu ſorgen, ſo wie der Schenke für das Getränke ſelbſt ſorgte. Der Pötker war alſo mit dem Oeſtreichiſchen Erb-Land-Hof-Silber-Kämmrer zu vergleichen. Das Credenzen iſt in Teutſchland nicht ſo üblich geweſen, als in andern Reichen, wo man mehr von Vergiften wußte. Pötker heiſſet nach der Natur der platteutſchen Sprache ein Töpfer und überhaupt einer, der mit Geſchirren umgeht. Püttken kan Nippen heiſſen, iſt aber auch zugleich der Pluralis von Pütt, ein Topf, und wird iezt Püttjen ausgeſprochen. Man pflegt einen geizigen Hausvater Püttjen Riber zu nennen. In Güſtrow am Mecklenburgiſchen Hofe war im XIV. Seculo auch ein Pöttker; es läßt ſich aber die Beweis-Stelle nicht ſo gleich finden.

Aber in Schomackers Lüneburgiſcher Chronick Nro. XXIX. und XXVI. wird auſſer den von Eſtorp auch der in Erſteigung der Stadt Lüneburg 1371 erſchlagene Campe von Iſenbüttel Pötker genant, Balthaſ. Melzing heißt gleichfalls 1395 Pötker, nicht weniger der von Oſtorp. Damals waren ia ſchon die von Spörken mit dieſem Erb-Hof-Amte belehnet; und wenn erſt genante Herren neben den von Spörken dieſes Amt zugleich verwaltet haben, ſo müßten auch mehrere Pötker-Amts Geſchlechter geweſen ſeyn. Das iſt eben nichts ſeltenes, daß zu gleicher Zeit verſchiedene Perſonen, auch von andern Familien, an eben demſelben Hofe einerlei Hof-Aemter verwaltet haben. Die Vorfahren des erſchlagenen Jans von Campe waren, ſo weit die Nachrichten

ten zurück reichen, ſämtlich in gerader Linie Dapiferi, Droſten, Küchen-Meiſter geweſen; aber ſchon im Anfange des 14ten Seculi, nemlich 1307 war, wie bereits oben in der Anmerkung zum §. 3. des 2ten Abſchnitts im 2ten Theile iſt angezeigt worden, dieſes Hof-Amt von der Campiſchen Familie ab, und auf eine andere gekommen; warum aber ſolches geſchehn? und in wie ferne das Küchen-Meiſter-Amt mit dem Pütker-Amte entweder connex geblieben, oder vertauſcht worden, ſo daß dieſes da anfängt, wo jenes aufhört? das iſt der Knote, der ſich mit allem Nachforſchen noch nicht völlig löſen läßt. Vielleicht hat der Erb-Pötker den Theil des Küchen-Meiſter-Amts verwaltet, der die Anſchaffung der Victualien, Küchen- und Keller-Geräthe betraf, da hingegen der Erb-Küchen-Meiſter die Aufſicht über die Küchen-Bediente geführet hat. Und ſo können auch wol in mehrern Diſtricten dergleichen Hof-Pötkers nöthig geweſen ſeyn; Wie das aber eigentlich zu verſtehn ſei? das müſſen wir andern zur Entſcheidung überlaſſen. Dieſe einzige Anmerkung des Herrn Geh. Raths v. Praun aus dem oft angezogenen Mſpt. ſei mir noch erlaubt beizufügen: es ſcheine in der Mitte des XIV. Seculi nicht mehr üblich geweſen zu ſeyn, ſich von einem dergleichen Hof-Amte zu ſchreiben, ſondern man habe ſich mit den andern Zu- oder Geſchlechts-Namen zu begnügen angefangen.

Anhang
der Beweiſe und verſchiedener ungedruckter Urkunden.

Num. I.

Conradi Epiſcopi Hildeſienſis confirmatio reſignatae decimae in Gropelhorne, quam Balduinus Miles de Blankenburg eccleſiae Steinhorſtenſi, in praefectura Giffhorn, ad ſuſtentationem ſacerdotis donat.

1244 Conradus Dei Gratia Hildesheimenſis eccleſiae Epiſcopus vniuerſis Chriſti fidelibus, ad quos hae literae perueniunt, in eo, qui ſalus omnium eſt, ſalutem! Notum facimus omnibus, tam futuris, quam praeſentibus, quod Balduinus Miles de Blankenburg decimam in Gropelhorne, quam ab eccleſia noſtra iure tenuit feudali, in manus noſtras libere reſignauit - - - Nos igitur eandem decimam nobis ſine quaeſtione vacantem, cum ſacerdos deſeruiens eidem non poſſit congrue ſuſtentari, contulimus eccleſiae Steinhorſtenſi, quatenus idem ſacerdos conſolationem epiſcopalem et nos a Chriſto retributionem perpetuam habeamus. Ut autem factum noſtrum nemini reuocetur in dubium, ſed euidens ſit et firmum, praeſens ſcriptum ſigillo noſtro appoſito duximus muniendum. Huius donationis teſtes ſunt eccleſiae noſtrae maior Praepoſitus, Magiſter Geroldus, Hildesheimenſis Canonicus de Verierforo, Johannes Dapifer noſter dictus de Suthem, Conradus de Embeke, Lippoldus de Stokken et alii quam plures. Actum Popperborg anno MCCXLIIII. V. Jdus April. Pontificatus noſtri XXIII.

Num. II.

Jordanus Miles dictus de Campe transactionem facit cum Patruo ſuo, Milite, eoque Alberti Ducis Dapifero de permutandis decimis in Bodendorp et Blekenſtede. 1297

Nos Jordanus Miles dictus de Campe omnibus audituris hanc literam et viſuris volumus eſſe notum, quod cum conſenſu et voluntate bona heredum meorum permutationem fecimus cum - in Bodendorp et Blekenſtede - quod nos cum conſenſu heredum meorum dedimus dilecto patruo meo Jordani Militi Dapifero illuſt. Principis Alberti Ducis in Bruneswich ac Luneb. decimam in Bodendorp cum omni iure pro Decima in Blekenſtede c. omni iure poſſidendam. Vt autem hec permutatio rata maneat et in mutabilis preſentem literam ſigillo meo fecimus roborari. Teſtes vero ſunt Johannes miles et Ludolph miles fratres - de Hohenlaghe, Gheuehard miles de Berechvelde et alii quam plures fide digni. Dat. anno domini MCCXCVII. vi. Jd. maj.

Num. III ex Archivo. St. Michael. Luneburg.

Anno famulus dictus Drohſte dat Domino Georgio Militi, dicto longo dimidietatem decime in Bodendorpe. 1316

Vniuerſis preſentia viſuris vel audituris. Nos Anno famulus, dictus Drohſtete cupimus eſſe notum. Quod cum conſenſu et voluntate noſtrorum amicorum heredum damus Domino Georgio militi dicto longo dimidietatem decime in Bodendorpe cum omnibus iuribus ac pertinenciis, ſicut ad nos ſpectat, et ſi indiget, ipſi plenam Waradiam preſtabimus & conſuetam. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus duximus apponendum. Dat. in Bodendike anno Domini MCCCXVI. in feſto omnium ſanctorum.

Num. IV.

Jordanus Miles Dapifer, ſenior donat Monaſterio S. Michael in Luneborg dimidietatem decime in Bodendorpe. (ex eodem Archiuo.) 1319

Vni-

Vniuerſis Chriſti ſidelibus preſentia viſuris ſeu auditaris. Ego Jordanus miles dapifer ſenior notum eſſe cupio. Quod Fridericus Paſteke cum ſuis fratribus et ipſorum progenitores dimidietatem decime in Bodendorpe dudum a me et a meis progenitoribus iure poſſederant pheodali. Cum igitur dictum ius pheodi ſit ad me ſolum et ad meos heredes legitimos deuolutum, Ego conſenſu et ratihabitione omnium heredum legitimorum meorum prefatum ius propter deum et ad inſtantias proborum virorum contuli Abbati et conuentui Monaſterii S. Michaelis in Luneborg perpetuis temporibus poſſidendum. Ut igitur hec mea donatio propter ſalutem anime mee et parentum meorum rationabiliter facta firma perſeueret et inuiolabilis ſigillum meum coram pluribus clericis et laicis, militibus et famulis fide dignis preſentibus eſt appenſum. Datum anno dominice incarnationis MCCCXIX. v. Kl. Auguſti.

Num. V.

1330 Anno Dapifer filius Domini Jordani totalem decimam quatuordecim manſorum ad curiam ipſius in Ysenbutle pertinentium vendit Conuentui Monialium in nouo Ysenhagen.

In nomine dei Amen. Ego Anno dapifer dictus de Kampe filius dni Jordani dapiferi felicis memorie ad ppetuam noticiam omnibus, quibus preſens ſcriptum oſtenſum fuit cupio pervenire, quod totalem Decimam quatuordecim manſorum ad curiam meam in Yſenbutle pertinentium vendidi in ppetuum pro decem octo marcis in pſolutis Dno Waſmodo prepoſito et Conuentui ſancti monialium in nouo Yſenhaghen cum omnibus ſuis vtilitatibus et fructibus ac iuribus vniuerſis tam in campis quam in agris ppetuo poſſidendam. et renuntiaui expreſſe et renuntio per preſentes omni vtilitati et Juri quod m in predicta decima qualucunque et vndecunque in campis agris et ſiluis competebat et competere potuiſſet in futuro.

turo et promiſi fide data et promitto per preſentes Dno. Prepoſito et Conuentui prediĉtis quod volo eos ab omni impetitione ſi quidem ipſis ab aliquo mouere contigit de prediĉta decima legitime disbrigare et indemnes conſeruare quandocunque id a me fuerit requiſitum. Ad quod faciendum et fideliter complendum me ipſis obligo preſentibus literis ſigillo meo et ſigillis amicorum meorum Dni Rodolphi militis de Garslebutle patenter et firmiter communitis. Huius rei teſtes ſunt prefati omues qui ſigilla ſua huic pagine appoſuerunt et Widikindus diĉtus de Garslebutle, magiſter Conradus vicarius apud ſanĉt. Blaſium in brunswic, Ludolph diĉtus de Withinge et filius ſuus Johannes et alii quam plures fide digni. Datum anno domini milleſimo trecenteſimo triceſimo pridie Kalendas Marcii.

Num. VI.

Kauf Brief wegen des Zehenten zu Bodendorpe, den Heinrich und Jordan von Campe mit Conſens ihrer Brüder an die von Guſtede verkauffen. 1344

We Hinric unde Jorden Brudere gheheten vamme Campe bekennen openbare in desme breue vnder vſen ynsheghelen. Dat we hebben vorcoſt - - den brüderen van Guzstede un eren eruen de lenwere des tegheden to bodendorpe met willen vn met volbort vser bruder vn vser eruen - - also vſe vader en vs gheeruet heft. Vn scolen en des eyn recht were wesen wor se des bedoruen vn begherende sint. Vort mer tu eyner beteren wisneheit we Bertram Ludolf vn Cunrat brudere vamme campe bekennen des indesme suluen breue dat desſe cop desſes tegheden is gheschin met vseme willen vn volbort vn willen vsen brudern hinrike vn Jorden helpen rechte were weſen vor iordene vseme iunsten bruder vn vsen eruen vn wor de van guzstede des bedoruen. Dat deſſe rede ewigch vn vnvorwandelt scal bliuen - des hebbe we vse ynsheseghele

laten ghegheket an deſſen bref na godes bort druteyn hundert iar in deme ver vn verteghesten iare in der weken vor sunte viti daghe.

Num. VII.

Aſchwins van dem Kampe Verkauf-Brief.

1345 Ek Aſchwin van dem Kampe bekenne openbariken in duſſen breue alden de duſſen Bref ſen odder horen dat ek hebe vorkoft Jane van Garsnebutle vn ſinen brodern Bertolde vn Juriеſe v.. Roleue vn eren rechten Eruen enen hof in deme Dorpe to Eſſenrode met aller nut alſo ekene vore hadde an Dorpe an Velde an holte an weyde, deſſen vorbenomenden Houes wil ek ere rechte were ſin vor allerleye Anſprake vn dat duſſe ding en ſtede vn vaſt gheholden werde so hebe ek en duſſen bref beſeghelt mit mineme ynghesegle, duſſes vorbenomenden Kopes des ſint tughe Gunſelin Droſte iunge Wedekint van Garsnebutle vn lippolt Boterek vn ſin ſone Lippolt. Deſſe bref is ghegheuen na der bort ghoddes duſent iar vn drehundert iar in deme viue vn verteghesten iare des donnerdaghes na mit vaſten.

Num. VIII.

1350 Heinrich und Ludolff Brüder von Wenden verkaufen an die von Gerſnebüttel 2 Höfe zu Iſenbüttel.

We Hinrik und Ludolff brodere gheheten van Wenden Knechte ichtes wanne hern Hinrikes ſone van Wenden redderes bekennen openbare in diſſen ieghenwordighen breue vor alle den di ene ſen ider leſen, dat we mit gudem willen hebben verkofft to rechtem Kope Ludegere deme Drozten vn Jane vn Bertolde van Garsnebutle broderen vn eren eruen twene houe in dem dorpe to Yſenbutle, vn eynen hof in deme dorpe to Kaluerlaghe, vn eynen hof in deme dorpe to Allersbutle - - - des einer betughinge - ſo hebbe we en diſſen bref gegheuen, de beſeghelt is mit vſen ingheseghlen vnde is ghescheen na ghoddes bort Duſent iar drehundert iar

iar in deme viſtigheſten iare des anderen Sundaghes in der Vaſten wanneme ſinget reminiſcere.

Num. IX.

Reſignatio decimae in Jſenbüttel. 1368

Deme edelen Vorſten vnſeme gnedeghen heren hertoghen Alberte hertoghen to Brunsw. un ouer Wold - - Jan, Anne un hans brodere gheheten van deme Campe ere un deneſt to allen tyden berede - - de lenware des teghenden des landes dat to deme houe to ysenbütle hort un ouer alle land dat to ten houen höret de den van Garsenbütle weren, de we van juwen Gnaden hadden to lene de gheue we gik up to des cloſters hand to ysenhaghen un bidden gik denſtliken dat gi de lendere des teghenden der vorbenomeden Stücke en willen eshenen dorch God un vnſes Denſtes willen weret dat gi des nicht en deden so en is vnſe up send - - nicht. In eyne betüghniſſe deſſen vore ſcreuenen - - so hebbe vnſe ingheseghele ghehenget an deſſen bref dat. in anno domini MCCCLXVIII in die - - virginis.

Num. X.

Schenkungs-Brief wegen einer Mühle an die Kirche zu Steinhorſt.

Wy Henrick vnde Wyger brodere geheten van dem Kampe bekennen openbare in diſſen breue vor uns unſe erven unde vor alleſweme de enne seen edder hören leſen dat wy dorch vnſer Oldern unde unſer Zele Zaleheit geuen dem Ridder ſunte Gürgen der Kerken tor ſteinhorſt unse Queren Molen darſulues vnde eyne katen darby vnde alle dat dar to horet in velde in wischen un myt aller gerechticheit nütte, vnde tinse syner Kerken vnde dar nene ansprake mer an to doende wy vnde alle vnse Eruen de nu rede gebaren ſint vn noch gebaren moten werden, dat loue wy vorbenompte Broders den Ritter ſunte Yurgen Stede vn vaſte to holdende vnde ſodane molen nicht wedder to eschende sondern ewichliken by 1372

ſunte Yurgen to blyuende. Dat alle unse Olderen un alle unse Eruen Zele mogen delhaftich werden der guden Werke de dar scheen an syner Kerken an Miſſen Beden an allen guden Werken to den leuen Gade to bedende düſſer milden Gauen eyner getuchgeniſſe hebbe wy vorgemelten Broders vnse ingesegel wittliken an duſſen Brefft heten hengen na Chriſti unſes heren Gebort dritteinhundert in dem twe vnde seueneгſten Jare an dem hilligen Dage ſancti Gegorii des hilligen Marteleres.

Num. XI.

1262 Arnolds von dem Lohe Stifftung einer Capelle zu
1302 Bordenau.

Ick Arnold von dem Lohe bekenne vor my un mine Eruen de ſe ſind un hernahe to ewigen Tiden wäſen möget, dat ik hewwe tho dei Ehre der Moder Goddes eine Capelle tau der Bordenau gebawet un einen Vicarien darin beſtellet, dat dey schal vor mine Seele aller miner Vorfahren un aller miner Nafolger Seelen alle tit den leſten Fritag in Monate ock tau dey ver Tiede alle Feer tage firen un vor uſer alier Seelen Vigilien un Seel Meſſen leſen in Andacht eine Stunne des Tages tau der lewen Moder Goddes Been un dat uſe Seelen in den Himmel genommen un nich gepeiniget wäret. davor schal use Vicarius einen frien Hoff un drey Hauſe Lannes un TeinFeuer GrasesTeget un Schatt frieen -he*ww*en darto ok einen Garen von veir Acker Lannes, dat he*ww*e eck von minen ſchlote tau der Bordenau in dei Ehre de Moder Goddes gegewen, oek schallen un willen mine Veddern to Luchhuſen dei Capelle ohnbegifftet nich laten. Dagegen schal use Vicarius wen wie det begehren, bowen dei Tien us Vigilien un Miſſe lesen un wen dei verſtarfft oder aftöge sau schal hei dat Lehn mit 20 Rienſchen Gullen verbetern un solckes bi der Belehnung anlowen. Wo den dat Herr Dirick Polle den ick tom Vicarien beſtellet angelowet hefft un dei Kranken to besecucken un ober ſei dei

dei Miſſe to hohlen nicht verwegern ſchal un wat tau einen truen Vicarien mehr hört. Duſſen Breiff heff ick verſegelt in Jahr MCCCII. an des hilgen Marterers Stephans Tage.

Num. XII.

Arnolds von Dom geheten von Campen Donation an die Capelle zu Bordenau. 1306

Ick Arnold von Dom anders geheten von Campen, Dircks Sohn eines Ridders bekenne und betüge mit düſſen Brefe, dat ick in dei Ehre der hilgen Marien bi miner Veddern Capelle to der Bordenau geuen heffe eine Hufe Lannes oſtwerts belegen. Davor ſchal der Campen Vicarius Mi un Herr Dircken un Gotschalk von Campen to alle vier Tien eine Miſſe ſingen un ſune Nafolger dei Hauſe Lannes Schat un Teget frie hewwen, aſſe ick un mine Erwen ſei alletit Schat un Teget frie hat hewwet. Dat to der Nachrichtung hewwe ick min Jngeſegel an düſſen Breif hanget, dat ſchein is in Jahr 1306 am St. Thomas Tage,

Num. XIII.

Auszug aus Lindenblatts geſchriebener Chronick in dem continuirten gelehrten Preuſſen 1725. p. 36. 47. 1391

Anno Domini XC. primo (1391 uff deſſe Czit wart geköpt zu Dompnow Her Otto von Kampen, der eyn gewonet apt was von Lünenburg vor ſenthe Michael, der hatte eyne ſin herſchafft das nymant wuſte woler was gebleben, unde was lange Czit zu Pruſſin geweſt mit dem Wibe, und als her von erſten quam yn dat Lant, do wart her Glockner czum Tyrgarthen und wart dornach hoffemeſter czu Merckelshofe unde - - - - dornach czug her ken fredelant vnde melczte und arbeite als ein arm Man vnde hatte eyn eygen huſs do gekaufft vnde kauffte deme kompthur von Brandenburg getreide yn als ſin diener, und uff eyne Czit als Got nicht lenger vorhengen vvolde, vvoren geſte in

in deme Lande den is vormelt vvart, die hulffen im zu dem tode, das her gericht vvart als her vvart funden.

Num. XIV.

1573 Copeil. Auszug aus einem Fürſtl. Vertrage auf die Kirche zu Bordenau, ſo Herz. Erich und Lulff von Campen eigenhändig unterſchrieben.

Betreffendt die Capelle zu Bordenau, wiewohl Lulff von Campen Vorfahren Sehl. dieſelbe lange zuvor, auch ehe weyl. unſer Seel. geliebter Herr Vetter (Vater) Hochlöbl. Gedächtniß den Poggenhagen unter andern derer von Campen Güther in Sitz bekommen, nicht verliehen; jedoch weil er gleichwohl darüber ietzo ſeine Gerechtigkeit mit unverlezten Siegeln und Briefen dargethan, ſich auch in andern Puncten aller Schicklichkeit erbothen; ſo haben wir ſolche Gelegenheit und ſeine Unterthänigkeit angeſehn und ihm hinwieder ſolch ſein ius conferendi mit Gnaden eingeräumt und übergeben, thun auch ſolches hiemit vor uns und unſern Erben und Nachkommen dieſer Geſtalt, daß er den ietzigen von uns dahin präſentirten Pfaar Herrn alda unentſetzet will bleiben laßen, doch ietzo von demſelben ſeine habende präſentation empfahn und dagegen ihm ſeine inveſtituram mit theilen und geben - - - und alſo ferner bei uns und unſern Erben das jus confirmandi in alle Wege ſtehn und beruhen ſoll, ohne alle Gefehrde. Anno 1573. d. Febr.

Herzog Erich
Lulff von Campen.

Num. XV.

1291 Otto Dei gratia Dux de Bruneſwic et dominus in Luneborg omnibus has literas inſpecturis ſalutem in domino. Quia neceſſarium eſt ut acta preſentium ſcripturarum teſtimonio perhennentur ne cum curſu temporis a memoriis temporum evaneſcant. Igitur nos recognoſcimus volentes rationabile factum noſtri dilecti domini Hartvvici prepoſiti et totius ſui conventus in Medinghe ad noticiam poſterorum peruenire quod nos habito Conſilio

ſilio dilecti noſtri patrui venerabilis domini Conradi Verdenſis Epiſcopi et noſtrorum conſiliariorum cauſa utilitatis noſtre eidem prepoſito et ſuo conventui unum chorum ſalis & dimidium chorum ſalis in ſalina Luneborch in domo Montſinghel in quolibet flumine tollendum reſignauimus pro aliis bonis equiualentibus in dicta ſalina titulo permutationis in perpetuum poſſidendum nobis heredibus et ſucceſſoribus noſtris nichil iuris in eisdem reſeruantes. Preterea Warandiam et defenſionem dictorum bonorum in perpetuum preſtabimus eccleſie memorate. Et ut hec dicto prepoſito et ſue eccleſie pariterque ſuis ſucceſſoribus a nobis heredibus ſucceſſoribus conſiliariis aduocatis noſtris inuiolabiliter et perpetualiter obſeruentur. Nos et noſtri Conſiliarii infra ſcripti ſcilicet Thydricus de Monte aduocatus noſter Gheuehardus. Heynricus fratres de Monte. Wernerus de Medinghe Mareſcalcus noſter Thederic. de Altene. Boldevvinus de Bodendike fidem preſtitimus manualem, nos etiam Conradus verdenſis eccleſie epiſcopus recognoſcimus publice proteſtantes quod preſentialiter interfuimus permutationi jam predicte habite inter eccleſiam medinghe et illuſtrem principem Ottonem patruum noſtrum ducem de Bruneſvvich, ad evidentiam huius facti ſigillum noſtrum ad preſentem literam ſigillatam ſigillo eiusdem patrui noſtri Ottonis duximus apponendum. Acta ſunt hec anno domini MCCLXXXXI. in die ſancti Viti preſentibus viris honeſtis et diſcretis.

Num. XVI.

Boldevvinus. Wernerus. Johannes. Boldevvinus dicti de bodendike omnibus ſalutem in ſalutis autore. Ad noticiam peruenire uolumus tam ad preſencium quam ad futurorum Quod nos pari conſenſu et bona voluntate quidquid iuris in decima uille haſle habere dinoſcimur eccleſie ſancte marie nec non ſancti mauricii in medinghe donamus propter deum per preſentes literas libere reſignando. ut autem noſtra donatio uolun- 1286

taria

taria maneat ſtabilis et inconuulſa noſtris ſigillis duximus confirmandam. acta ſunt hec An. Domini M. CC. LXXXVI. hartvvico prepoſito eandem eccleſiam procurante.

Num. XVII.

1317 Ex I. H. Büttneri collectione virorum cum clericorum tum laicorum nobilium et ignobilium, qui teſtes adhibiti fuere in Diplomatibus antiquioribus. (Ex Copiario Monaſterii Ebbekeſtorpenſis).

N. 24. Albertus Bokmaſt et Johan Wreſtede milites Dietericus Bokmaſt et Hinricus Ottersleue famuli atteſtantur quod Ermegardis Conradi iunioris de Boldenſen famuli uxor Dn Henrico Praepoſito et Conuentui Ebſtorfienſi dotalitiam ſuam (Leibgeding) quae fuit curia in villa Bolzen cum 3 m denar. Luneb. et 9 menſuris ſiliginis ceſſerit praeſentibus Ottone von der Schulenburg ſeniore Henning van Badendik Ioh. Bockmaſten famulis Bernhard Bruſchen Johanne Stein Bernhardo Vilters Frederico van Roderſen Conſulibus Urbis Ulleſſen.

N. 37. An. 1318. in die b. Martirum Thebæorum Johannes de Melzing ſenior Johannes et Henricus fratres b. Hinrici v. Melzing Equitis filii vendunt Nicolao Praep. et Conv. Ebſtorf. Curiam etc. in Eſtorpe cum omnibus attinentiis pro 55 marcis denariorum Luneburgenſium manuali fide praeſtita a Fred. Spörken, Johanne de Merica Bukmaſt, Bernhardo et Hinrico de Remſtede, Henningo van Badendick

N. 50 Henning, Anno, Conrad, Baldevvin et Werner fratres de Badendicke beati Werneri Equitis filii donant Monaſterio Ebſtorff villam Lindedhe propterea quod ſorores ſuas Margaretam et Gyſelen aſſumſerant in Monaſterium. Anno 1320 in craſtino B. Jacobi apoſtoli. Praeſentibus Johanne v. Badendick patruo eorum, Wernero, Conradi ſenioris et Warnero Conradi junioris de Bol-

Boldenſele et Annone et Baldevvino patruelibus eorum, et tandem Johanne de Badendick.

N. 102. Johannes et Henricus fratres de Meltſinge, filii domini Henrici quondam militis dicti de Meltzinghe permutationem faciunt cum Domino Nicolao Praep. Ebſtorfienſi unius Curiæ in Ebſtorp antiquo, quam inhabitaverunt et 2 caſarum ibidem etc. pro 3 curiis in Retſingen cum decima totali earundem &c. et promittunt honeſtis viris et famoſis Dn. Prepoſito jam dicto et Dn. Segebando a Wittorp et Dn. Wedekindo Protonotario etc. cum compromiſſoribus Ioh. de Meltſinghe patruo ipſorum et Bernhardo de Remſtede avunculo nec non et Johanne Wreſteden famulo Boldewino de Bodendicke Thyderico de Eldinghe Dat. 1328. in Oct. paſchæ.

N. 153. Anno, Boldewinus et Werner fratres, Iohannis Equitis de Badendike filii cum conſenſu patris ſui vendunt Nicolao Praep. Ebſtorf. 8 curias in villa Stadorp cum omnibus juribus inprimis Advocatia &c. pro 285 Marc. denar. Luneborgenſ. warandantibus avunculis ipſorum Wernero, Conradi ſenioris, et Wernero, Conradi junioris filiis, Equitibus, v. Boldenſele.

N. 154. Henningus eques et eius filii Anno et Boldewin famuli de Badendick vendunt Hildemaro de Odeme 7 curias in villa Stadorp ad aquam Swinow pro 140 marc. Luneb. denar. ſub conditione reluitionis An. 1320 feria 3 poſt diem Palmarum. Compromiſſores ſunt vvernerus de Boldenſele, Ioh. de Merica ad manus Henningi &c. ſupradictorum uti et Dni Godefridi militis, Gevehardi et Gerhardi dictorum de Odem et Thyd. dicti Gyz famulorum.

N. 155. Iohannes de Badendik miles cum conſenſu filiorum ſuorum Annonis, Boldewini, et Warneri vendit Præpoſito Nicolao et Monaſterio in Ebſtorp Curiam in Stadorp Ao. 1321. in die S. Ioh. Bapt.

N. 163. Anno et Boldewin fratres, Iohannes de Badendick militis filii cum conſenſu patris, et fratris Werneri vendunt Nicolao Praepoſito et Monaſterio in Ebſtorpe 3 Curias in Weſterweynde: compromiſſoribus Dn. Ioh. de Badendick, nobili viro Dn. Conrado v. Boldenſele et Bardamo de Kneſebeck &c. Anno 1317 die B. Nicolai.

Num. XVIII.

1371 We Wedekind Ludingher und Sander deſſulven Wedekindes Sone alle gheheten van Garſenbutle Knapen bekennen openbare - - dat vve mit endrechticheyd und mit vulbord alle unſer eruen vorkopen to eyneme rechten evveghen Kope unſen groten Sedelhof in deme dorp to Edzenrode mit twen Kempen uppe deme woſten Velde daran ſin twene und drittich morghen landes teghet vry by der Suderwiſch twene und dryttich morghen landes teghet vry uppe deme Dyſtel Kampe twolf morghen landes teghet vry. und uppe deme herze campe twintich morghen landes teghet vry de Suderwiſch de Stummelwiſch und ver deyl in der deylwiſch. und de Syuerde wiſch un wat dar to horet und dat holt bouen deme herze Campe dat holt twiſſchen deme woſten Velde und deme Dyſtel Kampe dat holt boven deme vvoſten Velde und twene Achtword in deme Kleye und mit aller nüt und rechte im Dorpe -- Alſe wy one beſetten hebben roweliken wente an deſſen dach und unſe Vader gheeruet heft Jane vamme Campe ver Ylſeben ſiner hüſvrowen und eren eruen un on to trüwer hand Pardeme vamme Kneſebeke Otrauene van Wenden und Hanſe vamme Campe vor dre und drittich lodeghe Mark Brunſwiker wichte und witte de uns rede deghere un al betalet ſint - ok ſcholle we und willet on helpen to den heren wes we moghen dat id ön ghelenet werde. vortmer do we Afſtichte van deme Göde dat we und alle unſe eruen neyne Anſprake dar mer an hebben ſcholen -- Datum Anno Dni M.CCC.LXXI. in octaua Epiphanie Domini.

Num.

Num. XIX.

Ego Jordanus Dapifer ad notitiam vniuerſo- 1291
rum volo pervenire quod filiis nobilis viri Annonis de Heimborg pie memorie quondam commorantis in Tzellis videlicet Henrico Herwico Conrado et Annoni dimiſi decimam in Luſge decimam in Rideslo Decimam in Havechorſt et Decimam in parvo Helem ſub hac forma ut dictas Decimas poſſideant eo iure quo avus ipſorum Henricus miles de Oeſingen claræ memoriæ ipſas poſſedit temporibus vitæ ſuae. Nihilominus ipſos remitto ad Nobilem virum Ottonem Comitem de Welpia a quo dictas decimas in pheodum tenui ut ab eodem inpheudentur de decimis memoratis. Huius rei teſtes ſunt Baldewinus de Wenden. Henricus de Wenthen, Johan de Eſcherte, Henricus Honhorſt, Kanno milites ac Ludolphus Honhorſt. Ad c ute am abundantem ſigillum meum duxi preſentibus apponendum. Datum Brunſvig An. M.CC.XCI. XII. Kal. Auguſti in die B. Praxidis Virginis.

Num. XX.

Nos Jordanus Miles et Marſchalcus de Cam- 1252
pis et Henricus de Campis et Bodo de Campis 1292
fratres. Uniuerſis notum eſſe volumus per preſentem litteram roboratam appenſione ſigilli noſtri nichilominus proteſtantes quod nos reliquimns filiis domini Annonis de Heimborg beate memorie quondam commorantis in Tzellis videlicet Henrico Herwico Conrad Annoni decimam in Luſge et decimam in Ryderle et decimam in Havechorſt et decimam in parvo Helen eo iure quo Henricus miles de Oſinge habuiſſe dignoſcitur ipſos quidem ſupradictos filios domini Annonis nos remittentes quo etiam Dn. Jordanus Dapifer remittet ad Dominos noſtros qui porrigunt decimas memoratas. Teſtes vero huius rei ſunt Dni Johannes miles de Eſcherde, Ludolfus de Hohnhorſt dat. An. Inc. Dn. MCCXXXXXII. Kal. Aug. in die Praxedis Virg.

(Dieſe und die vorige Urkunde ſtehen ſchon in Pfeffing. Br. Lu. Hiſt. II. 1064. Aber die Jahrzahl ſcheinet nicht recht angegeben zu ſeyn, und muß wol 1292 heiſſen.)

Num. XXI.

Bernhardus et Adolphus Comites de Dannenbergk.

1245 Ne quod rationabiliter geſtum eſt dubium fiat uel obliuioni forſitan deleatur non inutiliter ſcripti memoria et lingua teſtium introducta eſt. Noverint igitur preſentes pariter et futuri quod nos intuitu remunerationis eterne noſtrorum in remiſſionem peccatorum jus pheodale quod de Iſenhagen habuimus pro petitione Domini noſtri Ottonis Ducis in Brunſwic in manus ipſius ad edificandam domum monachorum Ordinis Cyſtercienſis reſignavimus liberaliter et libenter et hanc reſignationem in monaſterio Ulleſſem publice nos feciſſe preſenti littera et ſigilli noſtri teſtimonio profitemur. Huius rei teſtes ſunt Conrad. Comes de Welpe. Conrad de Haldenſtede, Geuehard de Moldeſſem Nobiles. Johannes de Bodendick, Otto Magnus de Luneborch et Wernerus de Zwerin fratres, Winandus advocatus de Cellis. Miniſteriales noſtri et alii quam plures acta ſunt hec Anno MCCXLV.

Num. XXII.

1303 Nos Otho dux de Brunſwich et de Luneborgh recognoſcimus in his ſcriptis quod cum kariſſimis avunculis noſtris Alberto et Erico ducibus Saxonie unionem concordiae inivimus ſub hac Forma quod a feſto S. Michaelis proxime nunc venturo ad triennium propter nullam cauſam nec propter aliquem erimus inimici nec aliquod damnum vel periculum eisdem de Terra ſeu munitionibus noſtris in quantum precavere poterimus ab aliquo fieri permittemus. Ut autem hec premiſſa firmiter obſerventur. Nos una cum militibus infra ſcriptis promiſimus fide data videlicet Gevehardo et Henrico de monte Waſmado de Kneſebeke item Iohanne et Wernero de Bodendike militibus et Domino Henrico de Wendhen item Ottone Barvot, Henrico Ryben Wernerode Medinghe Gerhardo de Odem et Conrado de Eſtorpe militibus promiſimus etiam premiſſa fide quatuor militibus ſupradictis Geuehardo ſcilicet de monte Q. Scacken Hinrico

rico de Parkentin et Waſmodo de Knesbeken firmiter obſervare quicquid ſuper omnibus cauſis inter nos ventilatis ſive ventilandis ordinaverunt faciendum. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum datum Eyslinge Anno gratie MCCCIII. in die omnium ſanctorum.

Num. XXIII.

Nos D. G. Otto Dux Brunſwicenſis et Luneburgens. 1290
recognoſcimus preſentibus publice proteſtantes quod Honeſto viro Henrico de Veltzſtede Civi Brunſwicenſi et ſuis veris heredibus vendidimus et dimiſimus pro centum et quinquaginta marcis puri argenti ponderis Brunſvicenſis duos Choros ſalis omni flumine in ſulta Luneborg in quatuor ſartaginibus ſitis in domo que dicitur Volquardinghe iure hereditario perpetuo poſſidendos ita ut ipſe ſuique heredes legitimi hiis iugiter fruantur bonis eo iure quo ad Nos pertinebant, nullus enim de hiis cenſus dabitur ſeu exactio aliqualis, Praeterea ſi nos quod abſit contigerit cum dilectis noſtris Patruis Ducibus de Brunſwich ſeu cum quocunque alio diſcordare nichilominus idem Hinricus aut ſui Heredes dictorum reddituum proventus recipient omni impedimento procul moto. Si vero defectus quis dicto Hinrico aut ſuis Heredibus ſubortus fuerit in premiſſis pro ipſo ſubplendo nos una cum noſtris Militibus infra ſcriptis domino Eckardo de Boyzeneborg Domino Wernero de Medingh Domino Aſwino de Saldere ad octo dies prehabita monitione Tlellis intrabimus inde non exituri donec dicto Henrico aut Heredibus de defectu huiusmodi fuerit ſatisfactum. Idem Dominus Thidericus de Althen Honouere jacebit Dns Thedericus de Walmoden intrabit Lichtenberg aut Indaginem Dn Ludolphus de Cramm Hildenſen Lichtenberg aut indaginem Dn. Boldewinus de Bodendike Vlleſſen aut Bodendike intrabit Dn. Ghevehardus & Dn Hinricus de Monte dicti Luneborg intrabunt obſtagio ad jacendum. Dicti vero milites noſtri quamcunque iſtarum munitionum

num primitus ingreſſi ſuerint inde non exient coad dicto Henrico aut ſuis Heredibus fuerit plenarie ſatisfactum. Adicimus cum hoc quod ſi preſcripta bona reemere decrevimus a proximo feſto nativitatis S. Iohannis Baptiſte dehinc ad annum infra tempus illud hec reemere poterimus pro preſcripte peccunie quantitate. Hec autem omnia quemadmodum ſunt prenotata ſepedicto Henrico et ſuis Heredibus ſervare inviolabiliter promiſimus fide, data una cum noſtris militibus prenotatis hiique Milites ſunt huius rei teſtes. In evidentiam etiam pleniorem prenominato Hinrico preſens contulimus ſcriptum noſtri ſigilli munimine roboratum. Datum Luneburch Anno Domini MCCLXXXX in die Palmarrm.

Num. XXIV.

1263 Dei Gratia Albertus et Johannes Duces de Bruneſwik omnibus hoc ſcriptum cernentibus ſalutem in Domino, recognoſcimus tenore preſentium quod cum nos gravati multis debitis peteremus dilectos burgenſes noſtros in Luneborch et alios Bona in Salina noſtra ibidem habentes ut in ſubſidium ſolutionis debitorum noſtrorum quatuor marcas puri argenti de ſingulis ſartaginibus Nobis darent ſine quorum adjutorio a tam gravi debitorum onere non poteramus abſolvi quia nos dictos Burgenſes noſtros qui nobis ſicut et noſtris Progenitoribus ſemper benevoli in Neceſſitatibus extiterunt in admiſſione huiusmodi petitionis noſtre voluntarios invenimus et paratos ut ipſi nobis dictam ſummam favorabiliter exſolverunt. Nos eis deinceps parcere volentes talem ipſis eorum exigente benevolentia concedimus libertatem quodſi Nobis impoſterum incumbat ſimilis neceſſitas talis petitio ſive exactio hactenus inaudita contra ipſos nec per nos nec per Fratres noſtros attemptabitur ullo modo. Ut autem hec libertas a Nobis conceſſa dictis Burgenſibus noſtris rata impoſterum et firma permaneat preſens ſcriptum ſigillorum noſtrorum appenſione munitum ipſis dari iuſſimus

mus ad cautelam. Huius rei teſtes ſunt. Conradus de Dorſtat. Luthardus de Meinerſen. Nobiles. Baldewinus de Campo. Baldwinus de Wenethen. Henricus de Wreſtede. Jordanus Pincerna noſter. Fridericus de Nendhorpe. Heinricus de Heinborch. Heinricus de Borchdorpe. fideles noſtri Otto magnus. Hunerus de Odem. Wernerus de Medinge. Ecgehardus Scacko. Lippoldus et Tethardus fratres de doren. Fredericus de Movle. Otto de Boyzeneborg. Euerardus de Odeme: fideles noſtri. Item. Gherardus nipere. Hogerus de promerio. Ricbernus Bernardus Sabel. Godehardus. Volcmarus de nouo foro. Wicbernus Paron. Hoierus Stufe. Johannes Todonis. hogerus albus. Lodingerus conſules. et alii quam plures. Datum Tſellis per manum prepoſiti hinrici. Anno dni M. CC. LX. III. in die beati vitalis.

Eben dieſe Zeugen ſind in einem gleichlautenden Documente der Herzoge Dat. Lubeke Anno Dni. MCC LXIII. in octava apoſtolorum petri et pauli. Es iſt daſſelbe in des Herrn Hofrath Jung Abhandlung de iure ſalinar. ſylloge Docum. ſect. II. n. V. p. 80. ſeq. aus dem Original angeführet.

Num. XXV.

In nomine ſancte et individue trinitatis. Mechtildis 1267
dei gratia. Duciſſa de Bruneſwich omnibus in perpetuum. Quia diutina temporum vetuſtas rerum geſtarum obliuionem inducit multotiens et errorem conſultum utique fore nullus ambigit ſane mentis ea facta quorum memoria utilis eſt, et neceſſaria priuilegiorum teſtimonio confirmari. Preſertim, ut quod rationabiliter ordinatur a preſentibus non poſſit a ſubſequentibus irritari. Omnibus igitur tam preſentis, quam futuri temporis, fidelibus, volumus eſſe notum. quod dilecti burgenſes noſtri in Luneborg. diligentes honorem ac libertatem ciuitatis ipſorum multis nobis petitionibus inſtiterunt, ut

etiam

etiam ſummam pecuniae acceptaremus et daremus pro-prios homines noſtros, quoscunque in ipſa ciuitate Lu-neborg haberemus, a proprietate liberos et ſolutos. Nos itaque cum rationabiles eorum preces ſemper exau-dire in omnibus, que honorem ipſorum reſpiciunt inten-damus, ad petitionem eorundem Quinquaginta marcas argenti acceptantes, de pleno filiorum noſtrorum, Al-berti. Johannis et Ottonis. et filiarum noſtrarum con-ſenſu, vniverſos proprios homines. tam maſculos, quam feminas. quoſcunque modo eos, ſiue ratione patrimonii, ſiue ratione aliorum bonorum noſtrorum in ciuitate Lu-neborg manentes habemus, filios quoque et filias ipſo-rum ſi quos progenuerint, nec non et omnes eorum ſuc-ceſſores, ab omni ſervitute et proprietate, liberos dimit-timus et ſolutos. dantes eis per omnia et perpetuo inte-gram libertatem, ita quod nec nos, nec filii noſtri. nec filie noſtre. neque aliqui ſucceſſorum noſtrorum, quicquam juris, in ipſis de cetero habeamus. neque in hervveda. neque inRade accipienda nec in aliquibus bonis ipſorum, ſed tota-liter liberi ſint a nobis. Ne igitur hec donatio libertatis, a nobis publice celebrata, ab ullo heredum, vel ſucceſſo-rum noſtrorum, mutari valeat vel infringi preſentem pa-ginam inde conſcriptam in augmentum fidei et teſtimo-nium veritatis, ſigillo noſtro, fecimus roborari. Huius rei teſtes ſunt. Olricus Comes de Regenſtene. Ludol-fus. Comes de Halremunt. Borchardus Comes de Wol-denberge. Hermannus nobilis de Werberge. Ecbertus de Aſſeborgh. Hanno de Heynborg. Baldewinus de blankenborg. Anno dapifer noſter. Henricus Grubo marſcallus noſter. Herwicus camerarius noſter. Fredericus de Esbeke. Heino de wenden. Gheuehardus de borſfelde. Otto magnus. Gherhard de Doven. W. de Medinge. Gheuehardus iuuenis. Otto de boyceneborg. Seghebandus et Luderus fratres de monte. Manegoldus et Alardus fratres de Eſtorp. Segebandus de Marbolde-ſtorpe.

ſtorpe. Nicolaus Aries. Theodorus de Area. Euerardus de Odem. Seghebandus Aduocatus noſter. Milites. Burgenſes vero Nicolaus de Lubec. Hoygerus de pomerio. Jordanus. Gherardus, filius Lamberti Nyperi. Hermannus iuxta cimiterium. Lambertus inſtitor. Waſmodus. Ludwardus, filius Cleri. Bertramus Monetarius. Gerbertus Iohannis Todonis. Ricbernus. Bernhardus et Abel. Volcqwardus. Johannes ſartor. Johannes Lamberti. et frater eius Nicolaus. Iacobus et Johannes filii Jacobi. Ludingerus. Olbernus. Fredericus aurifaber. Leonardus. Florentius. et alii quam plures viri probi et honeſti. Datum Luneborg. per manum Iohannis notarii noſtri anno dominice incarnationis. M. CC. XL. VII. die vitalis.

Aus einer gleichzeitigen, und im XV. Jahrhunderte collationirten Copey.

Num. XXVI.

Wy Hinrick van Godes gnaden Hertoghe to Brunſwik vnde to Luneborch. Bekennet openbare in deſſen breue vor alles weme dat wy twyſchen nu und paſchen negheſt to komende na ghift deſſes breues deſſe nabenomeden Vanghenen ledighen ſchullet vnd willet alſo datt ſe der Vengknyſſe alſoſe vor Wynſen up der Alre in des hilgen lychames daghe negheſt vorghangen. Vnd oken deyl eer gevanghen worden. deghere vnd all quiit leddich vnde loos werden. Vnde dyt ſint de Vanghenen. de wy ledeghen ſchullen. der wy nogh vnmechtich ſint. Her Gherd vnde her Ortghis Klenckoke. Her Haſe. Rodolf van Oppyn. Ludelef van Eſtorpe. de iunge pütteker. Junghe Schulteke. Hinrik Vyſcule. Hinrik Bleke. Heyne Quand. Erneſt Bok. Langhe Wulbrand van Reden. Werner van Reden. Wulbrand düuel. Wyghertzen. Gherd van Botmer. Johan van Botmer. Iohan Slepegrelle de eldere. Clawes vnd Henneke van Bremen. Swederſtorp. Jungheberch. Haſſele. Gherd van Stelle. Clouwynghuſen. Ludelef Moltzan. Hans 1388

Hidzaker. Johan Romele. Cord van dem Houe. Jungher Zegheband van dem Berghe. Vader. Ghereke Schutte. Hinrik ſtos. Lowenkop. Dyderik Lutzeke. Konyngk. Dyderik van dem Haghen. Henneke Schutte. Harneyd van Wreſtede Borcholte. Swaff. Hinrik van dem Heymbruke. Alard van deme Buſche. Ludeke Bere. Otto van Senden- Keyenberch. Johan bok. Cop. Seghewan van Bauenſen. Frederik Wend. Werneke bok. Johan van welmede. Amelungh van deme Buſche. Hermen van der Borgh. Dreweſeke van Atzünghe. Olrik Schilder. Bernd van Ghesſmode. Alard van Velſten. Gherlich v. Leydebur- Egghehard Slingkworm. Yorden van Hentzingedorpe, wynnynghuſen. Hennyngk molbergh. wedeghe. Quitzow. Hans Kemerer. Luder. Tydeken. Sunnenbach. Hans des daghes. Henneke van deme wede. Und alle deſſe vorſcreuenen Knechte de gevanghen ſind. Konde wy auer de vorbenomeden Vanghenen alle nicht ledeghen bynnen deſſe vorſcreuenen tyd. ſo ſcholde uns eyn verdendeel yares ane vare weſen, men bynnen der tyd. ſo ſcholde uns eyn verdendeel yares ane vare weſen men bynnen der tyd ſchalle wy ſe alle ledeghen. were ok yement van den Vanghenen vorgheten. den de Rad to Luneborg. edder de Rotemeſter mit ereme rechte beholden wolden. dat ſcolde ok ane vare weſen. Vnd dat wy Hertoge Hinrik de vorſcreuenen vanghenen ledighen ſchullen vnde willen bynnen deſſe uorſcreuenen tyd. dar vorpende wy vore to vorwaringhe deme Rade unde den Borgheren to Luneborch mit willen vnd mit volbord vnſes bolen hertogen Berndes Luchowehus unde Stad mit aller tobehoringe, ſo langhe bruckliken und roweliken to beholdende, bet wy de Vanghenen ledighen. alſe vore is geſcreuen. wanner wy auer de merkelikeſten der vorſprokenen vanghenen ghеledighet hedden ſo ſcholde wy vor de ungheledegen vanghenen deme vorſcreuenen Rade to luneborch, andere vorwaringhe dön. de denne nug-

nugh aftich were na beſegghinge der Prelaten vnde manſcop. de vnſeme Rade ſind. de vorwaringhe ſcolde de Rad to Luneborch denne van uns nemen vnd uns Luchow wedder antvvorden in vnſe vvere. Dyt loue vvy Hinrik. Hertog to Brunſvvyk. vnde to Luneborch vorbenomet myt vnſen eruen. deme vorſcreuen Rade unde borgheren vnde eren nakomelinghen in guden truvven to holdende unuorbroken. vnd vvy Bernd van Godes Gnaden. Hertoge to Brunſvvik vnde to Luneborch bekennet in deſſen Breue. dat deſſe uorſcreuene vorvvaringe. vnde vorpendinghe mit Luchovve. deme Rade. und den borgheren to Luneborch. gheſcheen is myt unſer vvitſcop vulbord unde vvillen. Vnde des to bekanntniſſe hebbe vvy brodere beyde vnſe Inghezegele vvitliken und mit vvillen. ghehenghet heten an deſſen breff. de gheuen is to Luneborch Na Godes bord drytteynhundert Iar. dar na in deme. achte und achtentegeſten iar. in deme hilgen daghe aller Apoſtele. alſo ſe delet vvurden.

Num. XXVII.

Wy Waſmut unde Jordan Broder gehetenn van Medingenn bekennen openbar vor unns unnd vor unnſe Eruen vor alſvvehme dat vvy mit vvilkere unnd beradenem Mode unde na Rade unnſer Frunde in beidenthaluenn frundtliken hebben gedelet unnd entvvey gheſat unſere Güdere de vvy unvorſat unde unvorpendet hadden vonn unſenn vaderliken Erue des vnnſer ein den andern ein Regiſter beſegelt hefft med ſinem Ingeſegele uthgenomet ſo beholde wy thoſamende dat marſchalckamt mit aller Rechtigkeit in deſſer wiſe. vor wy thoſamende up dem Velde zyenn ſo ſcholle wy alles vordeils ghelik genetenn wor aver unnſer eyn wehre und de ander nicht de ſchal des Vordeils bruken gefunden woet dar eyn ſtrid geſchlagenn worde, ſtad eller slot ghewunnen worden dar ſick van der Banre weghen edder Ampts vordeil aff borde dat ſchal uns 1423

ſemmetliken gelden unde de Oldeſte in unſeme ſleehte de Banre tho hebben. Vortmer beholde wy thoſamende dat Gerichte over twe Dorpe to Voghelſen unde tho Meehterſenn. vortmer beholde wy thoſamende unnſe Kockenſolt ver und twintich ſus de vnns de Proveſt vann Lüne gifft, vnde twelff Sus de uns de Sotmeiſter betalt unde vort ſo beholde wy thoſamende eynen wuſtenhoff to der Putzenn und dat holt darſulueſt unde eine Kote tho Badendorpe unde eine Kote to Wortorpe. deſſe vorbenomede Güder ghedelt efft ungedelten ſchal unſer neyn vorlopen vorſettenn edder vorlatenn unde nicht hoher vorpendenn ſunder des andern Willenn unde volborde unde mag unſer eyn unnſe Güder van unſenn vederlikenn Erue tho ſick loſenn wan eme dat beqweme is. wan ock de ander effte ſine erven willen ſo mogen ſy deſüluen Güder umme de helffte des Geldes to ſick loſenn unne denne dat like delen. Ann deſſer degedinge unde Delinge ſe bekenne wy her Geverd vann Bervelde eyn Her to ſunte Mychele Herrn Warner vann dem Berghe Ritter Iohann vann Wittorpe Bertram und Luleff geheten Haſelhorſte vor uns geſcheen is twiſchen Waſmude unnde Jordan unnſer Früunde. Des tho mehrer Tüchnüſſe ſo hebben wy Waſmut unde Jordan vorſchreuen vnſe Ingeſeghele vor uns und vor unnſe Eruen ann deſſen Breff ghehanghenn de geven unde ſchreuen is na Gadesbort Duſent verhundert iar dar na in deme achte unde twintigeſten Ihar in ſunte Dyoniſius Daghe na Michaelis.

Num. XXVIII.

1374 Wy Albrecht van GodesGnaden Hertoge to Saſſen vnde to Luneborch bekenne openbare in deſſeme Breue dat wy hebben geligen unde lene gegenwardigen in duſſem breue Wernere vame Kneſſebeke wandages Hern Ludelue ſone vame Kneſsbeke enes Ridders deme god gnedich ſy dat Kamer ampt unſſer vorbenompten Herſchop to Luneborch dat eme erfflikenn vanne ſines Elder Vaders weghen

ghen Hern Werners van den Berghe Ridders angefallen is unde togeſundenne in aller wyſſe alſe uns dat to Lenende boreth donde alſe dat vor unſer gegenwardicheyt unde duſſer naghescreuenen Heren unde van ehn ghedelet unde irſchedenne is myt rechte vore deme Erwerdigen in god Vaderen unde Hern Heren Gherde biſſchop to Hildenſſem Herrn Wedekinde biſſchop to Mindenne vor deme hochgeborne Furſtenne Frederike vnde bernde Hertoghen to brunſwik unde Luneborch Greuen Kerſtiano vamme delmenhorſt vor den Eddelen Herren Hinrike Herren vanne Homborch Iunghere Badenn vanne Hombroch Herrn Wedekinde Herrn to deme berghe Junghere Szimone Junghere Otten Junghere Johanne ſzineme broderen vor denen ſtrengen Ridderen Wernero van Bertensleue Ludelue van Kneſsbecke Diderik van Altenne unde vor mer guden Ludenne Ridderen unde Knechten to eyner beteren bowiſinge hebbe wy unſe Ingeſeghel gehengen heten wytlikenn to dutſeme breue, de geſcreuenn unde geuen is to Luneborch Na gades bort drutteyhunderth Jare in deme veer unde ſeuentigſten jare in ſunte Mertensdage des hylghenne Biſſchoppes.

Num. XXIX.

Aus Schomakers Luneburger Cronica nach einer faſt gleichzeitigen Handſchrift.

Ad An. 1371. De vornemeſten erſhclagenen Viende. Hr. Siuert van Salder Johann van Salder H. Sy Sohn Hr Bartoldt van Brake Ridder. Hartoch Ritzerowe. Campe van Iſenbuttel Pottker. Meltzing. Bürdehöuet. Hartich Pren. Puſtke. Henninck van Badendick Grote Heine. Boldewin van Meding. Dyrick van Alten Hl. Dy. Sohn.

Ad An. 1395. Item et worden vnſe G. H. velen Forſten und Edlen ungenedich der Sacke haluen den ſe wolden de Sacke gar underdrucken dar ſich Graff

Otto van Schonborch und velè van Adel wedderſetteden und vvulden de geſchvvarne Sache holden und geholden hebben, darauer vvorden die Heren Hertzog Hinrich und H. Berndt dem Grauen Viendt und deden veele ſchaden im lande. Item de Hern unde den Grauen tho entſcheidende vvart van den Sateshern ein dach thor Harborch geholden. dar vvorden vam Rade tho Luneborg geſandt Herr Iohan Lange H. Hinrich Viſchkule unde Burgermeiſter Her Claus Schomaker Herr Johan Semmelbecker Radtmann. Auerſt de Vientſchop word nicht componeret. Darauer wort ein groth Kriech. Dat Hertzog Hinrich und *H.* Berndt dem Grauen eine Veſte Inn ſin Landt buweden und deden daruan veele Schaden. De Veſte hete de Fredenoue. Item umme diſſer Sake willen, dede de Förſten der Stadt ock vele Ungnade. Iohann Meltzingk Pottker dede veele Schaden vor der Stadt.

Ad An. 1371. Na deſſer tidt is eine harte Ridende Veede *tw*iſſchen den Heren vann Saſſen unde Hertog Magno und S. Gnaden verwanten etliche Iharlang geholden, beſondern ihrden Ver*w*anten H. M. to Blekede und andere Veſte vonn wegen H. M. Inne hadden alſe Siuerdt vann Salder und denn van Oſtorp Potkerſs hart tho geſettet alſo dat derſuluen vacken Schade beiegent is de ock Schaden vvedderumb gedan hebben.

Dieſer Hauptmann v. Blekde heiſſet in andern Nachrichten Maneke von Eſtorpe.

Nro. XXX.

Auszug aus Georg Hamſtedck ungedruckter Luneb. gleichzeitiger Chronik, die 1567. vollendet iſt.

Ao 1520. Hartoch Hinrich. hefft mit einer ledigen Deren Anna v. Campen heimliken tho geholden, derowegen ehme de Förſtin und ſin Sohn, Hertoch Ernſt ganz weigerl. gewehſen, tog,

tog derhalben in Frankrich un blef dar lange Tiedt der Lande wegen vehler Unkoſt to groter Beſchwehrung. Ao 1527. Edt kam Hartoch Hinrich wedder uth Frankrich und tog up Winſen. Indeß hefft Hartoch Ernſt einen Landtach to Scharnbecke geholden, dar ſind hengeſchicket Hr. Lüdke von Daſſel, Hr. Levert Töbing beide Börgemeſter, do ehme diſſe Handel mit waß, toch he am ſtillen Frydage ſpate tho Lüneburg up ſin Huß, ſo he to vor Anno 1508 he ſülveſt hadde buwen laten. Hartoch Hinrich lag tho Lüneborg bitt de Freydag nach Jubilate. In der Tiedt ſande öhme der Rath däglich uth des Sotmeſters Köke 7 Richte und 4 Stöveken Wien, do averſt Geſchrevendt an den Rath kam von Hartoch Ernſt, worden Hartoch Hinrich de Breve thogeſtellet u. öhme ward nicht mehr geſandet.

Actum Jvbilate. Doch bleff Hartoch Hinrich to Lüneborg beth de Sake dahin verhandelt, dat öhme to Winhuſen ein Hofflager beſtellet ward, dar Sine Fürſtlike Gnaden ok geſtorven u. begraven. Nach Affſtervende ſines Gemahls der van Meißen hefft he eine andre Byſchleperſche gehatt mit welker lichtfardigen Plage de Fürſte ſonderl. verhaftet iſt geweſen. Deſülve hefft he ſik ſinen Sonen tho weddern tho Lüneborg dorch einen Papenmeſter Diedrich Rohden bybringen, u. truven laten, und mit derſülven getheget twe Sonen, welke ſeck hernach tho ſe to Jahren kehmen, hebben mit thom Land theen willen. De eine iß von Hartoch Ernſtes Sonen de herren van Zelle in ewiger Gefängniß geholden, darinne he ock geſtorven. De andere, Frantz Hinrich geheten iß in Frankrich woll daran gewehſen.

Nro. XXXI.

1403 aus den Braunſchw. Anzeigen de anno 1746. Nro. 60, 61.

Werner, Boldewin, Ludolph, Gevert, Dietrich und Alverich von Bodenteich verkauften 1403 dem Probſte und der Priorin zu Ebsdorf das Dorf Elleringdorf oder Ellendorf.

We

We Her Werner von Bodendicke, Baldewin und Ludolf ſine Sones Her Heñing Domher tho Minden, Gevert deſſolven Her Werners Brödern, Dieterick u. Alvert und Werner, Heren Werners Veddern, alle geheten van Bodendicke bekennen openbahre in düſſen Breve, dat we mit Willen unde Vullbord unſer Erven, de nu ſin u. noch kamen mögen, u. alle der da ſick mit Rechte darto then mögen, hebbet verkofft u. laten u. verkopet u. laten ewiglichen in düßen Breve den Ehrlicken geiſtlicken Lüden, Heren Heinricken Proveſte u. der Priorinden u. dem Covente des Kloſters Ebbeckſtorpe u. ehren Nachkahmlingen u. deme de düßen Bref hefft an ere wedderſpraken unſe ganze Dorp tho Eldringdorpe, mit dem thegenden, Grat u. Lüdick u. mit alle den Hofen u. Hofſteden de dar binnen belegen ſind, mit Holte u. ſunder Holte, mit Achtworden mit Drifft mit Ackern mit Watern mit Fiſcherine u. mit Weyde u. mit allem Rechte, u. Richte Högeſt und Siedeſt u. mit aller Thobehörunge, alſe et dar tho höret u. alſe we dat der tho gehad hebben u. von Lehn Guth beſeden hebben wente an düßen Tag vor twe hundert Mark u. tein Mark Lüneborger Pennige, de uns redelick nach Willen leverd ſin u. unſe Erven willen u. ſchullen en alle dißen Guhdes Rechte wahrende weſen vor rechter Anſprake, de dar mit Rechte up dohn mögte welke Tiet ſe dat Eſchet odder Eſchen latet; u we dat alle deßes Gudes ene Rechte vortichten, u. beholdet uns u. unſen Erven in dem ganzen Gude u. Dorpe tho Elderingdorpe mit dem tegenden mit ſiner thobehöringe, als ſie vorſchreven iſ neuerlei Recht. Ocken ſchollt wy noch en willet de Lenware unſen Heren ope geven mit guden Willen. Tho mehrere Bekandnuſſe hebe we unſe Frundt de hierna geſchreven ſtaht tho borgen u. en tho Wiſſenheit geſatzt. Und we Cord van Boldenſen, olden Cordes Sohn, Johann Pütker wohnhaftig tho Molzen Ernſt Spörken darſülveſt, Segeband van Eſtorpe, Segebandes Sohne, Herman Spörke, Hartmans Sohne bekennen openbare in düßen ſülven Breve, dat we gelavet hebben u. lavet dem vorbenommeden Heren Hinrick Proveſte, der Priorinden u. dem ganzen Covente u. dem de düſſen Brev

hefft

hefft ane ere Wederſprake. Were et dat en in enig Anſprake mit Rechte geſchehge an dem vorbenomten Dorpe u. dem Gude tho Elderingendorpe mit ſynen tho Behöringen edder hinder in den Artickeln, alſs verſchreven iß u. we darumme mahnet werden, ſament edder beſundere, ſo ſchulle we u. willen de Anſprake afdon binnen den negſten veer Wecken na der manige ane Vortog. Were et dat we es nicht en deden, ſo ſchullen we en willen beyde Sake Walden u. Börghen van ſtunde an, wenn veer Wecken ummekamen ſin, rieden in de Stadt Uelßen u. dar en recht in Lager holden, u. dar nich buten tho benachtende de anſpracke u. hinder ſy berichtet u. entworden. Alle düße vorſchrevene Stücke de love we Her Werner van Badendiecke, Boldewinn, u. Ludelef ſyne Söhnes, Her Henning, Gehverdt, Diederick u. Alverick u. Werner, alle geheten van Badendicke, Sacke walden vor uns u. uſe Erven. We Cord van Boldenſen, Johann Pütker, Ernſt Spörke, Segeband van Eſtorpe, Herman Spörke, Börghen alle vorbenomet den vorbenomenden Heren Hinricken Proveſte, der Priorindin u. dem ganzen Convente tho Ebbeckeſtorpe u. deme de düſſen Brev hefft ane ere Wedderſpracke, in guden truwen mit ener ſameden Handſtede u. faſt tho holdende ane Argeliſt. Das tho mehrer Bekäntnüße we alle Sackwolden u. Börghen vorbenohmet unſe rechte Ingezegele mit Wittſchop u. mit guden Willen gehengen laten an düſſen Brev, de geven u. ſchreven is na Godes Bort. veerteyn hundert Jar, darna in dem dritten Jare des negeſten Mittewekens na der Dominicken alſe man ſinget, Jubilate.

Nro XXXII.

Des weil. Paſtor, Conrad Koch zur Harburg Troſtſchreiben an die Fürſtin Mechtilde gebohrne von Campe, wegen Ermordung Ihres Bruders, Hinrichs v. Campe 1546.

Des Durchlauchtigſen Hochgebornen Fürſten und Heren Hern Otten Hertzoghen tho Brunſuick vnd Lüneborgh

neborgh mynes G. H. Chriſtligken Gemaell Fruwen Metten myner gnedigen Fruwen.

De Gnade Gades des Vaders, de Frede unſes Heren Jeſu Chriſti, welker all Synne avertridt, de Werkunghe unde tröſtunghe des Hiligen Geiſtes ſy G. F. unde Förſtinne myth J. G. ſampth mynen G. Hochgebornen F. unde H. unde alle den Juwen van Gade dem Vader durch ſynen einigen gebornen Sone unſen Heren unde einighen Heilant Jeſum Chriſtum. G. F. unde Fürſtinne, indem ick offte unde velmales geſeen unde gehöret wo fürich unde hefftig J. G. de waren godtliken reinen hiligen Scryfft Bel. -- leſen unde dar van ſo vertreuliken reden, alse eyne ware Chriſtlike Fürſtinne, darvan ſick iderman verwundern mach, ock erdelen moth dath ſülckes nicht anhe den Preiſe Gades geſchen kan, da dath ock by unſer veelen de wö Gades Worth predighen ſülke grothe Krafft unde Vorſtant nicht geſporet werth, dar uth my ock ganßz woll bewuſt dath J. G. ock in allen Troſt ſpröcken der Gadliken hilgen ſcryfft woll erfaren - ſick ſülveſt ock woll weten darmede tho tröſtende in allenanligende nöden unde droffniſſen, meth welken J. G. nycht weinich beladen. Dewile auerſt dath Fleſch ſuack is unde nimmermehr troſtes genoch edder tho vell hebben kan in dem Crüße— wo men dat ſüſſte klar ſehn moth in dem XIV. XV. XVI. unde XVII. Capitel Johannis do he umhe unſer ſünde willen dath ſuare Crüße ſynes Lidens dregen ſchalde, wo vell mehr troſtes unde— bedoruen wy arme ſüncken Minſchen. Ick erkenne my J. G. arme dener des Euangelii Jeſu Chriſti vorplichtet gehorſames Dienſtes, ock umhe mennigfeldiger untelliken grothen Hülpe unde Woldath, ſo my G. H. unde F. und J. G. ahn my unde den mynen mannigerli Wyſe ertöget ock noch däglikes bewieſen unde ertöhgen plichtig unde ſchuldig hebbe der Orſacke ock nicht unterlaten konth nach mynen rynkhen Vormöghen duſſe kleine troſtſcryfft ahn J. G. tho ſchriuende ſo ick erfaren hebbe dath J. G. tho weten gekregen heſt den klageliken Affgank J. G. geleweden Broders van deſſer Werlt, wor van ick woll ermeten kann dath J. G. nicht myth

ringer Sorge unde dröffniſſen beladen is. Ick hedde ock J. G. woll eher geſchreven, wenn ick nicht ſülveſt durch anliggende dröffniſſe ſo J. G. woll bewuſtih wer verhindert geweſt. J. G. willen derhalven my enthſchuldiget, nehmen, unde düſſe myne ringen Troſtſcrifft in Gnaden ahnnemen unde tho Harte vaten.

Erſtliken. G. F. und Fürſtinne ſchall J. G. ſyck erinnern dath wy in der Werlt gekamen ſint, nicht dath wy darinne bligven ſchallen, wenthe dath wer im Elende gebleven, darummhe wenner Gade durch den tytliken Doth uth düſſer Werlt nimpht, unſe Vader, moder, Suſterre, Broder edder andere Fründe ja ock uns ſülveſt, ſo wert hen wech gelecht alle Elende, Arbeit, moge unde Sorge, dat men des alle enthleddiget werth, wente dyth lebent is alſe S. Pawel ſecht II. Corin. V. alſe eyne Hütte unde erdiſch Huß, unde wen dat thobrocken werl, dath wy ein gebuwet hebben van Gade gebuwet, eyn ewich Huß dorth im Hemmel, dath nicht myth Handen gemacket is, wor nach uns varlanghen ſchall, dath wy myth der Behuſinghe bekledet werden, wente in düſſer Hütten ſynt wy — unde II. Petri I. Ick weth dath ick myne Hütten balde afflegen moth ock ſchriven beide S. Peter unde S. Pawel, dath wy hyr man Fremdelinge unde Pellgrimme ſyn de hir nene bliuende Stadt hebben. Dewile den J. G. gelevede Broder un affgelecht hefft düſſe vergencliken Hütten, ſchal thom erſten dyth J. G. Troſt ſyn, dat he affgelecht hefft unde enthlediget is düſſes Elendes arbeides, möge unde Sorge, dath ſyn affſcheident emhe nenen ſchaden ſünder vollmehr vordell unde Gewinſt gebracht alſe S. Pawel tho den Philippern I. ſecht. Sterven is myn Gewinſt, alſe is ock alſe men ſinget var der Chriſtliken Begreffniſſe Syn Jammer dröffniſſe unde Elende is gekomme tho eynem ſalighen Ende. He hefft getragen Chriſtus Joch, is geſtoruen unde lewet doch noch, dath is ſyn Gewinſth.

Thom andern wille J. G. ſick ock vorinnern unde tröſten, myth der herliken Troſt Predungen S. Pawels I. Theſſ. IV.

IV. dath de Chriſten nicht ſchallen trurich ſyn alſe de Heiden de nenen Höpen hebben Sünder de leuendige Höpenunghe de wy in Chriſto hebben ſchall alle trurigheit verdriuen,) dath is woll war, dat in ſulchem Falle dat minſchlike Harte ahn alle Traurichelt nicht ſyn kan, wente wy ſynd nicht ſtene edder Blöcke, dat wy gar nicht dar von ſcholden Bewogen werden, wenner uns eyn guder Frundt affgeit. So wen ſick ſchall, unde anderen tröſten alſ S. Pawel dar by ſecht, ſo moth jo tho voren Truricheit dar ſyn, anders wer nenes tröſtens von nöden. Wy hebben ock helle exempell in der Scrift, dath ſick de Chriſten umenhe ehre guden Fründe bedrövet hebben, Alſe S. Pawel tho den Philipp. II. bekent dat he ſy bekömmert geweſt unde hebbe truricheit gehat alſe Epaphroditus Hebbe krank geleghen, In den Geſcichten der Apoſtell am VIII. hebbe wy, dath alle Godsfürchtige Menne hebben grot leidt gehabt ower Steffanum do he geſtenniget was. Ock ſehen wy Johann am XV. dat unſem Heren Jeſu Chriſto ſülven de oghen ſynt avergahn alſe Lazarus geſtorven was, dat de Jöden ſprecken, ſeth wo leff hefft he en gehat. — Ja S. Pawel vorbüt myth ſalcken Worden den Chriſten nicht, dat ſe ſick uth thegene de leue ohres Vorlaren Fründes, gar nichts de beduren ſchallen Sünder dat ſe nicht uth Vortwievelinge unde ungeloven ſick umher de Oehren bedröven ſchallen, wente dat wer idill bitter Galle darut eyne Trurickeit over de ander kamen wörde. — G. F. unde Fürſtinne düſſen ſöten Zucker ſchall J. G. Manck de bittern Gallen juwer do ffneſſe mengen unde ju darmede tröſten, dewile J. G. ſülveſt weth ſampt alle der Juwen, Ja wy ock unde alle de J. G. geleuenden Broder gekannt hebben wetent nicht römens tho ſeggende ſunder Gode tho ehren. J. G. unde den Juwen tho tröſte, dath he in ſynen levende Jeſum Chriſtum recht bekannt hefft öhne unde ſyn gödelike ware reine Wort geleſen, gehöret, geſordert ock ſülveſt uthgebredet unde gerne dar van geredet, Is ock in ſinem lateſten Rederlich daby gebleven, alſe ick van laffwardigen lüden von Brunswick darhe in Gott verſcheden is gehöret, de ehme des zeligen Gedechtniſſe

unde

unde tůchniſſe nach geuen. Nun ſecht unſe Herr Jeſus, woll wy bekent vor dem Minſchen den wyll ick wedder bekennen vor mynem Hemmelſchen Vader, Item woll Rederlich blift wente in dat Ende de warit ſalich werden, ſo is nun jo gewiſſer, dat he de Hemmelſche ewighen Behuſinghe, de nicht myth Henden ſunder van Gadt gebuwet is, erlanget hefft, dat he nun by Goot dem ewigen Vader unde unſerm Heren Jeſu Chriſte varhaſtich is in ſynem Ricke de Hemmele, van dar he ſyck nicht wedder wunſchede. Is J. G. dat nicht eyn groeth Troſth, welck J. G. unde alle de ſynen billick mehr tho Freude alſo tho Trurichheit forderen ſchall. Jeſus Sirach ſecht am XXXVIII. Capittel Myn Kynd wann eyn ſtörvet, ſo bewene en, unde tröſte dy ock wedder ect. — Alſo dede ock de gelöwighe Königh david am II. Böcke Samuelis am XII. Cap. auer ſynen Kynde dath geſtorven was onde ſprack, Nu idt doet is wath ſchall ick nun faſten, kan ick en ock wedder ummhe halen? ick werde wol tho em faren, idt kumpt averſt nicht wedder to my. J. G. wylle ſick ock ſo tröſten hyr mith unde alſe eine Chriſtlike gelöwige Fürſtinne holden unde bewiſen.

Thom dritten beneuen diſſem andern vornemelickeſten Hopben tröſte dat J. G. geleuende Broder ſeliger Gedechtniſſe durch Jeſum Chriſtum den he bekenet, bekant, unde in de he gelönet in dath ewighe leuent hendurchgedrungen is, ſo is J. G. dath ock nicht eyn kleine Troſth, dat he ock hir in ſinem leuende eyn gadſalich leuent geföret hefft, de wile nemant vom em myth Warheit nha reden mach, alſe von einem Oweldeder, Mörder, Deff, edder Ehebrecker, ſunder dat he ein frommer Chriſt geweſen is mit Worden unde Wercken, ia dat he ock ungerne eyn Kindt vortörnet hedde, möten wy alle de myth em ummehegahn hebben ock betüghen, unde wo woll he leyder ſo vorrethliken, Hemmeliken unde erbarmliken is verwundet unde gedödet worden, mach doch niemant ſeggen dath he alſe eyn Oweldeder geledden hebbe, ſunder als eyn unſchuldig Marteler, darvon he nicht unbillick in den Tal der Hiligen Marteler mach getellet werden, in dem ſe nene rechte

Sacke tho em gehat hebben, dat ock ſine Unſchult gantz Brunswick betüget unde beklaget, wenner J. G. nu dath de Trurichheit wolde vormeren unde grootmaken, dath he ſo vorrethliken is ummhe gebracht worden. alſo woll tho gedencken is, ſo ſchall J. G. ſick erinneren unde tröſten der Tröſtlicken Wörde Chriſti, dath alle unſe Haer up dem Höuede getellet ſyn unde det ſülfften nicht eyn anhe dem Willen des Vaders im Hemmel darvon fallen kan, Ja dat ock nicht eyn Sperlinck, der men doch twe ummhe 1. Pf. köpen kan, nicht en fallt van dem Hemmel anhe den Willen des Vaders, wo vell meher dan J. G. gelevende Broder, de meher is geweſt alſe vele Sperlinge, kan nicht anhe den Willen unde Tholatinge Gades ſo ummhe gebracht ſyn, J. G. wylle ock anſehender hellen tröſtlicken Exempel der Scrifft, wo velmals Godt der böſen Werlt thogeſehen unde thogelaten hafft, eher wötent unde wordent ahn die Framen tho vullenbringen, wor was Godt? was he nicht im Hemmel ein almechtig Godt? Sach he idt nicht? Do de Mördeſche Cayn ſynen Broder den unſchuldigen Framen rechtferdigen Abell doet ſtoch? Ja friglick ſaech he idt woll, Gadt ſprack tho Cayn, dat bloet dines Broders ſcriet tho my in den Hemmel, Item S. Johannes de Döper, de hillige herlike man, vor welke van Frawen nemand groter uppeſtaen, de eynige Früedt des Brudegammes, eyn Vörlöper Chriſti, de meher is geweſt alſe alle Propheten, is nicht mith Gerichte edder rechte gedödet, ock nicht mith falſcher anklage vor Gerichte (wo unſe Herr Chriſtus) ſundern vorrethlicken unde hemeliken warth he ummhe gebracht in dem Geſenckniſſe, düſſer beider Hilliger Menne unſchuldige Doeth, unde aller anderen Hilligen Merteler Doet ſo Godt hefft thogelaten unde thogeſehen, ſchall J. G. tröſten. Alle dröffniſſe unde Trurichheit vortrieben — — — Mit duſſer kleinen korten troſtſcrifft u. mith anderen troſtſpröken unde exempeln der ſcryfft Szo J. G. Gade loff woll bewuſt, wylle ſick J. G. tröſten unde ſülveſt ſick nicht tho ſehr krenken — — Unde de wyle nun Gadt J. G. geleuenden Broder geropen u. gefordert hefft uth duſſen elende

elende in ewige Freude u. ſalicheit, So ſchall J. G. idt wil-
lichlick u. gerne von Godt upnemen, dewile idt ock ſyn wylle
ys, darum̃ he wyllet ock nicht teghen ſynen Wyllen reden
edder ſchrien — nemet idt mith Gedult van em ahn, alſe
eyne vederlicke heimſökinge, ſprecket mith Job, So wy dat
Gude van der Hant des Heren entfangen hebben warumh
wolde wy dat quade den nicht lyden, de Herr hefft ehn uns
gewene, de Here hefft ehn wedder hengenomen, de name
des Heren ſy gebenedeiet, alſe idt dem heren hefft gefallen
alſo iſſt geſchen.

Juwe G. wylle ock Juwe leven ſüſter ock de nagelaten Wedewen u. Weſen duſſes ſulfften gelicken tröſten, dath Godt J. G. u. ſe alle verſöcken wyll alſe den Job, wo gy Juw ſtellen wyllen un he Jw uth den Oghen genhamen hefft dat Juw leff u. werthis geweſt, dat Juw darumh trurigh ſyn, dat leth Godt woll tho, auerſt men mouth uth dem Crature Gades, idt ſy Vader, Moder, Süſter, Broder, Wyff edder Kinder nenen Affgodt macken, dat kan Godt nicht lyden, wente wy möthen alleyn unſen troeſt u. Hopen up Gadt ſtellen u. wy unſe Troſt u. Hopen up eyner Mynſchen ſetten u. up andere Creature meher, ſo iſſet unrecht unde geyt de flöck over uns dar de prophete Jeremias van ſecht, verflocket ſy de Mynſche, de ſynen Hopenynghe up eynen Mynſchen ſettet, wende allen mynſchen Hülpe ſynt allene tho gebruckende, wenn ſe gegenwardich ſynth. So balde averſt alſe ſe uns entogen werden ſzo ſchülle wy up eyne andere Hülpe ſehen, dat is up Gade u. varen laten wat dar varet, wanne in welker creatur wy am meiſten unſen troſt u. leve ſetten, ſo eher werde de lever Godt uns datſülffe uth den Ogen nymyth u vöret uns ſo up ſick. Wer ide nu Gades wylle geweſen, dat her im levende gebleuen wer, alſo idt nicht geweſt is So hedde he myth Gades Hülpe ſyner Frowen u. Kindern alſe eyn Mydell van Gade gegeuen helpen kont, alß he ock truwelick geſinnet was, dewile he ock am lateſten do he hyr tho der Harborch was uth chriſtlicker Vaderlicher gu-

der Meninghe ſyne twe Sones Ernſt u. Hinrick ſo he noch tho Huß hedde myth my tho weſende, in de ſchole tho gande beſtellede up dat ſe in Chriſtlicken Dogenden tho der erhe Godes mogten uppetoghen werden. Nu enhe averſt ſülck Myddel u. Hülpe van Gade genomen, wyll ſe Gode alſo up ſick vören dat ſe im ſolcke Hülpe van Gade bydden u. warnhemen ſchollen hirump ſecht ock Chriſtus Math. XXIII. dat wy nemande Vader heten ſchollen hie up erden, na dem male eyn unſe Vader im Hemmel is, dat is Godt wyll u. mach des nicht liden, dath wy ichtes wath up erden hebben dar wy uns up verlaten, alles guden hopen u. vorwathen u. went ock unſe lyfflicke Vader wer, wente he ſulueſt godt wylt allenne ſyn, tho dem ſick men könlycken vorſehen ſchall, wente he kan uns nicht vorlaten de wyle he nicht eyn erdiſcher ſünder eyn hemmelſcher Vader is.

De ſülffte almachtige Godt unſe ware rechte Vader tröſte u. ſterke J. G. ſampt J. G. Hochgebornen chriſtlicken Eegaden mynen G. H. u. Fürſten myth allen ſo J. G. vorwant myth dem rechten waren troſter dem hylligen Geiſte in allen Auliggenden nöden u. droffniſſen, geue und vorleihe ock mynen G. H. u. F. unde J G. geluckſaligen Woſſunge der heylſamen waren erkenntniſſe Jeſu Chriſti aller godſelichheit, ſegen, ſtercke, tytlicker Wolfart, unde gudt Regiment u. na deſſen leuende dat ewighe leuent durch Jeſ. Chriſtum unſe alder leueſten Herrn u. eynigen Heylandt: Amen Amen gegeuen tho Harburgh den IV dach Juny MDXLVI

J. F. G.

underdenige Dener

Conradus Kock Paſtor thor Harburgh.

Num. XXXIII.

Auszug aus des Herrn Geheimden Raths v. Prann Mſpt. beſonders die gemeinſame Abkunſt der v. Campen zu Jſenbüttel u. der Schenken v. Neindorf betreffend. 1750.

§. 23.

Daß die Schencken von Neindorf mit den von Campen ungezweifentl. zuſammen gehören, ergiebt nicht allein die durch;

durchgehende Gleichheit des Wapens, welche ſich in den älteſten Siegeln de anno 1251, 1289, 1299, 1319 ꝛc. zeiget, ſondern auch dieſes, daß anno 1196 Juſarius Pincerna ein Bruder von Jordano Dapifero und Annone de Blankenburg ausdrückl. genennet wird, und daß An. 1296 Jordanus Dapifer ſelbſt ſich de Nendorpe nennet.

Nach einander folgend kommen vor: Juſarius Pincerna 1196-1212. Juſarius Pincerna 1223-1240, welcher auch anno 1231 Ceſarius pincerna de Brunswic heiſſet. Jordanus Pincerna de Blankenb. 1237, 1238 Juſarius Pincerna et Ludewicus fratres 1248, 1254. Juſarius Pincerna de Blankenburg 1251. Lodevicus Pincerna de Nendorpe oder de Nendorpe Pincerna de Brunsvvic 1273-1300. Jordanes Pincerna de Nendorpe 1311, 1312, 1319, 1329.

§. 24

Die Oerter des Nahmens Neindorf ſind mancherlei. In dem Fürſtenthum Wolfenbüttel iſt ein Neindorf am Oeſel, bisweilen Kraut-Neindorf genant, nicht weit von Biswenden, ſo die von Loehneiſen ietzt inne haben. Ein anderes ſoll ehemals zwiſchen Mackendorf und Bardorf gelegen haben. In der Mark Brandenb. bei Gardeleben iſt ehemals ein Kloſter-Neindorf geweſen. Im Fürſtenthum Halberſtadt und zwar im Amte Oſchersleben iſt ein Haus Neindorf, ſo denen von der Aſſeburg gehöret, und ein ander Haus dieſes Namens im Amte Gatersleben unweit Schwanebeck, wovon dieſe unſere Schenken, welche auch ſonſt zu Wegeleben und Gröningen geſeſſen, den Namen haben, obſchon auch an eben dieſem Orte ein Königl. Amt iſt, und gewiſſe Wulffen daſelbſt geſeſſen ſind, ſo von hier (Braunſchweig) mit einigen Ländereien zu Gilßem belehnt werden.

§. 25.

Dieſe Schenken von Neindorf aber ſind ferner ſo wol von denen Halberſtädtiſchen Schenken, die von Dunſtedt, Emersleben und Flechtingen ſich ſchreiben, und 2 über einander gehende Biber im Wapen haben, als auch von andern Familien gleiches Namens von Neindorf wol zu unterſcheiden.

Die Halberſtädtiſche Schenken haben vordem das in hieſigen Landen belegene Gut Lauingen im Amte Königslutter von hier zur Lehn getragen, ſo iezo die Mullere inne haben, und Heinrich Schenck Gebhards Sohn zu Langleben nebſt Achim von Veltheim, Heinrichs Sohn zu Deſtedt iſt anno 1594 auf die hieſigen Schencken Güter expectiviret worden —

§. 26.

Das Haus Reindorf, wovon die hieſigen Schanckrn benahmt ſind, hat wie aus dem Theilungs-Receß vom J. 1203 zu erſehn, denen Herzogen vor Alters angehöret, durch die Kriegeszeiten iſt es aber ab- und in dem Stift Halberſtadt zu liegen gekommen. Das Haus ſelbſt iſt auch zulezt nicht mehr, ſondern nur das Kirchenlehn mit der Capelle und einem Altare daſelbſt von hier zur Lehen gegangen. Das Ober und Nieder Schencken Holtz am Vallſtein nebſt dem mehrern Theil von denen andern zum Schencken-Amte gehörigen Pertinentien liegt im vorbeſagtem Stifte. Das, was davon in hieſigen Landen zu Riſſenbruck, Volzem, Salzdalem ꝛc. liegt, und noch ausfündig zu machen geweſen, iſt an einige Braunſchweigiſche Patritios verlehnet. An. 1361 iſt von dem Hertz. Albrecht zu Grubenhagen das ganze Dorf Rüningen nebſt Vogtei und Kirchen Lehn, an Jordan den Schenken von Reindorf annoch verliehen worden.

§. 27.

Die unterſchiedenen Familien des Namens von Reindorf können beſſer nicht, als durch die beſondere Vornahmen und Wapen von den Schenken ſo wol, als unter ſich unterſchieden werden. Es ſind auſſer den Schenken derſelben vorneml. noch 3, ſo zu Ende des XIII. u. in der Mitte des XIV. ſeculi vorkommen. Eine derſelben iſt, wozu Olricus et Theodericus de Nendorpe, ciues Magdeburgenſes, die An. 1282 vorkommen, gehören. Theodoricus war zugleich auch miles: denn ſeine Söhne Henricus, et Theodoricus werden An. 1322 filii Theodorici Militis genennet. In den Siegeln haben ſo iene, als dieſe einen Querbalken geführt. Es iſt daher faſt die Vermuthung, daß ſie eine Seitbranche von den Schenken von Reindorp mögen aus-

ausgemacht haben. Von einer andern Familie iſt geweſen Henricus miles de Nendorpe cognomine Meyer dictus, deſſen Siegel de anno 1290 zween Pfäle aufweiſet. Und wieder von einer andern Familie ſind geweſen die milites et famuli de Nendorpe, caſtellani in Esbecke, ſo von An. 1350 biß 1363 in 4 Generationen vorkommen und in ihren Siegeln de anno 1314, 1333, und 1363 drey krumme Widdershörner geführt haben. Leztere beide ſcheinen zu denen Schenken dieſes Nahmens nicht zu gehören, wiewol auch die Ungleichheit der Wapen allein ihnen die Agnation abzuſprechen nicht hinlängl. iſt.

§. 28.

Derer von Campe und von Nendorf alte Lehen Herren ſind nicht allein die Herzoge von Braunſchweig (An. 1245, 1253, 1267, 1300, 1332) und die Biſchöfe zu Halberſtadt (An. 1270, 1302, 1306) ſondern auch die Erz-Biſchöfe von Magdeburg (1303) die Grafen von Limbere (1209) die Grafen von Woelpe (1252) die Grafen von Schladen (1265) die Grafen von Falkenſtein (1273) die Edle von Meinerſen (1278) die Grafen v. Schaumburg (1305) und die Grafen von Werningerode (1338) geweſen, wie aus denen Lehnsauflaſſungen zu erſehen: denn vollſtändige Lehn-Briefe von dieſen älteren Zeiten nicht herbei zubringen ſind. Die erſte Urkunde, ſo einer aus der Familie ſelbſt ausgeſtellet hat, iſt vom J. 1229 und aus andern Familien werden ſich auch nicht viel ältere auftreiben laſſen. Vorhero kommen Perſonen adeliches Standes nur als Zeugen in andern Urkunden vor, oder es wird in dieſen ihrer, daß ſie etwas von ihren Gütern verſchenkt, oder aufgelaſſen, nur Erwehnung gethan. Ueberhaupt iſt, daß man ſo viele alte Nachrichten von dieſer Familie annoch hat, es ihrer Mildigkeit zu danken, welche ſie den hieſigen Stiften und Clöſtern wie auch dem Hoſpital B. M. V. in Braunſchweig erwieſen. Es will gar vorgegeben werden, als habe ſie das Cloſter S. Crucis vor Braunſchweig geſtiftet, allein aus dieſes Cloſters eignen Urkunden will ſich nicht erfinden laſſen, daß ſie demſelben mehr, als einem andern Cloſter zu gute gethan. Das Cloſter Michelſtein am Harze hat ungleich mehrere Freygebigkeit ſich von ihr zu rühmen.

Num.

Num. XXXIV.

Dem Erbaren unſerem lieben getrewenn Jahn v. Camp (1569)
Von Gottes Gnaden Heinrich der Jünger, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

Erbar lieber getrewer. Wir mögen dir nicht vrrhalten, das der Hochgeborn Fürſt vnſer freundlicher lieber Oheim vnd Schwager, Her Frantz der Jünger, Hertzog zu Sachſen, Engern vnd Weſtphalen bedacht iſt, vier vnd zwantzig Rappen bei einander zu haben, unter welcher Zall Jme noch etliche mangeln. Wan wir vns den zu berichten wiſſen, das du verſchiener Zeit einen Rappen von Hauſen Schluter bekommen haſt, als thun wir gnedig geſinnen, du wolleſt denſelben vberlaſſen u. fürderlich den nechſten anhero bei deinem diener nach Lawenburg ſchicken mit Antzeigung was ehr dir ſtehet, das ſoll dir alßdan Fürſtlich und woll erſtattet werden. Dartzu verlaßen wir vns und ſein es in Gnaden zu erkennen geneigt. Dat. Lawenburg am 14. Aprilis Anno 1569.

Heinrich der Jüngbere. manu propr.

Wolleſt vns damit jo nicht nachlaſſen, ob du auch ein ander ſwartz Pfert wiſſeſt an einem Ort ſtehn, das wolleſt du uns bei deinem Diner alßbald wiſſen laſſen.

Num. XXXV.

Dem Erbaren unſerm lieben getrewen Jhan v. Camp (1569)
Von Gottes Gnaden Wilhelm der Jüngere, Hertzog zu Braunſchw. und Lüneburgk.

Erbar lieber getrewer, Wir mögen dir nicht verhalten, daß der Hochgebornen Fürſt unſer Freundtlicher lieber Vetter Gefatter und Bruder Herr Julius Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg uns umb Willpret gebeten; wenn wir den S. L. gern hierzu wilfaren wolten, aber mit Netzen, Hunden und Winden dieſer Zeitt übel verſehen ſein, als thun wir gnediglich begeren, du wolleſt uns deine Netze, Hunde und Winde eine kurtze Zeit leihen und mit denſelben iemandts deiner diener abfertigen, welcher morgen Mittewochs bey unſerm Jegermeiſter zu Giffhorn an kommen und Jhme doſelbs nach Rehen und Haſen helffe iagen. Daran geſchicht Uns zu ungemeinen Gefallen in Gnaden zu erkennen. Dat. Zell am 27. September An. 69.

Wilhelm d. Jüng. Hz. Br. u. Lüneb. ppria manu.

n auf Yſenbüttel.

Cunemannus 1173.

Anno g
Kämrer H
1

Anno Neiudorf
Kämmre - 1223.
119

kenb Lothevicus 1248-1254.
Ludolf na
Kämrer 254.
123

Iohannes, Miniſterial. Otton. Pueri 1226-1244. von welchen vielleicht die v. Bodendike abſtammen. T.IV.

* dorf.

Jordan *Miles Marſchall de Cam (1252) 1291.

Heino de Campis 1269-1281.

Bodo de C. 1252. (1269) (1292)

Theodoricus 1279.

Otto Abt zu Hildesheim 1297.

Johannes Magiſter 1298, 1313, 1321.

Anno IV. Dro 1327, 1330, 1

Bertram de C. 1344. 1350.

Jordan VII. Famulus 1296. 1320. 1344. 1346.

Anno V. de Ca 1347. 1367.

Aſche de Campe 1345, 1346.

Anno V 1383, 142

Gerhard 1346. 1376.

Helmond (Hermann) 1364, 1376.

Num. XXXIV.

Dem Erbaren unſerem lieben getrewenn Jahn v. Camp (1569)

Von Gottes Gnaden Heinrich der Jünger, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

Erbar lieber getrewer. Wir mögen dir nicht vrrhalten, das der Hochgeborn Fürſt vnſer freundlicher lieber Oheim vnd Schwager, Her Frantz der Jünger, Hertzog zu Sachſen, Engern vnd Weſtphalen bedacht iſt, vier vnd zwantzig Rappen bei einander zu haben, unter welcher Zall Jme noch etliche mangeln. Wan wir vns den zu berichten wiſſen, das du verſchiener Zeit einen Rappen von Hauſen Schluter bekommen haſt, als thun wir gnedig geſinnen, du wolleſt denſelben vberlaſſen u. fürderlich den nechſten anhero bei deinem diener nach Lawenburg ſchicken mit Antzeigung was ehr dir ſtehet, das ſoll dir alßdan Fürſtlich und woll erſtattet werden. Dartzu verlaßen wir vns und ſein es in Gnaden zu erkennen geneigt. Dat. Lawenburg am 14. Aprilis Anno 1569.

Heinrich der Jünghere. manu propr.

Wolleſt vns damit jo nicht nachlaſſen, ob du auch ein ander ſwartz Pfert wiſſeſt an einem Ort ſtehn, das wolleſt du uns bei deinem Diner alßbald wiſſen laſſen.

Num. XXXV.

Dem Erbaren unſerm lieben getrewen Jhan v. Camp (1569)

Von Gottes Gnaden Wilhelm der Jüngere, Hertzog zu Braunſchw. und Lüneburgk.

Erbar lieber getrewer, Wir mögen dir nicht verhalten, daß der Hochgebornen Fürſt unſer Freundtlicher lieber Vetter Gefatter uud Bruder Herr Julius Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg uns umb Willpret gebeten; wenn wir den S. L. gern hierzu wilfaren wolten, aber mit Netzen, Hunden und Winden dieſer Zeitt übel verſehen ſein, als thun wir gnediglich begeren, du wolleſt uns deine Netze, Hunde und Winde eine kurtze Zeit leihen und mit denſelben iemandts deiner diener abfertigen, welcher morgen Mittewochs bey unſerm Jegermeiſter zu Giffhorn an kommen und Jhme doſelbs nach Rehen und Haſen helffe iagen. Daran geſchicht Uns zu ungemeinen Gefallen in Gnaden zu erkennen. Dat. Zell am 27. September An. 69.

Wilhelm d. Jüng. Hz. Br. u. Lüneb. ppria manu.

Anno g
Kämrer H
1

Cunemannus 1173.

Anno Neiudorf
Kämmrer - 1223.
119

ıkenb
Ludolf na
Kämrer 254.
123

Lothevicus
1248-1254.

Iohannes, Miniſterial.
Otton. Pueri 1226-1244.
von welchen vielleicht die
v. Bodendike abſtammen.
T.IV.

* dorf.

Jordan *Miles
Marſchall de Cam
(1252) 1291.

Heino de Campis
1269-1281.

Bodo de C.
1252. (1269)
(1292)

Theodoricus
1279.

Otto Abt zu Hildesheim
1297.

Johannes Magiſter
1298, 1313, 1321.

Anno IV. Dro
1327, 1330, 1

Anno V. de Ca
1347. 1367.

Anno V
1383, 142

Bertram de C.
1344. 1350.

Jordan VII. Famulus
1296. 1320. 1344. 1346.

Aſche de Campe 1345, 1346.

Gerhard 1346. 1376.

Helmond (Hermann)
1364, 1376.

Num. XXXIV.

Dem Erbaren unſerem lieben getrewenn Jahn v. Camp (1569)

Von Gottes Gnaden Heinrich der Jünger, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

Erbar lieber getrewer. Wir mögen dir nicht vorhalten, das der Hochgeborn Fürſt unſer freundlicher lieber Oheim vnd Schwager, Her Frantz der Jünger, Hertzog zu Sachſen, Engern vnd Weſtphalen bedacht iſt, vier vnd zwantzig Rappen bei einander zu haben, unter welcher Zall Jme noch etliche mangeln. Wan wir vns den zu berichten wiſſen, das du verſchiener Zeit einen Rappen von Hauſen Schluter bekommen haſt, als thun wir gnedig geſinnen, du wolleſt denſelben vberlaſſen u. fürderlich den nechſten anhero bei deinem diener nach Lawenburg ſchicken mit Antzeigung was ehr dir ſtehet, das ſoll dir alßdan Fürſtlich und woll erſtattet werden. Dartzu verlaßen wir vns und ſein es in Gnaden zu erkennen geneigt. Dat. Lawenburg am 14. Aprilis Anno 1569.

Heinrich der Junghere. manu propr.

Wolleſt vns damit jo nicht nachlaſſen, ob du auch ein ander ſwartz Pfert wiſſeſt an einem Ort ſtehn, das wolleſt du uns bei deinem Diner alßbald wiſſen laſſen.

Num. XXXV.

Dem Erbaren unſerm lieben getrewen Jhan v. Camp (1569)

Von Gottes Gnaden Wilhelm der Jüngere, Hertzog zu Braunſchw. und Lüneburgk.

Erbar lieber getrewer, Wir mögen dir nicht verhalten, daß der Hochgebornen Fürſt unſer Freundtlicher lieber Vetter Gefatter uud Bruder Herr Julius Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg uns umb Willpret gebeten; wenn wir den S. L. gern hierzu wilfaren wolten, aber mit Netzen, Hunden und Winden dieſer Zeitt übel verſehen ſein, als thun wir gnediglich begeren, du wolleſt uns deine Netze, Hunde und Winde eine kurtze Zeit leihen und mit denſelben iemandts deiner diener abfertigen, welcher morgen Mittewochs bey unſerm Jegermeiſter zu Giffhorn an kommen und Jhme doſelbs nach Rehen und Haſen helffe iagen. Daran geſchicht Uns zu ungemeinen Gefallen in Gnaden zu erkennen. Dat. Zell am 27. September An. 69.

Wilhelm d. Jüng. Hz. Br. u. Lüneb. ppria manu.

n auf Yſenbüttel.

Anno g
Kämrer H
1

Cunemannus 1173.

Anno Veiudorf
Kämmre - 1223.
119

Ludolf ikenb
Kämrer na
123 54.

Lothevicus
1248-1254.

Iohannes, Miniſterial. Otton. Pueri 1226-1244. von welchen vielleicht die v. Bodendike abſtammen. T.IV.

* dorf.

Jordan *Miles Marſchall de Cam (1252) 1291.

Heino de Campis
1269-1281.

Bodo de C.
1252. (1269) (1292)

Theodoricus
1279.

Otto Abt zu Hildesheim
1297.

Johannes Magiſter
1298, 1313, 1321.

Anno IV. Dro
1327, 1330, 1

Bertram de C.
1344. 1350.

Jordan VII. Famulus
1296. 1320. 1344. 1346.

Anno V. de Ca
1347. 1367.

Aſche de Campe 1345, 1346.

Anno V
1383, 142

Gerhard 1346. 1376.

Helmond (Hermann)
1364, 1376.

IV. dath de Chriſten nicht ſchallen trurich ſyn alſe de Heiden de nenen Höpen hebben Sünder de leuendige Höpenunghe de wy in Chriſto hebben ſchall alle trurigheit verdriuen,) dath is woll war, dat in ſulchem Falke dat minſchlike Harte ahn alle Traurichheit nicht ſyn kan, wente wy ſynd nicht ſtene edder Blöcke, dat wy gar nicht dar von ſcholden Bewogen werden, wenner uns eyn guder Frundt affgeit. So wen ſick ſchall, unde anderen tröſten alſ S. Pawel dar by ſecht, ſo moth jo tho voren Trurichheit dar ſyn, anders wer nenes tröſtens von nöden. Wy hebben ock helle exempell in der Scrift, dath ſick de Chriſten umenhe ehre guden Fründe bedrövet hebben, Alſe S. Pawel tho den Philipp. II. bekent dat he ſy bekömmert geweſt unde hebbe trurichheit gehat alſe Epaphroditus Hebbe krank geleghen, Jn den Geſcichten der Apoſtell am VIII. hebbe wy, dath alle Godsfürchtige Menne hebben grot Leidt gehabt ower Steffanum do he geſtenniget was. Ock ſehen wy Johann am XV. dat unſem Heren Jeſu Chriſto ſülven de oghen ſynt avergahn alſe Lazarus geſtorven was, dat de Jöden ſprecken, ſeth wo leff hefft he en gehat. — Ja S. Pawel vorbüt myth ſalcken Worden den Chriſten nicht, dat ſe ſick uth thegene de leue ohres Vorlaren Fründes, gar nichts de beduren ſchallen Sünder dat ſe nicht uth Vortwievelinge unde ungeloven ſick umher de Oehren bedröven ſchallen, wente dat wer idill bitter Galle darut eyne Trurickeit over de ander kamen wörde, — G. F. unde Fürſtinne düſſen ſöten Zucker ſchall J. G. Manck de bittern Gallen juwer do ffniſſe mengen unde ju darmede tröſten, dewile J. G. ſülueſt weth ſampt alle der Juwen, Ja wy ock unde alle de J. G. geleuenden Broder gekannt hebben wetent nicht römens tho ſeggende ſunder Gode tho ehren. J. G. unde den Juwen tho tröſte, dath he in ſynen levende Jeſum Chriſtum recht bekannt hefft öhne unde ſyn gödelike ware reine Wort geleſen, gehöret, gefordert ock ſülveſt uthgebredet unde gerne dar van geredet, Js ock in ſinem lateſten Nederlich daby gebleven, alſe ick van laffwardigen Lüden von Brunswick darhe in Gott verſcheden is gehöret, de ehme des zeligan Gedechtniſſe

unde

unde tückniſſe nach geuen. Nun ſecht unſe Herr Jeſus, woll wy bekent vor dem Minſchen den wyll ick wedder bekennen vor mynem Hemmelſchen Vader, Item woll Rederlich bliſt wente in dat Ende de wartt ſalich werden, ſo is nun jo gewiſſer, dat he de Hemmelſche ewighen Behuſinghe, de nicht myth Henden ſunder van Gadt gebuwet is, erlanget hefft, dat he nun by Godt dem ewigen Vader unde unſerm Heren Jeſu Chriſte varhaftich is in ſynem Ricke de Hemmele, van dar he ſyck nicht wedder wunſchede. Is J. G. dat nicht eyn groeth Troſth, welck J. G. unde alle de ſynen billick mehr tho Freude alſo tho Truricheit forderen ſchall. Jeſus Sirach ſecht am XXXVIII. Capittel Myn Kynd wann eyn ſtörvet, ſo bewene en, unde tröſte dy ock wedder ect. — Alſo dede ock de gelöwighe Könighe David am II. Böcke Samuelis am XII. Cap. auer ſynen Kynde dath geſtorven was onde ſprack, Nu idt doet is wath ſchall ick nun faſten, kan ick en ock wedder ummhe halen? ick werde wol tho em faren, idt kumpt averſt nicht wedder to my. J. G. wylle ſick ock ſo tröſten hyr mith unde alſe eine Chriſtlike gelöwige Fürſtinne holden unde bewiſen.

Thom dritten beneuen diſſem andern vornemelickeſten Hopben tröſte dat J. G. geleuende Broder ſeliger Gedechtniſſe durch Jeſum Chriſtum den he bekenet, bekant, unde in de he gekönet in dath ewighe Leuent hendurchgedrungen is, ſo is J. G. dath ock nicht eyn kleine Troſth, dat he ock hir in ſinem Leuende eyn gadſalich Leuent geföret hefft, de wile nemant vom em myth Warheit nha reden mach, alſe von einem Oweldeder, Mörder, Deff, edder Ehebrecker, ſunder dat he ein frommer Chriſt geweſen is mit Worden unde Wercken, ia dat he ock ungerne eyn Kindt vortörnet hedde, möten wy alle de myth em ummehegahn hebben ock betüghen, unde wo woll he leyder ſo vorrethliken, Hemmeliken unde erbarmliken is verwundet unde gedödet worden, mach doch niemant ſeggen dath he alſe eyn Oweldeder geledden hebbe, ſunder als eyn unſchuldig Marteler, darvon he nicht unbillick in den Tal der Hiligen Marteler mach getellet werden, in dem ſe nene rechte

Sacke tho em gehat hebben, dat ock ſine Unſchult ganß Brunswick betüget unde beklaget, wenner J. G. nu dath de Truricheit wolde vormeren unde groetmaken, dath he ſo vorrethliken is ummhe gebracht worden. alſo woll tho gedencken is, ſo ſchall J. G. ſick erinneren unde tröſten der Tröſtlicken Wörde Chriſti, dath alle unſe Haer up dem Höuede getellet ſyn unde det ſülfften nicht eyn anhe dem Willen des Vaders im Hemmel darvon fallen kan, Ja dat ock nicht eyn Sperlinck, der men doch twe ummhe 1. Pf. köpen kan, nicht en fallt van dem Hemmel anhe den Willen des Vaders, wo vell meher dan J. G. gelevende Broder, de meher is geweſt alſe vele Sperlinge, kan nicht anhe den Willen unde Tholatinge Gades ſo ummhe gebracht ſyn, J. G. wylle ock anſehender hellen tröſtlicken Exempel der Scrifft, wo velmals Godt der böſen Werlt thogeſehen unde thogelaten hafft, eher wötent unde wordent ahn die Framen tho vullenbringen, wor was Godt? was he nicht im Hemmel ein almechtig Godt? Sach he idt nicht? Do de Mordeſche Cayn ſynen Broder den unſchuldigen Framen rechtferdigen Abell doet ſtoch? Ja friglick ſaech he idt woll, Gadt ſprack tho Cayn, dat bloet dines Broders ſcriet tho my in den Hemmel, Item S. Johannes de Döper, de hillige herlike man, vor welke van Frawen nemand groter uppeſtaen, de eynige Früedt des Brudegammes, eyn Vörlöper Chriſti, de meher is geweſt alſe alle Propheten, is nicht mith Gerichte edder rechte gedödet, ock nicht mith falſcher anklage vor Gerichte (wo unſe Herr Chriſtus) ſundern vorrethlicken unde hemeliken warth he ummhe gebracht in dem Gefenckniſſe, düſſer beider Hilliger Menne unſchuldige Doeth, unde aller anderen Hilligen Merteler Doet ſo Godt hefft thogelaten unde thogeſehen, ſchall J. G. tröſten. Alle dröffniſſe unde Trurichheit vortrieben — — — Mit duſſer kleinen korten troſtſcrifft u. mith anderen troſtſpröken unde exempeln der ſcryfft Szo J. G. Gade loff woll bewuſt, wylle ſick J. G. tröſten unde ſülveſt ſick nicht tho ſehr krenken — — Unde de wyle nun Gadt J. G. geleuenden Broder geropen u. gefordert hefft uth duſſen

elende

elende in ewige Freude u. ſalicheit, So ſchall J. G. idt wil= lichlick u. gerne von Godt upnemen, dewile idt ock ſyn wylle ys, darum̃ he wyllet ock nicht teghen ſynen Wyllen reden edder ſchrien — nemet idt mith Gedult van em ahn, alſe eyne vederlicke heimſökinge, ſprecket mith Job, So wy dat Gude van der Hant des Heren entfangen hebben warumh wolde wy dat quade den nicht lyden, de Herr hefft ehn uns gewene, de Here hefft ehn wedder hengenomen, de name des Heren ſy gebenedeiet, alſe idt dem heren hefft gefallen alſo iſſt geſchen.

Juwe G. wylle ock Juwe leven ſüſter ock de nagela= ten Wedewen u. Weſen duſſes ſulfften gelicken tröſten, dath Godt J. G. u. ſe alle verſöcken wyll alſe den Job, wo gy Juw ſtellen wyllen un he Jw uth den Oghen genhamen hefft dat Juw leff u. werthis geweſt dat Juw darumh trurigh ſyn, dat leth Godt woll tho, auerſt men mouth uth dem Creature Gades, idt ſy Vader, Moder, Süſter, Broder, Wyff edder Kinder nenen Affgodt macken, dat kan Godt nicht lyden, wente wy möthen alleyn unſen troeſt u. Hopen up Gadt ſtellen u. wy unſe Troſt u. Hopen up eyner Mynſchen ſetten u. up andere Creature meher, ſo iſſet unrecht unde geyt de flöck over uns dar de prophete Jeremias van ſecht, verflocket ſy de Mynſche, de ſynen Hopenynghe up eynen Mynſchen ſettet, wende allen mynſchen Hülpe ſynt allene tho gebruckende, wenn ſe gegenwardich ſynth. So balde averſt alſe ſe uns entogen werden ſzo ſchülle wy up eyne andere Hülpe ſehen, dat is up Gade u. varen laten wat dar varet, wanne in welker creatur wy am meiſten unſen troſt u. leve ſet= ten, ſo eher werde de lever Godt uns datſülffe uth den O= gen nympth u vöret uns ſo up ſick. Wer ide nu Gades wylle geweſen, dat her im levende gebleuen wer, alſo idt nicht ge= weſt is So hedde he myth Gades Hülpe ſyner Frowen u. Kindern alſe eyn Mydell van Gade gegeuen helpen kont, alß he ock truwelick geſinnet was, dewile he ock am lateſten do he hyr tho der Harborch was uth chriſtlicker Vaderlicher gu=

der Meninghe ſyne twe Sones Ernſt u. Hinrick ſo he noch tho Huß hedde myth my tho weſende, in de ſchole tho gaude beſtellede up dat ſe in Chriſtlicken Dogenden tho der erhe Godes mogten uppetoghen werden. Nu enhe averſt ſülck Myddel u. Hülpe van Gade genomen, wyll ſe Gode alſo up ſick vören dat ſe im ſolcke Hülpe van Gade bydden u. warnhemen ſchollen hirump ſecht ock Chriſtus Math. XXIII. dat wy nemande Vader heten ſchollen hie up erden, na dem male eyn unſe Vader im Hemmel is, dat is Godt wyll u. mach des nicht liden, dath wy ichtes wath up erden hebben dar wy uns up verlaten, alles guden hopen u. vorwathen u. went ock unſe lyfflicke Vader wer, wente he ſulueſt godt wylt alleyne ſyn, tho dem ſick men könlycken vorſehen ſchall, wente he kan uns nicht vorlaten de wyle he nicht eyn erdiſcher ſünder eyn hemmelſcher Vader is.

De ſülffte almachtige Godt unſe ware rechte Vader tröſte u. ſterke J. G. ſampt J. G. Hochgebornen chriſtlicken Eegaden mynen G. H. u. Fürſten myth allen ſo J. G. vorwant myth dem rechten waren troſter dem hylligen Geiſte in allen Anliggenden nöden u. droffniſſen, geue und vorleihe ock mynen G. H. u. F. unde J G. geluckſaligen Woſſunge der heylſamen waren erkenntniſſe Jeſu Chriſti aller godiſelichheit, ſegen, ſtercke, tytlicker Wolfart, unde gudt Regiment u. na deſſen leuende dat ewighe leuent durch Jeſ. Chriſtum unſe alder leueſten Herrn u. eynigen Heylandt: Amen Amen gegeuen tho Harburgh den IV dach Juny MDXLVI

J. F. G.

underdenige Dener
Conradus Kock Paſtor thor Harburgh.

Num. XXXIII.

Auszug aus des Herrn Geheimden Raths v. Prann Mſpt. beſonders die gemeinſame Abkunft der v. Campen zu Iſenbüttel u. der Schenken v. Reindorf betreffend. 1750.

§. 23.

Daß die Schencken von Reindorf mit den von Campen ungezweifentl. zuſammen gehören, ergiebt nicht allein die durch,

durchgehende Gleichheit des Wapens, welche ſich in den älteſten Siegeln de anno 1251, 1289, 1299, 1319 ꝛc. zeiget, ſondern auch dieſes, daß anno 1196 Juſarius Pincerna ein Bruder von Jordano Dapifero und Annone de Blankenburg ausdrückl. genennet wird, und daß An. 1296 Jordanus Dapifer ſelbſt ſich de Nendorpe nennet.

Auf einander folgend kommen vor: Juſarius Pincerna 1196-1212. Juſarius Pincerna 1223-1240, welcher auch anno 1231 Ceſarius pincerna de Brunswic heiſſet. Jordanus Pincerna de Blankenb. 1237, 1238. Juſarius Pincerna et Ludewicus fratres 1248, 1254. Juſarius Pincerna de Blankenburg 1251. Lodevicus Pincerna de Nendorpe oder de Nendorpe Pincerna de Brunsvvic 1273-1300. Jordanes Pincerna de Nendorpe 1311, 1312, 1319, 1329.

§. 24

Die Oerter des Nahmens Neindorf ſind mancherlei. In dem Fürſtenthum Wolfenbüttel iſt ein Neindorf am Oeſel, bisweilen Kraut-Neindorf genant, nicht weit von Biwenden, ſo die von Loehneiſen iezt inne haben. Ein anderes ſoll ehemals zwiſchen Mackendorf und Bardorf gelegen haben. In der Mark Brandenb. bei Gardeleben iſt ehemals ein Kloſter-Neindorf geweſen. Im Fürſtenthum Halberſtadt und zwar im Amte Oſchersleben iſt ein Haus Neindorf, ſo denen von der Aſſeburg gehöret, und ein ander Haus dieſes Namens im Amte Gatersleben unweit Schwanebeck, wovon dieſe unſere Schenken, welche auch ſonſt zu Wegeleben und Gröningen geſeſſen, den Namen haben, obſchon auch an eben dieſem Orte ein Königl. Amt iſt, und gewiſſe Wulffen daſelbſt geſeſſen ſind, ſo von hier (Braunſchweig) mit einigen Ländereien zu Giltzem belehnt werden.

§. 25.

Dieſe Schenken von Neindorf aber ſind ferner ſo wol von denen Halberſtädtiſchen Schenken, die von Dunſtedt, Emersleben und Flechtingen ſich ſchreiben, und 2 über einander gehende Biber im Wapen haben, als auch von andern Familien gleiches Namens von Neindorf wol zu unterſcheiden.

Die Halberſtädtiſche Schenken haben vordem das in hieſigen Landen belegene Gut Lauingen im Amte Königslutter von hier zur Lehn getragen, ſo ietzo die Mullere inne haben, und Heinrich Schenck Gebhards Sohn zu Langleben nebſt Achim von Veltheim, Heinrichs Sohn zu Deſtedt iſt anno 1594 auf die hieſigen Schencken Güter expectiviret worden —

§. 26.

Das Haus Reindorf, wovon die hieſigen Schanckrn benahmt ſind, hat wie aus dem Theilungs-Receß vom J. 1203 zu erſehn, denen Herzogen vor Alters angehöret, durch die Kriegeszeiten iſt es aber ab- und in dem Stift Halberſtadt zu liegen gekommen. Das Haus ſelbſt iſt auch zulezt nicht mehr, ſondern nur das Kirchenlehn mit der Capelle und einem Altare daſelbſt von hier zur Lehen gegangen. Das Ober und Nieder Schencken Holtz am Vallſtein nebſt dem mehrern Theil von denen andern zum Schencken-Amte gehörigen Pertinentien liegt im vorbeſagtem Stifte. Das, was davon in hieſigen Landen zu Riſſenbruck, Volzem, Salzdalem ꝛc. liegt, und noch ausfündig zu machen geweſen, iſt an einige Braunſchweigiſche Patritios verlehnet. An. 1361 iſt von dem Hertz. Albrecht zu Grubenhagen das ganze Dorf Rüningen nebſt Vogtei und Kirchen Lehn, an Jordan den Schenken von Reindorf annoch verliehen worden.

§. 27.

Die unterſchiedenen Familien des Namens von Reindorf können beſſer nicht, als durch die beſondere Vornahmen und Wapen von den Schenken ſo wol, als unter ſich unterſchieden werden. Es ſind auſſer den Schenken derſelben vorneml. noch 3, ſo zu Ende des XIII. u. in der Mitte des XIV. ſeculi vorkommen. Eine derſelben iſt, wozu Olricus et Theodericus de Nendorpe, ciues Magdeburgenſes, die An. 1282 vorkommen, gehören. Theodoricus war zugleich auch miles: denn ſeine Söhne Henricus, et Theodoricus werden An. 1322 filii Theodorici Militis genennet. In den Siegeln haben ſo iene, als dieſe einen Querbalken geführt. Es iſt daher faſt die Vermuthung, daß ſie eine Seitbranche von den Schenken von Reindorp mögen

aus-

ausgemacht haben. Von einer andern Familie iſt geweſen Henricus miles de Nendorpe cognomine Meyer dictus, deſſen Siegel de anno 1290 zween Pfäle aufweiſet. Und wieder von einer andern Familie ſind geweſen die milites et famuli de Nendorpe, caſtellani in Esbecke, ſo von An. 1350 biß 1363 in 4 Generationen vorkommen und in ihren Siegeln de anno 1314, 1333, und 1363 drey krumme Widdershörner geführt haben. Leztere beide ſcheinen zu denen Schenken dieſes Nahmens nicht zu gehören, wiewol auch die Ungleichheit der Wapen allein ihnen die Agnation abzuſprechen nicht hinlängl. iſt.

§. 28.

Derer von Campe und von Nendorf alte Lehen Herren ſind nicht allein die Herzoge von Braunſchweig (An. 1245, 1253, 1267, 1300, 1332) und die Biſchöfe zu Halberſtadt (An. 1270, 1302, 1306) ſondern auch die Erz-Biſchöfe von Magdeburg (1303) die Grafen von Limbere (1209) die Grafen von Woelpe (1252) die Grafen von Schladen (1265) die Grafen von Falkenſtein (1273) die Edle von Meinerſen (1278) die Grafen v. Schaumburg (1305) und die Grafen von Werningerode (1338) geweſen, wie aus denen Lehnsauflaſſungen zu erſehen: denn vollſtändige Lehn-Briefe von dieſen älteren Zeiten nicht herbei zubringen ſind. Die erſte Urkunde, ſo einer aus der Familie ſelbſt ausgeſtellet hat, iſt vom J. 1229 und aus andern Familien werden ſich auch nicht viel ältere auftreiben laſſen. Vorhero kommen Perſonen adeliches Standes nur als Zeugen in andern Urkunden vor, oder es wird in dieſen ihrer, daß ſie etwas von ihren Gütern verſchenkt, oder aufgelaſſen, nur Erwehnung gethan. Ueberhaupt iſt, daß man ſo viele alte Nachrichten von dieſer Familie annoch hat, es ihrer Mildigkeit zu danken, welche ſie den hieſigen Stiften und Clöſtern wie auch dem Hoſpital B. M. V. in Braunſchweig erwieſen. Es will gar vorgegeben werden, als habe ſie das Cloſter S. Crucis vor Braunſchweig geſtiftet, allein aus dieſes Cloſters eignen Urkunden will ſich nicht erfinden laſſen, daß ſie demſelben mehr, als einem andern Cloſter zu gute gethan. Das Cloſter Michelſtein am Harze hat ungleich mehrere Freygebigkeit ſich von ihr zu rühmen.

Num.

Num. XXXIV.

Dem Erbaren unſerem lieben getrewenn Jahn v. Camp (1569)
Von Gottes Gnaden Heinrich der Jünger, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

Erbar lieber getrewer. Wir mögen dir nicht vrrhalten, das der Hochgeborn Fürſt vnſer freundlicher lieber Oheim vnd Schwager, Her Frantz der Jünger, Hertzog zu Sachſen, Engern vnd Weſtphalen bedacht iſt, vier vnd zwantzig Rappen bei einander zu haben, unter welcher Zall Jme noch etliche mangeln. Wan wir vns den zu berichten wiſſen, das du verſchiener Zeit einen Rappen von Hauſen Schluter bekommen haſt, als thun wir gnedig geſinnen, du wolleſt denſelben vberlaſſen u. fürderlich den nechſten anhero bei deinem diener nach Lawenburg ſchicken mit Antzeigung was ehr dir ſtehet, das ſoll dir alßdan Fürſtlich und woll erſtattet werden. Dartzu verlaßen wir vns und ſein es in Gnaden zu erkennen geneigt. Dat. Lawenburg am 14. Aprilis Anno 1569.

Heinrich der Jüngbere. manu propr.

Wolleſt vns damit jo nicht nachlaſſen, ob du auch ein ander ſwartz Pfert wiſſeſt an einem Ort ſtehn, das wolleſt du uns bei deinem Diner alßbald wiſſen laſſen.

Num. XXXV.

Dem Erbaren uuſerm lieben getrewen Jhan v. Camp (1569)
Von Gottes Gnaden Wilhelm der Jüngere, Hertzog zu Braunſchw. und Lüneburgk.

Erbar lieber getrewer, Wir mögen dir nicht verhalten, daß der Hochgebornen Fürſt unſer Freundtlicher lieber Vetter Gefatter uud Bruder Herr Julius Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg uns umb Willpret gebeten; wenn wir den S. L. gern hierzu wilfaren wolten, aber mlt Netzen, Hunden und Winden dieſer Zeitt übel verſehen ſein, als thun wir gnediglich begeren, du wolleſt uns deine Netze, Hunde und Winde eine kurtze Zeit leihen und mit denſelben iemandts deiuer diener abfertigen, welcher morgen Mittewochs bey unſerm Jegermeiſter zu Giffhorn an kommen und Jhme doſelbs nach Rehen und Haſen helffe iagen. Daran geſchicht Uns zu ungemeinen Gefallen in Gnaden zu erkennen. Dat. Zell am 27. September An. 69.

Wilhelm d. Jüng. Hz. Br. u. Lüneb. ppria *manu*.

n auf Yſenbüttel.

Anno
Kämrer F
1

Cunemannus 1173.

Anno
Kämmre
119

Neiudorf
- 1223.

Ludolf
Kämrer
123

kenb
na
54.

Lothevicus
1248-1254.

Iohannes, Miniſterial. Otton. Pueri 1226-1244. von welchen vielleicht die v. Bodendike abſtammen. T.IV.

*
*

dorf.

Jordan Miles Marſchall de Cam (1252) 1291.

Heino de Campis 1269-1281.

Bodo de C. 1252. (1269) (1292)

Theodoricus 1279.

Otto Abt zu Hildesheim 1297.

Johannes Magiſter 1298, 1313, 1321.

Anno IV. Dro
1327, 1330, 1

Anno V. de Ca
1347. 1367.

Anno V
1383, 142

Bertram de C. 1344. 1350.

Jordan VII. Famulus 1296. 1320. 1344. 1346.

Aſche de Campe 1345, 1346.

Gerhard 1346. 1376.

Helmond (Hermann) 1364, 1376.

ampe. | Heiurich v. Campe.
| Ilſe v. Mandelsloh.
klen. | Balthaſar v. Ahlen.
| Magdal. v. Spiegeln

AVERTISSEMENT.

Weiland Herrn Werner Heinrichs v. Campe Bruder, deſſen p. 76 gedacht wird, heißt nicht Ernſt Friedr. Vollrath, ſondern Ge. Rud. Ulr. Wilhelm; und anſtatt 1760 muß 1700 geleſen werden, anſtatt 1700 muß ſtehen 1706.

Die Tabelle p. 140 müßte eigentlich alſo angeordnet ſeyn:

Iſenbüttel. — Deenſen.

Balthaſ. Oswald v. Campen — Hilmer Elmersh. v. Campe

Hans Thedel v. C. † 1689 auf Wettmarshagen = Hedwig Lucie v. Daſſel = Burchard II. v. C.

Ernſt Conr. v. Weyhe = Magdal. Eliſab. v. Campen geb. 1689. — Jo. Ge. Chriſtoph v. C.

Charl. Dor. Henr. v. Weyhe = Jo. Burchh. Carl Wilh. v. Campe

Frider. Albertine v. Campe.

Einige Berichtigungen.

Pag. 28, Zeile 9 fällt beim Jahr 1263 die unſchickliche Wiederholung deſſen weg, was ſchon p. 27 beim J. 1247 geſagt war.

— 48 in der lezten Zeile muß es heiſſen: daß jener Ankauf nur eine Erweiterung - - müſſe geweſen ſeyn.

— 85 in der lezten Zeile iſt die angezogene Kupfertafel nicht Nro. 4 ſondern Nro. 14.

— 86 muß in der 10 Zeile Klacenborch geleſen werden.

— 86 Z. 22 erlaubt die Verbindung nach Nro. 16 keinen großen Buchſtaben.

— 163 geht, ohne es anzuzeigen, der dritte Theil an, und müßte der daſelbſt angegebene zweite Abſchnitt eigentlich der erſte heiſſen; dahingegen der p. 214. beigefügte Anhang erſt den zweiten Abſchnitt ausmachen würde.

— 215 in der Urkunde Nro. 2, iſt vielleicht an ſtatt Jordan de Campe zu leſen. Campo oder Campok.

— 235 muß bei der Urkunde Nro. 27 anſtatt 1423 ſtehn 1428.

Auf der erſten Stammtafel muß bei Anno IV, Droſte, ſtehn 1316 und nicht 1306.

500,–
April 85

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Steffens, Johann Heinrich,

Geschlechts-Geschichte des Hochadelichen Hauses von Campe auf Isenbüttel und Wettmarshagen [et]c nebst dazu gehörigen Stammtafeln, Wapen, Siegeln, und andern grösten Theils noch ungedruckten Urkunden und Nachrichten

Zelle 1783

4 Geneal. 76 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10358612-5
VD18 11789301